

Praktiker Konzern Geschäftsbericht

2009



KENNZAHLEN

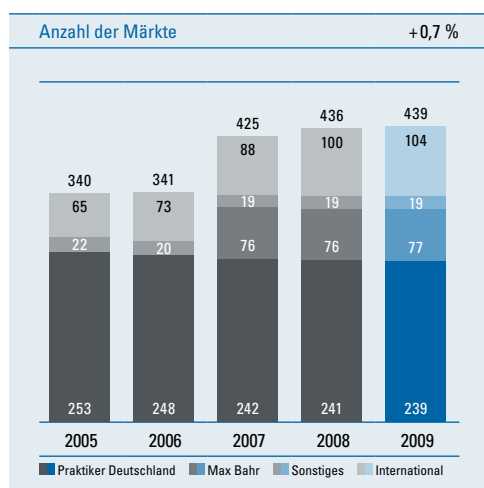
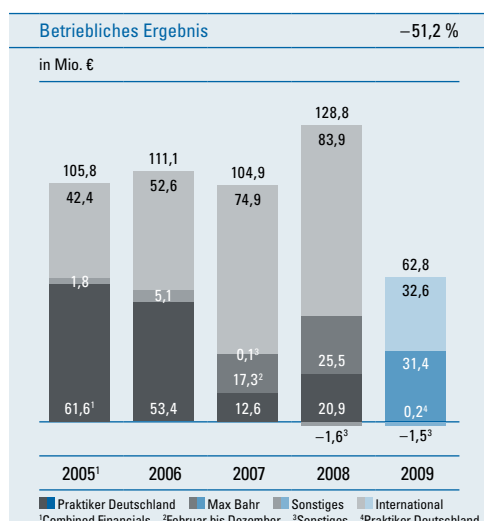
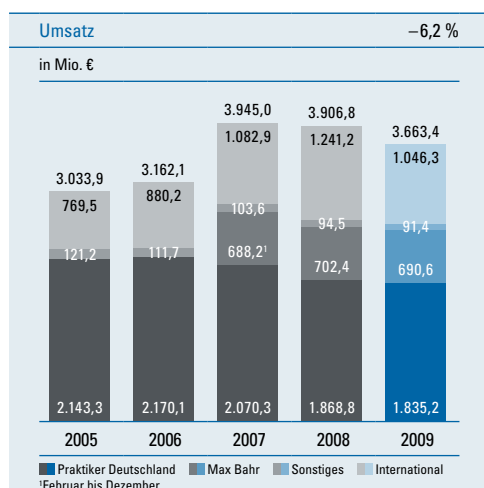
	2005 ¹	2006	2007 ²	2008 ²	2009	Veränderung %
Ergebnisdaten						
Umsatz in Mio. €	3.033,9	3.162,1	3.945,0	3.906,8	3.663,4	-6,2
Deutschland	2.264,5	2.281,9	2.862,1	2.665,6	2.617,1	-1,8
<i>davon Praktiker</i>	2.143,3	2.170,1	2.070,3	1.868,8	1.835,2	-1,8
<i>davon Max Bahr</i>	-	-	688,2 ²	702,4	690,6	-1,7
<i>davon Sonstiges</i>	121,2	111,7	103,6	94,5	91,4	-3,3
International	769,5	880,2	1.082,9	1.241,2	1.046,3	-15,7
Flächenbereinigtes Umsatzwachstum in %	1,5	3,5	0,6	-6,0	-7,2	-
Deutschland	0,7	2,5	-3,6	-8,0	-2,2	-
<i>davon Praktiker</i>	0,7	2,5	-3,6	-8,8	-2,2	-
<i>davon Max Bahr</i>	-	-	-	-5,4	-2,1	-
International	3,9	6,2	11,4	-0,5	-19,0	-
Bruttoergebnis vom Umsatz (Rohertrag) in Mio. €	964,6	985,5	1.263,5	1.314,1	1.192,0	-9,3
Bruttomarge vom Umsatz in %	31,8	31,2	32,0	33,6	32,5	-
EBITA in Mio. €	105,8	111,1	104,9	128,8	62,8	-51,2
Deutschland	63,4	58,5	30,0	44,9	30,2	-32,7
<i>davon Praktiker</i>	61,6	53,4	12,6	20,9	0,2	-99,0
<i>davon Max Bahr</i>	-	-	17,3 ³	25,5	31,4	23,2
<i>davon Sonstiges</i>	1,8	5,1	0,1	-1,6	-1,5	7,5
International	42,4	52,6	74,9	83,9	32,6	-61,2
Finanzergebnis in Mio. €	-5,5	1,4	-22,5	-49,3	-44,3	10,2
Ergebnis vor Ertragsteuern in Mio. €	100,3	112,5	82,4	79,5	18,5	-76,7
Jahresüberschuss/-fehlbetrag in Mio. €	77,6	84,1	7,2	4,4	-9,3	-
Ergebnis je Aktie in €	1,32	1,43	0,11	0,06	-0,18	-
Dividendenausschüttung je Aktie in €	0,45	0,45	0,45	0,10	0,10 ⁴	-
Bilanzdaten						
Bilanzsumme in Mio. €	1.723,6	1.888,9	2.149,4	2.146,3	2.082,6	-3,0
Eigenkapital in Mio. €	871,0	945,5	935,3	899,1	878,6	-2,3
Eigenkapitalquote in % der Bilanzsumme	50,5	50,1	43,5	41,9	42,2	-
Finanzmittelbestand in Mio. €	349,1	466,3	270,8	233,3	263,0	12,7
Netto-Finanzmittelbestand in Mio. €	204,8	172,5	-147,1	-189,3	-196,7	-3,9
Net working capital in Mio. €	276,4	336,0	403,0	411,6	393,9	-4,3
Sonstige Finanzdaten						
Investitionen in Mio. €	86,3	68,0	167,9	117,6	73,3	-37,7
Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit in Mio. €	166,8	68,6	198,8	112,0	83,3	-25,7
Verzinsung des eingesetzten Kapitals (ROCE) in %	5,6	6,1	5,0	5,4	3,6	-
Operative Daten						
Anzahl der Filialen	340	341	425	436	439	0,7
Deutschland	275	268	337	336	335	-0,3
<i>davon Praktiker</i>	253	248	242	241	239	-0,8
<i>davon Max Bahr</i>	-	-	76	76	77	1,3
<i>davon Sonstiges</i>	22	20	19	19	19	-
International	65	73	88	100	104	4,0
Mitarbeiter im Jahresdurchschnitt auf Vollzeitbasis	16.550	17.600	22.448	23.632	22.490	-4,8
Deutschland	10.397	10.480	13.585	13.189	12.291	-6,8
<i>davon Praktiker</i>	9.939	10.029	9.931	9.640	8.877	-7,9
<i>davon Max Bahr</i>	-	-	3.239	3.134	3.009	-4,0
<i>davon Sonstiges</i>	458	451	415	415	405	-2,4
International	6.153	7.120	8.863	10.443	10.199	-2,3

¹Combined Financials, siehe Geschäftsbericht 2006, Seite 99

²Wert angepasst entsprechend der am 01.09.2009 im elektronischen Bundesanzeiger erfolgten Veröffentlichung nach § 37q Abs. 2 S. 1 WpHG, siehe auch Seite 73 ff

³Februar bis Dezember

⁴Dividendenvorschlag



AN UNSERE AKTIONÄRE

Brief an die Aktionäre 6
 Mitglieder des Vorstands 8

KONZERNLAGEBERICHT

Geschäft und Rahmenbedingungen 12
 Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage 16
 Segmentberichterstattung..... 23
 Angaben und Bericht nach § 315 Abs. 4 HGB..... 34
 Personalbericht 38
 Umweltbericht..... 41
 Vergütungsbericht 45
 Risikobericht 50
 Prognosebericht 57
 Nachtragsbericht 62

KONZERNABSCHLUSS

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung 64
 Konzernbilanz 65
 Überleitung zum Gesamtergebnis 66
 Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung 66
 Konzern-Kapitalflussrechnung 67
 Konzernanhang 68
 Grundlagen der Rechnungslegung 68
 Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung 95
 Erläuterungen zur Bilanz 102
 Erläuterungen zur Kapitalflussrechnung 126
 Erläuterungen zu den Segmentdaten..... 128
 Sonstige Erläuterungen..... 132
 Vorstand und Aufsichtsrat der Praktiker Holding AG 134
 Versicherung der gesetzlichen Vertreter 136
 Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers 137

SONSTIGE ANGABEN

Bericht des Aufsichtsrats 140
 Erklärung zur Unternehmensführung mit
 Corporate Governance Bericht 143
 Unternehmensprofil 152



AN UNSERE AKTIONÄRE

BRIEF AN DIE AKTIONÄRE
MITGLIEDER DES VORSTANDS



Sehr geehrte Damen und Herren,

Rezession – so lässt sich das Jahr 2009 in einem einzigen Wort zusammenfassen. In praktisch allen Ländern, in denen Praktiker operativ tätig ist, gingen Bruttosozialprodukt und privater Konsum zurück. In wenigen Fällen nur moderat, meist jedoch erheblich, in einigen Ländern sogar stärker als jemals zuvor. Die Kaufzurückhaltung in den Ländern Osteuropas wurde zudem von kräftigen Abwertungen der jeweiligen Landeswährungen begleitet.



In diesem schwierigen gesamtwirtschaftlichen Umfeld konnte der Praktiker Konzern in Umsatz und Ertrag nicht an die herausragenden Vorjahre anknüpfen. Der Umsatz ging um 6,2 Prozent zurück, das operative Ergebnis erreichte nur knapp die Hälfte des Vorjahreswertes. Diese Zahlen mögen auf den ersten Blick enttäuschen. Sie verdecken allerdings, dass wir in diesem Jahr bereits nachhaltige Anstrengungen unternommen haben, um mittelfristig eine Trendwende herbeizuführen. Zum einen wurde eine Vielzahl von Maßnahmen zur Sicherung einer stabilen Finanzposition ergriffen, zum anderen ein Transformationsprogramm aufgesetzt, um künftig wieder an die Ertragsstärke der Jahre 2005 und 2006 anzuknüpfen. Zu Beginn des Jahres war wegen der Unsicherheiten über den weiteren Jahresverlauf die Sicherung von Liquidität und Ergebnis zur Top-Priorität erhoben, die Sicherung einer stabilen Finanzposition sogar vor die Ergebnismaximierung gerückt worden. Das bedeutete, durch

rigide Sparmaßnahmen die operativen Aufwendungen abzusenken. Das bedeutete auch, die ursprünglich umfangreicher geplanten Investitionen auf das Maß zurückzuführen, das aus dem operativen Cashflow zu finanzieren war. Und es bedeutete, sich noch stärker dem Management des working capital zuzuwenden und hier vor allem die Vorräte abzubauen. In all diesen Punkten hat der Praktiker Konzern seine selbst gesetzten Ziele erreicht: Die Aufwendungen sind deutlich zurückgegangen. Die Liquidität ist auf hohem Niveau geblieben, die Vorräte lagen am Jahresende niedriger als zu Jahresbeginn, obwohl die Zahl der Märkte weiter zugenommen hat. Auch die Investitionen konnten leicht unter der selbst gesetzten Zielmarke gehalten werden. In der Gesamtschau ergibt sich also trotz des Rückgangs von Umsatz und Ergebnis ein Bild wirtschaftlicher Solidität. Diese wollen wir auch 2010 erhalten. Denn nur wenn Ertragsstärke und solide Finanzposition zusammenkommen, sind Bewegungsspielraum und Handlungsfähigkeit des Konzerns auf Dauer gesichert.

Der Praktiker Konzern hat das Jahr 2009 außerdem – trotz der schwierigen Rahmenbedingungen – genutzt, um das Standortportfolio weiter zu erneuern und in bescheidenem Ausmaß zu erweitern. So ist in Rumänien, in der Türkei und erstmals in Albanien jeweils ein Markt neu eröffnet worden. Die Expansion in die mittelfristig unverändert attraktiven Märkte Südost- und Osteuropas hat Praktiker also fortgesetzt, wenn auch mit deutlich gedrosseltem Tempo. In Deutschland hat Praktiker weiter in das Easy-to-Shop-Konzept investiert, elf Standorte wurden entsprechend umgebaut. Das Konzept wurde darüber hinaus in vier neuen Standorten realisiert, die als Ersatz für frühere, mittlerweile geschlossene Märkte dienen. Max Bahr hat einen neuen Standort eröffnet, sich ansonsten auf die Neugestaltung der Sortimente und die Erweiterung des Angebots um Dienstleistungspakete konzentriert, die mittlerweile im Rahmen des Traumbäder-Konzepts auch Planung, Lieferung und Einbau von kompletten, hochwertigen Badezimmern umfassen.

Die Zukunftssicherung wurde also auch 2009 nicht aus den Augen verloren. Und mit dem speziell hierfür aufgesetzten Programm „Praktiker 2013“ werden wir einen noch schärferen Blick darauf werfen, wie der Konzern nach vorne hin ausgerichtet sein muss. Im Mittelpunkt unserer Bemühungen steht dabei der Kunde und der Anspruch, ihm ein möglichst attraktives und bedarfsgerechtes Angebot zu präsentieren. An diesem

Ziel richtet sich dann auch die Optimierung der Prozesse und Aufwendungen aus. „Praktiker 2013“ soll die Maßnahmen, die zur Steigerung des Umsatzes sowie zur Verbesserung der Ertragslage und damit zur Bewältigung der krisenhaften Entwicklungen des Jahres 2009 bereits ergriffen worden sind, bündeln, besser koordinieren, sie in die Weiterentwicklung von Prozessen und Strukturen einbinden und so auf mittlere Sicht die Ertragskraft wieder deutlich steigern – und zwar auf ein Niveau, wie es in den Jahren 2005 und 2006 bereits erzielt worden war. Zunächst konzentrieren sich die Maßnahmen auf Prozesse und Strukturen der Vertriebslinie Praktiker in Deutschland, da hier das Potenzial zur Ertragssteigerung am größten erscheint. Im Laufe des Jahres 2010 werden die Maßnahmen dann auf die anderen Bereiche des Konzerns ausgeweitet.

Der Zukunftssicherung dient auch die Entscheidung des Aufsichtsrats, den Geschäftsverteilungsplan des Vorstands zu ändern. Sie wurde zum Ende des abgelaufenen Geschäftsjahres gefällt und mit Beginn des Jahres 2010 wirksam. Seitdem sind die operativen Aufgaben, nach Deutschland und internationalem Geschäft aufgeteilt, erstmals in zwei Ressorts konzentriert und die Ressorts Finanzen und Personal im Wesentlichen als konzernweite Querschnittsfunktionen definiert. Dadurch werde ich als Vorstandsvorsitzender von allen operativen Aufgaben entlastet und kann mich vollständig auf die Weiterentwicklung des Konzerns und das Programm „Praktiker 2013“ konzentrieren. Hiermit haben wir eine Aufgabenverteilung gefunden, die der Wertsteigerung des Konzerns und dementsprechend Ihrer Aktienanlage nur förderlich sein kann.

Bei der Formulierung des Dividendenvorschlags hatte der Vorstand der Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte Holding AG erneut abzuwägen zwischen dem kurzfristigen Renditeinteresse und dem Wunsch, angesichts eines anhaltend schwierigen gesamtwirtschaftlichen Umfelds und der damit verbundenen Umsatz- und Ertragsrisiken die Liquiditätsposition möglichst stabil zu halten. Er hatte auch zu berücksichtigen, dass der Rückgang des Jahresüberschusses im für die Dividendenausschüttung relevanten Einzelabschluss der Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte Holding AG nicht so stark ausgefallen ist wie im hier vorliegenden, nach internationalen Bilanzierungsregeln (IFRS) erstellten Konzernabschluss. Als Ergebnis dieser Abwägungen hat der Vorstand der Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte Holding AG dem Aufsichtsrat den Vorschlag vorgelegt, für das Geschäftsjahr 2009 eine gegenüber dem Vorjahr unveränderte Dividende von 0,10 Euro je Aktie auszuschütten und den Bilanzgewinn im Übrigen zu thesaurieren.

Praktiker wird in diesem und in den kommenden Jahren alle Kräfte mobilisieren, um die Trendwende in Umsatz und Ertrag herbeizuführen und langfristig zu sichern. Mit „Praktiker 2013“ haben wir den richtigen Weg eingeschlagen. Diesen Weg von Wachstum und Ertrag werden wir konsequent weitergehen – mit Besonnenheit, Zuversicht und Entschlossenheit, mit unternehmerischem Mut und wertorientiertem Verantwortungsbewusstsein. Dafür stehen meine Kollegen und ich gemeinsam mit unseren Mitarbeitern. Ihnen, den Mitarbeitern im In- und Ausland, danken wir für ihre im Berichtsjahr erbrachten Leistungen, ihr Engagement und ihre Veränderungsbereitschaft, die gerade jetzt mehr denn je gefordert ist. Unseren Aktionären danken wir für das in uns gesetzte Vertrauen, um das wir sie weiterhin bitten.

Freundlichst

Ihr



Wolfgang Werner
Vorsitzender des Vorstands
Kirkel, im März 2010

MITGLIEDER DES VORSTANDS



WOLFGANG WERNER
Vorsitzender

Bereiche

Unternehmensentwicklung/Strategie	
„Praktiker 2013“	(seit 1.1.2010)
Kommunikation/Öffentlichkeitsarbeit	(seit 1.1.2010)
Revision	
Vertrieb Praktiker national	(bis 31.12.2009)
extra Bau+Hobby	(bis 31.12.2009)
Standortmanagement national	(bis 31.12.2009)



MICHAEL ARNOLD

Bereiche

Internationales Geschäft	
Internationalisierung	
Standortmanagement national/international	(seit 1.1.2010)



THOMAS GHABEL

Bereiche

Controlling	
Rechnungswesen/Steuern	
Finanzen	
Investor Relations	
Recht und Vertragswesen	
M&A	
Compliance	(seit 1.1.2010)
Kommunikation/Öffentlichkeitsarbeit	(bis 31.12.2009)
Max Bahr	(bis 31.12.2009)



KARL-HEINZ STROH
Arbeitsdirektor

Bereiche

Personal
Praktiker Services GmbH



PASCAL WARNKING

Bereiche

Praktiker Deutschland	(seit 1.1.2010)
Max Bahr	(seit 1.1.2010)
extra Bau+Hobby	(seit 1.1.2010)
Corporate Procurement	
Marketing	

Der Vorstand der Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte Holding AG bestand im Geschäftsjahr 2009 aus fünf Personen. Die personelle Zusammensetzung hat sich im Laufe des Jahres nicht geändert.

Gegen Ende des Geschäftsjahres beschloss der Aufsichtsrat der Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte Holding AG eine Neuordnung der Aufgabenverteilung innerhalb des Konzernvorstands, die am 1. Januar 2010 in Kraft getreten ist. Sie führt zu einer klaren Trennung von strategischen und operativen Verantwortlichkeiten.

Der Vorstandsvorsitzende Wolfgang Werner konzentriert sich in Zukunft auf die Weiterentwicklung und die Koordination des Gesamtgeschäfts des Praktiker Konzerns. Deshalb ist ihm auch die Gesamtverantwortung für das Programm „Praktiker 2013“ übertragen worden.

Werners bisherige operative Zuständigkeit für das Filialnetz der Marke Praktiker im Inland sowie die Vertriebslinie extra Bau+Hobby wird Pascal Warnking übertragen. Gleichzeitig übernimmt Pascal Warnking auch die Betreuung der 2007 akquirierten Tochter Max Bahr. Damit wird erstmals das gesamte Deutschlandgeschäft – von der Beschaffung bis zum Vertrieb – in einem Ressort gebündelt.

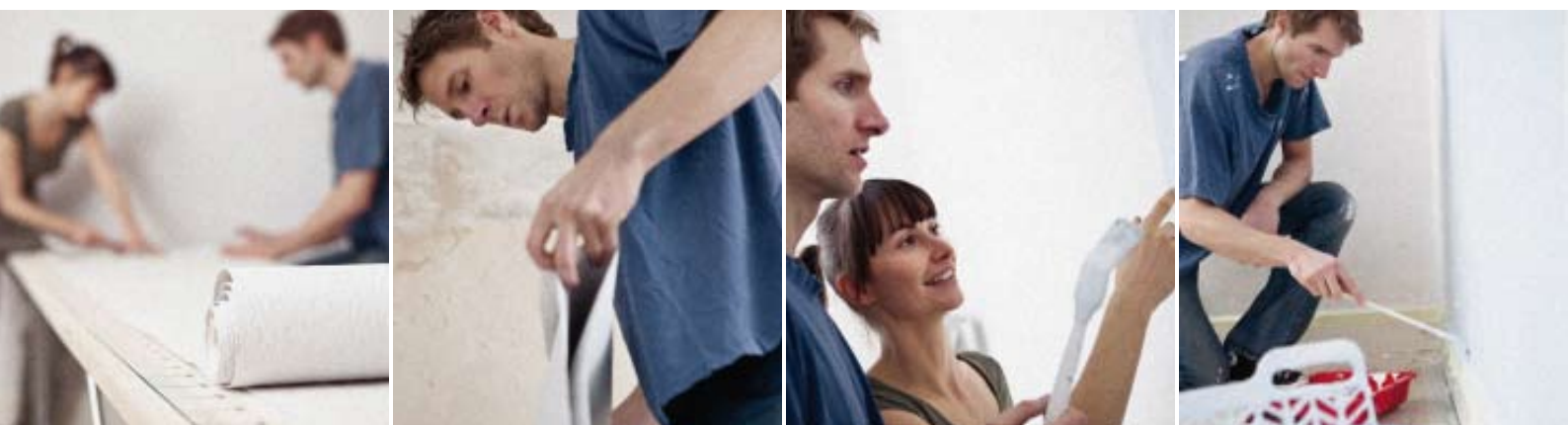
Das operative Auslandsgeschäft war bereits im Ressort Internationales Geschäft/Internationalisierung unter der Leitung von Michael Arnold zusammengefasst. Es wurde um den Bereich Standortmanagement ergänzt.

Mit diesem veränderten Zuschnitt im Geschäftsverteilungsplan gibt sich die Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte Holding AG eine Vorstandsstruktur, die deutlicher als bisher die operative Verantwortung in zwei Ressorts zusammenfasst, die Ressorts Finanzen/Controlling (Thomas Gabel) und Personal/Services (Karl-Heinz Stroh) im Wesentlichen als konzernweite Querschnittsfunktionen definiert und dem Vorstandsvorsitzenden die strategische Weiterentwicklung des Konzerns als Hauptaufgabe zuordnet.



KONZERNLAGEBERICHT

GESCHÄFT UND RAHMENBEDINGUNGEN
ERTRAGS-, FINANZ- UND VERMÖGENSLAGE
SEGMENTBERICHTERSTATTUNG



GESCHÄFT UND RAHMENBEDINGUNGEN

Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen eingetrübt

Die Länder, in denen der Praktiker Konzern operativ tätig ist, befanden sich 2009 überwiegend in einer ausgeprägten Rezession. Im abgelaufenen Geschäftsjahr 2009 dürften nur Polen und Albanien ein leichtes Wirtschaftswachstum ausweisen. In allen anderen Ländern wird mit einem Schrumpfen des Bruttoinlandsprodukts in einer Größenordnung gerechnet, die zwischen zweieinhalb Prozent (Griechenland) und acht Prozent (Rumänien) liegt. Allein in der Ukraine wird ein noch höherer Rückgang erwartet – um etwa 16 Prozent.

Bruttoinlandsprodukt					
Veränderung gegenüber Vorjahr in %					
	2005	2006	2007	2008	2009
Albanien	5,8	5,5	6,3	6,5	2,5
Bulgarien	6,2	6,3	6,2	6,0	-5,3
Deutschland	0,8	3,2	2,5	1,3	-4,8
Griechenland	2,9	4,5	4,0	2,9	-2,5
Luxemburg ¹	5,0	6,1	5,2	0,7	-4,8
Polen	3,6	6,2	6,8	5,0	1,2
Rumänien	4,2	7,9	6,0	7,1	-7,6
Türkei	8,4	6,9	4,7	0,9	-5,9
Ukraine	2,7	7,3	7,9	2,4	-16,0
Ungarn	4,0	3,9	1,2	0,6	-7,0

Quelle: Economist Intelligence Unit, 2009 Schätzungen (Stand: November 2009)
¹Internationaler Währungsfonds, 2009, Schätzungen (Stand: Oktober 2009)

Als Reflex des allgemeinen Nachfragerückgangs und der rückläufigen Rohstoffpreise nahmen allerdings auch die Inflationsraten überall ab. In vielen Ländern wurde die Gesamtwirtschaft durch mehr oder weniger umfangreiche staatliche Maßnahmenpakete gestützt. In Ländern hingegen, denen der Internationale Währungsfonds Kredite gewährt hatte, sahen sich die Regierungen zu Entscheidungen genötigt, die ausschließlich der staatlichen Haushaltskonsolidierung oder dem Abbau von Leistungsbilanzdefiziten dienten und daher die Rezession eher verstärkten.

Die Wirtschaftskrise hat sich zudem in einer starken Veränderung der Außenwerte osteuropäischer Währungen

niedergeschlagen. So lagen ungarischer Forint, polnischer Zloty, rumänischer Leu oder türkische Lira zum Jahresende bis zu sieben Prozent unter dem vergleichbaren Wert des Vorjahres. Im Jahresverlauf folgte die Entwicklung dabei einem gleichartigen Muster: Einer raschen und starken Abwertung zu Beginn des Jahres folgte seit dem Frühjahr eine Stabilisierung oder sogar eine leichte Erholung der Wechselkurse.

Entwicklung der Baumarktbranche

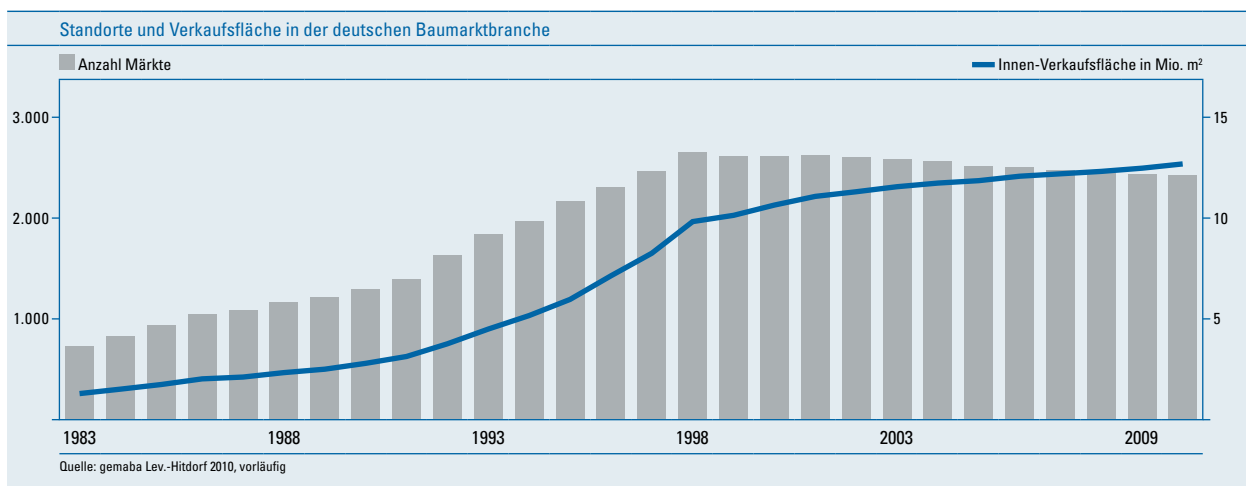
Stabile Umsatzentwicklung in Deutschland

Der private Konsum und die Einzelhandelsumsätze haben sich in Deutschland 2009 als vergleichsweise stabil erwiesen. Während die gesamte Wirtschaftsleistung um etwa fünf Prozent eingebrochen ist, ging der private Konsum nur um rund ein Prozent, der Einzelhandelsumsatz um ein bis zwei Prozent zurück.

In deutlichem Kontrast dazu stehen die Umsatzzahlen der DIY-Branche, die der Branchenverband BHB für die ersten neun Monate 2009 ermittelt hat (plus 1,5 Prozent), und die Erwartung, die daraus für das Gesamtjahr entstanden ist. Danach habe der Umsatz im deutschen DIY-Markt 2009 flächenbereinigt um etwa 0,5 Prozent zugenommen. Umsatzeinbußen habe es lediglich im ersten Quartal gegeben. Im Frühjahrsquartal wurde dann vor allem der Umsatz mit Gartenartikeln durch vorteilhafte Witterungsbedingungen gestützt. Im dritten Quartal, in dem auch die Gesamtwirtschaft wieder gewachsen ist, nahmen die Branchenumsätze sogar um rund vier Prozent zu. Im vierten Quartal ließ die Dynamik dann wieder etwas nach.

In diesem Marktumfeld hat der Praktiker Konzern mit seinen beiden Marken in Deutschland 2009 leicht an Marktanteil verloren. 2008 hatte dieser nach der Berechnung des Dähne Verlags 8,2 Prozent betragen.

2009 haben sich aller Voraussicht nach in der deutschen Baumarktbranche mehrere Trends, die bereits in den letzten Jahren zu beobachten waren, unverändert fortgesetzt: Die Zahl der Baumärkte ist weiter zurückgegangen, die



Verkaufsfläche hingegen hat weiterhin leicht zugenommen. Die Gesellschaft für Markt- und Betriebsanalyse (gemaba) ermittelte zum Jahresende nach vorläufigen Zahlen insgesamt 2.420 Baumärkte in Deutschland. Das entspricht einem Rückgang um 0,3 Prozent. In den letzten Jahren war hierbei zu beobachten, dass die Zahl der Baumärkte in den neuen Bundesländern (ohne Berlin) überdurchschnittlich stark abnahm. 2008 lag der Rückgang dort mehr als dreimal so hoch wie im westlichen Bundesgebiet. Da neue Märkte in der Regel deutlich größer sind als alte, weil sie typischerweise ein Gartencenter und häufig auch gesonderte Bereiche für professionelle Großkunden enthalten, hat die gewichtete Innen-Verkaufsfläche auch 2009 noch einmal leicht um 1,7 Prozent auf 12,65 Millionen Quadratmeter zugenommen. Je nach Marktdefinition gehen andere Untersuchungen teilweise sogar von einer noch stärkeren Zunahme der verfügbaren Verkaufsfläche aus.

Weil das Flächenwachstum wesentlich darauf beruht, dass Wettbewerber ihre Sortimente ausweiten (Gartenbedarf) und gleichzeitig ihr Geschäftsmodell auf Firmenkunden ausdehnen und damit eine Mischung von Groß- und Einzelhandel betreiben, sieht Praktiker darin auch keine Bedrohung für den eigenen wirtschaftlichen Erfolg. Denn Praktiker richtet sich in seinen Standorten und in seinem Warenangebot konsequent an den Bedürfnissen des Privatkunden aus.

International im Sog der Rezession

Außer in Polen ist in allen Auslandsmärkten, in denen Praktiker operativ tätig ist, der Konsum mit der gesamten Wirtschaftsleistung mehr oder weniger stark zurück gegangen. Das liegt zum Teil daran, dass in vielen Ländern der Konsum ohnehin die Haupttriebkraft des starken Wachstums der vergangenen Jahre war, zum Teil auch daran, dass viele Konsumenten Kredite in Auslandswährung aufgenommen hatten. Die in Fremdwährung zu zahlenden Zinsen nahmen nach Abwertung der jeweiligen Landeswährung erheblich zu und absorbierten größere Teile der Kaufkraft als zuvor.

Privater Konsum					
Veränderung gegenüber Vorjahr in %					
	2005	2006	2007	2008	2009
Albanien	8,8	5,0	20,1	6,0	-1,1
Bulgarien	6,1	9,5	5,3	4,8	-6,4
Deutschland	0,3	1,3	-0,3	0,4	0,6
Griechenland	4,3	4,8	3,0	2,2	-1,6
Luxemburg ¹	3,9	3,0	2,8	3,9	-0,3
Polen	2,1	5,0	4,9	5,4	2,4
Rumänien	9,4	11,4	10,2	8,4	-12,4
Türkei	7,9	4,6	5,5	-0,1	-3,0
Ukraine	19,3	15,4	17,0	10,0	-13,0
Ungarn	3,6	1,9	-1,4	0,1	-6,4

Quelle: Economist Intelligence Unit, 2009 Schätzungen (Stand: November 2009)
¹OECD, 2009, Schätzungen (Stand: November 2009)

Hinzu kam, dass die Arbeitslosigkeit in den meisten Ländern rasch zunahm, was sich ebenfalls negativ auf die verfügbare Kaufkraft auswirkte und vor allem das Arbeitsplatzrisiko spürbar erhöhte. Entsprechend war in allen Ländern Osteuropas auch ein erheblicher Verfall der Indikatoren für das Geschäfts- und Konsumklima zu verzeichnen. In Griechenland, dem umsatzstärksten Land des internationalen Portfolios, trübte sich die Konsumstimmung gegen Jahresende deutlich ein, weil der griechische Staat sich genötigt sah, zur Linderung seiner erheblichen Finanzierungsschwierigkeiten eine Reihe von unpopulären Maßnahmen anzukündigen.

Inwieweit die Nachfrage nach Baumarktartikeln in den einzelnen Ländern von der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung betroffen war, ist schwer zu sagen, weil die entsprechenden Daten noch nicht vorliegen. Nach eigener Einschätzung ist aber anzunehmen, dass, mit Ausnahme von Polen und Albanien, alle DIY-Märkte rückläufig waren. Die stärksten Rückgänge dürfte es dabei in der Ukraine, in Ungarn, Rumänien und Bulgarien gegeben haben. In Griechenland und der Türkei dürften sie eher moderat ausgefallen sein. Zwar ist vor allem in den Ländern Osteuropas der Bedarf an Renovierung und Modernisierung unverändert hoch. Doch mit dem Einbruch der verfügbaren Einkommen haben die Verbraucher auch diese Ausgaben vorübergehend eingeschränkt.

Die Beobachtungen der Praktiker-Landesgesellschaften in den einzelnen Märkten legen die Vermutung nahe, dass Praktiker in Griechenland und Rumänien trotz der zu beobachtenden rückläufigen Entwicklung des Gesamtmarkts Marktanteile gewonnen hat. In Polen und der Ukraine dürfte das nicht der Fall sein, da dort Wettbewerber deutlich stärker expandiert haben. In allen anderen Ländern, so die ebenfalls nicht durch exakte Marktforschung gestützte Vermutung, hat sich der Marktanteil wohl nicht wesentlich verändert.

Ein Grund hierfür liegt darin, dass dort nicht nur Praktiker sein Expansionstempo zurückgefahren hat. Auch die Wettbewerber haben ihre Expansionspläne zum Teil verschoben, zum Teil sogar ganz auf Eis gelegt. Erschwerte Finanzierungsbedingungen treffen Wettbewerber und Immobilienentwickler in gleichem Maße. Der eine oder andere lokale Konkurrent wurde im Verlauf des Jahres sogar zum Kauf angeboten. Die Wettbewerbssituation hat sich also verändert, ein Eintritt in die Länder Osteuropas erscheint nicht mehr so attraktiv wie noch vor zwei oder drei Jahren. Für ein Unternehmen wie Praktiker, das bereits in den unterschiedlichen Märkten fest etabliert ist, muss das keine nachteilige Entwicklung sein. Deshalb wurde die Expansion, wenn auch mit deutlich gebremstem Tempo, weiter fortgeführt. Praktiker gehört daher unverändert in allen Ländern zu den Marktführern, ist in Griechenland, Rumänien und Bulgarien sogar unangefochten die Nummer eins der Branche.

Strategische Stoßrichtung beibehalten

Der Praktiker Konzern gehört auch deshalb zu den führenden Wettbewerbern in der Baumarktbranche, weil Standortportfolio, Warenangebot und Kundenwertversprechen bedarfsgerecht gestaltet sind und Schritt für Schritt weiterentwickelt werden. Dazu sind in den unterschiedlichen Märkten unterschiedliche Maßnahmen umgesetzt worden.

Profilschärfung von Praktiker und Max Bahr in Deutschland

In Deutschland wurde das Profil der beiden Marken Praktiker und Max Bahr 2009 weiter geschärft. Max Bahr stimmt sein Angebot noch stärker auf solche Kunden ab, die an großer Auswahl, guter Beratung, hohem Serviceniveau und bester Qualität interessiert sind. Max Bahr bietet zudem ein wachsendes Spektrum von Leistungen, die das traditionelle „Do-it-yourself“ zum – noch mehr von Dienstleistungen geprägten – „Do-it-for-me“ weiterentwickeln. Da Max Bahr in einigen Regionen Deutschlands noch nicht vertreten ist und vor allem in einkommensstarken Regionen noch Marktchancen sieht, wurde das Standortportfolio 2009 um eine Filiale in Regensburg erweitert.

Die Marke Praktiker hingegen wendet sich in viel stärkerem Maße an den preissensiblen Kunden, setzt auf ein selbsterklärendes Angebot, auf den einfachen und schnellen Einkauf und eine übersichtliche Warenpräsentation. Deshalb wurde auch 2009 wieder in die Ausweitung des Easy-to-Shop-Konzepts investiert. In einem Marktumfeld, in dem der Wettbewerb ohnehin schon scharf ist und die zur Verfügung stehende Fläche vergleichsweise hoch, setzt Praktiker nicht auf Ausweitung der Zahl der Standorte, sondern auf qualitative Verbesserungen im Marktportfolio.

Anbieter für Problemlösungen im Ausland

Im internationalen Geschäft hat Praktiker sich darauf konzentriert, den Kunden mit Qualität, Service und Beratung an sich zu binden und sich als Anbieter für Problemlösungen zu profilieren. Dieser Weg wurde auch 2009 eingehalten. Zwar erhielt der Preis in der Kundenansprache in allen Ländern größeres Gewicht, auf massive Preiszugeständnisse wurde aber auch im widrigen Marktumfeld des Jahres 2009 verzichtet. Weil in den meisten Ländern, in denen Praktiker operativ tätig ist, die Zahl der Konkurrenzmärkte vergleichsweise niedrig ist, hat Praktiker auch 2009 das Standortportfolio erweitert, wenn auch in deutlich geringerem Ausmaß als im Jahr zuvor. Eine erneute Beschleunigung der Expansion ist für die Zukunft geplant. Die Zahl der Märkte soll zügig, aber mit Augenmaß erweitert werden. Zielsetzung ist, in allen Ländern ein flächendeckendes Netz von Baumärkten zu betreiben und alle wesentlichen Ballungsräume abzudecken.

Programm „Praktiker 2013“ gestartet

Wie die Positionierung der Marken optimiert und die Kundenbindung weiter gestärkt werden kann, wie Warenangebot und -präsentation den jeweiligen Markenkern noch besser unterstreichen können, wie die Prozesse der Warenbewirtschaftung und der Logistik weiter verbessert werden können, das wird zurzeit im Rahmen des Programms „Praktiker 2013“ erarbeitet. Dieses Programm wurde gegen Ende des Jahres etabliert, um die zahlreichen Ideen und Initiativen zu bündeln, die im Zusammenhang mit den Bemühungen zur Stabilisierung von Ergebnis und Liquidität im Laufe des Jahres 2009 entwickelt wurden.

Darüber hinaus wurde in Einzelprojekten mit der Erarbeitung von Maßnahmen zur Verbesserung der Prozesse und Abläufe für die Marke Praktiker in Deutschland begonnen. Der Entwurf von Projekten für die Marke Max Bahr und das Auslandsgeschäft folgt im ersten Halbjahr 2010. Das Programm zielt darauf ab, die Ertragskraft des Konzerns bis zum Jahr 2013 schrittweise und nachhaltig zu stärken.

Im Zusammenhang mit der Programmarbeit ist es bereits zu Veränderungen in der Geschäftsverteilung des Vorstands gekommen.

Neue Beschaffungsstruktur gefestigt

Nach der Akquisition von Max Bahr war 2007 ein Zentraleinkauf etabliert worden. Er ist für die Category Manager beider Marken der ständige Ansprechpartner beim Wareneinkauf. 2009 wurde damit begonnen, auch die internationalen Beschaffungsaktivitäten in diese Organisationseinheit zu integrieren – soweit sie Lieferanten außerhalb des jeweiligen Landes betreffen. Dieses Projekt ist zum Berichtszeitpunkt noch nicht abgeschlossen. Die Zielsetzung der Integration ist jedoch klar: durch Bündelung der Aktivitäten zusätzliche Vorteile im Einkauf zu erzielen.

Die wesentliche Aufgabe des Zentraleinkaufs besteht darin, die Warenbeschaffung zu organisieren und die Einkaufskonditionen zu gestalten, möglichst auch zu verbessern. So konnte das durchschnittliche Zahlungsziel im Berichtsjahr um 1,5 Tage auf 54,8 Tage ausgeweitet werden. 2009 konzentrierte sich der Einkauf aber verstärkt darauf, sicherzustellen, dass Praktiker nur mit wirtschaftlich starken Partnern zusammenarbeitet. Denn zu Beginn des Jahres waren einige Lieferanten in finanzielle Schwierigkeiten geraten, vereinzelt war es sogar zu Insolvenzen gekommen. Das Risiko von Lieferausfällen nahm zu. Entsprechend erhielt die Risikodiversifizierung auch in der Beschaffung mehr Raum. Erst in zweiter Linie wurde versucht, Volumina zu bündeln oder die Zahlungsziele weiter auszudehnen.

Trotz dieser Gewichtsverschiebungen blieb der Anteil der 20 wichtigsten Lieferanten am gesamten Beschaffungsvolumen praktisch unverändert, er machte wie im Vorjahr etwas mehr als 25 Prozent aus.

Weil der Zentraleinkauf noch stärker als sonst auf die Bonität und die finanzielle Situation der Lieferanten geachtet hat-

te, konnten Lieferausfälle, die über das normale Maß hinausgingen, vermieden werden. Die Zahl der Lieferanten konnte konzernweit um rund 1 Prozent auf 2.784 reduziert werden.

2009 stand im Zeichen gesunkener Preise für Rohstoffe, allen voran Mineralöl. Außerdem tendierte der US-Dollar schwächer. Beides hatte Auswirkungen auch auf die Beschaffungspreise. Im Schnitt lagen diese 2009 leicht unter dem Niveau des Vorjahres.

Rechtliche Rahmenbedingungen

Durch Veränderungen rechtlicher Rahmenbedingungen sind in einigen Ländern besondere Belastungen entstanden. So hat die griechische Regierung zur Konsolidierung des Staatshaushalts verfügt, dass Unternehmensgewinne des Jahres 2008 nachträglich einer Sondersteuer unterworfen werden. Das hat den Steueraufwand von Praktiker um rund 2,5 Millionen Euro erhöht.

In Ungarn ist zum 1. Juli 2009 die Mehrwertsteuer um 5 Prozentpunkte auf 25 Prozent erhöht worden. Bei der ohnehin vorhandenen Kaufzurückhaltung der Konsumenten hat diese Entscheidung zu zusätzlichem Nachfragerückgang und zur weiteren Belastung der Rohertragsmarge geführt.

Die Kommission der Europäischen Union hat verfügt, dass ab September 2009 in den zur Europäischen Gemeinschaft gehörenden Ländern traditionelle Glühbirnen mit einer bestimmten Wattzahl nicht mehr in Verkehr gebracht werden dürfen. Alle Anbieter mussten ihre Sortimente entsprechend umstellen.

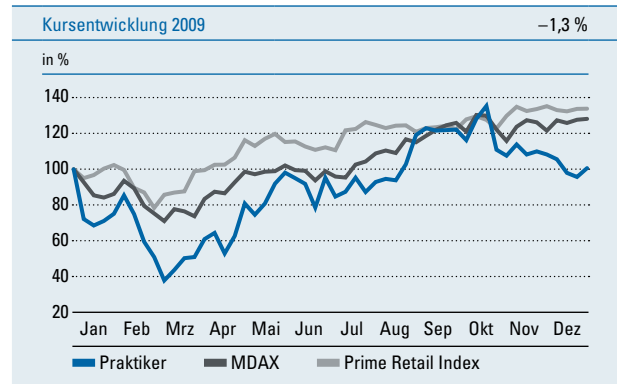
Finanzkrise wirkt auf Kapitalmärkte ein

Auf den für Praktiker relevanten Kapitalmärkten war 2009 deutlich zu erkennen, dass das Verhalten der kreditgewährenden Banken und der Anleger in Eigenkapital von den Auswirkungen der Finanzkrise stark negativ beeinflusst war.

Von einer deutlich zunehmenden Risikoscheu geprägt, verlor die Anlagekategorie Aktien bis Mitte März 2009 stark an Attraktivität. Liquidität floss überwiegend in Anlageformen wie etwa Staatspapiere, solange sie die höchste Sicherheit versprochen. Darunter litt der Aktienmarkt ganz allgemein, die Praktiker-Aktie jedoch im Besonderen. Praktiker wurde als vergleichsweise riskante Anlage gesehen, weil der überwiegende Teil der Standorte gemietet ist.

Die Risikobereitschaft der Anleger nahm im Verlauf des Jahres wieder zu, nachdem klar wurde, dass viele Befürchtungen, die durch die Finanzkrise ausgelöst worden waren, doch nicht zutrafen. Davon profitierte auch der Kurs der Praktiker-Aktie. Im weiteren Verlauf des Jahres erwies sich dann jedoch die starke Präsenz des Praktiker Konzerns in den Ländern Ost- und Südosteuropas erneut als Belastung. Dort machten sich die Auswirkungen der Finanzkrise in besonderem Maße bemerkbar. Zum Jahresende wurde zudem offensichtlich, dass auch der griechische Staat große Schwierigkeiten hat, sein hohes Defizit zu finanzieren. Diese eingetrübten Rahmenbedingungen schlugen sich im Ak-

tienkurs in den letzten Monaten des Jahres erneut negativ nieder. Zum Jahresende notierte die Aktie dann wieder fast exakt dort, wo sie zu Beginn des Jahres gestanden hatte.



Die Finanzkrise hat bei vielen Banken zu hohen Wertberichtigungen, in vielen Fällen zu Verlusten geführt. Geschäftsaufgaben, Übernahmen und Fusionen waren in der Finanzwirtschaft an der Tagesordnung. Das Risiko in den verschiedenen Anlagekategorien nahm zu. Das wiederum machte bei den Finanzinstituten eine erhöhte Hinterlegung der Risikoaktiva mit Eigenkapital notwendig. Eigenkapital wiederum wurde in vielen Fällen knapp, weil es durch Verluste im Zusammenhang mit der Finanzkrise teilweise aufgezehrt worden war. Die Banken sahen sich nicht mehr in der Lage, Kredite in dem Umfang zu gewähren, wie es die konjunkturelle Situation verlangt hätte. Diese Situation wurde umgangssprachlich als Kreditklemme tituliert. Für Unternehmen wurde es 2009 ungleich schwerer, Zugang zu Fremdkapital zu erhalten. In diesem Umfeld gelang es Praktiker dennoch, Schuldscheindarlehen in Höhe von 50,0 Millionen Euro zu vergleichsweise attraktiven Konditionen aufzunehmen. Das beweist, dass Praktiker auch im schwierigen Umfeld des Jahres 2009 als kreditwürdige Adresse gesehen wird. Die aufgenommenen Mittel dienen zur Absicherung der Liquiditätsposition und der allgemeinen Unternehmensfinanzierung. 2006 hatte Praktiker Wandelschuldverschreibungen mit einem Nominalwert von 150,0 Millionen Euro begeben. Im zweiten Quartal wurden hiervon Wandelschuldverschreibungen im Nennwert von 2,9 Millionen Euro zu attraktiven Konditionen zurückgekauft.

ERTRAGS-, FINANZ- UND VERMÖGENSLAGE

Ertragslage

Vorbemerkung

Im Rahmen einer routinemäßigen Stichprobenprüfung kam die Deutsche Prüfstelle für Rechnungslegung DPR e.V. zu abweichenden Bewertungen einzelner Bilanzpositionen im Konzernabschluss 2007 der Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte Holding AG. Sie stehen im Wesentlichen im Zusammenhang mit der Erstkonsolidierung von Max Bahr. Daraus ergaben sich in den Konzernabschlüssen 2007 und 2008 Anpassungen, die im Wesentlichen die Positionen Vorräte, Geschäfts- oder Firmenwerte und latente Steuern betrafen und die nicht zahlungswirksam waren. Praktiker ist – auch gestützt auf den Bestätigungsvermerk der Wirtschaftsprüfer der PricewaterhouseCoopers AG – der Auffassung, dass die ursprüngliche Bewertung damals vertretbar war und auch heute noch ist. Gleichwohl hat sich der Vorstand auch unter Abwägung der Kosten eines Widerspruchsverfahrens dazu entschlossen, gegen die Fehlerfeststellung keine Rechtsmittel einzulegen und die von der DPR verlangten Korrekturen vorzunehmen. Zahlen in diesem Geschäftsbericht, die sich auf die Jahre 2007 und 2008 beziehen, enthalten die von der DPR verlangten Anpassungen. Sie können daher von den Zahlen abweichen, die in den Geschäftsberichten der Vorjahre enthalten waren. Die Abweichungen sind an keiner Stelle materiell. Sie werden daher im Lagebericht auch nicht einzeln erwähnt. Eine Übersicht über die Anpassungen im Einzelnen findet sich im Konzernanhang auf den Seiten 73 bis 75.

Zahl der Märkte leicht erhöht

Der Praktiker Konzern hat im Geschäftsjahr 2009 das Marktportfolio von 436 auf 439 Standorte ausgebaut. In Deutschland war die Zahl der Praktiker-Märkte mit 239 Standorten leicht rückläufig (Vorjahr 241 Märkte). Die Zahl der Filialen der Marke Max Bahr nahm um einen Markt auf 77 zu. Unverändert blieb die Zahl der extra-Bau+Hobby-Märkte (19), die im Segment Sonstiges erfasst sind. International erhöhte sich die Anzahl der Märkte um jeweils einen Markt in Rumänien, in der Türkei und Albanien. Außerdem wurde an Stelle des im Dezember 2008 abgebrannten Marktes im polnischen Zabrze der Verkauf in einem Provisorium wieder aufgenommen. Zum Ende des Geschäftsjahres zählte das internationale Portfolio 104 Standorte (Vorjahr 100).

Mit der Zunahme der Zahl der Vertriebsstandorte ging eine entsprechende Ausweitung der Verkaufsfläche einher. Im Praktiker Konzern nahm die verfügbare Fläche insgesamt um 1,7 Prozent auf 2,8 Millionen Quadratmeter zu. Im Ausland wurde sie um 3,6 Prozent auf 0,7 Millionen Quadratmeter erweitert, im Inland nahm sie aufgrund von Standortverlagerungen und der Erweiterung des Max-Bahr-Standortportfolios um 1,1 Prozent auf 2,1 Millionen Quadratmeter zu.

Anzahl Standorte

nach Besitzverhältnissen

	Eigentum	Finanzierungs-Leasing	Operating-Leasing	Total
Praktiker Deutschland	3	15	221	239
Max Bahr	–	11	66	77
extra Bau+Hobby Filialbetriebe	–	–	19	19
Praktiker International	7	35	62	104
Praktiker Konzern	10	61	368	439
extra Bau+Hobby Franchise ¹ (informativ)	–	–	–	10

¹Nicht in Standort- und Flächenübersicht enthalten

Umsatz rückläufig

Der Umsatz des Praktiker Konzerns erreichte im Geschäftsjahr 2009 insgesamt 3.663,4 Millionen Euro. Im Vergleich zum Vorjahr (3.906,8 Millionen Euro) entspricht das einem Rückgang um 6,2 Prozent (flächenbereinigt minus 7,2 Prozent). Diese Entwicklung wurde im Wesentlichen vom stark rückläufigen Umsatz im Auslandsgeschäft geprägt. Der Umsatz in Ost- und Südosteuropa ging um 15,7 Prozent zurück. Mehr als die Hälfte davon war allerdings auf die veränderten Wechselkurse zurückzuführen.

Im Vergleich dazu zeigte sich das Geschäft in Deutschland mit einem Minus von 1,8 Prozent recht stabil. Beide Vertriebsmarken, Praktiker und Max Bahr, wiesen eine nahezu identische Entwicklung auf.

Wie sehr die Wechselkursveränderungen 2009 den Umsatz der Gruppe beeinflusst haben, zeigt sich daran, dass unter der Annahme gleichbleibender Wechselkurse der Konzernumsatz lediglich um 3,3 Prozent zurückgegangen wäre.

Umsatz

Veränderungen gegenüber Vorjahr in %

		2006	2007	2008	2009
Konzern	absolut (in €)	4,2	24,8	-1,0	-6,2
	flächenbereinigt (in €)	3,5	0,6	-6,0	-7,2
	absolut (in Landeswährung)	4,6	23,9	-0,6	-3,3
	flächenbereinigt (in Landeswährung)	3,8	-0,2	-5,7	-4,5
Deutschland	absolut	0,8	25,4	-6,9	-1,8
	Praktiker	1,3	-4,6	-9,7	-1,8
	Max Bahr	–	–	2,1	-1,7
	flächenbereinigt	2,5	-3,6	-8,0	-2,2
International	absolut (in €)	14,4	23,0	14,6	-15,7
	flächenbereinigt (in €)	6,2	11,4	-0,5	-19,0
	absolut (in Landeswährung)	16,2	20,1	16,3	-6,8
	flächenbereinigt (in Landeswährung)	7,6	8,4	0,6	-10,4

Weniger Kunden, geringerer Durchschnittsumsatz

Die Zahl der Kundenkontakte lag 2009 im Praktiker Konzern mit 139,1 Millionen um 2,4 Prozent niedriger als im Vorjahr. Dafür gab es unterschiedliche Gründe. Im Ausland (insgesamt 2,9 Prozent weniger Kunden) führte die scharfe Rezession zu einer allgemeinen Kaufzurückhaltung. Je stärker die jeweilige Wirtschaft schrumpfte, desto stärker sanken Kaufkraft und Kaufbereitschaft. In Rumänien, der Türkei und der Ukraine nahm die Zahl der Kunden hingegen zu, weil aufgrund von Neueröffnungen in 2009 (Rumänien und Türkei) beziehungsweise im Dezember 2008 (Ukraine) zusätzliche Kundenkontakte hergestellt werden konnten. In Deutschland kauften bei Praktiker 1,8 Prozent weniger Kunden ein als im Jahr zuvor – bei Max Bahr 3,8 Prozent weniger.

Der durchschnittliche Kassenbon hingegen nahm in Deutschland zu. Pro Einkauf gaben die Kunden bei Praktiker in Deutschland 2009 durchschnittlich 25,88 Euro netto aus (Vorjahr 25,86 Euro). Der Durchschnittsbon bei Max Bahr war mit 26,43 Euro netto (Vorjahr 25,74 Euro) um 2,7 Prozent höher als im Jahr zuvor. Im internationalen Geschäft nahm der durchschnittliche Kassenbon um 13,1 Prozent auf 27,18 Euro ab, weil die Kunden pro Einkauf weniger Geld ausgaben und weil die osteuropäischen Währungen 2009 im Durchschnitt wesentlich weniger wert waren als im Jahr zuvor.

	Kundenkontakte		Durchschnittlicher Einkauf	
	in Mio.	Veränd. in % zum Vj.	in €	Veränd. in % zum Vj.
Konzern	139,1	-2,4	26,23	-3,7
Deutschland	100,6	-2,3	25,87	0,8
Praktiker	71,1	-1,8	25,88	0,1
Max Bahr	26,4	-3,8	26,43	2,7
extra Bau+Hobby Filialbetriebe	3,2	0,9	20,98	1,4
International	38,5	-2,9	27,18	-13,1

Nur Gartenartikel mit Umsatzplus

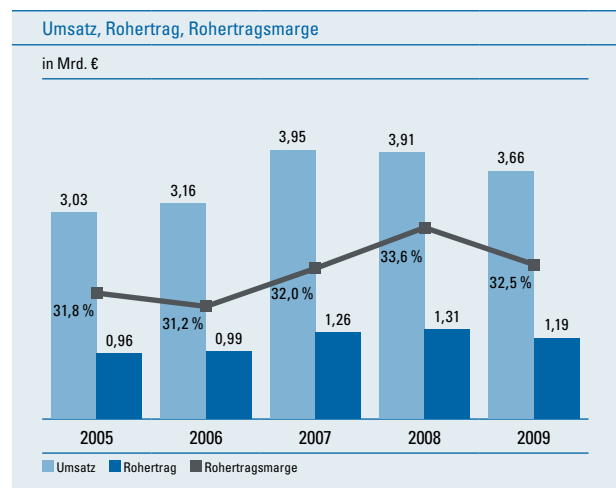
Konzernweit entwickelten sich die Umsätze der einzelnen Sortimentsgruppen nach Land und Marke recht unterschiedlich. In Summe über den gesamten Konzern konnte ein Umsatzplus allein mit Artikeln aus dem Gartensortiment erzielt werden. Alle anderen Sortimente waren im Umsatz rückläufig. Die geringsten prozentualen Rückgänge waren bei Baustoffen, Farben, Werkzeugen und Eisenwaren zu verzeichnen, die höchsten bei Holz und Elektroartikeln.

Rohermargen unter Druck

Das Bruttoergebnis vom Umsatz (Rohertrag) erreichte im Berichtsjahr 1.192,0 Millionen Euro und lag damit 122,1

Millionen Euro unter dem Vorjahreswert (1.314,1 Millionen Euro). Das entspricht einem Rückgang um 9,3 Prozent.

Die Rohermarge erreichte 32,5 Prozent, 1,1 Prozentpunkte weniger als im Vorjahr (33,6 Prozent). Diese Veränderung geht im Wesentlichen auf den deutschen Markt, insbesondere auf die Marke Praktiker und hier wiederum vornehmlich auf das erste Halbjahr, zurück. In diesem Zeitraum bestand die Notwendigkeit, zu hohe Lagerbestände über außergewöhnliche Preiszugeständnisse zu verkaufen. Im zweiten Halbjahr lag die Rohermarge hingegen über dem Vorjahreswert.



Sonstige betriebliche Erträge folgen Umsatzentwicklung

Die sonstigen betrieblichen Erträge beliefen sich im Geschäftsjahr 2009 auf 69,7 Millionen Euro. Das waren 7,8 Millionen Euro oder 10,1 Prozent weniger als im Vorjahr (77,5 Millionen Euro). Die mit dem Handelsgeschäft verbundenen Positionen – Mieterträge, Lieferantenvergütungen und Erträge aus Kostenerstattungen – machten wie schon in den vergangenen Jahren nahezu zwei Drittel der sonstigen betrieblichen Erträge aus. In den sonstigen betrieblichen Erträgen waren außerdem Versicherungsleistungen in Höhe von 4,5 Millionen Euro enthalten, die im Wesentlichen Aufwendungen und Ertragsausfall des durch ein Feuer zerstörten Praktiker-Markts in Zabrze (Polen) kompensierten. Im Vorjahr hatten vergleichbare Versicherungsleistungen bei 8,7 Millionen Euro gelegen. Sie standen im Wesentlichen in Zusammenhang mit dem ebenfalls von einem Feuer zerstörten Markt in Thessaloniki (Griechenland).

Abnahme der Vertriebs- und Verwaltungskosten reflektiert Anstrengungen in Bezug auf Kostenabbau

Die Vertriebs- und Verwaltungskosten im Praktiker Konzern nahmen im Berichtsjahr um 5,2 Prozent auf 1.197,3 Millionen Euro ab (Vorjahr 1.262,4 Millionen Euro). Der Rückgang reflektiert die bereits zu Beginn des Jahres eingeleiteten Anstrengungen in Bezug auf Kostenabbau. In absoluten Zahlen gerechnet, sind mit 26,0 Millionen Euro die höchsten Einsparungen beim Personalaufwand erzielt worden. Im

Jahresdurchschnitt und in Vollzeitäquivalenten gerechnet, waren 2009 insgesamt 4,8 Prozent weniger Beschäftigte im Praktiker Konzern tätig. Prozentual gesehen wurden innerhalb der größten Aufwandspositionen die Kosten für Werbung mit 14,5 Prozent am stärksten gesenkt. Die Kosten für den Betrieb der Märkte lagen mit 1,1 Prozent nur geringfügig über dem Vorjahresniveau, obwohl die Zahl der Standorte am Jahresende höher war als 12 Monate zuvor.

Betriebliches Ergebnis auf angemessenem Niveau gehalten

Das betriebliche Ergebnis (EBITA = Ergebnis vor Finanzergebnis, Ertragsteuern und Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte) erreichte im Berichtsjahr 62,8 Millionen Euro. Im Vorjahr wurde ein EBITA von 128,8 Millionen Euro ausgewiesen. Trotz hoher Einsparungen beim Aufwand ließ sich nicht verhindern, dass Umsatzrückgang, Währungseffekte und Verschlechterung der Rohertragsmarge deutlich auf das operative Ergebnis durchschlugen. Allein die starken Abwertungen der osteuropäischen Währungen haben im EBITA rund 13 Millionen Euro gekostet. Dennoch wird das Ergebnis den Erwartungen gerecht, die das Management im Verlauf des Jahres immer wieder zum Ausdruck gebracht hatte, nämlich mit Blick auf die veränderten Rahmenbedingungen „angemessen“ zu sein. 2009 ergab sich eine EBITA-Marge von 1,7 Prozent (Vorjahr 3,3 Prozent).

Finanzergebnis erneut von Wechselkurseffekten belastet

Das Finanzergebnis wurde mit minus 44,3 Millionen Euro berechnet (Vorjahr minus 49,3 Millionen Euro). 2009 fielen die Zinserträge geringer aus als im Vorjahr, weil die Habenzinsen auf kurzfristige Geldanlagen weiter zurückgingen und zeitweise sogar gegen null tendierten. Die Zinsaufwendungen hingegen nahmen zu, weil im zweiten Quartal Schuldscheindarlehen in Höhe von 50,0 Millionen Euro aufgenommen wurden. Der Zinsaufwand, der aus Finanzierungs-Leasing resultiert, machte 25,2 Millionen Euro aus. Das ist etwas weniger als im Vorjahr (25,6 Millionen Euro), weil kein neuer Markt entsprechend qualifiziert wurde. Der Saldo der Währungsgewinne und -verluste lag im Berichtszeitraum bei minus 4,8 Millionen Euro (Vorjahr minus 18,6 Millionen Euro). Die Währungseffekte, die im Zusammenhang mit stichtagsbezogenen Bewertungen von Fremdwährungsverbindlichkeiten stehen, fielen also 2009 erneut negativ aus, erreichten allerdings nicht wieder die Größenordnung des Vorjahres. Dabei war der Saldo aus Kursgewinnen und -verlusten aus der Neubewertung der Finanzierungs-Leasing-Verbindlichkeiten nicht zahlungswirksam (minus 5,6 Millionen Euro). Dasselbe gilt für die Aufzinsung der Verbindlichkeiten aus den Wandelschuldverschreibungen (4,1 Millionen Euro).

Nach Berücksichtigung des Finanzergebnisses ergab sich ein Ergebnis vor Ertragsteuern (EBT) in Höhe von 18,5 Millionen Euro (Vorjahr 79,5 Millionen Euro).

Ergebnis

in Mio. €

	2005	2006	2007	2008	2009
EBITA	95,5	111,1	104,9	128,8	62,8
Finanzergebnis	-6,6	1,4	-22,5	-49,3	-44,3
EBT	89,0	112,5	82,4	79,5	18,5
Ertragsteuern	-20,9	-28,4	-75,2	-75,0	-27,8
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	68,1	84,1	7,2	4,4	-9,3
EPS in €	1,07	1,43	0,11	0,06	-0,18
EVA	-23,6	-10,4	-47,4	-48,5	-104,8
ROCE in %	5,6	6,1	5,0	5,4	3,6

Steueraufwand unerwartet hoch

Der Steueraufwand machte insgesamt 27,8 Millionen Euro aus (Vorjahr 75,0 Millionen Euro). Die Vergleichbarkeit zum Vorjahr ist insofern eingeschränkt, als der Steueraufwand 2008 von einer Wertberichtigung der Steuerlatenzen in Höhe von 53,9 Millionen Euro geprägt war. Aber auch der Steueraufwand 2009 war von Einmaleffekten beeinflusst. So hat die griechische Regierung gegen Ende des Jahres beschlossen, zur Rückführung der hohen Defizite im Staatshaushalt unter anderem eine Sondersteuer auf Gewinne des Geschäftsjahres 2008 zu erheben. Praktiker trifft dies mit einer Belastung in Höhe von rund 2,5 Millionen Euro.

Allerdings hätte der Steueraufwand auch ohne diese Sondersteuer höher gelegen als das Ergebnis vor Ertragsteuern. Dafür gibt es verschiedene Gründe:

1. Zum einen mindern im IFRS-Abschluss einige Aufwandspositionen das Ergebnis vor Ertragsteuern, die in den länderspezifischen Steuerberechnungen als Aufwand nicht geltend gemacht werden können. Dazu gehören beispielsweise Währungseffekte. Die Summe der steuerlichen Bemessungsgrundlagen in den Ländern des internationalen Portfolios ist also höher als das im IFRS-Abschluss ausgewiesene Ergebnis vor Ertragsteuern. Somit sind die tatsächlich anfallenden laufenden Steuern höher, als es der nominale Steuersatz des jeweiligen Landes – bezogen auf das nach IFRS ausgewiesene Ergebnis vor Ertragsteuern – erwarten lassen würde.
2. Ein ähnlicher Effekt ergibt sich in Deutschland bei der Gewerbesteuer. Bei der Ermittlung der gewerbesteuerlichen Bemessungsgrundlage können beispielsweise Mietaufwendungen nicht in voller Höhe steuerlich geltend gemacht werden. Praktiker ist hiervon in besonderem Maße betroffen, da das Filialnetz fast ausnahmslos gemietet ist und diese Hinzurechnungen unabhängig vom Ergebnis anfallen. Insbesondere bei einem niedrigen Ergebnis vor Ertragsteuern führt dies zu einem starken Anstieg der Steuerquote.
3. Nicht in allen Ländern hat Praktiker ein positives Ergebnis erzielt. In einigen Ländern, in denen im laufenden

Jahr ein steuerlicher Verlust entstanden ist, konnten die daraus resultierenden aktiven latenten Steueransprüche, die zu einer Entlastung des Steueraufwands geführt hätten, nicht aktiviert werden. Dies liegt beispielsweise darin begründet, dass die Nutzung dieser Verluste teilweise zeitlich begrenzt ist und die Wahrscheinlichkeit, sie in diesem Zeitraum nutzen zu können, als gering eingeschätzt wurde.

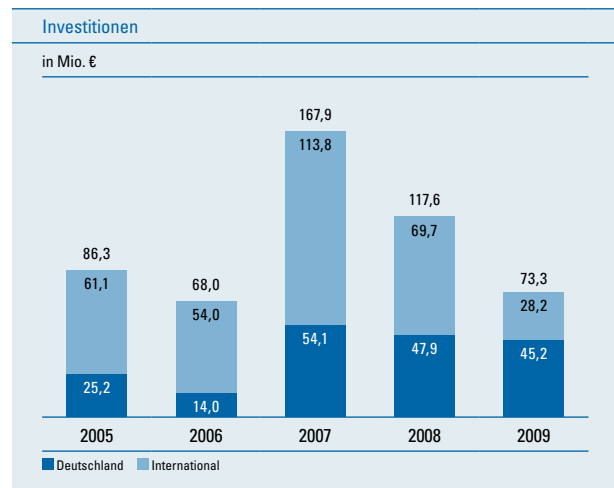
Aus dem Zusammenspiel der genannten Faktoren ergibt sich für 2009 das paradoxe Ergebnis, dass der Steueraufwand höher ausfällt als der ausgewiesene Vorsteuergewinn. Daraus folgt ein Jahresfehlbetrag in Höhe von 9,3 Millionen Euro. Je Aktie errechnet sich für 2009 ein unverwässerter Verlust (EPS) von 0,18 Euro. Für das Vorjahr wurde ein positives Ergebnis je Aktie in Höhe von 0,06 Euro ausgewiesen.

Im Finanzergebnis und im Steueraufwand sind viele Aufwandspositionen enthalten, die nicht mit einem Abfluss von Zahlungsmitteln verbunden sind. Aus Sicht des Managements ist aber der Abfluss liquider Mittel bedeutsamer als der Aufwand. Korrigiert man Finanzergebnis und Steueraufwand um solche nicht zahlungswirksame Aufwandspositionen, dann würde sich ein bereinigter Jahresüberschuss (Cash earnings) von 8,7 Millionen Euro ergeben und ein Cash EPS von 0,13 Euro je Aktie. Die vergleichbaren Vorjahreswerte belaufen sich auf 79,5 Millionen Euro (Cash earnings) und auf 1,35 Euro (Cash EPS).

Finanzlage

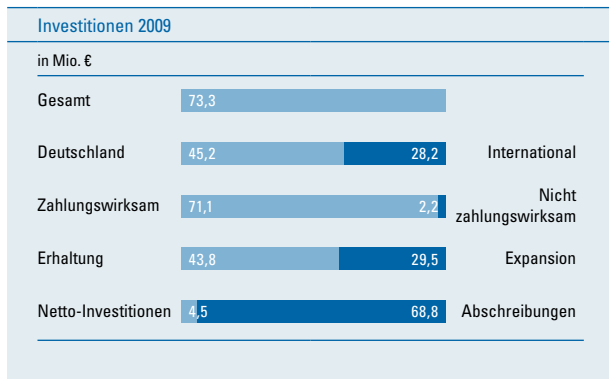
Investitionen zur Sicherung der Liquidität zurückgenommen

Der Praktiker Konzern hat im Geschäftsjahr 2009 insgesamt 73,3 Millionen Euro investiert (Vorjahr 117,6 Millionen Euro). Der größere Teil dieser Investitionssumme floss in die Erneuerung des Standortportfolios in Deutschland. Vier Praktiker-Märkte wurden als Ersatzstandorte eröffnet, ein Markt, der bisher angemietet war, erworben, umgebaut und erweitert, ein neuer Markt unter der Vertriebslinie Max Bahr eröffnet. Im Ausland wurde das Standortportfolio um drei neue Märkte erweitert. Investitionen in geringem Umfang flossen auch in die Modernisierung einiger Standorte und den Neubau des abgebrannten Marktes in Polen.



Von den Gesamtinvestitionen waren 71,1 Millionen Euro mit einem Abfluss von Zahlungsmitteln verbunden (Vorjahr 100,5 Millionen Euro). Bei den 2009 neu eröffneten Standorten handelte es sich um einen Eigentumsmarkt (Focsani, Rumänien), die restlichen Standorte waren gemäß IFRS als Operating-Leasing zu qualifizieren, keiner als Finanzierungs-Leasing. Entsprechend gering fielen die aus Finanzierungs-Leasing resultierenden Investitionen 2009 aus, die allein aus Umbauten und Erweiterungen resultierten. Sie erreichten 2,2 Millionen Euro (Vorjahr 17,1 Millionen Euro). Für Modernisierungen, Konzeptumstellungen und Verbesserungen der IT-Infrastruktur wurden im Konzern 43,8 Millionen Euro bereitgestellt, davon 34,4 Millionen Euro im Inland und 9,5 Millionen Euro im Ausland.

Die Investitionen lagen 2009 leicht über den planmäßigen Abschreibungen des Anlagevermögens, die sich im Berichtsjahr auf 68,8 Millionen Euro beliefen (Vorjahr 67,8 Millionen Euro). Entsprechend machten die Netto-Investitionen 4,5 Millionen Euro aus (Vorjahr 49,8 Millionen Euro). Die Finanzierungsquote der Investitionen aus Abschreibungen lag bei 93,8 Prozent (Vorjahr 57,7 Prozent).



Liquidität ausgeweitet

Der Bestand an liquiden Mitteln betrug am Ende des Jahres 263,0 Millionen Euro, rund 30 Millionen Euro mehr als im Vorjahr (233,3 Millionen Euro).

Der operative Cashflow erreichte 83,3 Millionen Euro (Vorjahr 112,0 Millionen Euro). Zwar lag das Ergebnis vor Ertragsteuern um 61,0 Millionen Euro unter dem vergleichbaren Vorjahreswert, doch konnten die Vorräte um 81,5 Millionen Euro abgebaut werden. Da gleichzeitig die Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen um 61,8 Millionen niedriger ausfielen als im Vorjahr, konnte der operative Cashflow den Vorjahreswert nicht erreichen.

Im Cashflow aus Finanzierungstätigkeit ergab sich ein Zufluss von 18,4 Millionen Euro. Hier wirkt sich vor allem die Aufnahme der Schuldscheindarlehen aus. 71,0 Millionen Euro des so erwirtschafteten Cashflows wurden für investive Zwecke verwendet, der Rest trug zur Erhöhung der Liquiditätsbestände bei.

Kapitalflussrechnung

in Mio. €

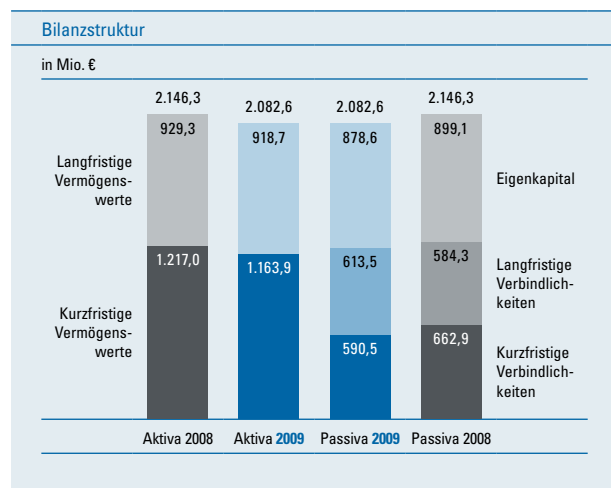
	2006	2007	2008	2009	Veränderung
Konzernergebnis vor Ertragsteuern	112,5	82,4	79,5	18,5	-61,0
Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit	68,6	198,8	112,0	83,3	-28,7
Cashflow aus Investitionstätigkeit	-38,2	-349,0	-98,1	-71,0	27,1
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	112,5	-44,0	-48,5	18,4	66,9
Finanzmittelbestand 31.12.	466,3	270,8	233,3	263,0	29,7

Vermögenslage

Bilanzsumme unwesentlich zurückgegangen

Die Bilanzsumme betrug 2.082,6 Millionen Euro und ist damit im Vergleich zum Vorjahr (2.146,3 Millionen Euro) geringfügig zurückgegangen. Die wesentlichen Veränderungen resultieren daraus, dass der Vorstand für das Berichtsjahr der Sicherung von Ertrag und Liquidität oberste Priorität eingeräumt hatte. Das drückt sich auf der Aktivseite darin aus, dass die liquiden Mittel um 29,7 Millionen Euro auf 263,0 Millionen Euro gesteigert und die Vorräte um 81,5 Millionen Euro auf 806,8 Millionen Euro abgebaut wurden. Der Vorratsabbau ist Resultat der Maßnahmen zur Optimierung des working capital und auch daran zu messen, dass der Praktiker Konzern am Ende des Jahres insgesamt drei Märkte mehr betrieb als zwölf Monate zuvor.

Auf der Passivseite macht sich bemerkbar, dass im Frühjahr zur Sicherung der Finanzposition Schuldscheindarlehen in Höhe von 50,0 Millionen Euro aufgenommen wurden. Sie erhöhen die langfristigen Finanzverbindlichkeiten, die um 36,5 Millionen Euro auf 442,6 Millionen Euro stiegen. Gleichzeitig sind die Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen im Vergleich zum Vorjahr um 61,8 Millionen Euro oder 11,9 Prozent zurückgegangen. Darin – und am deutlich niedrigeren Stand der Vorräte im Vergleich zum Vorjahr – zeigt sich, dass in der zweiten Jahreshälfte die Beschaffungsvolumina der schwächeren Umsatzentwicklung und der Bestrebung zur Verbesserung des working capital vollständig angepasst werden konnten.



Hohe Eigenkapitalquote gehalten

Das Eigenkapital betrug zum Bilanzstichtag 878,6 Millionen Euro. Gegenüber dem Vorjahr (899,1 Millionen Euro) entspricht das einer Verringerung um 20,5 Millionen Euro. Dazu haben mehrere Effekte beigetragen: der Rückgang des Jahresergebnisses, die Dividendenzahlung sowie die direkt im Eigenkapital des Konzerns erfassten Währungsdifferenzen aus der Umrechnung der Jahresabschlüsse ausländischer Tochtergesellschaften, deren lokale Währung nicht

der Euro ist. Die Eigenkapitalquote erreichte 42,2 Prozent (Vorjahr 41,9 Prozent). Der Anlagendeckungsgrad (Eigenkapital im Verhältnis zum Anlagevermögen) erreichte 2009 einen Wert von 116,0 Prozent (Vorjahr 118,4 Prozent).

Netto-Verschuldung leicht gestiegen

Die Netto-Finanzposition, also die Differenz aus Zahlungsmitteln und Finanzverbindlichkeiten, wies am Ende des Berichtsjahres einen negativen Saldo in Höhe von 196,7 Millionen Euro aus (Vorjahr minus 189,3 Millionen Euro). Die Aufnahme der Schuldscheindarlehen im zweiten Quartal erhöhte sowohl die Schulden als auch die liquiden Mittel. Die aus Finanzierungs-Leasing resultierenden Verbindlichkeiten nahmen leicht ab, weil der zeitanteiligen Tilgung der bestehenden Verbindlichkeiten keine Zunahme der Verbindlichkeiten durch neue Standorte gegenüberstand.

Finanzierungs-Leasing macht überwiegenden Teil der langfristigen Schulden aus

Die langfristigen Schulden in Höhe von 613,5 Millionen Euro (Vorjahr 584,3 Millionen Euro) bestanden zum Bilanzstichtag im Wesentlichen aus Finanzverbindlichkeiten in Höhe von 442,6 Millionen Euro (Vorjahr 406,1 Millionen Euro), latenten Steuern in Höhe von 110,9 Millionen Euro (Vorjahr 112,8 Millionen Euro) und übrigen Rückstellungen in Höhe von 53,5 Millionen Euro (Vorjahr 58,7 Millionen Euro). Die Finanzverbindlichkeiten wiederum resultierten zum überwiegenden Teil aus Finanzierungs-Leasing-Verträgen (253,2 Millionen Euro oder 57,2 Prozent der Finanzverbindlichkeiten). Dieser Teil der Finanzschulden resultiert allein aus der bilanziellen Behandlung solcher Mietverhältnisse und zieht keinen direkten Refinanzierungsbedarf nach sich.

Net working capital verbessert

Der kurzfristige Finanzierungsbedarf (net working capital), also die Vorräte zuzüglich der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen und der Forderungen gegenüber Lieferanten abzüglich der erhaltenen Anzahlungen und der Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen, erreichte im Geschäftsjahr 393,9 Millionen Euro (Vorjahr 411,6 Millionen Euro). Sowohl die Vorräte als auch die Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen lagen deutlich unter den vergleichbaren Vorjahreswerten.

Solide Finanzposition erhalten

Der Praktiker Konzern weist eine sehr solide Finanzposition aus. Der Bestand an liquiden Mitteln lag zum Ende des Geschäftsjahres bei 263,0 Millionen Euro. Zusätzlich steht dem Praktiker Konzern eine syndizierte Kreditlinie in Höhe von 200 Millionen Euro zur Verfügung, die im Mai 2007 gezeichnet wurde, zum Bilanzstichtag nicht in Anspruch genommen war und vertraglich bis zum Jahr 2012 gesichert ist. In leicht reduziertem Umfang steht diese Kreditlinie auch noch bis

2013 zur Verfügung. Ergänzt wird der Finanzierungsrahmen durch bilaterale Kreditlinien.

Im zweiten Quartal 2009 wurden zur allgemeinen Stärkung der Liquidität Schuldscheindarlehen in Höhe von 50,0 Millionen Euro mit Fälligkeit in 2012 aufgenommen.

2009 lief kein Finanzierungsinstrument aus. Die nächste Anschlussfinanzierung steht im September 2011 an. Dann werden die Wandelschuldverschreibungen (147,1 Millionen Euro) fällig, sofern sie bis dahin nicht gewandelt worden sind. Sie sollen, nach heutigem Planungsstand, zum Teil aus noch zu erwirtschaftendem freiem Cashflow getilgt werden. Die aus den Finanzierungs-Leasing-Verträgen resultierenden Finanzschulden bedürfen keiner Anschlussfinanzierung. In der bilanziellen Darstellung erscheinen sie gemäß IFRS zwar als Schulden, die dahinterstehenden wirtschaftlichen Sachverhalte folgen aber dem Muster normaler Mietverträge mit laufenden monatlichen Mietzahlungen. Nach Auslaufen bestehen zwar Optionen auf Mietverlängerungen, aber keine Optionen oder Pflichten zum Erwerb der jeweiligen Standorte.

Über den aktuellen Zahlungsmittelbestand und die vorhandenen Kreditlinien hinaus kann zukünftiger Finanzierungsbedarf auch durch genehmigtes Kapital im Umfang des Hauptversammlungsbeschlusses von 2005 gedeckt werden. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, auf der Grundlage der Ermächtigung des Hauptversammlungsbeschlusses von 2006 weitere Wandel- und Optionsschuldverschreibungen auszugeben, die mit dem bedingten Kapital im Umfang des Hauptversammlungsbeschlusses von 2006 abgesichert werden können, soweit es nicht für die bereits ausgegebenen Wandelschuldverschreibungen aus dem Jahr 2006 benötigt wird.

2009 war dem Finanzmanagement die Aufgabe zugefallen, noch stringenter als zuvor stets für eine ausreichend hohe Liquidität zu sorgen. Die Zielsetzung lautete, die vorhandenen Kreditlinien möglichst gar nicht erst in Anspruch zu nehmen, auch nicht in den Monaten, in denen, saisonal bedingt, der Cashflow niedrig ausfällt. Diese Zielsetzung besteht auch für 2010 fort und soll durch ein unverändert aktives Management des working capital erreicht werden.

Wertorientiertes Management

Der Praktiker Konzern orientiert sich an den Zielen einer wertorientierten Unternehmenssteuerung auf der Grundlage des Economic Value Added (EVA®). EVA ist ein international bewährtes Steuerungs- und Managementsystem, das es ermöglicht, sämtliche strategischen, operativen sowie investiven Aktivitäten und Entscheidungen im Konzern nach ihrem Beitrag zur Steigerung des Unternehmenswerts zu bewerten und auszurichten.

Für die Konzeption des EVA und aller daraus abgeleiteten Werte bedient sich Praktiker der Hilfe externer Experten. Ein positives EVA wird erreicht, wenn das Geschäftsergebnis über den für die Finanzierung des Geschäftsvermögens

notwendigen Kapitalkosten liegt. Das Geschäftsergebnis ist definiert als operativer Gewinn vor Finanzierungskosten, aber nach Abzug der Ertragsteuern. Das Geschäftsvermögen basiert auf der Bilanzsumme abzüglich aller nicht zinstragenden Verbindlichkeiten, zuzüglich des Barwerts der Miet- und Leasingverpflichtungen. Die Kapitalkosten stellen die erwartete Entlohnung der Investoren für das zur Verfügung gestellte Kapital und das eingegangene Anlagerisiko dar. Die Kapitalkosten sind von Land zu Land unterschiedlich und reflektieren die unterschiedlichen Risikoprofile einer Kapitalanlage in den unterschiedlichen Ländern. Der Kapitalkostensatz des Konzerns (WACC) wurde für das Geschäftsjahr 2009 mit 7,0 Prozent berechnet und lag damit etwas höher als im Vorjahr. Dass der Kapitalkostensatz 2009 höher liegt als im Vorjahr, geht im Wesentlichen auf die höhere Risikobewertung der Länder Osteuropas zurück. Dämpfend hat sich ausgewirkt, dass die Börsenbewertung des Eigenkapitals, die für die Relation Eigenkapital : Fremdkapital bestimmend ist, im Referenzzeitraum vergleichsweise niedrig gelegen hat. Nach diesem Konzept wäre 2009 Wert geschaffen worden, wenn der aktuell ausgewiesene Return on Capital Employed (ROCE) höher ausgefallen wäre als der so berechnete Kapitalkostensatz (WACC).

Für die Beurteilung des unternehmerischen Erfolgs wird im Praktiker Konzern nicht die Differenz des ROCE zum WACC zugrunde gelegt, sondern das Delta-EVA, das heißt die Differenz des aktuellen EVA zu dem des Vorjahres, unabhängig von der Frage, ob das EVA positiv oder negativ ausfällt. Die Entwicklung des Delta-EVA ist das wesentliche Element im variablen Vergütungssystem der Führungskräfte von Praktiker. Vom Vorstand der Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte Holding AG bis zu den Marktleitern beziehen rund 750 Führungskräfte derartige variable Vergütungen. Diese richten sich dabei am spezifischen, jeweils für die verantworteten Bereiche berechneten Delta-EVA aus. Ein Marktleiter erhält einen erfolgsabhängigen Bonus, wenn er das EVA seines Marktes steigern kann. Für einen Country Manager gilt, dass er das EVA seines Landes erhöhen muss, um einen erfolgsabhängigen Vergütungsbestandteil zu erhalten, der Bonus einer Führungskraft aus dem Konzern wiederum ist allein an der Veränderung des Konzern-EVA orientiert. Insgesamt ist das Anreizsystem also in einer Weise gestaltet, die eine möglichst hohe Übereinstimmung zwischen den primären Interessen der Aktionäre und des Managements sicherstellt.

Für das Geschäftsjahr 2009 ergibt sich ein EVA von minus 104,8 Millionen Euro (Vorjahr minus 48,5 Millionen Euro). Damit lag das EVA deutlich unter dem Vorjahresniveau, sodass das Delta-EVA im Konzern negativ war. Entsprechend konnten Führungskräften, deren variable Vergütung von diesem Delta-EVA abhängt, keine entsprechenden Bonifikationen gezahlt werden. Die Verzinsung des gesamten eingesetzten Kapitals (ROCE = Return on Capital Employed) erreichte 3,6 Prozent (Vorjahr 5,4 Prozent). Die wichtigste

wertorientierte Erfolgsgröße konnte also auch 2009 nicht verbessert werden. Eine schwache Umsatzentwicklung in Osteuropa und eine schwache Ertragsentwicklung bei Praktiker in Deutschland waren dafür die wesentlichen Gründe.

Gesamtentwicklung entsprach nur zum Teil den Erwartungen

Das Geschäftsjahr 2009 hat sich insgesamt nur teilweise so entwickelt, wie das Management es zu Jahresbeginn erwartet hatte.

Gerade in Osteuropa war die Gesamtentwicklung enttäuschend. Zwar war hier schon zu Beginn des Jahres klar, dass Rezession und Währungsveränderungen zu Einbußen in Umsatz und Ertrag führen würden. Dass die Zurückhaltung so massiv und dauerhaft ausfallen würde, war jedoch nicht voraussehbar.

Nicht zufriedenstellend war die Ergebnisentwicklung in Deutschland und hier insbesondere bei der Marke Praktiker. Wegen zu hoher Warenbestände und einer rückläufigen Nachfrage in ausgewählten Warenssegmenten mussten im ersten Halbjahr hohe Preiszugeständnisse gewährt werden. Das hat sich in deutlichen Ergebniseinbußen niedergeschlagen.

Wesentlich besser entwickelt hat sich hingegen die Marke Max Bahr. Aufgrund ihrer konsequenten Ausrichtung als service- und dienstleistungsorientierter Premium-Anbieter konnte sie ihre Rohertragsmarge stabil halten und durch eine verbesserte Kosteneffizienz trotz leichter Rückgänge im Umsatz das Vorjahresergebnis nochmals übertreffen.

Segmentberichterstattung

Deutschland

Der deutsche DIY-Markt hat sich im Berichtsjahr trotz einer sich verschlechternden Konjunkturlage gegenüber dem Vorjahr als recht stabil erwiesen. Nach heftigen Einbrüchen im ersten Quartal, die zum Teil mit einem dem Gartengeschäft abträglichen Witterungsverlauf zusammenhängen, war im zweiten und dritten Quartal ein deutliches Umsatzplus zu verzeichnen. Im vierten Quartal ließ die Umsatzdynamik dann wieder nach. Das Jahr 2009 schloss nach Angaben des Branchenverbands BHB mit einem geringen Umsatzplus.

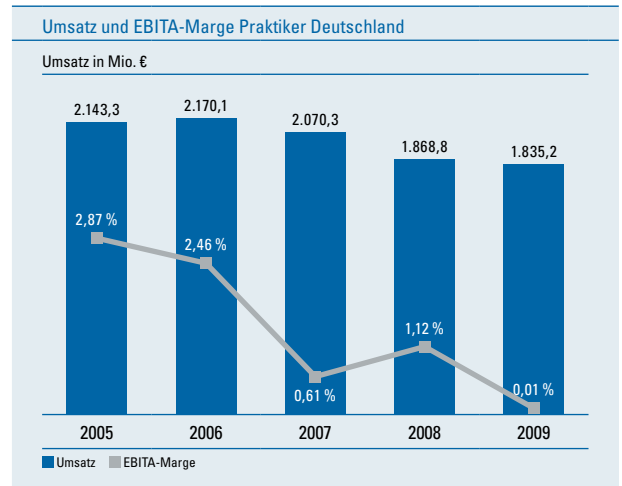
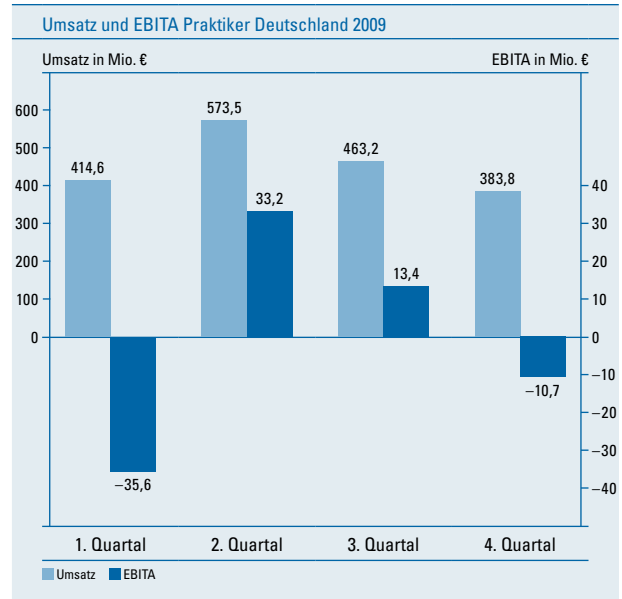
In diesem Umfeld haben Praktiker und Max Bahr in Deutschland leicht an Marktanteil verloren, da bei beiden Vertriebslinien der Umsatz zurückgegangen ist.

Segmentberichterstattung Praktiker Deutschland

Umsatz knapp unter Vorjahr

Die Marke Praktiker hat im Berichtszeitraum in Deutschland einen Umsatz von 1.835,2 Millionen Euro erzielt, 1,8 Prozent weniger als im Jahr zuvor. Dabei sind die einzelnen Quartale recht unterschiedlich ausgefallen. Ein verspäteter Beginn des Gartengeschäfts aufgrund des nassen und kalten März führte dazu, dass trotz einer Vielzahl von Rabattaktionen der Umsatz im ersten Quartal deutlich zurückging. Auch im zweiten Dreimonatszeitraum hatte Praktiker deutlich mehr Rabatte gewährt als im gleichen Vorjahreszeitraum. Der Grund lag in zu hohen Vorräten, die zu stark diskontierten Preisen verkauft werden mussten. Entsprechend wies das zweite Quartal eine positive Umsatzentwicklung auf und konnte den Rückgang aus dem ersten Quartal nahezu kompensieren. In einem konjunkturell freundlichen Umfeld konnte dieser positive Trend trotz einer Reduktion der Preisaktivitäten gegenüber dem dritten Quartal des Vorjahres fortgesetzt werden. Nach neun Monaten lag der Umsatz erstmals leicht über dem Vorjahreswert.

Im vierten Quartal wurden die Marketingaktivitäten mit dem Ziel der Ertragssicherung weiter zurückgenommen. In einem eher schwachen gesamtwirtschaftlichen Umfeld hatte dies einen deutlichen Umsatzrückgang zur Folge, sodass letztendlich zum Jahresende das Vorjahresniveau nicht erreicht werden konnte.



Eckdaten Praktiker Deutschland			
Umsatz, EBITA und Investitionen in Mio. €			
	2009	2008	Veränderung in %
Umsatz	1.835,2	1.868,8	-1,8
Flächenbereinigte Umsatzentwicklung in %	-2,2	-8,8	-
EBITA	0,2	20,9	-99,0
In % vom Umsatz	0,01	1,12	-
Investitionen	29,6	40,2	-26,4
Anzahl Märkte (31.12.)	239	241	-0,8
Verkaufsfläche in 1.000 m² (31.12.)	1.425	1.412	0,9
Mitarbeiter, Vollzeitbeschäftigte im Jahresdurchschnitt	8.877	9.640	-7,9

Ertragsschwäche auf erstes Halbjahr begrenzt

Am Ende des Jahres verzeichnete die Marke Praktiker in Deutschland ein EBITA von 0,2 Millionen Euro (Vorjahr 20,9 Millionen Euro). Die wesentlichen Gründe für diesen deutlichen Ergebnissrückgang liegen in der ersten Jahreshälfte 2009 begründet. Aufgrund des bereits beschriebenen Abverkaufs eines zu hohen Vorratsbestands im ersten Halbjahr war in den ersten sechs Monaten ein negatives EBITA von 2,5 Millionen Euro aufgelaufen. Im vergleichbaren Vorjahreszeitraum war ein EBITA von über 20 Millionen Euro erzielt worden. In der zweiten Jahreshälfte konnten die Ergebnisse gegenüber dem Vorjahreszeitraum wieder verbessert werden und so in geringem Umfang den Ergebnissrückgang aus der ersten Jahreshälfte ausgleichen.

Marketing: Ärmel hoch

2009 wurden alle Marketingaktivitäten der Marke Praktiker unter dem Slogan „Ärmel hoch“ gebündelt. Damit war die Absicht verbunden, ein Zeichen gegen die Verzagtheit zu setzen, die sich zumindest in der ersten Jahreshälfte aufgrund der schlechten Konjunkturlage unter Deutschlands Konsumenten breitzumachen drohte. Gleichzeitig wurden bereits bewährte Marketingaktivitäten um neue Maßnahmen wie etwa den „verrückten Donnerstag“ oder „25 Prozent auf alles, was einen Stecker hat“ ergänzt. An 62 Tagen (Vorjahr 61 Tage) galt auch 2009 wieder, dass der Kunde „20 Prozent auf alles – ausser Tiernahrung“ erhalten konnte. Weil Praktiker zu Beginn des Jahres einen zu hohen Warenbestand verzeichnet hatte, lag die Zahl der Aktionstage in den ersten sechs Monaten noch deutlich über Vorjahr. In der zweiten Jahreshälfte wurde dieses Marketinginstrument wieder seltener eingesetzt.

Praktiker profilierte sich auch 2009 über den Preis und wird bei den Kunden in Deutschland unverändert als Preisführer im Markt wahrgenommen. So lag Praktiker im „Kundenmonitor“, der wichtigsten Kundenbefragung in Deutschland, wie schon in den Vorjahren in der Kategorie „Preis im Vergleich zum Wettbewerb“ an erster Stelle.

Easy-to-Shop weiterentwickelt

Praktiker sieht sich in Deutschland als ein Komplettanbieter im Bau- und Heimwerkerbereich sowie für alle Bedarfe zum Thema Garten. Dafür sind rund 75.000 Artikel im Warenwirtschaftssystem gelistet. Diese Artikel sind in unterschiedlicher Sortimentsbreite und -tiefe in den Filialen erhältlich und gliedern sich in die Bereiche Garten, Sanitär, Holz, Baustoffe und Bauelemente, Elektro, Werkzeuge/Maschinen, Farben/Tapeten, Eisenwaren und Sonstiges. Zwar wird dieses Angebot durch eine Reihe von Dienstleistungen – Holzzuschnitt, Farbmischservice, Bestellservice, Transportservice, Finanzkaufvermittlung etc. – ergänzt, aber im Mittelpunkt des Angebots von Praktiker steht ein einfach strukturiertes, übersichtliches und vor allem preiswertes Sortiment von Produkten aus den genannten Kernbereichen.

Um das Einkaufen für den Kunden zu vereinfachen, war 2006 das Easy-to-Shop-Konzept entwickelt worden. Am

Ende des Berichtsjahres waren 90 Märkte, also fast 40 Prozent des Marktportfolios, auf dieses Konzept umgestellt. Alle Standorte, die 2009 als Ersatz für frühere Märkte neu eröffnet worden sind, präsentieren sich ebenfalls im Easy-to-Shop-Format.

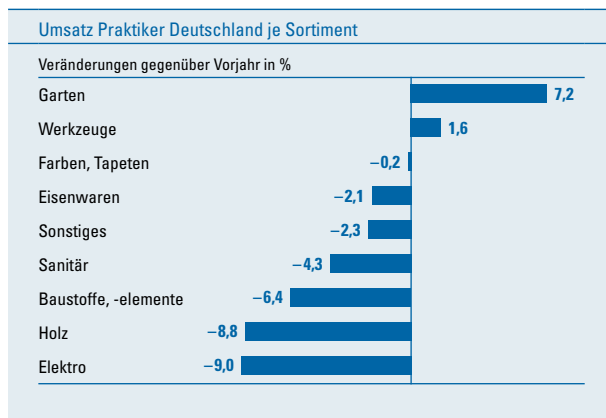
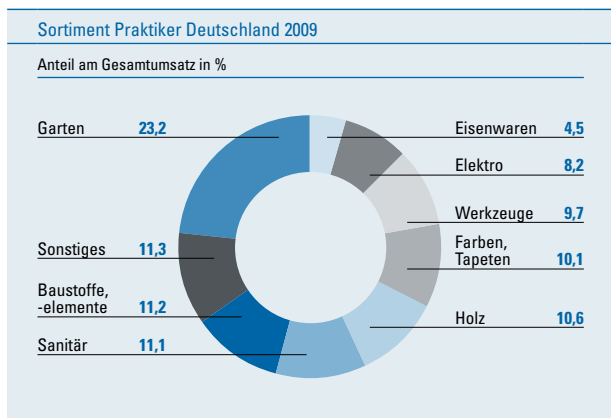
Das Konzept entwickelt sich kontinuierlich weiter. So ist in zwei neuen Märkten in München ein System der elektronischen Preisauszeichnung eingeführt worden. Dieses System bietet dem Kunden mehr Information am Regal, verhindert fehlerhafte Preisauszeichnungen und reduziert den Personalaufwand, weil Preise elektronisch, per Knopfdruck, geändert werden und daher auf händische Auszeichnungen verzichtet werden kann. Wenn sich das System bewährt, soll es in weiteren Märkten Anwendung finden. Zugleich werden die Märkte genutzt, um neue Verfahren der Inhouse-Logistik zu testen. Auch hier geht es darum, Arbeitsabläufe einfacher und kostengünstiger zu gestalten und damit das Easy-to-Shop-Konzept von der prozessualen Seite her zu dem zu machen, was es aus Kundensicht bereits ist: übersichtlich und einfach.

Im Rahmen des Programms „Praktiker 2013“ werden zudem weitere Projekte verankert, um die Sortimente erneut zu überprüfen, die Prozesse der Warenbewirtschaftung zu optimieren und das Konzept insgesamt weiter abzurunden.

Kundenbindung weiter gestärkt

Praktiker wird in Zukunft wieder ausschließlich auf die Praktiker-Kundenkarte setzen. Sonderformen wie etwa die 2009 eingeführte Kleingärtnerkarte oder die ebenfalls Anfang 2009 gestartete Kooperation mit dem ADAC werden beendet. Die Kundenkarte wiederum wird vereinfacht, das dahinterstehende Bonussystem für den Kunden in einfacher Weise transparent gemacht. Alle Bonusleistungen orientieren sich dabei unmittelbar am getätigten Umsatz.

Im Berichtszeitraum wurde über die unterschiedlichen insgesamt 1,9 Millionen Kundenkarten mehr als ein Drittel des Umsatzes bei Praktiker in Deutschland abgewickelt. Großkunden wurden immer wieder neu durch attraktive Sonderaktionen individuell angesprochen.



Eigenmarken: Markenqualität zu Praktiker-Preisen

Der Anteil der Eigenmarken am Nettoumsatz konnte 2009 von 24,0 Prozent auf 26,9 Prozent gesteigert werden, eine Entwicklung, die sich auch in den nächsten Jahren fortsetzen soll. Mittelfristig sollen rund 40 Prozent des Umsatzes über die Eigenmarken generiert werden. Beginnend im Pflanzenbereich, wird 2010 unter dem Motto „Markenqualität zu Praktiker-Preisen“ auch die Eigenmarke „Praktiker“ eingeführt werden.

Mit rund neun Prozent blieb der Anteil der Direktimporte, die im Wesentlichen aus Asien kommen, auf Vorjahresniveau.

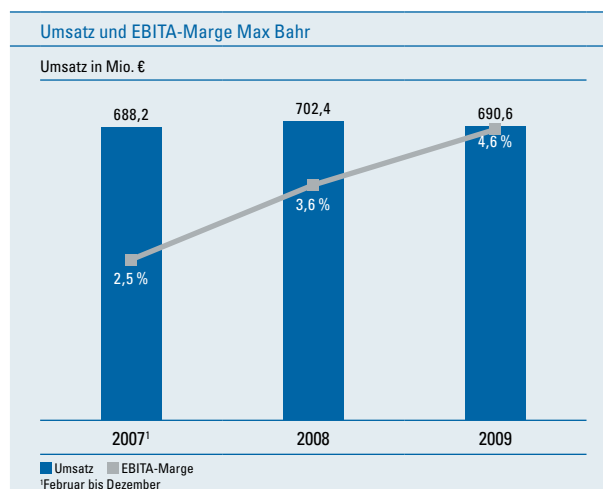
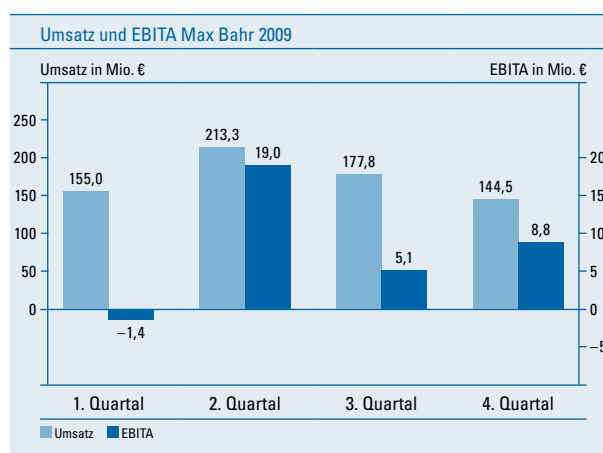
In Ersatzstandorte investiert

2009 hat Praktiker in Deutschland vier neue Märkte eröffnet. Sie ersetzen kleinere, unattraktive Filialen, die dafür geschlossen wurden. Ein Standort, der bisher angemietet war, wurde erworben und danach umgebaut und erweitert, zwei weitere ersatzlos geschlossen. Insgesamt hat Praktiker in Deutschland 29,6 Millionen Euro investiert. Im Vorjahr hatten die Investitionen wegen höherer Aufwendungen für Konzeptumstellungen und Instandhaltung bei 40,2 Millionen Euro gelegen.

Segmentberichterstattung Max Bahr

Umsatz leicht rückläufig

Die Marke Max Bahr hat 2009 einen Umsatz von 690,6 Millionen Euro erzielt, 1,7 Prozent weniger als im Vorjahr. In den ersten sechs Monaten lag der Umsatz noch um 3,3 Prozent zurück, im dritten Quartal nahm er um 1,3 Prozent zu, im vierten Quartal betrug der Rückstand zum vergleichbaren Vorjahreswert 1,0 Prozent. Nur im dritten Quartal profitierte der Umsatz auch von verstärkten Marketingmaßnahmen (Sommerschlussverkauf). Ansonsten setzte Max Bahr in seinem Jubiläumswahljahr (130 Jahre) auf Sortimentsanpassungen und Serviceverbesserungen.



Eckdaten Max Bahr			
Umsatz, EBITA und Investitionen in Mio. €			
	2009	2008	Veränderung in %
Umsatz	690,6	702,4	-1,7
Flächenbereinigte Umsatzentwicklung in %	-2,1	-5,4	-
EBITA	31,4	25,5	23,2
In % vom Umsatz	4,6	3,6	-
Investitionen	15,5	7,7	101,9
Anzahl Märkte (31.12.)	77	76	1,3
Verkaufsfläche in 1.000 m ² (31.12.)	621	612	1,5
Mitarbeiter, Vollzeitbeschäftigte im Jahresdurchschnitt	3.009	3.134	-4,0

Ertrag gestiegen

Die an der Marge ausgerichtete Strategie schlug sich in einer Steigerung des operativen Ergebnisses nieder. Im Berichtszeitraum erreichte das EBITA 31,4 Millionen Euro, das waren 5,9 Millionen Euro mehr als im Jahr zuvor. Der Umsatzrückgang wurde bei konstanter Rohertragsmarge durch Kostenanpassungen mehr als kompensiert.

Markenstrategie umgesetzt

Max Bahr ist Baumarkt aus Tradition, stark in Beratung und Produktqualität. Entsprechend liegen die wesentlichen

Stärken des Max-Bahr-Sortiments in durchgängig geprüften Qualitäten, einer klaren Darstellung der Anwendungen und Eigenschaften der Artikel und in der Aktualität des Angebots. Max Bahr spricht gezielt Kunden an, die auf Auswahl, Qualität, Service und Beratung Wert legen. In der strategischen Ausrichtung der Marke spiegeln sich diese Erwartungen wider.

2009 wurde die Marke Max Bahr diesen Zielsetzungen entsprechend weiterentwickelt. Sortimente wurden überarbeitet, neue Präsentationsformen und Angebotspakete wie etwa das Konzept „Traumbäder“ erfolgreich eingeführt. Der Anteil der Eigenmarken am Umsatz konnte wie geplant weiter ausgebaut werden. Der hohe Qualitätsanspruch wurde auch dadurch unterstrichen, dass Max Bahr verstärkt auf umweltschonende Artikel setzt und zur Markierung dieser Artikel – für den Kunden deutlich sichtbar – das Symbol des „grünen Hauses“ verwendet. Max Bahr orientiert sein Angebot zunehmend daran, umfangreiche Leistungspakete anzubieten, die Beratung und Einbau beim Kunden mit einschließen. Max Bahr setzt damit auf eine Entwicklung, die mit „Do-it-for-me“ besser umschrieben ist als mit „Do-it-yourself“. Diese Ausrichtung wird im Konzept „Traumbäder“ besonders deutlich, gilt aber als Leitlinie auch für andere Sortimentsbereiche und vor allem für die weitere Entwicklung des gesamten Angebots.

Die Mitte des Jahres neu eingeführte Kundenkarte folgt dem Prinzip, Kunden mit hohen Umsätzen Zugang zu exklusiven Leistungen wie beispielsweise einem kostenlosen Lieferservice oder einer persönlichen Einkaufsberatung durch die Marktleitung zu gewähren. Damit lässt sich der Sonderstatus wichtiger Stammkunden am besten unterstreichen. Gegen Ende des Jahres waren insgesamt rund 550.000 Kundenkarten ausgegeben.

Zertifikat für Service

Als erster und bisher einziger Baumarktbetreiber in Deutschland hat Max Bahr 2009 das TÜV-Siegel für Servicequalität und Kundenzufriedenheit erhalten. Zertifiziert wurden anhand eines vorgegebenen Kriterienkatalogs Servicekultur, Servicezuverlässigkeit, der Umgang mit Reklamationen und die Qualifikation der Mitarbeiter.

Mit seiner uneingeschränkten Qualitätsorientierung zählte Max Bahr auch 2009 wieder zu den besten Arbeitgebern

Hamburgs, eine Auszeichnung, die das in der Hansestadt ansässige Unternehmen als herausragende Arbeitgebermarke („Employer Brand“) kennzeichnet.

Hoher Eigenmarkenanteil weiter ausgebaut

Das Sortiment bei Max Bahr ist gegliedert in Artikel im Preiseinstiegsbereich unter dem Namen „Bonus“, die Eigenmarke „Max Bahr“ und die Marken großer Hersteller. Für die Produkte der Eigenmarke „Max Bahr“ gelten ein hohes Qualitätsversprechen und fünf Jahre Garantie. So werden alle neuen Artikel der Eigenmarke durch unabhängige Prüfinstitute auf ihre Gebrauchseigenschaften geprüft, damit alle Produkte der Eigenmarke „Max Bahr“ zukünftig bei Tests durch Stiftung Warentest oder Ökotest mindestens die Note „gut“ erreichen. Die Auszeichnungen sind für die Kundenkommunikation von großer Bedeutung. Mit „Bonus“ und „Max Bahr“ wurden im abgelaufenen Geschäftsjahr 42,2 Prozent des Umsatzes erwirtschaftet. Ziel ist es, mittelfristig rund die Hälfte des Umsatzes mit diesen beiden Marken zu erzielen.

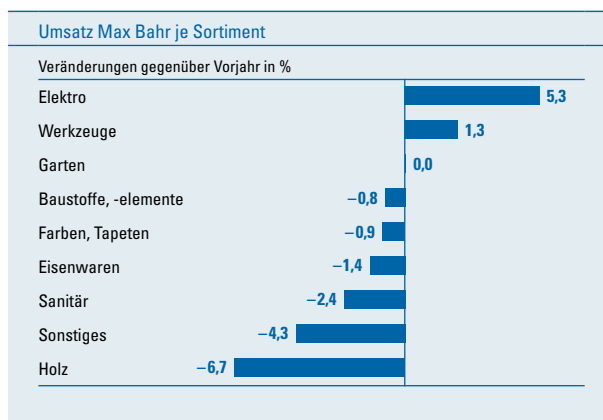
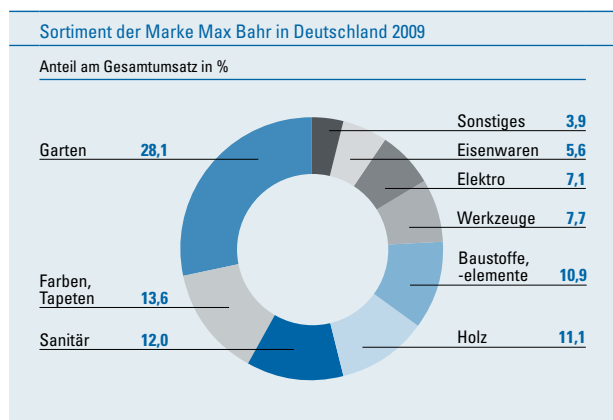
Unverändert liegt der Anteil der Direktimporte bei rund neun Prozent.

Investitionen in Sortimentsumstellungen

Max Bahr hat 2009 im Wesentlichen in die Umstellung der Sortimente investiert. Gegen Ende des Jahres wurde zudem ein neuer Markt eröffnet. Insgesamt wurden 2009 für investive Zwecke 15,5 Millionen Euro ausgegeben (Vorjahr 7,7 Millionen Euro).

„Max – der kleine Baumarkt“ wird nicht fortgeführt

„Max – der kleine Baumarkt“ wurde von Max Bahr 2006 erstmals in Berlin getestet. Die für die innerstädtische Nahversorgung konzipierten Shops haben allerdings die Erwartungen nicht erfüllen können. Das Konzept wurde daher nicht weitergeführt. Der Verkauf ist am 28. Februar 2009 in allen 15 Filialen eingestellt worden.



Segmentberichterstattung Sonstiges

Im Segment Sonstiges sind die deutsche Vertriebslinie extra Bau+Hobby sowie eine Querschnittsgesellschaft des Praktiker Konzerns zusammengefasst, die bis einschließlich 2008 vollständig dem Segment Inland zugeordnet waren.

Darüber hinaus wurde in den Quartalsberichten 2009 der überwiegende Teil der Erträge, die die Praktiker International AG erzielte, dem Segment Sonstiges zugeordnet. Die Gesellschaft kümmert sich um die Regulierung von Lieferantenrechnungen. Da die Erträge dieser Gesellschaft aber im internen Reporting mittlerweile anteilig auf die einzelnen Segmente verteilt werden, musste auch die Segmentberichterstattung diesem Ansatz folgen. Hierdurch kam es zu Anpassungen der Werte der einzelnen Quartale 2009 sowie auch rückwirkend für das Gesamtjahr 2008.

Aufgrund der vergleichsweise geringen Bedeutung von Umsatz, Ergebnis und Vermögen dieses Segments wird auf eine detaillierte Kommentierung verzichtet. Die entsprechenden Eckdaten des Segments finden sich im Anhang auf den Seiten 128 bis 131.

Segmentberichterstattung International

Umsatz von Rezession beeinträchtigt

Im Segment International wurde 2009 ein Umsatz von 1.046,3 Millionen Euro erzielt. Der Rückgang um 15,7 Prozent geht ebenso auf rezessionsbedingte Nachfrageschwäche zurück wie auf die massive Abwertung der osteuropäischen Währungen. Bei konstanten Wechselkursen hätte der Umsatz lediglich um 6,8 Prozent nachgegeben. Von der Rezession besonders betroffen waren Länder wie Ungarn, die Ukraine oder Bulgarien. Das Gesamtbild war aber praktisch überall gleich: Bruttoinlandsprodukt und privater Konsum waren rückläufig, die Arbeitslosigkeit nahm in allen Ländern zu, teilweise sogar rasch und kräftig. In vielen Ländern gehörte es in den Vorjahren zu den Gepflogenheiten der Kunden, ihre Einkäufe über Bankkredite zu finanzieren. Das war 2009 erkennbar seltener der Fall.

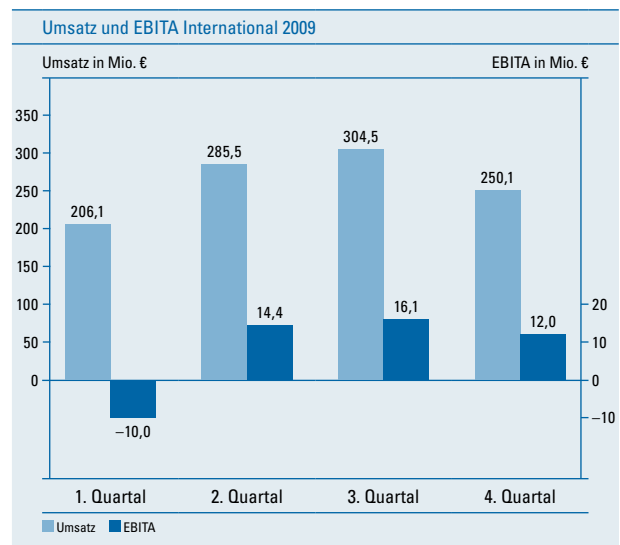
Im Vergleich der einzelnen Quartale ergeben sich nur geringe Unterschiede in der Umsatzdynamik. Allerdings blieben die Umsätze im vierten Quartal noch deutlicher hinter den Vorjahreswerten zurück als in den ersten neun Monaten. Ein wesentlicher Grund hierfür lag darin, dass sich die gesamtwirtschaftliche Situation in Griechenland, dem umsatzstärksten Land im Auslandsportfolio, erheblich verschlechterte – zulasten der Konsumstimmung und des Ausgabeverhaltens der privaten Haushalte.

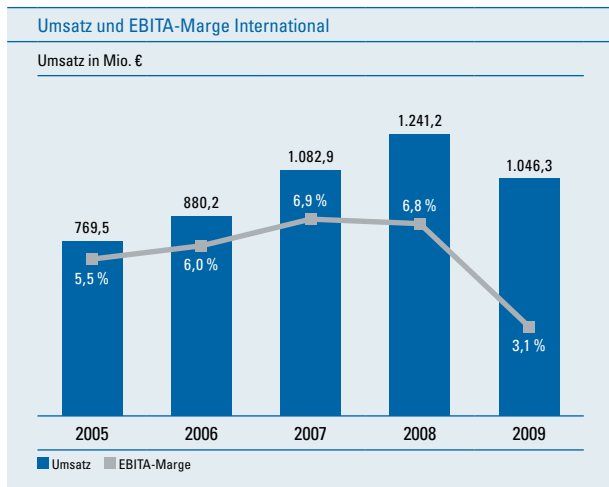
Ertrag halbiert

Der starke Umsatzrückgang machte sich trotz der schon frühzeitig eingeleiteten Maßnahmen zur Kostensenkung und zur Ertragssicherung negativ im Ergebnis bemerkbar. Das EBITA ging um mehr als die Hälfte auf 32,6 Millionen Euro zurück (Vorjahr 83,9 Millionen Euro). Wären die Wechselkurse unverändert geblieben, wäre der operative Gewinn um rund 13 Millionen Euro höher ausgefallen.

	Umsatz in Mio. €	Veränderung in %, in €		Veränderung in %, in Landeswährung		Anzahl der Märkte
		absolut	flächen- bereinigt	absolut	flächen- bereinigt	
Luxemburg	38,9	-2,1	-2,1	-2,1	-2,1	3
Griechenland	273,9	-4,1	-8,7	-4,1	-8,7	11
Polen	188,1	-26,9	-23,2	-10,1	-4,8	21
Ungarn	121,7	-26,8	-30,4	-18,4	-22,0	19
Türkei	88,3	-4,3	-7,2	8,4	5,2	11
Rumänien	247,7	-15,3	-21,2	-2,6	-9,2	26
Bulgarien	70,2	-25,3	-25,1	-25,3	-25,1	9
Ukraine	15,8	14,2	-53,6	66,8	-31,0	3
Albanien	2,0	-	-	-	-	1
International ¹	1.046,3	-15,7	-19,0	-6,8	-10,4	104

¹Konsolidiert





Aufwendungen im Fokus

Bereits zu Beginn des Jahres verlagerte sich die Hauptaufmerksamkeit des Managements in allen Ländern von der Expansion auf die Kontrolle der Kosten. So wurden Mietverträge, wo immer möglich, nachverhandelt, offene Stellen nicht nachbesetzt, alle Aufwandspositionen überprüft. In vielen Fällen wurden auch Prozesse und Abläufe auf den Prüfstand gestellt und optimiert.

Eckdaten International

Umsatz, EBITA und Investitionen in Mio. €

	2009	2008	Veränderung in %
Umsatz	1.046,3	1.241,2	-15,7
Flächenbereinigte Umsatzentwicklung in %	-19,0	-0,5	-
EBITA	32,6	83,9	-61,2
In % vom Umsatz	3,1	6,8	-
Investitionen	28,2	69,7	-59,6
Anzahl Märkte (31.12.)	104	100	4,0
Verkaufsfläche in 1.000 m² (31.12.)	721	696	3,6
Mitarbeiter, Vollzeitbeschäftigte im Jahresdurchschnitt	10.199	10.443	-2,3

Expansionstempo verringert

Gleichzeitig wurde das Expansionstempo verringert. Das ausländische Filialnetz wuchs 2009 lediglich um drei neue Standorte, jeweils einen in Rumänien, der Türkei und Albanien. 2008 hatte Praktiker noch 13 neue Märkte eröffnet. Das Management hatte das Expansionstempo bewusst gedrosselt, um Liquidität und Ertrag in einem Umfeld großer Unsicherheit nicht in Gefahr zu bringen. Von den neuen Standorten waren, den Vorschriften der IFRS entsprechend, zwei als „Operating-Leasing“ zu qualifizieren, ein Standort war als Eigentum erworben worden.

Bedarf unverändert hoch

In den internationalen Märkten ist die Positionierung von Praktiker darauf ausgerichtet, den Kunden neben einem um-

fassenden Sortiment auch eine Vielzahl von bedarfsgerechten Serviceleistungen sowie eine fachkundige Produktberatung anzubieten. Ein attraktives Preis-Leistungs-Verhältnis ergänzt den Marktauftritt, dominiert diesen aber nicht, weil unter anderem auch der Wettbewerbsdruck in den meisten dieser Länder immer noch vergleichsweise gering ist. 2009 hat sich in allen Ländern des internationalen Portfolios auch gezeigt, dass die Kunden mit sinkender Kaufkraft deutlich preissensibler geworden sind. Praktiker ist dem gerecht geworden und hat den Preis als Kaufargument häufiger in die werbliche Ansprache aufgenommen. Daneben stand allerdings auch das Bemühen, keine dauerhafte Preisspirale nach unten in Gang zu setzen.

Der Schwerpunkt der Sortimente in den Auslandsmärkten liegt auf den Bereichen Sanieren, Renovieren und Dekorieren. Darin spiegelt sich der vor allem in Osteuropa unverändert hohe Bedarf wider, das eigene Wohnumfeld westeuropäischen Standards anzupassen. Auch wenn die scharfe Rezession die Nachfrage in den meisten Ländern 2009 kräftig hat zurückgehen lassen, so ist der Bedarf doch weiterhin hoch.

In den meisten Ländern, in denen der Praktiker Konzern heute tätig ist, gehörte er als Pionier zu den ersten internationalen Baumarkt-Betreibern. Die hohe Bekanntheit, die dadurch im Laufe der Jahre entstanden ist, zahlte sich in der Rezession aus. Die Kunden sind Praktiker im Wesentlichen auch 2009 treu geblieben.

Rohermtragsmarge nahezu stabil

2009 konnte die Rohermtragsmarge nahezu stabil gehalten werden. Es war allerdings nicht zu übersehen, dass die Kaufzurückhaltung der Kunden insgesamt für einen gewissen Preisdruck sorgte. Preiserhöhungen ließen sich im rezessiven Umfeld in keinem Land durchsetzen. Wegen der angespannten gesamtwirtschaftlichen Situation verbesserte sich die Verhandlungsposition den lokalen Lieferanten gegenüber. Sortimentsveränderungen und ein leichter Anstieg des Eigenmarkenanteils sorgten ebenfalls für weitgehende Margenstabilität.

Unterschiedliche Maßnahmen sollen dazu beitragen, dass das auch in Zukunft so bleibt. So wird der Anteil von Eigenmarken in Zukunft auch im Auslandsgeschäft weiter zunehmen. Das Potenzial ist hier besonders hoch, weil dieser Anteil bisher vergleichsweise niedrig ist. Außerdem wird ein zunehmender Teil der Beschaffung in den konzernweiten Zentraleinkauf verlagert. Dadurch sollten sich bessere Einkaufskonditionen und Synergien erzielen lassen.

Investitionen rückläufig

Mit der Drosselung des Expansionstempos gingen auch die Investitionen im internationalen Geschäft zurück. Sie erreichten 28,2 Millionen Euro (Vorjahr 69,7 Millionen Euro).

Neue Ideen im Marketing

Die Marketingstrategie im Ausland ist individuell auf die Markterfordernisse und Konsumgewohnheiten der jeweiligen Länder ausgerichtet. Allen gemeinsam ist, dass sich Praktiker International als lösungsorientierter, kompetenter Anbieter von Waren und Dienstleistungen positioniert, der auch auf individuelle Kundenwünsche die passende Antwort weiß. Beratung wird großgeschrieben und reicht teilweise bis zur Begleitung der Kunden in der Projektrealisierung. Mit dieser konsequenten Serviceausrichtung setzt sich Praktiker positiv von seinen jeweiligen Wettbewerbern vor Ort ab.

Bei dieser Positionierung ist Praktiker 2009 geblieben, auch wenn die Preissensibilität der Kunden zugenommen hat und Praktiker in den Werbebotschaften häufiger auf den Preis Bezug nahm. Dennoch verzichtete Praktiker weitgehend auf die Ausweitung von Sonderangeboten und setzte stattdessen auf Aktionen, die Überraschungscharakter hatten. So bot Praktiker etwa in Rumänien – in Kooperation mit einer Mineralölgesellschaft – ab einem gewissen Mindestumsatz erstmals als Zugabe Benzingutscheine an. Die Aktion war ein voller Erfolg. In Griechenland wurden gezielt neue, interessante Zielgruppen angesprochen, wie etwa Studenten oder junge Paare, die typischerweise einen hohen Bedarf bei der Einrichtung oder der Renovierung ihrer Wohnungen haben.

Verbesserung der Rohertragsmarge durch höheren Eigenmarkenanteil

Im Ausland liegt der Eigenmarkenanteil im Vergleich zu Deutschland nach wie vor sehr niedrig, meist etwa zwischen drei und sieben Prozent. In der sukzessiven Erhöhung dieses Anteils liegt für Praktiker eine der wesentlichen Stellschrauben zur Verbesserung der Rohertragsmarge. Bereits 2009 wurde im Rahmen der Markteröffnung in Tirana (Albanien) im Farbenbereich erstmals die Eigenmarke „Praktiker“ eingeführt. Diese wird künftig auch in anderen Sortimentsbereichen etabliert werden. Dabei profitiert Praktiker auch von dem bereits heute bei den Kunden großen Ansehen des Firmennamens, der dann auch auf die Produktwahrnehmung abstrahlen sollte.

Wie in Deutschland liegt der Anteil der Direktimporte in den meisten osteuropäischen Ländern zwischen acht und zehn Prozent. Der Anteil nationaler Lieferanten liegt jeweils zwischen 80 und 90 Prozent. Lediglich in der Ukraine und Albanien liegt der Anteil heimischer Lieferanten aufgrund der örtlichen Gegebenheiten noch deutlich niedriger.

Innovationen weiter vorangetrieben

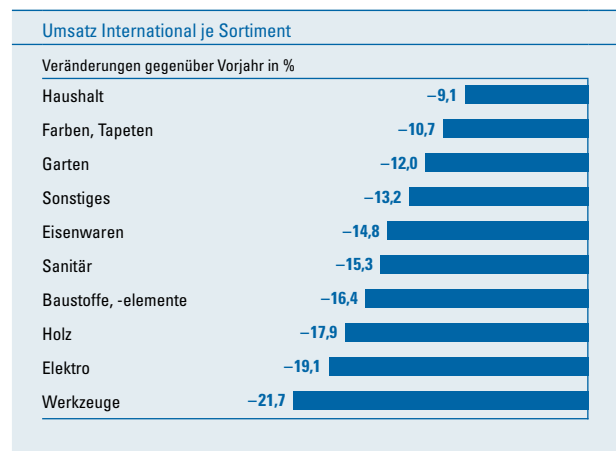
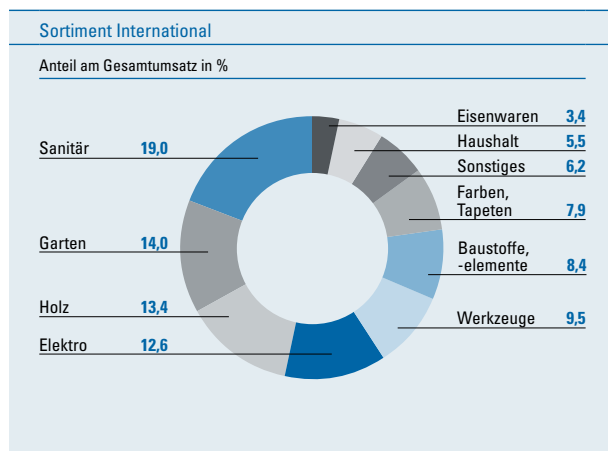
Wie schon in den Vorjahren hat man vor allem in Ungarn neue Ideen und Technologien eingeführt, um ihre Marktfähigkeit zu testen. So wurde das Selfscanning beim Einkauf weiterentwickelt. Dem Kunden stehen jetzt neue Funktionen zur Verfügung, wie etwa ein Währungskonverter, eine Sprachauswahl oder auch Hinweise auf Ergänzungsgüter zu den eingescannten Produkten. In den fünf Märkten in Budapest nahm Praktiker erstmals Infoterminals mit Videofunktion in Betrieb. Der Kunde kann sich über diese Terminals in Bild und Ton mit einem Fachberater im Call-Center in Verbindung setzen und beraten lassen. Wenn der Kunde genau weiß, was er kaufen will, weist das Infoterminal aus, wo er den gesuchten Artikel im Markt findet.

Wesentliche Ereignisse in den einzelnen Ländern

Luxemburg (seit 1978)

Das gesamtwirtschaftliche Umfeld in Luxemburg war ähnlich angespannt wie in den umliegenden Ländern Westeuropas. Mit dem Rückgang der Kaufkraft ließ auch die Nachfrage nach Baumarktartikeln nach.

Den schlechten Nachrichten aus der Gesamtwirtschaft setzte Praktiker – in Luxemburg unter bätiself firmierend – positive Werbebotschaften entgegen. Im Frühjahr hieß es „Jetzt erst recht“, Mitte des Jahres kommunizierte bätiself in der Werbung „Behalten Sie Ihr Lächeln“ und zum Jahresende die mutmachende Variante „Es geht aufwärts“ – jeweils verbunden mit Sonderaktionen wie Rabattgutscheinen, Zugaben oder einer Weihnachtsbaumaktion. Die Maßnahmen zeigten Wirkung. Zum Jahresende nahm der Umsatz wieder zu.



Seit Mitte des Jahres wählen die Kunden den freundlichsten Verkäufer des Monats – für den Kunden die Chance, an der Verlosung eines Warengutscheins teilzunehmen, für den Mitarbeiter die Chance auf einen kleinen Zusatzbonus, für alle gemeinsam ein Gewinn in der Servicekultur.

Praktiker profitierte in Luxemburg davon, dass zwei Märkte verschiedener Wettbewerber geschlossen wurden, ohne dass ein neuer Markt eröffnete.

Griechenland (seit 1991)

Griechenland trägt im Segment International traditionell stärker als jedes andere Land zum Umsatz bei. Auch im Vergleich der Ertragsstärke erreicht Griechenland im Auslandsportfolio den Spitzenplatz. Daran hat sich auch 2009 nichts geändert.

Das konjunkturelle, politische und makroökonomische Umfeld in Griechenland hat sich im Laufe des Jahres 2009 jedoch kontinuierlich verschlechtert. Je deutlicher es wurde, dass der griechische Staat ein zu hohes Finanzierungsdefizit hat, desto mehr sank die Stimmung in der Wirtschaft und beim Konsumenten. Fast alle Wirtschaftszweige waren rückläufig. Der Handel hat 2009 Umsatz mit einer zweistelligen Rate verloren.

Zur Sanierung der Staatsfinanzen hat die Regierung mittlerweile ein umfangreiches Paket einschneidender Maßnahmen angekündigt, das im Wesentlichen aus Steuererhöhungen unterschiedlicher Art besteht – einschließlich einer rückwirkenden und damit zusätzlichen Besteuerung der Gewinne aus dem Jahr 2008. Hinzu kamen die verschärfte Bekämpfung der Steuerhinterziehung und eine drastische Reduzierung staatlicher Ausgaben. Zwar soll der Konsum im gleichen Atemzug durch gezielte Liquiditätshilfe für mittelständische Unternehmen gefördert werden, doch hat allein schon die Ankündigung dieser Maßnahmen die Stimmung von Wirtschaft und Verbrauchern kippen lassen. In vollem Ausmaß werden diese Maßnahmen die Wirtschaft 2010 treffen.

Auf den rückläufigen Umsatztrend in 2009 hat das griechische Management mit unterschiedlichen Maßnahmen reagiert. Die Werbung hat verstärkt den Preis und die Preiswürdigkeit des Angebots in den Mittelpunkt gestellt. Sichtbar wurde das in dem neuen Slogan „Die Preise haben ihren Meister gefunden“.

Das Angebot wurde vor allem in den Sortimenten Fliesen, Lampen und Möbel überarbeitet und erneuert. Das Sortiment Hobby/Fitness wurde erweitert und intensiv beworben. Neu ins Sortiment aufgenommen wurden Einbauküchen.

Die Einkaufskonditionen wurden mit den Lieferanten energischer nachverhandelt als bisher üblich. Der Anteil von Eigenmarken im Angebot wurde ausgeweitet. Kosten ließen sich durch Personalabbau einsparen, aber auch durch Verringerung von Bonuszahlungen und Verzicht auf Gehaltserhöhungen.

In Griechenland gibt es mit Leroy Merlin (Group Adeo) nur einen Wettbewerber mit vergleichbarem Format. Dieser

Wettbewerber hat 2009 sein Marktportfolio von zwei auf vier Märkte aufgestockt.

Polen (seit 1997)

Polen belegt nach Umsatz Platz 3 im Ranking der internationalen Ländergesellschaften. Im Gegensatz zu den meisten anderen Staaten Europas ist in Polen die Wirtschaft auch 2009 weiter gewachsen. Die Regierung scheint daran interessiert zu sein, den Stellenwert Polens in der europäischen Gemeinschaft dauerhaft zu erhöhen und alles daranzusetzen, die Wirtschaft zu stärken. Jedoch sind die Folgen der Weltwirtschaftskrise auch in Polen zu spüren. Das Bruttoinlandsprodukt wächst zwar noch, aber deutlich langsamer als in den Jahren zuvor. Die Arbeitslosenrate nimmt zu, die Kaufkraft der privaten Haushalte ist wegen der starken Abwertung des Zlotys zurückgegangen, Unternehmen haben ihre Investitionen reduziert, die Banken die Kreditvergabe eingeschränkt. Allein dieser Umstand hatte unmittelbaren Einfluss auf das Geschäft in Polen: Die Einkäufe mit der Praktiker-Business-Card gingen im Vergleich zum Vorjahr um rund 70 Prozent zurück.

Die Bauindustrie hat in Polen ebenfalls einen starken Einbruch erlebt. Rund 85 Prozent der für 2009 ursprünglich geplanten Investitionen in Wohnraum wurden gestoppt, rund 30 Prozent weniger Baugenehmigungen erteilt.

In diesem Umfeld ist auch die gesamte Nachfrage nach Baumarktartikeln zurückgegangen. Davon war auch Praktiker betroffen. Dem Kunden tritt Praktiker in Polen aber unverändert als ein Botschafter der Veränderung gegenüber: Praktiker motiviert zu kleinen und großen Änderungen in Haus und Garten. Dies wurde dem Kunden durch drei große Verkaufaktionen unter dem Motto „Praktikomania“ und zusätzlich durch viele lokale Aktivitäten vermittelt. Hinzu kamen zusätzliche Kataloge und eine verstärkte Präsenz im Internet.

Die Gesamtzahl der Baumärkte hat 2009 in Polen weiter zugenommen. Das zeigt, dass internationale Wettbewerber auch weiterhin von der wirtschaftlichen Stärke Polens überzeugt sind. Praktiker hat keinen neuen Standort eröffnet. Allerdings wurde Mitte des Jahres der Betrieb in Zabrze in einem Provisorium wieder aufgenommen. Der Markt dort war Ende des Vorjahres abgebrannt und wird zurzeit an gleicher Stelle wieder aufgebaut. Seine Wiedereröffnung ist für März 2010 geplant.

Türkei (seit 1998)

Auch in der Türkei gingen 2009 Bruttoinlandsprodukt und privater Konsum kräftig zurück. Das machte sich im Einzelhandel bemerkbar. Viele Händler versuchten, durch Sonderangebote und Marketingmaßnahmen die Kaufbereitschaft der Kunden anzuregen. Auch Praktiker ist diesen Weg gegangen und hat vor allem in den ersten Monaten des Jahres mehr in Marketing investiert als im Jahr zuvor.

Die Kommunikation mit dem Kunden wurde generell stärker auf den Preis abgestellt. Erstmals hat Praktiker auch

über Anzeigen in Zeitungen geworben, die den traditionellen Marketingmix von Beilegern, Katalogen und Radiospots ergänzen. In der zweiten Jahreshälfte zahlten sich diese Maßnahmen insofern aus, als die Türkei nach einem Wechsel im Country Management das einzige Land im Portfolio von Ost- und Südosteuropa war, das eine positive flächenbereinigte Umsatzentwicklung aufweisen konnte.

Dieser Erfolg beruht auch darauf, dass einige Sortimente erheblich umgestellt und erneuert worden sind. Die deutlichsten Veränderungen gab es bei Fliesen, Türen und dem Gartensortiment. Aber auch das Angebot an Sanitärartikeln oder Campingbedarf wurde stark überarbeitet und den Kundenbedürfnissen angepasst.

Praktiker eröffnete 2009 einen neuen Standort in Istanbul. Die Wettbewerber verfolgten unterschiedliche Strategien. Nur eine türkische Baumarktkette erweiterte ihr Standortnetz.

Im September war der neue Markt in Istanbul wegen eines Hochwassers für die Kunden tagelang nicht oder nur sehr eingeschränkt zu erreichen. Das hat kurzfristig Umsatz gekostet.

Ungarn (seit 1998)

Ungarn gehört zu den Ländern, die am stärksten von der weltweiten Rezession getroffen worden sind. Das Bruttoinlandsprodukt schrumpfte stärker als in den benachbarten Ländern, die Arbeitslosigkeit war seit zwölf Jahren nicht größer, die Zahl der Beschäftigten ist deutlich gesunken. Fast 30 Prozent der ungarischen Haushalte leben mittlerweile – den offiziellen Statistiken nach – in Armut. Der Wohnungsbau ist auf gut die Hälfte des Vorjahresniveaus geschrumpft.

Der im April 2009 gewählte neue Ministerpräsident hat ein Paket von Maßnahmen zur Konsolidierung der öffentlichen Haushalte durchgesetzt, die Steuererhöhungen und Leistungsabbau aller Art beinhalten und so das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte stark einschränken. Den Einzelhandel hat vor allem die Erhöhung der Mehrwertsteuer um fünf Prozentpunkte zur Jahresmitte getroffen. Impulskäufe bleiben aus, Aktionsartikel stehen in der Gunst der Verbraucher weit oben.

Um den in diesem Umfeld unvermeidlichen Umsatzeinbruch in Grenzen zu halten, hat Praktiker seine Produktpalette an die Kundenbedürfnisse angepasst, die Marketingaktivitäten verstärkt und den im April eingerichteten Webshop stärker beworben. Vor allem der Webshop ist ein großer Erfolg. 2009 wurden dort bereits mehr als eine Million Besucher verzeichnet, mehr als ein Drittel der Menschen in Ungarn kennt mittlerweile diese neue Dienstleistung. Zudem konnte die Zahl der Stammkunden, die über eine Großkundenkarte verfügen, weiter gesteigert werden.

Die Marktstellung konnte in Ungarn auch im Krisenjahr behauptet werden, Praktiker wurde auch 2009 wieder als „Superbrand“ ausgezeichnet. Darüber hinaus hat Praktiker in Ungarn auch weiterhin – wie beschrieben – in neue Technologien und damit in die Zukunft investiert.

2009 sind nur wenige neue Baumärkte in Ungarn eröffnet worden. Die meisten Wettbewerber haben ihre Expansionspläne vorübergehend auf Eis gelegt.

Rumänien (seit 2002)

Rumänien, das im Segment International nach Umsatz zweitstärkste Land, hat 2009 eine schwere Rezession durchgemacht. Bruttoinlandsprodukt und Konsum gingen erheblich zurück, die Arbeitslosigkeit nahm rapide zu. Um die enorm hohen Defizite im Staatshaushalt zu finanzieren, war die rumänische Regierung auf Hilfe des Internationalen Währungsfonds angewiesen. In der zweiten Jahreshälfte stand das politische Leben im Zeichen der anstehenden Neuwahl und des daraus resultierenden Regierungswechsels.

Der private Konsum ging auch deshalb zurück, weil die rumänische Währung im Frühjahr kräftig abgewertet hatte und der Kurs im Verlauf des Jahres auf dem neuen, niedrigen Niveau verharrte. Das verteuerte die Importe und verringerte die Kaufkraft vor allem solcher Konsumenten, die in den Jahren des Wachstums Darlehen in Fremdwährung aufgenommen hatten. Außerdem brach der Immobilien- und Wohnungsmarkt, der in den Jahren zuvor eine wesentliche Triebfeder des Wachstums gewesen war, regelrecht zusammen.

In diesem Umfeld kämpfte nicht nur der eine oder andere Lieferant von Praktiker um seine Existenz, es nahm auch der Umsatz der DIY-Branche um 25 bis 30 Prozent ab. Der Umsatz von Praktiker Rumänien ging indes nur einseitig zurück, der Marktanteil konnte also deutlich gesteigert werden.

Praktiker Rumänien setzte 2009 im Marketing – wie die meisten Wettbewerber – stärker auf den Preis. Während sich andere Anbieter allein auf die Preisbotschaft konzentrierten, hat Praktiker parallel dazu Maßnahmen initiiert, die viel stärker auf die Bedürfnisse der Kunden abstellten und ihnen eine Zusatzleistung statt einer Preisreduktion boten. Die erfolgreichste Kampagne dieser Art wurde gemeinsam mit dem in Rumänien größten Anbieter von Öl und Gas, Petrom, gestartet. Praktiker bot den Kunden als Zugabe Tankgutscheine, wenn sie für einen bestimmten Betrag bei Praktiker einkauften. Dadurch wurde eine klare Differenzierung zu den anderen Wettbewerbern geschaffen und die Grundlage dafür, dass sich Praktiker in einem stark rückläufigen Markt vergleichsweise gut behauptet hat.

In Rumänien sind zurzeit acht größere Baumarktketten aktiv, die gemeinsam 87 Märkte betreiben. Elf davon sind 2009 neu eröffnet worden. Da der DIY-Markt 2009 mit zweistelliger Rate geschrumpft ist, dürfte nicht damit zu rechnen sein, dass die Zahl der Neueröffnungen 2010 noch einmal dieses Niveau erreichen wird.

Bulgarien (seit 2004)

Die Auswirkungen der weltweiten Wirtschaftskrise erreichten Bulgarien erst mit Verzögerung im zweiten Quartal 2009, dann aber genauso heftig wie die Nachbarländer. Tourismus, Bauwirtschaft und produzierendes Gewerbe

waren besonders vom Nachfragerückgang betroffen. Da die bulgarische Währung an den Euro gebunden ist, blieben vergleichbare Wechselkurseffekte, wie in Rumänien, Polen, Ungarn, der Türkei oder der Ukraine, aus.

Aber auch ohne diesen Effekt ging der private Konsum deutlich zurück und mit ihm die Nachfrage nach baumarkttypischen Artikeln. 2009 nahm auch in Bulgarien die Preissensibilität der Kunden zu. In den Jahren zuvor waren Service und Qualität die wesentlichen Kriterien für die Kaufentscheidung. Entsprechend richtete Praktiker die Kundenansprache darauf aus. Die beiden wesentlichen Wettbewerber im bulgarischen Markt verfolgten eine ganz ähnliche Strategie.

Als einziger Wettbewerber hat baumax auch 2009 seine Marktpräsenz durch zwei neue Märkte erweitert. Die anderen haben, wie Praktiker, ihr Portfolio nicht verändert.

Ukraine (seit 2007)

Die größten wirtschaftlichen Probleme aller Länder, in denen Praktiker tätig ist, hatte 2009 die Ukraine. Alle Bereiche der Volkswirtschaft waren rückläufig. Vor allem der Verfall der Währung war eines der Hauptprobleme. Er macht Importe und Finanzierungen in Fremdwährung erheblich teurer – ein wesentlicher Grund, warum die Inflation zweistellig ausfiel. Zudem ist die Bautätigkeit um gut die Hälfte zurückgegangen. Die Einzelhandelsumsätze lagen – in lokaler Währung – ebenfalls zweistellig im Minus. Auch wenn der Internationale Währungsfonds bei der Finanzierung des Staatshaushalts Unterstützung gewährte, war die anhaltende politische Instabilität ein Problem für das Land. Die meisten Beobachter erwarten allerdings nach der Präsidentschaftswahl eine deutliche Besserung.

Praktiker hat bereits am Anfang des Jahres Maßnahmen eingeleitet, um auf den mit der Krise verbundenen Umsatzrückgang zu reagieren. So wurde der Personalbestand sowohl in den Märkten als auch in der Zentrale reduziert. Die wichtigste strategische Maßnahme war jedoch die weitreichende Zusammenlegung von Verwaltungsfunktionen mit der polnischen Landesgesellschaft. Sie hat dazu geführt, dass die Ukraine mittlerweile von Polen aus geführt wird.

Die vollen Auswirkungen dieser Veränderung werden sich allerdings erst im Jahr 2010 zeigen.

Zwar wurden den Kunden durch zahlreiche Sonderangebote zusätzliche Kaufanreize offeriert, zu einer Stimulierung des Geschäfts konnten sie aber nur begrenzt beitragen.

Die Zahl der Baumärkte hat in der Ukraine 2009 nur geringfügig zugenommen. Die Wettbewerber haben bestehende Projekte fertiggestellt, neue aber nicht begonnen.

Albanien (seit 2009)

Seit Ende Oktober 2009 ist Praktiker auch in Albanien vertreten. Albanien gehört zu den wenigen Ländern Europas, die sich von der Wirtschaftskrise im Rest des Kontinents abkoppeln und auch 2009 noch Wirtschaftswachstum ausweisen konnten. Albanien wird im Sinne eines Satellitenkonzepts von Griechenland aus geführt. Bisher haben sich die Geschäftserwartungen, die mit der Eröffnung verbunden waren, erfüllt.

Marktposition International 2008

	Albanien	Bulgarien	Griechenland	Polen	Rumänien	Türkei	Ukraine	Ungarn
Marktvolumen in Mrd. €	0,4	1,1	5,4	11,6	4,1	12,6	4,1	2,6
Umsatz Praktiker in Mio. €	–	94,0	285,6	257,5	292,4	92,3	13,9	166,2
Marktanteil in %	–	8,5	5,3	2,2	7,1	0,7	0,3	6,4
Marktposition	–	1	1	4	1	3	3	2
Hauptwettbewerber (Marktanteil in %)	–	Mr. Bricolage (6,4) Baumax (1,4)	Leroy Merlin (0,5)	Castorama (10,4) Leroy Merlin (5,3) Obi (3,4)	Ambient (5,5) Dedeman (5,0) Bricostore (4,8)	Koctas (1,6) Bauhaus (1,2) Tekzen (0,5)	Epicentre (14,9) Nova Liniya (7,0)	Obi (6,8) Baumax (4,4) Bricostore (2,9)

Marktvolumen, Schätzung Praktiker

KONZERNLAGEBERICHT

ANGABEN UND BERICHT NACH § 315 ABS. 4 HGB

PERSONALBERICHT

UMWELTBERICHT

VERGÜTUNGSBERICHT



ANGABEN UND BERICHT NACH § 315 ABSATZ 4 HANDELSGESETZBUCH

Zusammensetzung des gezeichneten Kapitals

Das Grundkapital beträgt 58 Millionen Euro und ist eingeteilt in 58 Millionen auf den Inhaber lautende Stückaktien. Mit allen Aktien sind die gleichen Rechte und Pflichten verbunden. Jede Stückaktie gewährt eine Stimme.

Beschränkungen, die Stimmrechte oder die Übertragung von Aktien betreffen

Beschränkungen des Stimmrechts der Aktien können sich insbesondere aus den Vorschriften des Aktiengesetzes ergeben. So unterliegen Aktionäre unter bestimmten Voraussetzungen nach § 136 AktG einem Stimmverbot. Eine weitere Beschränkung ergibt sich aus § 71b AktG, wonach der Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte Holding AG aus eigenen Aktien gegebenenfalls kein Stimmrecht zustünde. Vertragliche Beschränkungen, die Stimmrechte oder die Übertragung von Aktien betreffen, sind der Gesellschaft nicht bekannt.

Beteiligungen am Kapital, die 10 Prozent der Stimmrechte überschreiten

Nach dem Wertpapierhandelsgesetz hat jeder Anleger, der durch Erwerb, Veräußerung oder auf sonstige Weise bestimmte Anteile an Stimmrechten der Gesellschaft erreicht, überschreitet oder unterschreitet, dies unverzüglich der Gesellschaft und der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht mitzuteilen. Direkte oder indirekte Beteiligungen am Kapital der Gesellschaft, die 10 Prozent der Stimmrechte erreichen oder überschreiten, sind der Gesellschaft weder gemeldet worden noch bekannt.

Aktien mit Sonderrechten, die Kontrollbefugnisse verleihen

Aktien mit Sonderrechten, die Kontrollbefugnisse verleihen, bestehen nicht.

Art der Stimmrechtskontrolle, wenn Arbeitnehmer am Kapital beteiligt sind und ihre Kontrollrechte nicht unmittelbar ausüben

Arbeitnehmer, die am Kapital der Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte Holding AG beteiligt sind, üben ihre Kontrollrechte wie andere Aktionäre unmittelbar nach Maßgabe der gesetzlichen Vorschriften und der Satzung aus.

Gesetzliche Vorschriften und Bestimmungen der Satzung über die Ernennung und Abberufung der Mitglieder des Vorstands und über die Änderung der Satzung

Gemäß § 5 der Satzung der Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte Holding AG muss der Vorstand mindestens aus zwei Personen bestehen. Der Aufsichtsrat bestellt die Vorstandsmitglieder und bestimmt darüber hinaus die Zahl der Vorstandsmitglieder und etwaiger stellvertretender Vorstandsmitglieder. Er kann einen Vorsitzenden des Vorstands und einen stellvertretenden Vorsitzenden ernennen. Die Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte Holding AG wird durch zwei Vorstandsmitglieder oder durch ein Vorstandsmitglied in Gemeinschaft mit einem Prokuristen gesetzlich vertreten.

Im Übrigen gelten die gesetzlichen Vorschriften des Aktiengesetzes, insbesondere §§ 84 f. AktG. Vorstandsmitglieder werden vom Aufsichtsrat auf höchstens fünf Jahre bestellt. Eine wiederholte Bestellung oder Verlängerung der Amtszeit, jeweils für höchstens fünf Jahre, ist zulässig. Nach § 31 MitbestG ist für die Bestellung von Vorstandsmitgliedern eine Mehrheit von mindestens zwei Dritteln der Mitglieder des Aufsichtsrats erforderlich. Kommt hiernach eine Bestellung nicht zustande, hat der Vermittlungsausschuss des Aufsichtsrats innerhalb eines Monats nach der Abstimmung dem Aufsichtsrat einen Vorschlag für die Bestellung zu machen. Der Aufsichtsrat bestellt dann die Mitglieder des Vorstands mit der Mehrheit der Stimmen seiner Mitglieder. Kommt auch hiernach eine Bestellung nicht zustande, hat bei einer erneuten Abstimmung der Aufsichtsratsvorsitzende zwei Stimmen.

Der Aufsichtsrat ist nach § 10.2 der Satzung zu solchen Satzungsänderungen berechtigt, die nur die Fassung betreffen. Er ist weiter nach § 4.3.4 der Satzung ermächtigt, den Wortlaut der Satzung entsprechend der Ausnutzung des genehmigten Kapitals anzupassen.

Im Übrigen gelten die §§ 119 Abs. 1 Nr. 5, 133, 179 Abs. 1 und 2 AktG, wonach die Hauptversammlung für Satzungsänderungen zuständig ist. Satzungsändernde Beschlüsse der Hauptversammlung bedürfen nach § 18.1 der Satzung einer einfachen Mehrheit der abgegebenen Stimmen und einer einfachen Mehrheit des vertretenen Grundkapitals, sofern nicht nach zwingenden gesetzlichen Vorschriften oder der Satzung eine höhere Mehrheit erforderlich ist.

Befugnisse des Vorstands, Aktien auszugeben oder zurückzukaufen

1. Genehmigtes Kapital

Die Hauptversammlung der Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte Holding AG vom 26. September 2005 hat den Vorstand ermächtigt, das Grundkapital der Gesellschaft in der Zeit bis zum 25. September 2010 mit Zustimmung des Aufsichtsrats einmalig oder in Teilbeträgen um insgesamt bis zu 25 Millionen Euro durch Ausgabe neuer Aktien gegen Bar- oder Sacheinlagen zu erhöhen (genehmigtes Kapital).

Das genehmigte Kapital kann bis zu einer Höhe von 25 Millionen Euro durch Ausgabe neuer Aktien gegen Bareinlagen ausgenutzt werden. Dabei ist den Aktionären grundsätzlich ein Bezugsrecht einzuräumen. Der Vorstand kann das Bezugsrecht der Aktionäre mit Zustimmung des Aufsichtsrats ausschließen, (i) soweit dies erforderlich ist, um Spitzenbeträge zu vermeiden, (ii) soweit dies erforderlich ist, um Inhabern von Optionsscheinen bzw. Inhabern von Wandelschuldverschreibungen, die von der Gesellschaft oder deren verbundenen Unternehmen ausgegeben werden, ein Bezugsrecht auf neue auf den Inhaber lautende Stückaktien im Umfang zu gewähren, wie es ihnen nach Ausübung der Options- oder Wandlungsrechte bzw. nach der Erfüllung von Wandlungspflichten zustünde, (iii) soweit der auf die neuen

Aktien entfallende Anteil am Grundkapital weder insgesamt zehn vom Hundert des zum Zeitpunkt der Eintragung dieses genehmigten Kapitals noch insgesamt zehn vom Hundert des im Zeitpunkt der Ausgabe der neuen Aktien bestehenden Grundkapitals übersteigt und der Ausgabebetrag der neuen Aktien den Börsenpreis nicht wesentlich im Sinne der §§ 203 Abs. 1 und 2, 186 Abs. 3 Satz 4 AktG unterschreitet.

Das genehmigte Kapital kann bis zu einer Höhe von 5 Millionen Euro durch Ausgabe neuer Aktien gegen Sacheinlagen ausgenutzt werden. Dabei ist das Bezugsrecht der Aktionäre ausgeschlossen.

Das genehmigte Kapital kann bis zu einer Höhe von 5 Millionen Euro durch Ausgabe neuer Aktien gegen Bareinlagen zum Zwecke der Ausgabe von Aktien an Arbeitnehmer der Gesellschaft oder von ihr beherrschter Unternehmen ausgenutzt werden. Dabei ist das Bezugsrecht der Aktionäre ausgeschlossen.

Im Rahmen des genehmigten Kapitals kann jede der vorgenannten Kapitalmaßnahmen höchstens bis zur darin genannten Grenze ausgenutzt werden. Die Summe aller vorstehenden Kapitalmaßnahmen darf den Gesamtumfang des genehmigten Kapitals nicht übersteigen. Über den weiteren Inhalt der Aktienrechte und die Bedingungen der Aktienausgabe entscheidet der Vorstand mit Zustimmung des Aufsichtsrats.

Der Beschluss der Hauptversammlung vom 26. September 2005 zur Schaffung des genehmigten Kapitals wurde am 2. November 2005 in das Handelsregister eingetragen. Von der Möglichkeit, das genehmigte Kapital auszunutzen, wurde bis zum 31. Dezember 2009 nicht Gebrauch gemacht.

2. Bedingtes Kapital

Um die Möglichkeiten der Gesellschaft zur Herstellung einer optimalen Finanzierungsstruktur zu erweitern, wurde der Vorstand in der Hauptversammlung vom 27. Juni 2006 zur Begebung von Options- und/oder Wandelschuldverschreibungen ermächtigt und ein neues bedingtes Kapital geschaffen. Der höchstens zulässige Gesamtnennbetrag auszugebender Options- und/oder Wandelschuldverschreibungen beträgt 600 Millionen Euro. Der Nennbetrag des bedingten Kapitals beträgt 29 Millionen Euro. Die Ermächtigung des Vorstands, Options- und/oder Wandelschuldverschreibungen mit Zustimmung des Aufsichtsrats auszugeben, gilt bis zum 26. Juni 2011. Für den Fall der Ausgabe von Options- und/oder Wandelschuldverschreibungen gegen Sachleistung hat sich der Vorstand verpflichtet, von der Ermächtigung, das Bezugsrecht der Aktionäre auf die Options- und/oder Wandelschuldverschreibungen auszu-schließen, nur bis zu einem Betrag von maximal 20 Prozent des im Zeitpunkt des Wirksamwerdens der Ermächtigung bzw. – falls dieser Wert geringer ist – des im Zeitpunkt der Ausnutzung der Ermächtigung bestehenden Grundkapitals Gebrauch zu machen. Die bedingte Kapitalerhöhung zur Bedienung von Options- und/oder Wandelschuldverschreibungen,

die gegen Sachleistung unter Ausschluss des Bezugsrechts ausgegeben werden, ist damit auf einen Betrag von maximal 11,6 Millionen Euro, entsprechend 11,6 Millionen auf den Inhaber lautende Stückaktien, beschränkt.

Der Beschluss der Hauptversammlung vom 27. Juni 2006 zur Schaffung des genehmigten Kapitals wurde am 19. Juli 2006 in das Handelsregister eingetragen.

Am 28. September 2006 wurden über die Praktiker Finance B.V. Wandelschuldverschreibungen in Höhe von nominal 150 Millionen Euro unter der Garantie der Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte Holding AG begeben. Die Wandelschuldverschreibungen wurden mit einer Stückelung zu je 100.000 Euro und einer Laufzeit bis zum 28. September 2011 (Fälligkeitstermin) emittiert. Die Wandelschuldverschreibungen sind mit einem Wandlungsrecht in auf den Inhaber lautende Stückaktien der Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte Holding AG mit einem anteiligen Betrag des Grundkapitals der Gesellschaft von 1,00 Euro je Aktie ausgestattet, das nach Ermessen des jeweiligen Inhabers ab dem 8. November 2006 bis zum 19. September 2011 gemäß den Anleihebedingungen zu einem bei Ausgabe festgelegten Wandlungskurs in Höhe von 33,77 Euro (vor etwaigen Anpassungen für Ausschüttungen sowie Kapitalmaßnahmen) ausgeübt werden kann. Die Wandelschuldverschreibungen werden mit 2,25 Prozent jährlich auf ihren Nennbetrag verzinst. Die Zinsen sind jährlich nachträglich jeweils am 28. September fällig.

Im April 2009 hat die Praktiker Deutschland GmbH (damals: Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte AG) von den emittierten Wandelschuldverschreibungen einen Teil im Nennwert von 2,9 Millionen Euro zurückgekauft.

Die Wandelschuldverschreibungen werden am Fälligkeitstermin zu ihrem Nennbetrag zuzüglich aufgelaufener Zinsen zurückgezahlt, soweit sie nicht vorher zurückgezahlt, gewandelt oder zurückgekauft und entwertet worden sind. Die Emittentin ist berechtigt, die Wandelschuldverschreibungen insgesamt oder teilweise mit einer Frist von nicht weniger als 15 und nicht mehr als 30 Tagen zu kündigen. Voraussetzung dafür ist, dass der Aktienkurs an mindestens 20 Handelstagen innerhalb eines Zeitraums von 40 aufeinanderfolgenden Handelstagen, beginnend am oder nach dem 28. September 2009, 130 Prozent des an diesen Handelstagen jeweils geltenden Wandlungspreises übersteigt. In diesem Fall zahlt die Emittentin die gekündigten Wandelschuldverschreibungen an dem in den Bedingungen der Wandelschuldverschreibungen näher definierten Wahl-Rückzahlungstag zu ihrem Nennbetrag zuzüglich bis zu dem Ablauf des Tages, der dem Wahl-Rückzahlungstag unmittelbar vorangeht, aufgelaufener Zinsen zurück.

Gemäß IAS 32.29 wurde zum Emissionszeitpunkt der Buchwert der Wandelanleihen in eine Fremd- und eine Eigenkapitalkomponente aufgeteilt. Die Fremdkapitalkomponente wurde auf der Basis eines Marktzinssatzes für eine entsprechende Festzinsanleihe ohne Wandlungsrecht ermittelt. Die Differenz repräsentiert das Wandlungsrecht

und wurde entsprechend im Eigenkapital ausgewiesen. Die finanzielle Verbindlichkeit erhöht sich ergebniswirksam im Zeitablauf in Höhe der Differenz zwischen dem effektiven Zinsaufwand und dem hypothetischen Marktzins. Transaktionskosten im Zusammenhang mit der Emission wurden gemäß IAS 32.38 der Fremd- und Eigenkapitalkomponente der Wandelanleihen proportional zu der Zurechnung des aufgenommenen Kapitals zugeordnet. Zum Zeitpunkt der Begebung der Wandelanleihen hätten die eingeräumten Wandlungsrechte rund 4,4 Millionen Stückaktien aus dem bedingten Kapital entsprochen.

3. Ermächtigung zum Rückkauf eigener Aktien

Die Gesellschaft wurde durch Beschluss der Hauptversammlung vom 27. Mai 2009 ermächtigt, bis zum Ablauf des 26. November 2010 Aktien der Gesellschaft zu erwerben. Die Ermächtigung ist auf den Erwerb von eigenen Aktien mit einem rechnerischen Anteil am Grundkapital von insgesamt bis zu 5,8 Millionen Euro beschränkt. Die Ermächtigung kann ganz oder in Teilbeträgen, einmal oder mehrmals ausgeübt werden.

Der Erwerb kann über die Börse oder im Rahmen eines öffentlichen Rückkaufangebots erfolgen. Erfolgt der Erwerb der Aktien über die Börse, so darf der von der Gesellschaft gezahlte Gegenwert der Aktien (ohne Erwerbsnebenkosten) den Eröffnungskurs im Xetra-Handel (oder in einem an die Stelle des Xetra-Systems getretenen funktional vergleichbaren Nachfolgesystem) am Handelstag an der Frankfurter Wertpapierbörse um nicht mehr als 10 Prozent überschreiten und um nicht mehr als 10 Prozent unterschreiten. Erfolgt der Erwerb im Wege eines öffentlichen Erwerbsangebots an die Aktionäre der Gesellschaft, darf der gebotene Kaufpreis je Aktie (ohne Erwerbsnebenkosten) den Durchschnitt der Schlussauktionspreise im Xetra-Handel (oder in einem an die Stelle des Xetra-Systems getretenen funktional vergleichbaren Nachfolgesystem) an der Frankfurter Wertpapierbörse am 4. bis 10. Börsentag vor dem Tag der Veröffentlichung des Angebots um nicht mehr als 20 Prozent über beziehungsweise unterschreiten. Das Volumen des Angebots kann begrenzt werden. Sofern die Gesamtzeichnung des Angebots dieses Volumen überschreitet, sind die Annahmeerklärungen – insoweit unter Ausschluss eines eventuellen Andienungsrechts der Aktionäre – grundsätzlich im Verhältnis der Zahl der jeweils angebotenen Aktien zu berücksichtigen. Ebenso kann eine bevorrechtigte Berücksichtigung geringer Stückzahlen von bis zu 100 Stück zum Erwerb angedienter Aktien der Gesellschaft je Aktionär unter insoweit partiellem Ausschluss eines eventuellen Rechts der Aktionäre zur Andienung ihrer Aktien vorgesehen werden.

Ergänzend darf der Erwerb eigener Aktien auch unter Einsatz von Verkaufsoptionen oder Kaufoptionen durchgeführt werden. Der Vorstand wurde ermächtigt, Optionen zu veräußern, welche die Gesellschaft zum Erwerb von eigenen Aktien bei Ausübung der Optionen verpflichten (Put-Optio-

nen), Optionen zu erwerben, die der Gesellschaft das Recht vermitteln, eigene Aktien bei Ausübung der Optionen zu erwerben (Call-Optionen) und eigene Aktien unter Einsatz einer Kombination aus Put- und Call-Optionen zu erwerben. Alle Aktienerwerbe unter Einsatz von Put-Optionen, Call-Optionen oder einer Kombination aus Put- und Call-Optionen sind auf einen Umfang von eigenen Aktien mit einem rechnerischen Anteil am Grundkapital von insgesamt bis zu 2,9 Millionen Euro beschränkt. Die Laufzeit der Optionen muss jeweils so gewählt werden, dass der Erwerb der eigenen Aktien aufgrund der Ausübung der Optionen bis spätestens zum Ablauf des 26. November 2010 erfolgt.

Der Erwerb eigener Aktien durch Ausübung der Optionen darf nur erfolgen, wenn durch die Optionsbedingungen sichergestellt ist, dass die Optionen nur mit Aktien bedient werden, die ihrerseits unter Wahrung des Gleichbehandlungsgrundsatzes erworben wurden. Erfolgt der Erwerb der eigenen Aktien durch Ausübung von Optionen, darf der bei Ausübung der Optionen zu zahlende Kaufpreis je Aktie (ohne Erwerbsnebenkosten, aber unter Berücksichtigung der erhaltenen bzw. gezahlten Optionsprämie) den Eröffnungskurs im Xetra-Handel (oder in einem an die Stelle des Xetra-Systems getretenen funktional vergleichbaren Nachfolgesystem) am Handelstag, an dem das betreffende Optionsgeschäft abgeschlossen wurde, an der Frankfurter Wertpapierbörse um nicht mehr als 10 Prozent überschreiten und um nicht mehr als 10 Prozent unterschreiten. Die von der Gesellschaft für Call-Optionen zu zahlende und für Put-Optionen zu vereinnahmende Optionsprämie darf nicht mehr als 5 Prozent von dem nach anerkannten finanzmathematischen Methoden ermittelten theoretischen Marktpreis der jeweiligen Option abweichen. Ein Recht der Aktionäre, solche Optionsgeschäfte mit der Gesellschaft abzuschließen, ist ausgeschlossen.

Der Vorstand ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats Aktien der Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte Holding AG, die aufgrund dieser Ermächtigung erworben werden, neben der Veräußerung über die Börse oder im Rahmen eines Angebots an alle Aktionäre

- Dritten im Rahmen von Unternehmenszusammenschlüssen oder beim Erwerb von Unternehmen, Unternehmensteilen oder Beteiligungen an Unternehmen als Gegenleistung anzubieten. Das Bezugsrecht der Aktionäre auf die eigenen Aktien wird insoweit ausgeschlossen;
- unter Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionäre gegen Barzahlung zu einem Preis zu veräußern, der den Börsenpreis der Aktien gleicher Ausstattung der Gesellschaft zum Zeitpunkt der Veräußerung nicht wesentlich unterschreitet. Diese Ermächtigung gilt jedoch nur mit der Maßgabe, dass der rechnerische Anteil am Grundkapital der unter Ausschluss des Bezugsrechts entsprechend § 186 Abs. 3 Satz 4 AktG veräußerten Aktien insgesamt 10 Prozent des Grundkapitals nicht übersteigen darf; diese Höchstgrenze

vermindert sich um den anteiligen Betrag des Grundkapitals, der auf Aktien entfällt, die während der Laufzeit dieser Ermächtigung aufgrund anderer Ermächtigungen gemäß oder entsprechend § 186 Abs. 3 Satz 4 AktG unter Ausschluss des Bezugsrechts ausgegeben wurden;

- unter Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionäre zur Bedienung von Umtausch- oder Bezugsrechten oder Wandlungspflichten aus ausgegebenen Wandelschuldverschreibungen zu verwenden. Insgesamt darf auf die aufgrund dieser Ermächtigung übertragenen Aktien ein anteiliger Betrag von höchstens 10 Prozent des Grundkapitals entfallen, sofern die Aktien zur Erfüllung von Umtausch- oder Bezugsrechten oder Wandlungspflichten, die in entsprechender Anwendung des § 186 Abs. 3 Satz 4 AktG ausgegeben beziehungsweise begründet wurden, verwendet werden. Diese Höchstgrenze vermindert sich um den anteiligen Betrag des Grundkapitals, der auf Aktien entfällt, die während der Laufzeit dieser Ermächtigung zum Zeitpunkt der Verwendung gemäß oder entsprechend § 186 Abs. 3 Satz 4 AktG unter Ausschluss des Bezugsrechts ausgegeben oder veräußert wurden;
- unter Herabsetzung des Grundkapitals einzuziehen, ohne dass die Einziehung oder ihre Durchführung eines weiteren Hauptversammlungsbeschlusses bedarf.

Vorstehende Ermächtigungen betreffend die Verwendung der erworbenen eigenen Aktien können einmal oder mehrmals, ganz oder in Teilen, einzeln oder gemeinsam ausgeübt werden. Der Vorstand wird in der jeweils nächsten Hauptversammlung über die Gründe und den Zweck des Erwerbs eigener Aktien, über die Zahl der erworbenen Aktien und den auf sie entfallenden Betrag des Grundkapitals sowie über den Gegenwert, der für die Aktien gezahlt wurde, berichten. Von der Möglichkeit, eigene Aktien zu erwerben, wurde bis zum 31. Dezember 2009 nicht Gebrauch gemacht.

Wesentliche Vereinbarungen unter der Bedingung eines Kontrollwechsels

Die Gesellschaft hat am 21. April 2009 und am 11. Mai 2009 Schuldscheindarlehen in Höhe von insgesamt 50 Millionen Euro aufgenommen. Die beiden Vereinbarungen enthalten Regelungen für den Fall eines Kontrollwechsels. Danach ist der jeweilige Darlehensgeber berechtigt, das Darlehen bezüglich seiner Beteiligung fällig zu stellen und die sofortige Rückzahlung seiner Darlehensforderung und aller Nebenforderungen zu verlangen, wenn eine Person oder eine Gruppe von Personen, die nach den Grundsätzen des abgestimmten Verhaltens handelt, Kontrolle über den Darlehensnehmer erlangt. Mit Kontrolle gemeint ist dabei die Kontrolle im Sinne des § 29 Abs. 2 WpÜG und mit abgestimmtem Verhalten das Verhalten im Sinne des § 30 Abs. 2 WpÜG. Gemäß § 29 Abs. 2 WpÜG ist Kontrolle das Halten von mindestens 30 Prozent der Stimmrechte der Zielgesellschaft. Gemäß § 30 Abs. 2 Satz 2 WpÜG setzt ein abgestimmtes Verhalten voraus,

dass der Bieter oder sein Tochterunternehmen und der Dritte sich über die Ausübung von Stimmrechten verständigen oder mit dem Ziel einer dauerhaften und erheblichen Änderung der unternehmerischen Ausrichtung der Zielgesellschaft in sonstiger Weise zusammenwirken.

Die Gesellschaft hat am 7. Mai 2007 eine Vereinbarung über einen Konsortialdarlehensvertrag abgeschlossen. Diese Vereinbarung enthält eine Regelung für den Fall eines Kontrollwechsels. Ein Kontrollwechsel in diesem Sinne liegt vor, wenn eine Person selbst oder aufgrund der Zurechnung von Aktien Dritter 30 Prozent oder mehr der Stimmrechte an der Gesellschaft hält.

Die Konsortialbanken sind in diesem Fall nicht mehr verpflichtet, weiteren Kredit zu gewähren. Jede Konsortialbank ist ferner berechtigt, die ausstehenden Ziehungen inklusive aufgelaufener Zinsen sofort fällig zu stellen.

Auch die am 28. September 2006 unter der Garantie der Gesellschaft emittierten Wandelschuldverschreibungen enthalten eine Regelung für den Fall eines Kontrollwechsels. Ein Kontrollwechsel im Sinne dieser Regelung liegt vor, (i) wenn die Gesellschaft ihr gesamtes oder nahezu gesamtes Vermögen veräußert oder (ii) wenn eine Person oder Personen, die gemeinsam handeln, Kontrolle über die Gesellschaft erwirbt bzw. erwerben. Kontrolle in diesem Sinne bezeichnet entweder (i) direktes oder indirektes (im Sinne des § 22 WpHG) rechtliches oder wirtschaftliches Eigentum an Aktien, die zusammen mehr als 50 Prozent der Stimmrechte der Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte Holding AG gewähren oder (ii) im Falle eines freiwilligen oder obligatorischen Übernahmeangebots für Aktien der Gesellschaft eine Situation, in der Aktien, die sich bereits in der Kontrolle des Bieters befinden, und Aktien, für die bereits das Angebot angenommen wurde, zusammen mehr als 50 Prozent der Stimmrechte der Gesellschaft gewähren und zur gleichen Zeit das Angebot unbedingtweg geworden ist.

Falls die Emittentin einen Kontrollwechsel in diesem Sinne bekannt macht, ist jeder Gläubiger nach seiner Wahl berechtigt, mit einer Frist von mindestens 30 Tagen mit Wirkung zum in den Bedingungen der Wandelschuldverschreibungen näher definierten Kontrollstichtag alle oder einzelne seiner Schuldverschreibungen, die noch nicht gewandelt oder zurückgezahlt wurden, zu kündigen. In einem solchen Fall hat die Emittentin die betreffenden Schuldverschreibungen am Kontrollstichtag zu ihrem Nennbetrag zuzüglich etwaiger bis zu dem Ablauf des Tages, der dem Kontrollstichtag unmittelbar vorangeht, aufgelaufener Zinsen zurückzuzahlen.

Entschädigungsvereinbarungen mit dem Vorstand oder den Arbeitnehmern für den Fall eines Übernahmeangebots

Entschädigungsvereinbarungen mit dem Vorstand oder den Arbeitnehmern für den Fall eines Übernahmeangebots bestehen nicht.

Personalbericht

Zahl der Mitarbeiter rückläufig

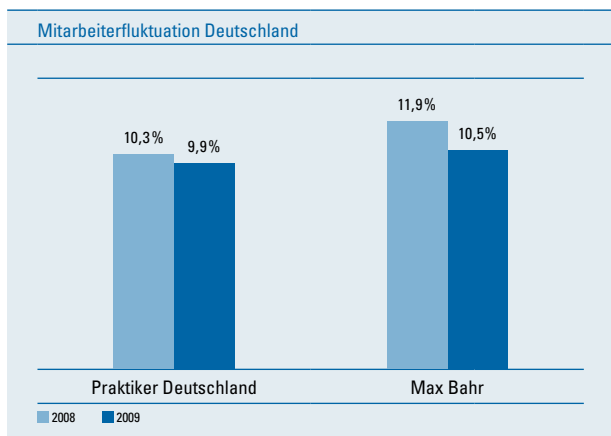
Am Ende des Jahres 2009 waren insgesamt 27.070 Mitarbeiter im Praktiker Konzern beschäftigt. Das waren 9,2 Prozent weniger als zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres (29.816). Umgerechnet auf Vollzeitarbeitskräfte nahm die Zahl der Beschäftigten um 7,9 Prozent auf 21.992 Mitarbeiter ab. Im Jahresdurchschnitt waren, auf Vollzeitarbeitskräfte umgerechnet, 22.490 Mitarbeiter im Konzern beschäftigt. Dies entspricht einem Minus von 4,8 Prozent gegenüber dem Vorjahresschnitt.

Die restriktiven Maßnahmen, die den gesamten Konzern im Berichtsjahr geprägt haben, schlugen sich also auch in der Beschäftigung und im Personalaufwand nieder.

Dabei hat sich vor allem der hohe Anteil der Teilzeitbeschäftigten ausgewirkt. Bei Schwankungen des Umsatzes wird naturgemäß die Teilzeitbeschäftigung wesentlich flexibler gehandhabt als die Vollzeitbeschäftigung. Schließlich liegt hinter Teilzeitarbeit nicht nur die Absicht, den Wünschen der Mitarbeiter nach variabler Gestaltung ihrer Arbeitszeiten gerecht zu werden, sondern auch der unternehmerische Wunsch, auf die saisonalen und im Wochenrhythmus auftretenden Nachfrageschwankungen besser reagieren zu können. Entsprechend lag die Teilzeitquote bei Praktiker in Deutschland im Berichtsjahr mit 55,6 Prozent unter dem Vorjahr (57,8 Prozent). Max Bahr beschäftigt vornehmlich Leiharbeitnehmer, um diese saisonalen Engpässe auszugleichen. Im Ausland spielt Teilzeitbeschäftigung nur eine untergeordnete Rolle. Die Teilzeitquote erreichte 2009 im Konzern 36,0 Prozent. Im Vorjahr hatte sie bei 38,4 Prozent gelegen.

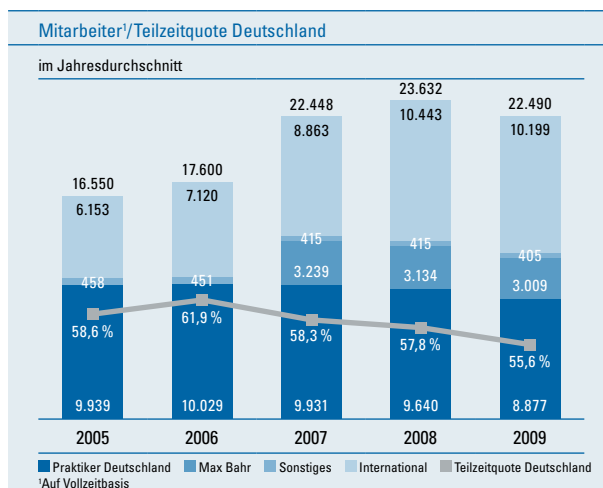
Zu Beginn des Berichtsjahres hatte der Vorstand einen grundsätzlichen Einstellungsstopp in den Zentralen verfügt. Frei werdende Positionen konnten nur mit Sondergenehmigung des Vorstands wieder besetzt werden.

Die Fluktuationsquote lag im Berichtsjahr bei Praktiker Deutschland mit 9,9 Prozent unter dem Wert des Vorjahres (10,3 Prozent). Bei Max Bahr nahm sie um 1,4 Prozentpunkte auf 10,5 Prozent ab.



Im Segment International waren im Durchschnitt des Jahres 2009 insgesamt 10.199 vollzeitäquivalente Mitarbeiter beschäftigt, das waren 2,3 Prozent weniger als im Vorjahr. Im gleichen Zeitraum waren drei neue Märkte eröffnet worden, in denen zusätzliche Mitarbeiter beschäftigt werden.

Das Durchschnittsalter der Mitarbeiter des Konzerns lag bei 37 Jahren. 49,7 Prozent der Beschäftigten waren Frauen, 50,3 Prozent Männer. In Deutschland ist etwas mehr als die Hälfte der Beschäftigten weiblichen Geschlechts (51,9 Prozent), im Ausland überwiegt der Anteil männlicher Mitarbeiter (53,7 Prozent).



Moderate Tarifsteigerungen

Im gesamten Konzern waren die Steigerungen von Löhnen und Gehältern von der schwierigen gesamtwirtschaftlichen Situation in den einzelnen Ländern geprägt, die sich praktisch überall in Konsumschwäche und einem Umsatzrückgang im Einzelhandel widerspiegelte.

In Deutschland wurden die Entgelttarifverträge im Einzelhandel 2009 mit einer Laufzeit von 2 Jahren abgeschlossen. Sie sehen eine Entgelterhöhung um 2,0 Prozent im Jahr 2009 sowie eine Einkommenssteigerung um weitere 1,5 Prozent im Jahr 2010 vor. Darüber hinaus ist für 2010 in fast allen Tarifbezirken eine Einmalzahlung in Höhe von 150 Euro vorgesehen. Im Geltungsbereich des Praktiker-Firmentarifvertrags erwartet das Unternehmen eine Anpassung an die Entwicklung der Flächentarifverträge im Einzelhandel. Die Tarifverhandlungen haben im Februar 2010 begonnen.

Auch in den anderen Ländern, in denen Praktiker vertreten ist, haben sich Löhne und Gehälter angesichts der Krise im Jahr 2009 deutlich moderater entwickelt als in den Jahren zuvor. Wie bei Praktiker Deutschland war auch dort Zurückhaltung bei Lohnsteigerungen geboten. Da aber die Inflationsraten in den meisten relevanten Ländern höher lagen als in Deutschland, fielen die Lohnsteigerungen im Schnitt etwas stärker aus als in Deutschland. 2010 sollte sich an diesem Gesamtbild wenig ändern.

Sicherung der Arbeitsplätze wichtiges Ziel

Der Praktiker Konzern hat 2009 betriebsbedingte Kündigungen weitestgehend vermeiden können – trotz der Notwendigkeit, auch die Personalaufwendungen an die wirtschaftlichen und konjunkturellen Gegebenheiten anzupassen. Um dieses wichtige Ziel der Personalarbeit zu erreichen, beschritt Praktiker im Geschäftsjahr 2009 als erstes Handelsunternehmen in Deutschland mit der Einführung von Kurzarbeit in dieser Branche Neuland. So hat Praktiker in Deutschland Arbeitsplätze gesichert. Außerdem wurde Know-how-Verlust vermieden, den man später wieder mit zusätzlichem Rekrutierungs- und Einarbeitungsaufwand hätte kompensieren müssen. Begrenzt wurde der Personalaufwand zudem dadurch, dass Gehaltserhöhungen für außertarifliche Mitarbeiter und Führungskräfte ausgesetzt wurden.

Auch in der Wirtschaftskrise für Führungsnachwuchs attraktiv bleiben

Um langfristig den Nachwuchs für Fach- und Führungspositionen zu gewährleisten, hat Praktiker 2009 verschiedene Maßnahmen ergriffen. So ist im April 2009 erstmals ein 12-monatiges „International Trainee Program“ im Praktiker Konzern gestartet. Dieses Programm bietet Hochschulabsolventen aus verschiedenen Ländern die Chance, in den unterschiedlichsten Bereichen des Konzerns in eine weiterführende Aufgabe hineinzuwachsen.

Zudem hat Praktiker die Kontakte zu Hochschulen in Deutschland weiter verstärkt. Mit ausgewählten Hochschulen im gesamten Bundesgebiet ist die Zusammenarbeit mit dem Ziel intensiviert worden, den Studenten Praktiker als möglichen Arbeitgeber für einen interessanten Berufseinstieg nahezubringen. Das Highlight des Hochschulmarketings 2009 bildete Anfang des Jahres das erste bei Praktiker durchgeführte Hochschulforum, an dem Studenten verschiedener Fakultäten teilnahmen.

Für Stipendiaten aus der Balkanregion wurden in Zusammenarbeit mit dem Ostausschuss der deutschen Wirtschaft in der Zentrale in Kirkel Praktika durchgeführt.

In die Ausbildung junger Menschen investiert

Mehr denn je ist wirtschaftlicher Erfolg von gut ausgebildeten Mitarbeitern abhängig. Deshalb hat Praktiker auch in 2009 in die Zukunft investiert und insgesamt 721 Auszubildende im Konzern auf ihre berufliche Zukunft vorbereitet.

Zudem nahmen 2009 Praktiker und Max Bahr zum zweiten Mal am bundesweiten Beratungstag „Fit für die Bewerbung“ teil, einer Initiative des „Goinger Kreises“. Ziel dieser Initiative ist es, Schulabgänger von Haupt- und Berufsschulen bei der Berufsorientierung sowie bei der Bewerbung zu unterstützen und ihnen so den Berufseinstieg zu erleichtern. Die Teilnahme am Aktionstag Handel sowie eine Ausweitung der Schulkooperationen im Saarland rundeten das Bild ab.

Darüber hinaus ist Praktiker offiziell seit 10. Dezember 2009 an der Initiative „Fair Company“ beteiligt. Es handelt

sich dabei um eine Initiative des Monatsmagazins „Junge Karriere“. Diese Zeitung vergibt das Gütesiegel „Fair Company“ an Unternehmen, die Praktika nicht nur zeitlich begrenzen, sondern auch angemessen vergüten.

Personalarbeit neu ausgerichtet

Die oben beschriebenen Maßnahmen, Programme und Produkte sind Teil der 2008 begonnenen und 2009 weiterentwickelten Neuausrichtung der Personalarbeit. Nach etwas mehr als einem Jahr sind nahezu alle Maßnahmen dieses Strategieplans in Umsetzung.

Die Neuausrichtung der Personalarbeit hat in der Folge auch Veränderungen in der Organisation des Personalbereichs bei Praktiker Deutschland erfordert. Entsprechend ist das Personalmanagement heute enger mit dem operativen Geschäft im Konzern verzahnt, während gleichzeitig administrative Aufgaben standardisiert und gebündelt wurden.

Neu eingerichtet wurde im Geschäftsjahr 2009 die Konzernfunktion „Executive Management Development“ (EMD). Sie hat die Aufgabe, Prozesse, Instrumente und Standards für die konzernweite Führungskräfteentwicklung und -betreuung zu etablieren und weiterzuentwickeln.

Zukunftsfähigkeit durch Führungskräfteentwicklung sichern

Ein erstes strategisches Projekt dieser Funktion war die Einführung des „Management Development Process“ (MDP) zur konzernweiten Potenzialeinschätzung und Leistungsbeurteilung aller Führungskräfte sowie der Potenzialträger für Führungsfunktionen. Dieser auf neu erarbeiteten Standards basierende Prozess zeigt unter anderem den Handlungsbedarf in der Nachfolgeplanung und der Managemententwicklung auf.

Auf der Basis der Ergebnisse des MDP wird so auch die weitere Entwicklung und Qualifizierung des Führungsnachwuchses geplant. Das geschieht im Rahmen der Praktiker-Akademie, die Potenzialträger und Führungskräfte auf ihre zukünftigen Aufgaben und Funktionen vorbereitet.

Durch diesen Weg der Identifikation und Entwicklung von Talenten ist der Praktiker Konzern künftig besser in der Lage, vertriebsmarken- und länderübergreifend Stellen mit geeigneten Mitarbeitern zu besetzen sowie den Führungs- und Nachwuchskräften entsprechende Karriereperspektiven aufzuzeigen.

Interne Kommunikation gefördert

In Veränderungsprozessen und wirtschaftlich schwierigen Phasen gewinnen Kommunikation und Information an Bedeutung. Führungskräfte und Mitarbeiter benötigen gerade in solchen Zeiten ein Höchstmaß an Orientierung und Unterstützung. Um dieses Ziel zu erreichen, wurden 2009 verschiedene Kommunikationsaktivitäten initiiert, darunter auch diverse länder- und bereichsübergreifende Dialogplattformen zwischen Vorstand, Führungs- sowie Nachwuchsführungskräften und Mitarbeitern.

Sozialer Verantwortung gerecht werden

Der Praktiker Konzern wird seiner sozialen Verantwortung auf vielfältige Weise gerecht. Dabei werden in den verschiedenen Landesgesellschaften jeweils eigene Prioritäten gesetzt. Praktiker engagiert sich im Sport, in der Bildung und im sozialen Bereich. Bei all diesen Aktivitäten lässt sich Praktiker von den Anforderungen an einen „good corporate citizen“ leiten.

Sponsoring ist eine wichtige Brücke zwischen Gesellschaft und Wirtschaft. Es hilft dort weiter, wo öffentliche Förderung nicht oder nur unzureichend greift. So betreibt der Praktiker Konzern seit Jahren an seinem Konzernsitz eine standortbezogene Förderung des Breiten- und Amateursports. Er unterstützt in seinem saarländischen Heimatmarkt mehrere Fußballvereine in Amateurligen, wobei die Förderung jeweils schwerpunktmäßig der Jugendarbeit zugutekommt. Im Spitzensport zeigt Praktiker nachhaltig Werbepresenz als Co-Sponsor des mehrfachen deutschen Badminton-Meisters 1. BC Saarbrücken-Bischmisheim und als „Exklusiv-Partner“ des renommierten Fußball-Zweitligisten 1. FC Kaiserslautern. In der vierten und fünften Liga – an der Schnittstelle zwischen Profi- und Amateurfußball – zählt Praktiker zu den Sponsoren der Regionalligamannschaften 1. FC Saarbrücken, Eintracht Trier, SV Elversberg, FC Homburg und Borussia Neunkirchen.

Im sozialen Bereich machte 2009 die „Aktion Spielplatz“ Furore. In Kooperation mit dem Netzwerk Nachbarschaft, Deutschlands größter Online-Bürgerinitiative, schrieb Praktiker im Frühjahr einen bisher einmaligen Ideenwettbewerb zum Selbstbau von Kinderspielplätzen aus. Den Teilnehmern winkten zur Belohnung für nachbarschaftliches Engagement hunderte Einkaufsgutscheine und Preisgelder in fünfstelliger Höhe. Der Erfolg war durchschlagend: Über 300 Initiativen mit rund 30.000 freiwilligen Helfern folgten bundesweit dem Aufruf, in ihrem Wohnumfeld in Eigenarbeit neue Spielplätze anzulegen oder bestehende zu renovieren. Und überall in Deutschland wurde – gemäß dem Praktiker-Motto „Ärmel hoch“ – gemeinsam für die Kinder zu Hammer, Schippe und Säge gegriffen. Unterstützt wurde die Praktiker-Aktion vom TÜV Süd, dem Deutschen Kinderhilfswerk, dem Deutschen Städtetag sowie den Sozial- und Familienministern von Bund und Ländern. Am Ende des Wettbewerbs standen 16 Landessieger, aus denen eine sachverständige Jury einen Bundessieger ermittelte – den Natur-Erlebnisspielplatz Schwaney aus Altenbeken in Nordrhein-Westfalen.

Dem Ziel, als saarländisches Unternehmen vornehmlich im Saarland Flagge zu zeigen, diente ein gemeinsames Projekt mit der Hochschule der Bildenden Künste (HBK) Saar. Unter dem Arbeitstitel „Living Praktiker“ hatten Studenten des vierten Semesters die Aufgabe, aus frei wählbaren Artikeln aus dem Praktiker-Baumarkt neue Gebrauchsgegenstände für das Wohnumfeld zu entwerfen. Die Design-Objekte – darunter Sitzmöbel, Schränke, Garderoben und Lampen – wurden als Examensarbeiten bewertet und im

Februar 2009 der Öffentlichkeit in einer viel beachteten Sonderausstellung in der Zentrale des Praktiker Konzerns in Kirkel zugänglich gemacht.

Des Weiteren unterstützte Praktiker im abgelaufenen Jahr in der Region u. a. die Musikfestspiele Saar, das Deutsch-Französische Hochschulinstitut (DFHI) sowie die Ausrichtung der zentralen Feier zum 20. Jahrestag der Deutschen Einheit in Saarbrücken.

Max Bahr fördert seit 2006 als Gründungsmitglied die bundesweite gemeinnützige Initiative „Das macht Schule“, die an die Aufbruchstimmung der Kampagne „Du bist Deutschland“ anknüpft. „Das macht Schule“ unterstützt im Sinne der Hilfe zur Selbsthilfe das Engagement von Kindern und Jugendlichen, die ihr Lernumfeld schöner gestalten und selbst Hand anlegen wollen. Auf der Webplattform www.das-macht-schule.net gibt es Anleitungen, Checklisten, Gestaltungs-Tipps sowie Einkaufsgutscheine. In den Max-Bahr-Filialen bekommen die jungen Renovierer die nötige fachkundige Beratung.

In Ost- und Südosteuropa engagieren sich die Landesgesellschaften des Konzerns vornehmlich im sozialen und kulturellen Bereich, und zwar in vielfältiger Weise. Ihr Ziel ist es, gerade in wirtschaftlich schwierigen Zeiten dort durch finanzielle und materielle Hilfen einen Beitrag zur Linderung akuter Not, zur Unterstützung sozial-gemeinnütziger Projekte und zur Förderung der kulturellen Identität des jeweiligen Landes zu leisten.

Eine Auswahl der zahlreichen Aktivitäten zeigt die Breite der Förderung. So half Praktiker in der Türkei unter anderem beim Aufbau von Grund- und Vorschulen in verschiedenen Landesteilen. In Ungarn, wo sich Praktiker zunehmend als „grüner“ Baumarkt mit besonderer ökologischer Kompetenz positioniert, hat die Unterstützung von Umweltinitiativen Priorität. Außerdem leistete die ungarische Landesgesellschaft einen ansehnlichen Beitrag zur Verschönerung des Stadtbildes von Pecs (Fünfkirchen), das 2010 Kulturhauptstadt Europas ist.

Die Unterstützung von Umweltinitiativen gehörte auch in Griechenland zum sozialpolitischen Engagement. Hier wurde vor allem die Aktion „Clean up Greece“ gefördert.

In der Ukraine, das unter der internationalen Wirtschafts- und Finanzkrise besonders zu leiden hatte, fördert Praktiker mit Materialspenden ein Waisenheim in Kiew. Zudem hat sich Praktiker in Donetsk zusammen mit dem dortigen deutschen Konsulat am Weltaidstag engagiert.

Polen, Bulgarien und Griechenland halfen Blinden oder Blindenanstalten auf unterschiedliche Weise, in Luxemburg wurde eine Lotterie zugunsten der Kinderkrebshilfe veranstaltet.

Umweltbericht

Der Praktiker Konzern orientiert sein unternehmerisches Handeln auch an ökologischen Zielen. Ein Grundstein hierfür wurde bereits im Jahr 2001 mit den „Umweltleitlinien der Praktiker AG“ gelegt. Darin verpflichtete sich das Unternehmen, Ressourcen zu schonen, Umweltgefährdungen vorzubeugen und so zu agieren, dass Schäden für Klima, Mensch und Natur möglichst vermieden werden. Die Selbstverpflichtung erstreckt sich umfassend sowohl auf den Betrieb von Anlagen, auf Bau und Unterhalt von Gebäuden, auf die Gestaltung der Sortimente und den Wareneinkauf in Drittländern als auch auf die Fürsorge gegenüber Mitarbeitern und Kunden.

Die Max Bahr Holzhandlung GmbH & Co. KG, die seit Februar 2007 zum Praktiker Konzern gehört, folgt entsprechenden Umweltleitlinien bereits seit dem Jahr 1999. Sie bilden den Dreh- und Angelpunkt des vom TÜV Rheinland seit dem Jahr 2000 gemäß ISO 14001 zertifizierten Umweltmanagementsystems.

Beide Leitlinien ergänzen sich und bilden die Ausgangsbasis für ein auf Nachhaltigkeit angelegtes Wirtschaften. Umweltschutz ist allerdings kein Selbstzweck. Dem Praktiker Konzern geht es darum, durch geschickte Verknüpfung von ökonomischen und ökologischen Maßnahmen sowohl dem Gedanken der Nachhaltigkeit Rechnung zu tragen als auch unternehmerischen Mehrwert zu schaffen.

Dem Anspruch folgend, allen Aspekten der Nachhaltigkeit in der täglichen Geschäftsführung gerecht zu werden, erstreckt sich das Nachhaltigkeitsmanagement im Praktiker Konzern auf viele Bereiche und Abteilungen, vornehmlich auf die Abteilung Umwelt, die Arbeitssicherheit sowie das Einkaufs- und Lieferantenmanagement.

Umweltabteilung mit konzernweiter Verantwortung

Den ökologischen Aspekten der Standort- und Bauplanung sowie dem Energie- und Abfallmanagement widmet sich die 2008 aufgebaute Abteilung Umwelt, die wiederum Teil des Standortmanagements ist. Die Abteilung berät und unterstützt die Filialleiter vor Ort in allen relevanten Umweltfragen. Sie definiert Maßnahmen zum Schutz der Umwelt und trägt dafür Sorge, dass sie auch umgesetzt werden. Ein entsprechendes Reporting macht den Status quo der Märkte transparent. Auf Basis dieser regelmäßigen Berichterstattung werden im Bedarfsfall Maßnahmen eingeleitet und mit Blick auf Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit verfolgt.

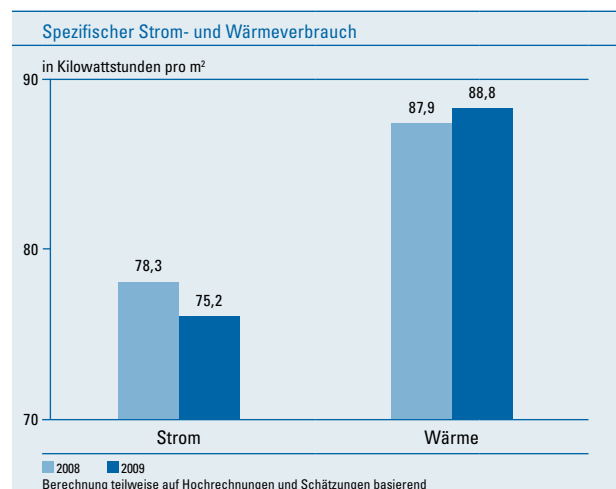
Bis zum Ende des Berichtsjahres war der Tätigkeitsbereich des Standortmanagements und damit der Umweltabteilung auf Liegenschaften des Konzerns in Deutschland beschränkt.

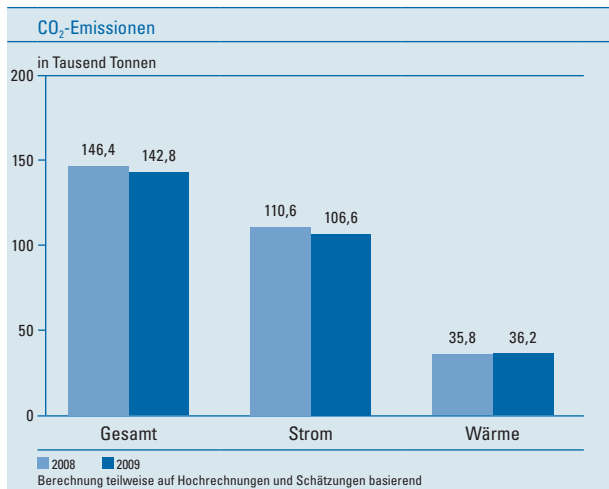
Energieverbrauch gesenkt

Die Praktiker Gruppe ist ständig darum bemüht, die Betriebskosten zu reduzieren. Beim Energieverbrauch lassen sich mit diesen Anstrengungen gleichzeitig CO₂-Ausstoß und damit negative Klimaauswirkungen verringern. Wirtschaftlichkeits- und Umweltziele fallen in diesem Fall zusammen. Der Verbrauch von Strom und Wärme lässt sich im Wesentlichen durch den Einsatz moderner Technik steuern. Genauso wichtig ist allerdings, dass die Mitarbeiter entsprechend geschult sind, um die vorhandene Technik mit ihren Einsparmöglichkeiten auch richtig zu nutzen.

Voraussetzung für Einsparungen ist ein wirksames Energiecontrolling, das geeignet ist, sowohl die Energiebeschaffung (Strom, Wasser, Heizöl, Erdgas, Fernwärme) als auch den Energieeinsatz ständig zu verbessern. Im Praktiker Konzern bedeutet das unter anderem, dass jedem einzelnen Markt kontinuierlich Energieverbrauchskennziffern zur Verfügung gestellt werden. So wird erkennbar, ob der Energieverbrauch sich im erwarteten Bereich befindet oder nicht. „Ausreißer“ können frühzeitig erkannt, geeignete Gegenmaßnahmen umgehend getroffen werden. Weil Marktleiter ein eigenes Interesse daran haben, Strom und Wärme sparsam einzusetzen, nutzen sie auch umfassend das Angebot der Umweltabteilung, ausgewählte Mitarbeiter in der Auswertung der Verbrauchskennziffern und im Umgang mit der dahinterstehenden Technologie schulen zu lassen.

Die Entwicklung des Strom- und Wärmeverbrauchs in Deutschland zeigt einen Rückgang des Stromverbrauchs von 2008 auf 2009 um 4 Prozent und einen witterungsbedingten Anstieg des Wärmeverbrauchs um 1 Prozent. Damit hat sich der positive Trend beim Stromverbrauch aus dem Vorjahr fortgesetzt. Damit einher geht eine Reduktion der strom- und wärmebedingten CO₂-Emissionen um rund 3.600 Tonnen innerhalb eines Jahres.





Umweltorientierung prägt Planung und Bau neuer Märkte

Mehr als 75 Prozent des deutschen Filialnetzes werden mit umweltfreundlichem Erdgas beheizt. Nur 10 Prozent setzen leichtes Heizöl als Brennstoff ein. In den übrigen Baumärkten wird Fernwärme als Energieträger verwendet. Vor einem Neubau beziehungsweise vor Umbau- und Erweiterungsmaßnahmen an bestehenden Standorten wird stets geprüft, ob die Nutzung alternativer Energiequellen infrage kommt.

Das Einsparpotenzial ist umso höher, wenn Überlegungen zur Energieeffizienz bereits bei der Planung eines neuen Standorts berücksichtigt werden können. Dann lassen sich alle architektonischen, technischen und baulichen Möglichkeiten zur Minimierung des Ressourcenverbrauchs (Strom, Wärme, Wasser etc.) ausnutzen. So wurde im Jahr 2007 im Bau- und Gartenmarkt von Max Bahr in Hamburg-Stellingen erstmalig eine Holzpellet-Heizung eingesetzt. Auf dem Dach des Hamburger Max-Bahr-„Flaggschiffs“ wurden darüber hinaus 216 Photovoltaikmodule installiert, die auf einer Fläche von 1.400 Quadratmetern 74.000 Kilowattstunden Strom erzeugen können. Dies entspricht in etwa 6,0 Prozent des jährlichen Eigenbedarfs des Markts. Eine Informationstafel im Eingangsbereich zeigt die aktuelle Solarleistung, den Energieertrag und die eingesparte CO₂-Menge an. Diese belief sich im Jahr 2009 auf rund 50 Tonnen.

In den im Frühjahr 2009 eröffneten Märkten in Marl und in Münster setzt Praktiker auf regenerative Energie. Die neuen Märkte verfügen jeweils über eine geothermisch betriebene Wärmepumpenheizung, die Energie aus jeweils über zwanzig fast 100 Meter tiefen Erdsonden gewinnt. Dies ermöglicht einen Betrieb, der unabhängig von fossilen Energieträgern ist und zu einem rechnerischen Minderausstoß beider Märkte insgesamt in Höhe von rund 200 Tonnen CO₂ pro Jahr führt. Dieselbe Technologie wird 2010 auch im neuen ungarischen Markt in Esztergom eingesetzt.

Im neuen Praktiker-Markt in Kempten, dessen Eröffnung im Jahr 2010 ansteht, kommt – wie bei Max Bahr in Hamburg-Stellingen – eine ressourcenschonende Holzpelletheizung zum Einsatz. Darüber hinaus wird auch hier

die Dachfläche mit einer Photovoltaikanlage von etwa 300 Kilowatt Spitzenleistung zur alternativen Stromerzeugung ausgestattet.

In den neuen Märkten in Marl, Münster und München wurden 140 Millimeter dicke Wand- und Dachisolierungen verwendet, die aus Feuer hemmenden, recycelbaren Mineralfasern bestehen. Darüber hinaus sorgen Stahlbeton-Fertigteilkonstruktionen in Betonsandwichbauweise und ein das Gebäude umlaufender Dämmkern für eine extrem hohe Wärmedämmung (Wärmeleitfähigkeitsgruppe 0,3 – 0,4). Die Bauweise ermöglicht nach Ende des Mietvertrags zudem einen problemlosen Rückbau. Konstruktionsbedingt können Dämmmaterial und Betonelemente leicht getrennt werden. Der Stahlbeton wiederum lässt sich ohne hohen Aufwand in den Wertstoffkreislauf zurückführen.

Wo es sinnvoll und möglich ist, werden neue, umweltverträgliche Baustoffe getestet. So wurde im Kundeneingangsbereich des neuen Markts in Marl anstelle eines extrudierten Polystyrol-Kerns ein Recycling-Glasschaum-Granulat für die Gründungsdämmung verwendet, um Kältebrücken zu vermeiden. Dadurch werden nicht nachwachsende Rohstoffe geschont und die Freisetzung von die Ozonschicht zerstörenden Substanzen vermieden. Zugleich werden Bauzeit und Baukosten gespart, da weder Frostschräge noch Drainage- oder Sauberkeitsschicht mehr erforderlich sind.

Bei allen Neubauten sowie bei etwa 50 nachgerüsteten Baumärkten setzt Praktiker auf eine „intelligente“ Gebäudeleittechnik. Luftqualität, Raumtemperatur und Lichtverhältnisse können damit in den einzelnen Markt Bereichen individuell voreingestellt, den örtlichen Gegebenheiten angepasst und entsprechend automatisch reguliert werden. Die bisherigen Betriebsergebnisse zeigen, dass mit dem Einsatz dieser Technik ein Minderverbrauch an Energie zwischen 12 und 17 Prozent und eine Kostenreduzierung um bis zu acht Prozent im Vergleich zu herkömmlichen Anlagen möglich ist.

Durch Optimierung der Beleuchtung lässt sich ebenfalls Strom sparen. In aller Regel verfügen neue Baumärkte über großflächige Tageslichtbänder im Dachbereich, die den Bedarf an künstlicher Beleuchtung wesentlich verringern. Im November 2009 kam im neuen Max-Bahr-Markt in Regensburg erstmals eine Lichtsteuerungsanlage zum Einsatz, die eine tageslichtabhängige Dimmung der eingesetzten Halogenmetaldampflampen ermöglicht. Gegenüber einer konventionellen Beleuchtung liegt die errechnete Energieeinsparung pro Jahr bei fast 400.000 Kilowattstunden, das wäre fast die Hälfte des Stromverbrauchs einer herkömmlichen Anlage. Umgerechnet auf den CO₂-Verbrauchsanteil, ergibt sich daraus eine Verringerung des Ausstoßes um mehr als 200 Tonnen im Jahr.

In den bestehenden Märkten, in denen der Einsatz der oben genannten Technik nicht sinnvoll erscheint, wird die Energieeffizienz durch den Einsatz neuer Leuchtmittel in den Regalbereichen, die Verwendung von geregelten Hal-

lenspiegelleuchten oder die Nachrüstung mit Reflektoren in Lichtbändern verbessert.

Wasserverbrauch reduziert

Um Frischwasser einzusparen, wird in 140 Märkten überschüssiges Regenwasser in Zisternen gesammelt und zur Bewässerung der Pflanzen im Gartencenter verwendet. Das trägt dazu bei, die kommunalen Klärwerke zu entlasten. Wo es möglich und sinnvoll ist, wird bei Neubauten eine Regenwasserversickerung realisiert. Darüber hinaus gibt es 40 Märkte mit begrüntem Dachflächen, sodass dort ein Teil der Niederschläge durch Bepflanzung gebunden wird. Die Dachbegrünung verhilft bei Temperaturschwankungen im Sommer und Winter auch zu einer ausgeglichenen Klimatisierung der darunterliegenden Räume.

Emissionsarme Fahrzeuge eingesetzt

Im Fuhrparkmanagement des Praktiker Konzerns haben Energieeffizienz und Klimaschutz ebenfalls einen hohen Stellenwert. Die Dienstwagenflotte von derzeit 231 Pkw besteht fast ausschließlich aus verbrauchsarmen Dieselfahrzeugen. Bei Ersatz- und Neuanschaffungen ist bezüglich CO₂-Emissionen eine Obergrenze von 190 g/km vorgeschrieben. In einer Ende 2009 vom Vorstand verabschiedeten Neufassung der Dienstwagenverordnung für Führungskräfte sind finanzielle Anreize für die Wahl eines sparsameren Fahrzeugs bei der Modellauswahl verankert. Leitende Angestellte sollen alternativ auch eine finanzielle Mobilitätszulage in Anspruch nehmen können, wenn sie bereit sind, auf einen Firmenwagen zu verzichten und auf öffentliche Verkehrsmittel umzusteigen.

Anforderungen an Entsorgungsvorschriften erfüllt

In allen Märkten werden die verschiedenen Abfallarten wie zum Beispiel Papier, Pappe, Kartonage, Folien, Hausmüll etc. getrennt erfasst und gesammelt. Die Entsorgungskonzepte werden dabei kontinuierlich weiterentwickelt und an die sich ändernde Gesetzeslage angepasst. Diese Änderungen fließen auch in die Beratung und Schulung der Mitarbeiter durch betriebseigene Abfallbeauftragte mit ein. Längerfristig kontrahierte Entsorgungsfachbetriebe kümmern sich um die umweltgerechte Verwertung und Entsorgung der Abfälle – eine externe Dienstleistung, die Praktiker stichprobenartig auf ihre Ordnungsmäßigkeit überprüft.

Innovative Reinigungstechnik getestet

Auf externe Dienstleister greift Praktiker auch zurück, wenn es um die Sauberkeit in den Märkten geht. Die Gebäudereinigungsunternehmen sind darauf verpflichtet, nur Reinigungsmittel zu nutzen, deren Umweltverträglichkeit nachgewiesen ist. Neben der täglichen Unterhaltsreinigung finden Tests mit neuen Beschichtungs- oder Reinigungstechnologien statt. So sind Mitarbeiter- und Kundentoiletten in den 2009 neu eröffneten Märkten Marl und Münster ver-

suchsweise mit einer Nano-Schutzbeschichtung versehen worden. Dadurch können, so die Erwartung, Verschmutzungsgrad und Einsatz von Reinigungsmitteln verringert werden. Die Ergebnisse dieser Tests fließen in die weitere Reinigungsplanung mit ein.

Im Warenangebot Umweltaspekte stärker berücksichtigt

Heute können bei vielen in Haus und Garten auszuübenden Heimwerkertätigkeiten umweltverträgliche Produktalternativen verarbeitet werden. Auf diese Kriterien hin werden die Sortimente ständig überprüft und gegebenenfalls ergänzt. Im Holzbereich orientiert sich der Praktiker Konzern an den Grundsätzen des Forest Stewardship Council (FSC), dessen Ziel es ist, eine sozial verträgliche und ökonomisch tragfähige Waldwirtschaft zu etablieren. Als erstes Baumarktunternehmen in Deutschland hat sich Praktiker bereits 1998 verpflichtet, ausschließlich solche Tropenholzprodukte zu verkaufen, die aus der nachhaltigen Bewirtschaftung von Regenwäldern stammen und nach den Regeln des FSC zertifiziert sind. Max Bahr ist seit 2003 Mitglied in der WOOD GROUP des WWF und seit 2004 Mitglied des FSC in der Wirtschaftskammer. Das Sortiment FSC-zertifizierter Holzprodukte umfasst Parkett, Gartenmöbel, Terrassendielen und Leimholz.

Zum Konzept des auf Ressourcenschonung ausgerichteten Max-Bahr-Markts in Hamburg-Stellingen gehört die Kooperation mit der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald. Auf einer rund 600 Quadratmeter großen ökologischen Sonderfläche im Außenbereich des Markts finden monatliche Veranstaltungen rund um Natur, Holz und heimische Pflanzenwelt mit speziell geschulten Umweltpädagogen statt.

Mit all diesen Maßnahmen versucht der Praktiker Konzern, seiner Verantwortung für eine umwelt- und sozial verträgliche Waldwirtschaft gerecht zu werden.

Das Prinzip der Nachhaltigkeit hat das Angebot in den Märkten von Praktiker und Max Bahr nicht nur im Bereich Holz beeinflusst. Um die Verwendung klimaschonender Technologien zu forcieren, wurden nachhaltige Energiesysteme verstärkt in das Sortiment aufgenommen. So können Heimwerker bei ihren Bau- und Modernisierungsprojekten Produkte verarbeiten, die Energiekosten und Emissionen senken helfen – das Angebot reicht von Energiesparlampen bis zur Nutzung von Solarenergie.

Bei Max Bahr wird Umweltorientierung durch eine besondere Markierung herausgestellt. Umweltschonende Artikel werden mit dem Signet des „grünen Hauses“ beworben. Das macht dem Kunden schon optisch deutlich, welche Artikel einen besonderen Beitrag zur Schonung der Umwelt leisten. Seiner Ausrichtung als preisaggressiver Anbieter im deutschen Markt folgend, hat Praktiker in verschiedenen Aktionen hohe Rabatte auf Produkte gewährt, die Energie sparen helfen, und so dazu beigetragen, den Umweltschutzgedanken auch bei betont preisorientierten Verbrauchergruppen zu etablieren. Dass dieses Angebot vom Kunden

genutzt wird, zeigt sich unter anderem daran, dass Praktiker in Deutschland mehr Energiesparlampen verkauft als jedes andere Unternehmen. In diesem Zusammenhang wurde im Mai 2009 mit der Deutschen Umwelthilfe (DUH) und der Stadt Heidelberg im Praktiker-Markt in Heidelberg ein Pilotprojekt zur Sammlung von gebrauchten Energiesparlampen gestartet. Ziel dieser Aktion: die Kunden über die ordnungsgemäße Entsorgung der schwermetallhaltigen Energiesparlampen zu informieren und ihnen eine Möglichkeit zu umweltgerechter Entsorgung zu bieten. Nach Auswertung der Ergebnisse des einjährigen Pilotprojekts wird im Sommer 2010 dann über weitere Maßnahmen entschieden.

In Ungarn wird die Aufmerksamkeit der Kunden mit grünen Tipps auf umweltfreundliche Produkte gelenkt, im Internet geschieht dasselbe mit einer grünen Seite. Der Webshop in Ungarn bewirbt Woche für Woche einen anderen Artikel. Ungarn ist in dieser Beziehung Vorreiter für Osteuropa. Aber auch in allen anderen Ländern, in den Praktiker operativ tätig ist, nehmen die Initiativen zur Vermarktung umweltfreundlicher Sortimente zunehmend größeren Raum ein. 2010 wird das Marketing in allen Ländern verstärkt auf Ökothemen wie Wassersparen, Energiesparen oder Wärmedämmung setzen, die dafür geeigneten Produkte werden intensiver beworben und in den Märkten für den Kunden sichtbarer platziert.

Umsetzung umweltrechtlicher Vorschriften

Es bedarf keiner besonderen Erwähnung, dass der Praktiker Konzern sich dazu verpflichtet hat, alle umweltrechtlichen Anforderungen zu erfüllen. Dies setzt eine detailgenaue Kenntnis der Vielzahl von Umweltvorschriften der Europäischen Union und der Länder, in denen Praktiker tätig ist, voraus. Ein umweltrechtliches Informationssystem ermöglicht die Erfassung neuer Vorschriften zu einem möglichst frühen Zeitpunkt sowie eine effiziente Chancen-Risiko-Bewertung. Auf dieser Basis werden geeignete Maßnahmen festgelegt und in die Praxis umgesetzt.

Im Jahr 2009 standen die Umsetzung der novellierten Verpackungsverordnung (Lizenzierungspflicht für Eigenmarken-Verpackungen bei einem Dualen System), des Batteriegesetzes (Registrierung, Kennzeichnungspflicht) sowie der Verordnung Nr. 244/2009, „Haushaltslampen mit ungebündeltem Licht“ (Glühlampenverbot für 100-W-Glühlampen und matte Leuchtmittel), im Brennpunkt dieser Aktivitäten. Darüber hinaus wurden die im Jahr zuvor begonnenen Maßnahmen zur Umsetzung der REACH-Verordnung (Registrierung, Bewertung, Zulassung und Beschränkung chemischer Stoffe) erfolgreich weitergeführt und abgeschlossen.

VERGÜTUNGSBERICHT

In diesem Vergütungsbericht fassen wir die Grundsätze zusammen, die für die Festlegung der Vergütung des Vorstands und des Aufsichtsrats maßgeblich sind und erläutern Struktur und Höhe der jeweiligen Vergütung.

Der Bericht beinhaltet Angaben, die nach den Erfordernissen des deutschen Handelsrechts in den Konzernanhang nach § 314 HGB bzw. den Konzernlagebericht nach § 315 HGB aufzunehmen sind. Auf eine zusätzliche Darstellung der in diesem Bericht enthaltenen Informationen wird im Konzernanhang daher verzichtet.

Vergütung des Vorstands

Die Vergütung des Vorstands ist Bestandteil eines durchgängigen Vergütungssystems für die Führungskräfte der Praktiker Gruppe. Sie setzt Leistungsanreize zur nachhaltigen Steigerung des Unternehmenswerts und enthält neben festen auch variable Komponenten.

Gesamtstruktur und Höhe der Vorstandsvergütung werden auf Vorschlag des Personalausschusses vom Aufsichtsratsplenum abschließend festgesetzt. Die Festlegung der Vergütung orientiert sich an der Größe und der internationalen Ausrichtung des Konzerns sowie an seiner wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit. Die Gesamtbezüge und die einzelnen Vergütungskomponenten stehen in einem angemessenen Verhältnis zu den Aufgaben und der Verantwortung eines Vorstandsmitglieds, seiner persönlichen Leistung, der Leistung des Gesamtvorstands und der wirtschaftlichen Lage des Konzerns. Die Vergütung ist so bemessen, dass sie wettbewerbsfähig ist und für die Vorstandsmitglieder einen deutlichen Anreiz für eine engagierte und erfolgreiche Arbeit und das Erreichen der vorgegebenen Ziele bietet.

Die Gesamtvergütung des Vorstands ist leistungsorientiert. Sie setzt sich aus erfolgsunabhängigen Komponenten (Gehalt, Altersversorgung, Nebenleistungen), aus erfolgsabhängigen Komponenten (ergebnis- und wertorientierte Tantieme, qualitativ-zielorientierte Tantieme) und einer Komponente mit langfristiger Anreizwirkung (Aktien-Wertzuwachsprämie) zusammen.

Folgende Kriterien gelten für die einzelnen Komponenten der Vorstandsvergütung:

- Die erfolgsunabhängige Vergütung wird unter Berücksichtigung von Sachbezügen monatlich als Gehalt ausgezahlt. Sie ist seit Juli 2008 für alle Vorstandsmitglieder gleich, nur der Vorstandsvorsitzende erhält eine höhere feste Vergütung. Bei den sonstigen Bezügen handelt es sich um die Nutzung von Dienstwagen und um Beiträge zu einer Gruppen-Unfallversicherung.
- Leistungen zur Altersversorgung der Vorstandsmitglieder werden seit Juli 2008 gewährt. Es wird eine Zahlung in gleicher Höhe an den Versorgungsträger geleistet, wie die Vorstände selbst zur Dotierung ihrer Altersversorgung beitragen. Der jährliche Beitrag der Gesellschaft ist limitiert

auf 75.000 Euro je Vorstandsmitglied beziehungsweise 100.000 Euro für den Vorsitzenden.

Versorgungsträger ist eine externe Unterstützungskasse, an die Beiträge gezahlt werden. Der Versorgungsplan ist beitragsorientiert. Der Versorgungsträger schließt laut vertraglicher Vereinbarung eine Rückdeckungsversicherung ab, um einen gleichmäßigen Finanzierungsverlauf für die zugesagten Leistungen zu erreichen und die Versorgungsleistungen voll zu finanzieren. Damit belasten die Versorgungsansprüche der Vorstandsmitglieder die Gesellschaft weder wirtschaftlich noch bilanziell.

- Die erfolgsabhängige Vergütung besteht aus zwei voneinander unabhängigen Komponenten:

- Zum einen gibt es eine ergebnis- und wertorientierte Tantieme in Form einer am Wertzuwachs orientierten variablen Barvergütung, deren Höhe aus EVA (Economic Value Added)-bezogenen Vergütungsansprüchen unter Berücksichtigung des Geschäftsergebnisses und der Kapitalkosten für das gebundene Kapital ermittelt wird. Der errechnete Bonus eines Jahres wird auch im Falle einer Überschreitung der vertraglich vereinbarten Zielvorgabe nur bis zur Höhe des Zielbonus ausbezahlt.

Ein den Vorstandsmitgliedern neben dem Zielbonus jährlich zufließender Vergütungsanteil wird wie folgt ermittelt: Der den EVA-Zielbonus übersteigende Anteil des gesamten Bonus wird einer Bonusbank gutgeschrieben; diese Bonusanteile gelangen, abhängig von der Höhe der EVA-Faktoren in den folgenden Jahren, durch die jeweilige Neuberechnung der Höhe des Bonusbankbestands in den Folgejahren zur Auszahlung. Vom Guthaben der Bonusbank wird jedes Jahr ein festgesetzter Prozentsatz ausbezahlt, der Restbetrag wird vorgetragen.

Bei einem negativen EVA-Faktor vermindert der negative Bonusbetrag den Bonusbankbestand. Ein negativer Bonusbankbestand ist auf die Höhe des negativen Zielbonus (Einfachbonus) begrenzt. Eine dem Dreifachen des Zielbonus entsprechende Obergrenze (cap) vermeidet, dass bei unerwartet positiven Entwicklungen ein exzessiv hoher Bonusanspruch entsteht.

Die Bonusbank dient der Glättung der Boni und soll ein langfristig wertschaffendes Entscheidungsverhalten fördern. Damit berücksichtigt dieses Vergütungssystem nicht nur die kurzfristige, sondern auch die mittel- und langfristige Wertentwicklung des Unternehmens.

- Zum anderen gibt es eine betragsmäßig begrenzte qualitativ-zielorientierte Tantieme, die gezahlt wird, soweit die für das abgelaufene Geschäftsjahr mit dem einzelnen Vorstandsmitglied vereinbarten individuellen Zielvorgaben erreicht worden sind. Nur im Falle einer signifikanten Überschreitung der Zielvorgaben kann ein im Ermessen des Aufsichtsrats stehender, den

Höchstbetrag dieses Tantiemeanteils überschreitender Tantiemebetrag gezahlt werden.

- Darüber hinaus hat der Aufsichtsrat die Möglichkeit, einzelnen Vorstandsmitgliedern für besonders herausragende Leistungen, die er mit den übrigen Vergütungskomponenten als nicht ausreichend kompensiert ansieht, eine zusätzliche Vergütung zu gewähren.
- Bei der Komponente mit langfristiger Anreizwirkung handelt es sich um eine aktienorientierte Wertzuwachsprämie. Im Geschäftsjahr 2006 ist ein auf fünf Jahre angelegtes Aktienprämienprogramm eingeführt worden, dessen erste Tranche in 2006 gewährt worden ist. Dieses Programm sieht die Zusage von auszahlbaren Aktienprämien vor. Die Höhe der Geldprämie orientiert sich an der Kursentwicklung der Praktiker-Aktie unter Berücksichtigung von Vergleichsindices. Das gesamte Aktienprämienprogramm ist in jährlich gewährte Tranchen aufgeteilt, wobei die Zielparame-ter für jede Tranche separat errechnet werden. Die Laufzeit jeder Tranche beträgt drei Jahre. Die letzte Tranche wird im Jahr 2010 gewährt und hat abweichend von den vorherigen Tranchen eine Laufzeit von vier Jahren.

Die Auszahlung der individuellen jährlichen Aktienprämie geschieht, wenn die Auszahlungsbedingungen erfüllt sind, in dem Monat, der auf das Ende der Laufzeit der jeweiligen Tranche folgt, ohne weitere Voraussetzungen in bar.

Die Höhe der Aktienprämie bestimmt sich zunächst anhand des Verhältnisses von Ausgangskurs und Zielaktienkurs. Der Ausgangskurs je Tranche entspricht dem arithmetischen Durchschnitt der Schlusskurse der Praktiker-Aktie in den zwanzig letzten aufeinanderfolgenden Börsenhandelstagen vor dem Stichtag (vier Wochen nach der jeweiligen Hauptversammlung). Der Zielaktienkurs je Tranche, bei dessen Erreichen die volle Prämie gewährt wird, errechnet sich auf Basis des Ausgangskurses, wobei für die dreijährigen Tranchen eine Kurssteigerung von 15 Prozent zugrunde gelegt wird. Im Falle des Über- bzw. Unterschreitens der Kurssteigerung wird die Prämie proportional erhöht bzw. gesenkt.

Die Höhe der jeweiligen Prämie hängt daneben auch von der Performance der Praktiker-Aktie im Vergleich zu anderen börsennotierten Handelsunternehmen ab. Zum Vergleich werden als maßgebliche Vergleichsindices der MDAX sowie der Dow Jones Euro Stoxx „General Retailers“ herangezogen. Sie ermöglichen die Bewertung der Kursentwicklung der Praktiker-Aktie auf nationaler beziehungsweise europaweiter Ebene. Bei Outperformance der Praktiker-Aktie gegenüber den Vergleichsindices wird die Aktienprämie auf 120 Prozent erhöht, bei Underperformance auf 80 Prozent gesenkt. Out-/Underperformance liegt bei einer durchschnittlichen Über-/Unterschreitung der Kursentwicklung der Praktiker-Aktie gegenüber vorgenanntem Mittelwert von mehr als 10 Prozent vor.

Die Auszahlung der Aktienprämie ist jeweils auf die Höhe des aktuellen, individuell vereinbarten Jahresgrundgehalts (brutto) begrenzt.

Die Aktienprämie wird nur gewährt, wenn zum Zeitpunkt der Fälligkeit das Anstellungsverhältnis innerhalb der Praktiker Gruppe weder gekündigt ist noch eine einvernehmliche Vertragsbeendigung vereinbart worden ist. Liegt der Aktienkurs bei Ablauf der Tranche unter dem Ausgangskurs, wird ein Bonusmultiplikator von null festgelegt. In diesem Fall wird keine Auszahlung fällig.

- Es sind keine Kredite an Vorstandsmitglieder gewährt oder Haftungsverhältnisse für sie eingegangen worden.
- Für den Fall ihres Ausscheidens, auch im Fall eines etwaigen Wechsels der Kontrolle über das Unternehmen, ist mit den Mitgliedern des Vorstands keine Abfindungsregelung vereinbart. Im Fall einer vorzeitigen einverständlichen Beendigung des Anstellungsverhältnisses eines Vorstandsmitglieds ist die Abfindung unabhängig von der Restlaufzeit des Vertrags auf zwei Jahresgehälter, höchstens auf die Vergütung einer kürzeren Restlaufzeit des Anstellungsvertrags begrenzt.

Die ergebnis- und wertorientierte Tantieme für das Geschäftsjahr 2009 ergibt sich aus EVA-bezogenen Vergütungsansprüchen, die für das Geschäftsjahr 2009 keinen positiven Wert ausweisen.

Im Rahmen des oben dargestellten Aktienprämienprogramms sind den Vorstandsmitgliedern zum 24. Juni 2009 aktienkursbasierte Vergütungen mit einem beizulegenden Zeitwert zum Zeitpunkt der Gewährung von insgesamt 524.000 Euro zugesagt worden. Der beizulegende Zeitwert zum Zeitpunkt der Gewährung sowie die Verpflichtung aus dem Aktienprämienprogramm zum Abschlussstichtag waren durch einen externen Gutachter nach dem sogenannten Monte-Carlo-Verfahren ermittelt worden. Der Zeitwert der einzelnen Tranchen wird, verteilt über ihre Gesamtlaufzeit, ratierlich ergebniswirksam zurückgestellt. Die Auszahlung der Prämien hängt von den beschriebenen Bedingungen des Aktienprämienprogramms ab. Die aktienorientierte Wertzuwachsprämie besteht nicht aus einer Anzahl von Bezugsprämien, sondern wird bei Fälligkeit als Geldzahlung erbracht.

Für die Tätigkeit im Geschäftsjahr 2009 sind den einzelnen Vorstandsmitgliedern folgende Vergütungen gezahlt oder zugesagt worden:

Angaben in Tausend €	2009						2008		
	Erfolgsunabhängige Komponenten			Erfolgsabhängige Komponenten			Komponenten mit langfristiger Anreizwirkung	Gesamt	Gesamt
	Gehalt	Altersversorgung	Sonstiges	Ergebnis- und wertorientierte Tantieme	Qualitativ-zielorientierte Tantieme	Ergebniswirkung Aktienprämienprogramm			
Wolfgang Werner (Vorsitzender)	600	100	24	0	100	29	853	844	
Michael Arnold	450	75	18	0	0	19	562	636	
Thomas Ghabel	450	75	17	0	50	19	611	622	
Karl-Heinz Stroh	450	75	18	100 ¹	100 ¹	29	772	640	
Pascal Warnking	450	75	18	0	42	23	608	611	
	2.400	400	95	100	292	119	3.406	3.353	

¹ Diese Beträge enthalten die vertraglich bis einschließlich für das Geschäftsjahr 2009 vereinbarte Mindesttantieme

Vergütung des Aufsichtsrats

Die Grundlagen der Vergütung des Aufsichtsrats sind auf Vorschlag von Vorstand und Aufsichtsrat durch die Hauptversammlung festgelegt worden und sind Bestandteil der Satzung. Die Aufsichtsratsvergütung orientiert sich an der Größe und der internationalen Ausrichtung des Konzerns, an den Aufgaben und der Verantwortung der Aufsichtsratsmitglieder sowie an der wirtschaftlichen Lage des Konzerns. Sie umfasst eine feste Vergütung und eine am Konzernergebnis orientierte erfolgsabhängige Vergütung.

Innerhalb der Vergütungsbestandteile bei der Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte Holding AG werden Vorsitz, stellvertretender Vorsitz sowie Vorsitz und Mitgliedschaft in Ausschüssen zusätzlich vergütet. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats erhält das Dreifache, sein Stellvertreter und die Vorsitzenden der Ausschüsse je das Doppelte und die sonstigen Mitglieder der Ausschüsse je das Eineinhalbfache der festen und erfolgsabhängigen Vergütung eines Mitglieds des Aufsichtsrats ohne diese besonderen Aufgaben. Wenn ein Mitglied des Aufsichtsrats zur selben Zeit mehrere Ämter innehat, erhält es die Vergütung nur für ein Amt, bei

unterschiedlicher Vergütung für das am höchsten vergütete Amt. Allen Mitgliedern werden die ihnen im Zusammenhang mit ihrer Aufsichtsrats Tätigkeit entstandenen Auslagen erstattet.

Grundlage der erfolgsabhängigen Vergütung ist das einen Betrag von 25 Millionen Euro übersteigende Konzernergebnis vor Steuern und Anteilen anderer Gesellschafter sowie vor planmäßiger Firmenwertabschreibung, insgesamt als Durchschnitt des abgelaufenen und der zwei diesem vorangegangenen Geschäftsjahre.

Zusätzlich erstattet die Gesellschaft die auf die Aufsichtsratsvergütung entfallende Umsatzsteuer.

Es sind keine Kredite an Aufsichtsratsmitglieder gewährt oder Haftungsverhältnisse für sie eingegangen worden.

Pensionszusagen für Aufsichtsratsmitglieder bestehen nicht. Im Falle ihres Ausscheidens erhalten Mitglieder des Aufsichtsrats keine Abfindung.

Die Vergütung der Mitglieder des Aufsichtsrats des Praktiker Konzerns für das Geschäftsjahr 2009, einschließlich der für diese Zwecke gebildeten Rückstellungen, stellt sich wie folgt dar:

Angaben in Tausend €	Praktiker Konzern				Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte Holding AG (in der Gesamtvergütung für den Konzern enthalten)			
	2009		Gesamt	2008	2009		Gesamt	2008
	Fest	Variabel			Fest	Variabel		
Dr. Kersten v. Schenck (Vorsitzender)	65	42	107	148	54	42	96	138
Marliese Grewenig (stellvertretende Vorsitzende)	44	28	72	99	36	28	64	92
Barbara-Viktoria Beckers (bis 30.05.2008)	0	0	0	30	0	0	0	28
Dr. Norbert Bensel	23	14	37	51	18	14	32	46
Helmut Biegel (bis 30.05.2008)	0	0	0	30	0	0	0	28
Hans-Dieter Clingen (bis 30.05.2008)	0	0	0	30	0	0	0	28
Ulrich Grillo	32	21	53	74	27	21	48	69
Dr. Kay Hafner	23	14	37	51	18	14	32	46
Ebbe Pelle Jacobsen	23	14	37	30	18	14	32	27
Anja Keuchel (bis 30.11.2009)	21	13	34	29	16	13	29	27
Ulrich Kruse	23	14	37	29	18	14	32	27
Johann C. Lindenberg	32	21	53	74	27	21	48	69
Dr. Wolf-Dietrich Loose (bis 30.05.2008)	0	0	0	22	0	0	0	19
Alexander Michel	32	21	53	44	27	21	48	41
Zygmunt Mierdorf	32	21	53	74	27	21	48	69
Rainer Reichenstetter (bis 30.05.2008)	0	0	0	22	0	0	0	19
Rigobert Rumpf	23	14	37	30	18	14	32	28
Ernst Schauff	32	21	53	44	27	21	48	41
Hans-Josef Schmitz	32	21	53	44	27	21	48	41
Frank Schuster (bis 30.05.2008)	0	0	0	22	0	0	0	19
Jörg Wiedemuth (seit 10.12.2009)	1	1	2	0	1	1	2	0
Prof. Dr. Harald Wiedmann	42	28	70	97	36	28	64	92
Axel Willrath (bis 30.05.2008)	0	0	0	22	0	0	0	19
Rüdiger Wolff	32	21	53	65	27	21	48	60
	512	329	841	1.161	422	329	751	1.073

KONZERNLAGEBERICHT

RISIKOBERICHT

PROGNOSEBERICHT

NACHTRAGSBERICHT



RISIKOBERICHT

Der Vorstand der Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte Holding AG hat ein konzernweites Risikomanagementsystem eingerichtet, das alle Unternehmensbereiche einschließlich der Konzerngesellschaften umfasst. So werden systematisch und regelmäßig alle erkennbaren Risiken erfasst und, soweit dies mit wirtschaftlich vertretbarem Aufwand möglich ist, Maßnahmen zur Risikominderung oder zur Beseitigung der Risiken definiert. Die Verantwortung für das Risikomanagementsystem liegt im Bereich Controlling.

Das Management der Risiken wird von wenigen, klar formulierten Leitlinien geprägt. So darf keine Handlung oder Entscheidung ein existenzielles Risiko nach sich ziehen. Nicht vermeidbare Risiken müssen, soweit möglich und wirtschaftlich vertretbar, versichert werden. Restrisiken sind mit dem Instrumentarium des Risikomanagements zu verfolgen und zu steuern.

Die Prinzipien dieses Risikomanagementsystems sind in einem Handbuch dokumentiert, in dem auch die in Deutschland und in den ausländischen Tochtergesellschaften geltenden aufbau- und ablauforganisatorischen Grundlagen festgelegt sind. Der Vorstand wird damit seiner Verantwortung gerecht, die Grundlagen des Risikomanagements festzulegen und die Organisation des Risikomanagementsystems zu gestalten. In diesem Zusammenhang übernimmt der Vorstand auch die Informationsaufgabe gegenüber dem Aufsichtsrat und den Anteilseignern. Unterhalb der Vorstandsebene koordiniert ein Risikobeauftragter das Risikoreporting konzernweit. Der Risikobeauftragte ist vor allem dafür zuständig, das Risikomanagement weiterzuentwickeln, das Risikoreporting zu koordinieren und die monatlichen Risikoberichte an den Vorstand zu erstellen. Diese Berichte halten den Vorstand über die wesentlichen Veränderungen der Risikolandschaft, die Entwicklungen im Risikomanagement und die getroffenen Maßnahmen zur Risikominderung oder -vermeidung auf dem Laufenden.

Verantwortlich für die Identifizierung, Erfassung und Bewertung der unterschiedlichen Risiken, denen sich ein Unternehmensbereich ausgesetzt sieht, sind die jeweiligen Bereichsverantwortlichen. Ihnen obliegt auch die Überwachung der Risiken in ihrem Bereich und die Steuerung der Maßnahmen, die zur Risikominderung angestoßen worden sind. Um die unterschiedlichsten Maßnahmen systematisch erfassen zu können, wird im gesamten Konzern eine standardisierte Risikomatrix verwendet, die laufend aktualisiert wird. In dieser Matrix werden alle wesentlichen Risiken mit ihrer Eintrittswahrscheinlichkeit und ihren möglichen finanziellen Auswirkungen festgehalten und einheitlich dargestellt. Für alle Risiken werden nach Maßgabe der oben dargestellten Leitlinien Gegenmaßnahmen entworfen. Dokumentiert wird ebenso, wie sich die einzelnen Risiken entwickelt haben und welche Gegenmaßnahmen ergriffen worden sind.

Alle sechs Monate veranlasst der Risikobeauftragte eine Risikoinventur. Sie berücksichtigt alle Risikomeldungen und

Veränderungen in der jeweiligen Risikoeinschätzung. Das Ergebnis wird dem Vorstand als Auszug aus dem Risikoinventar über die wesentlichen Risiken zur Kenntnis gebracht.

Da das Risikomanagementsystem von zentraler Bedeutung für alle Entscheidungen im Unternehmen ist, wird seine Funktionsfähigkeit einmal im Jahr von der internen Revision überprüft.

Das Risikomanagementsystem ist fest in allen Teilen des Unternehmens etabliert und Teil der Unternehmensroutine geworden. Die Risiken werden dabei in die im Folgenden dargestellten sechs Gruppen unterteilt.

Politische und wirtschaftliche Risiken

Nicht alle Risiken, denen der Praktiker Konzern ausgesetzt ist, lassen sich durch Maßnahmen des Risikomanagements mindern oder neutralisieren. Die politischen Risiken gehören zu dieser Gruppe. Dennoch lassen sie sich im täglichen Geschäft berücksichtigen. Praktiker trägt dem Umstand unterschiedlich stabiler politischer Verhältnisse in den Ländern, in denen das Unternehmen bereits aktiv ist oder aktiv werden will, unter anderem dadurch Rechnung, dass die Investitionen jeweils unterschiedlichen, den jeweiligen Länderrisiken angepassten Rentabilitätsanforderungen genügen müssen.

Ertragseinbußen, die durch Streiks oder infolge von bestimmten politischen Ereignissen ausgelöst werden, lassen sich in der Regel nicht oder nur mit wirtschaftlich nicht vertretbarem Aufwand versichern. Sie lassen sich zudem häufig kaum beziffern. Dass sie aber Auswirkungen auf das Geschäft haben können, hat sich zum Beispiel in Ungarn gezeigt. Dort wurde zur Mitte des Geschäftsjahres die Mehrwertsteuer um 5 Prozentpunkte erhöht. Diese fiskalisch bedingte Maßnahme hat den gesamten Einzelhandel erheblich belastet und auch Praktiker in Ungarn Umsatz und Ertrag gekostet. Doch wie viel das genau war, lässt sich nicht beziffern. Ebenso schwer abschätzen lassen sich die konkreten Auswirkungen der Maßnahmen, die die griechische Regierung zur Sanierung der Staatsfinanzen ergreifen wird. Es ist aber davon auszugehen, dass die angekündigten Steuererhöhungen und Kürzungen des Staatsausgaben einen deutlich negativen Einfluss auf den privaten Konsum haben werden. Exakt benennen lässt sich indes die unerwartete Steuerzahlung, die Praktiker in Griechenland leisten musste, weil die griechische Regierung zur Konsolidierung des Staatshaushalts beschlossen hat, den Gewinn des Vorjahres nachträglich einer Zusatzsteuer in Höhe von rund 2,5 Millionen Euro zu unterwerfen. Nicht versicherbar sind auch die Risiken, die sich aus Veränderungen der gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen ergeben. Die Rezession, die Osteuropa als Folge des weltweiten Wirtschaftsabschwungs erst 2009 mit voller Wucht erreichte, war in Umfang und Schärfe nicht vorherzusehen. Der damit einhergehende Nachfrageeinbruch hat dazu geführt, dass der Auslandsumsatz, flächenbereinigt

und in lokaler Währung gerechnet, um 10,4 Prozent zurückgegangen ist. Die Auswirkungen auf den operativen Ertrag konnten allerdings begrenzt werden, indem die Aufwendungen frühzeitig und so rasch wie möglich angepasst wurden. Risikomanagement bedeutet in diesem Fall also, die Auswirkungen allgemeiner Entwicklungen genau zu beobachten, sie gegen die eigenen Erwartungen zu spiegeln und zur Ergebnissicherung ein hohes Maß an Flexibilität in allen Bereichen an den Tag zu legen.

Das Management des Praktiker Konzerns ist der wertorientierten Unternehmensführung verpflichtet. Wert für den Aktionär zu schaffen, ist oberstes Ziel aller Entscheidungen. Im widrigen gesamtwirtschaftlichen Umfeld des Jahres 2009 war es allerdings nicht möglich, den Wert zu steigern, weder im Sinne des EVA, das unternehmensintern als zentrales Steuerungselement dient, noch im Sinne des Marktwerts des Praktiker Konzerns. Der Börsenwert verharrte im abgelaufenen Geschäftsjahr auf niedrigem Niveau, auch wenn er zum Jahresende den Tiefststand vom März erheblich überschritt. Das Risiko einer Übernahme durch Dritte ist daher unverändert vorhanden. Bisher wurde es dadurch begrenzt, dass potenzielle Übernehmer im Umfeld der angespannten Situation an den Finanzmärkten Schwierigkeiten hatten, die notwendige Finanzierung sicherzustellen. Je mehr sich jedoch die Finanzmärkte normalisieren, desto mehr steigt auch die Wahrscheinlichkeit, dass es zu einem Versuch der Übernahme des Praktiker Konzerns kommen könnte. Das Management hat die organisatorischen Vorbereitungen auch für diesen Fall getroffen. Die Reaktion auf ein mögliches Übernahmeangebot würde immer in Anbetracht und nach sorgfältiger Abwägung der Interessen der Gesellschaft und der Aktionäre und im Einklang mit den gesetzlichen Bestimmungen erfolgen.

Branchen- und Marktrisiken

Branchen- und Marktrisiken begegnet der Praktiker Konzern im Wesentlichen dadurch, dass das operative Management den Markt ständig beobachtet, Planungen und Entscheidungen des Wettbewerbs in die eigene Geschäftspolitik mit einbezieht und sich ändernden Rahmenbedingungen durch ein hohes Maß an Flexibilität und Anpassungsfähigkeit gerecht wird. Das macht sich unter anderem darin bemerkbar, dass die Sortimente immer wieder neu angepasst und neue Produkte in das Angebot aufgenommen werden. So konzentriert sich beispielsweise Max Bahr heute stärker auf „kologische“ Produkte als in früheren Jahren und ergänzt das Angebot um Dienstleistungsbndel, die beispielsweise die Anlieferung der Produkte, Handwerkerleistungen und sogar den Einbau ganzer Badezimmer einschließen. Damit folgt das Angebot der steigenden Nachfrage nach „Do-it-for-me“-Produkten. Die Marke Praktiker hat sich in Deutschland darauf ausgerichtet, dem Trend zum einfachen Einkaufen durch eine möglichst selbsterklärende Warenpräsentation und eine entsprechende Vorauswahl der Sortimente gerecht

zu werden. Dem in einer rezessiven Phase stärker preisorientierten Kunden kommt der Ausbau der Eigenmarken entgegen, dem sich beide Marken verschrieben haben.

In den meisten Ländern, in denen Praktiker aktiv ist, bekleidet das Unternehmen eine führende Marktposition. Um diese auch gegen aufkommende Wettbewerber zu verteidigen, hat Praktiker vor allem in Osteuropa das Filialnetz auch in einem Jahr, das von rückläufigen Umsätzen gekennzeichnet war, erweitert – wenn auch in geringerem Ausmaß als in den Vorjahren.

Allgemeine Geschaftsriskiken

Für die allgemeinen Geschaftsriskiken gilt im Prinzip dasselbe, was auch für die Branchen- und Marktrisiken gilt: Ihnen wird am besten begegnet, indem man die Routine und Erfahrung des operativ tätigen Managements nutzt.

Manche Standorte werden im Zeitverlauf mit Veränderungen der Infrastruktur, der sozioökonomischen Umgebung oder des unmittelbaren Wettbewerbsumfelds konfrontiert. Das kann dazu führen, dass ein Markt weniger Gewinn erzielt oder sogar Verluste ausweist. Um diesem Risiko vorzubeugen, werden in angemessenem Umfang Rückstellungen für belastende Verträge gebildet. Ende 2009 war das in einer Größenordnung von rund 25 Millionen Euro der Fall. Wo es möglich ist, werden die Mietverträge beendet und der Markt geschlossen. In manchen Fällen folgt auf die Schließung eines Marktes die Neueröffnung an anderer Stelle im selben Einzugsgebiet. Solche Standortverlagerungen hat es 2009 in Deutschland an vier Orten gegeben.

Praktiker hat 2009 im Ausland insgesamt drei neue Standorte eröffnet, einen davon in Albanien, einem für Praktiker neuen Land. Jeder Eröffnung geht eine eingehende Analyse des Einzugsgebiets, der Kaufkraft, der potenziellen Nachfrage und des Wettbewerbsumfelds voraus. Beim Aufbau neuer Landesgesellschaften oder neuer Satelliten von Landesgesellschaften, wie etwa in Albanien, gehört dazu auch eine detaillierte Analyse der Länderrisiken, des politischen Umfelds und der makroökonomischen Gesamtentwicklung eines Landes. Dabei wird Wert darauf gelegt, dass ein Standort sich auch unter Annahme sehr vorsichtiger Prämissen auf Dauer rechnet, auch wenn die Überlegungen zwangsläufig von der aktuellen Situation dominiert werden. Da Investitionsentscheidungen aber immer langfristig orientiert sind, kommt auch den Erwartungen über die zukünftigen Entwicklungen ein großes Gewicht zu.

Als Handelsunternehmen zielt Praktiker darauf ab, ständig ein breites Sortiment an Produkten für den Kunden verfügbar zu halten. Deshalb gehört es zur Beschaffungsstrategie, nur mit solchen Lieferanten zusammenzuarbeiten, die eine hohe Liefertreue versprechen. Außerdem wird darauf geachtet, dass kein einzelner Lieferant mehr als einen geringen Prozentsatz des gesamten Beschaffungsvolumens bedient. Im Verlauf der weltweiten Finanzkrise hat sich allerdings die finanzielle Lage einiger Lieferanten verschlechtert. In

Einzelfällen ist es sogar zu Insolvenzen gekommen. Deshalb hat das Beschaffungsmanagement Vorkehrungen getroffen, dass für die wichtigsten Produktgruppen stets auch auf alternative Lieferanten zurückgegriffen werden könnte. Sollten Lieferanten ausfallen, deren Produkte kurzfristig nicht zu ersetzen sind, hält sich Praktiker bereit, gemeinsam mit den Lieferanten an Lösungen zu arbeiten, die eine weitere Belieferung sicherstellen. Praktiker beugt diesem Risiko aber zunächst dadurch vor, dass der Bereich Einkauf die wirtschaftliche Solidität der Lieferanten genau beobachtet und den Markt frühzeitig nach möglichen Ersatzlieferanten sondiert.

Dass alle Standorte gegen Betriebsunterbrechungen versichert sind, gehört im Praktiker Konzern zu den Selbstverständlichkeiten. So wurden die durch ein Feuer ausgelösten Ertragsausfälle des Marktes Zabrze (Polen) bis auf einen Selbstbehalt von 50.000 Euro vollständig von der Versicherung ersetzt. Der Markt wurde Ende 2008 zerstört, ab Juli 2009 wurde der Verkauf dann provisorisch auf stark reduzierter Fläche weitergeführt.

Es gehört zur Routine des Betriebens von Baumärkten, dass vor Ort die baupolizeilichen Vorschriften eingehalten werden sowie alle anderen behördlichen Vorschriften etwa zum Schutz der Umwelt oder zur ordnungsgemäßen Entsorgung von Abfällen. Selbstverständlich sind auch umfangreiche Maßnahmen zum Schutz gegen Diebstahl.

Das Betreiben von Baumärkten macht vielfältige Beziehungen zu Lieferanten, Kunden und unterschiedlichen Institutionen der öffentlichen Hand unumgänglich. In diesem vielfältigen Geflecht von Beziehungen lassen sich Rechtsstreitigkeiten nicht immer vermeiden. Um auf eventuell daraus resultierende Zahlungen ausreichend vorbereitet zu sein, werden Rückstellungen für Rechtsstreitigkeiten gebildet. Zum Ende des Geschäftsjahres 2009 waren das insgesamt 9,1 Millionen Euro.

IT-Risiken

Der wirtschaftliche Erfolg des Praktiker Konzerns hängt, wie praktisch bei jedem Unternehmen heutzutage, von einer reibungslos funktionierenden IT-Infrastruktur ab. Bereits 2007 waren die Vorsorgemaßnahmen zur Krisensicherung abgeschlossen worden wie etwa die externe Sicherung von Daten, ein detaillierter Notfallplan sowie entsprechende bauliche Maßnahmen, die den Weiterbetrieb der EDV selbst unter Annahme schwerwiegender Katastrophenfälle möglich machen. Die technische Weiterentwicklung liegt mittlerweile in den Händen der Praktiker Services GmbH, die als eigenständige Konzerngesellschaft unter anderem den Auftrag hat, die IT im Praktiker Konzern auf jeweils aktuellem technischem Niveau zu halten, zu harmonisieren und zu vereinheitlichen. Die Praktiker Services GmbH sorgt auch dafür, dass die operativen Aufgaben reibungslos bewältigt werden können, Daten ausreichend gesichert werden und Missbrauch ausgeschlossen werden kann.

Finanz- und Währungsrisiken

Der Umgang mit Finanz- und Währungsrisiken fällt in die Verantwortung der Abteilung Finanzen. Sie hat die Aufgabe, finanzielle Risiken zu identifizieren, zu bewerten und entsprechende Sicherungsmaßnahmen zu entwerfen.

Im Konzern bestehen keine signifikanten Kreditrisiken. Verkäufe an Kunden werden in bar oder gegen gängige Kreditkarten durchgeführt. Im Verlaufe des Jahres fallen typischerweise Liquiditätsüberschüsse an. Sie werden kurzfristig über namhafte europäische Kreditinstitute nach klaren, intern festgelegten Regeln am Geldmarkt angelegt. Geldanlagen oder derivative Finanzinstrumente mit positiven Marktwerten bei Finanzinstituten unterliegen im Praktiker Konzern individuellen Höchstgrenzen, die sich im Wesentlichen nach den Ratings internationaler Agenturen richten. Im Zuge der weltweiten Finanzkrise änderte sich die Bonität vieler Finanzinstitutionen erheblich. Als Konsequenz daraus wurden bereits 2008 die Höchstgrenzen der Anlagen abgesenkt und die Anlagen nicht nur neu gewichtet, sondern auch breiter auf eine größere Zahl von Finanzinstituten gestreut. 2009 hat sich daran nichts geändert.

Im Konzern bestehen keine unmittelbaren Risiken im Zusammenhang mit einer eventuell notwendigen Anschlussfinanzierung für fällig werdende Finanzverbindlichkeiten. Der nächste Fälligkeitstermin einer Finanzverbindlichkeit liegt im September 2011. Dann werden die 2006 begebenen Wandelschuldverschreibungen fällig.

Die Abteilung Finanzen fungiert als Liquiditätssammelstelle für den gesamten Praktiker Konzern. Damit ist die Aufgabe verbunden, stets für ausreichende Liquidität zu sorgen. Zum Jahresende verfügte der Praktiker Konzern, wie in der Bilanz ausgewiesen, über liquide Mittel in Höhe von 263 Millionen Euro. 50 Millionen Euro davon wurden im Frühjahr 2009 durch Aufnahme von Schuldscheindarlehen eingenommen, die eine Laufzeit von drei Jahren haben. Im Jahresverlauf schwankt der Liquiditätsbestand zwangsläufig mit den saisonal unterschiedlichen Geschäftsanforderungen. Typischerweise sinkt der Liquiditätsbestand im Januar/Februar auf den niedrigsten Stand des Jahres. Um diese Zeit ist das Umsatzvolumen saisonal niedrig, während die Wareneingänge zur Vorbereitung auf die im zweiten Quartal beginnende Gartensaison ihren Höchststand erreichen. Der Zufluss an liquiden Mitteln ist also zu Jahresbeginn vergleichsweise niedrig, der Abfluss relativ hoch. Liquiditätsbedarf, der im Verlauf des ersten Quartals auftreten kann, wird durch eine syndizierte Kreditlinie in Höhe von 200 Millionen Euro sowie durch vorhandene bilaterale Kreditlinien abgedeckt. Die syndizierte Kreditlinie steht dem Praktiker Konzern seit Frühjahr 2007 in dieser Höhe bis 2012 zur Verfügung, in leicht reduziertem Umfang bis 2013. Mit den zunehmenden Umsätzen im zweiten Quartal nimmt der Bestand an liquiden Mitteln dann typischerweise rasch wieder zu und erreicht im Verlauf des Herbstes seinen Höchststand. Dieser saisonale Verlauf wird auch in der Quartalsberichterstattung dokumentiert.

Die syndizierte Kreditlinie wurde in einer Zeit kontrahiert, in der Banken Liquidität in reichlicher Menge zur Verfügung stand. Entsprechend sind die Konditionen wesentlich günstiger, als sie es bei einem Neuabschluss heute wären. Bei Inanspruchnahme sind die Konditionen an die Einhaltung bestimmter Nebenbedingungen (Covenants) gebunden, die sich im Wesentlichen auf das Verhältnis von unterschiedlichen Ertragszahlen zu unterschiedlichen Verschuldungskennziffern beziehen. Die gleichen Covenants bestehen auch für die Schuldscheindarlehen. Da zum Zeitpunkt der Berichterstattung der Tiefpunkt des Liquiditätsbestands im Jahr 2010 bereits durchschritten ist, sollten sich aus dieser Thematik für 2010 keine Risiken mehr ergeben, zumal das Management unverändert darauf achtet, Aufwendungen und Investitionen flexibel an die laufende Geschäftsentwicklung anzupassen.

Die Beobachtung und die Einhaltung der genannten Nebenbedingungen gehört zum regelmäßigen Controlling im Unternehmen. Sollte sich dennoch abzeichnen, dass die Covenants nicht eingehalten werden können, käme es aller Voraussicht nach zu einer Nachverhandlung der Zinskonditionen. In diesem Fall wäre mit einer Erhöhung des Zinssatzes auf die jeweils in Anspruch genommenen Überbrückungskredite beziehungsweise die Schuldscheindarlehen zu rechnen, zeitlich begrenzt bis zu dem Zeitpunkt, an dem die vereinbarten Covenants wieder erreicht werden. Die Liquiditätssicherung würde also teurer als bisher. Für die Wandelschuldverschreibungen, die selber keine Covenants enthalten, könnten sie gegebenenfalls über in Verbindung stehende Nebenbedingungen (Cross Defaults) bedeutsam werden. Ein etwaiger Bruch der Covenants könnte unter Umständen zu einem Fälligstellen dieser Verbindlichkeiten führen.

Im Zuge der Finanzkrise und zahlreicher Insolvenzen von Einzelhändlern in Deutschland hat das Thema der Warenkreditversicherung einen höheren Stellenwert erhalten. Warenkreditversicherer haben ganz generell ihre Versicherungsvolumina, die sie Lieferanten gewähren, überprüft und in dem einen oder anderen Fall wohl auch eingeschränkt. Das Risiko, dass ein Lieferant seine Forderungen aus Lieferungen und Leistungen nicht mehr vollständig versichern kann, ist allgemein gestiegen. Da dieses Risiko aber im Einzelfall eng mit der Bonität des Belieferten zusammenhängt, ist die Beziehung von Praktiker zu seinen Lieferanten von derlei Maßnahmen nicht beeinträchtigt worden. Das wird auch dadurch deutlich, dass es 2009 gelungen ist, das durchschnittliche Zahlungsziel um mehr als einen Tag auf 54,8 Tage auszudehnen.

Das Management der Währungsrisiken gehört ebenfalls zu den Standardaufgaben der Finanzabteilung. Grundsätzlich sichert der Praktiker Konzern alle Währungsrisiken, soweit sie mit Zahlungen einhergehen. Dies gilt vor allem für die Beschaffung aus dem US-Dollar-Raum. Soweit die Importe in US-Dollar fakturiert sind, was bei Importen aus Asien überwiegend der Fall ist, werden sie zum Bestellzeit-

punkt durch den beauftragten Dienstleister gegenüber dem Euro gesichert.

In Osteuropa lauten die Mietverpflichtungen fast ausschließlich auf Euro. Eine Währungssicherung erfolgt hier allerdings nur in geringem Umfang, weil der mit einer vollständigen Sicherung verbundene Aufwand unverhältnismäßig hoch wäre.

Auch der Gewinntransfer aus den Auslandsgesellschaften, in denen eine andere Währung als der Euro gilt, unterliegt einem Wechselkursrisiko. Dieses Translationsrisiko, das sich 2009 wegen der starken Abwertungen der osteuropäischen Währungen negativ bemerkbar gemacht hat, wird ebenfalls nur in geringem Umfang durch entsprechende Sicherungsmaßnahmen verringert.

Bisher wurden alle Entscheidungen, wann und in welchem Umfang Sicherungen gegen Währungsschwankungen kontrahiert werden, nach Abwägung der Chancen und Risiken im Rahmen von Einzelfallentscheidungen getroffen. Um die Währungssicherung in einen Regelprozess zu überführen, hat die Abteilung Finanzen 2009 eine Risikorichtlinie ausgearbeitet, die ein kontinuierliches Währungs-Hedging im Sinne eines rollierenden Verfahrens vorsieht. Mit der Implementierung wird 2010 gerechnet.

Diesem Währungsrisiko stehen andererseits Chancen gegenüber, dass 2010 bei einer entsprechenden Aufwertung der osteuropäischen Währungen wieder Währungsgewinne entstehen. In welchem Umfang das geschehen kann, hängt von der Stärke der Wechselkursbewegungen ab.

Fremdwährungsrisiken, die sich aus der Bewertung von Bilanzpositionen ergeben können, lassen sich mit wirtschaftlich vertretbarem Aufwand nicht absichern. Sie müssen daher getragen werden. Auch 2009 hat sich dieses Risiko in der Position „Währungsgewinne und -verluste“ im Finanzergebnis mit einem Aufwand in Höhe von 4,8 Millionen Euro niedergeschlagen. Es handelt sich dabei um stichtagsbezogene Erträge oder Aufwendungen, die überwiegend allerdings nicht zahlungswirksam sind. Sie stammen im Wesentlichen aus den in den Einzelabschlüssen der betreffenden Konzerngesellschaften durchgeführten Bewertungen der auf den Stichtag diskontierten Mietverbindlichkeiten solcher Märkte, die gemäß IFRS als Finanzierungs-Leasing klassifiziert sind. Wegen der hohen Zahl von Finanzierungs-Leasing in Rumänien reagiert diese Position besonders stark auf Veränderungen des Wechselkurses des rumänischen Leu. Aber auch Veränderungen des Außenwertes der ukrainischen Hryvna, des polnischen Zlotys oder des ungarischen Forints schlagen sich hier nieder.

Ähnliches gilt für den Wert der Eigenkapitalanteile an den Auslandsgesellschaften. Die starken Abwertungen der osteuropäischen Währungen haben zu negativen Währungsdifferenzen bei der Umrechnung einzelner Abschlüsse ausländischer Tochtergesellschaften in die Konzernwährung Euro geführt. Diese Effekte werden ergebnisneutral im Eigenkapital erfasst.

Aufgrund der Bestrebungen der bulgarischen Regierung zur Erzielung eines stabilen Kursverhältnisses zwischen dem bulgarischen Lew und dem Euro bestehen in Bulgarien derzeit keine Währungsrisiken. Im Falle einer Beendigung dieser Bestrebungen würden auch hier entsprechende Fremdwährungsrisiken entstehen.

Wie stark sich Wechselkurseffekte in Umsatz und Ertrag des Praktiker Konzerns niederschlagen können, hat sich 2009 gezeigt. Einige osteuropäische Währungen lagen im Schnitt um mehr als 20 Prozent unter ihrem Vorjahreswert. So gingen dem Praktiker Konzern allein währungsbedingt mehr als 100 Millionen Euro Umsatz und rund 13 Millionen Euro an operativem Ertrag verloren.

Risiken aus der Organisation

Ein wesentliches Risiko in dieser Rubrik ist die Rekrutierung von geeigneten Mitarbeitern. Der deutsche Einzelhandel hat als Arbeitgeber allenfalls ein mittleres Renommee. Um allen Aktivitäten rund um Personalbeschaffung, Weiterbildung, Corporate Identity oder Karriereplanung innerhalb des Unternehmens einen neuen Stellenwert zu geben, wurde im Frühjahr 2008 ein eigenständiges Personalressort im Vorstand geschaffen. Die neu gestarteten Initiativen werden im Personalbericht beschrieben. Sie dienen allesamt dazu, Praktiker zu einer attraktiveren Adresse auf dem Arbeitsmarkt zu machen, sei es für die bereits im Konzern beschäftigten Mitarbeiter, sei es für neue Bewerber.

Ansonsten finden sich in dieser Rubrik Risiken, die im weitesten Sinne mit Fehlern und Mängeln zu tun haben, wie sie in jeder Organisation mit ihren mannigfaltigen Funktionen immer wieder auftreten können. Die Zahl der Fehler kann aber gering gehalten werden, indem Mitarbeiter entsprechend geschult und qualifiziert werden. Fehler werden auch vermieden, wenn Abläufe standardisiert und dokumentiert sind, die Ablauforganisation Prüfschleifen enthält oder regelmäßige Stichproben gezogen werden. Diese – und andere – organisatorischen Vorkehrungen sind an den Stellen, an denen sie in der komplexen Gesamtorganisation sinnvoll sind, eingeführt worden. Sie obliegen der Verantwortung des jeweils zuständigen Managements und werden regelmäßig an sich verändernde Anforderungen angepasst.

2008 wurde zudem ein Notfallplan erstellt, der im Detail Abläufe und Vorgehensweisen für den Fall beschreibt, dass die Zentrale in Kinkel – aus welchen Gründen auch immer – nicht mehr benutzt werden kann. Es wurden die Voraussetzungen dafür geschaffen, dass innerhalb von 24 Stunden zumindest die vitalen und für die Aufrechterhaltung des operativen Geschäfts absolut notwendigen Funktionen auch im Krisenfall bereitstehen. Vergleichbare, wenn auch nicht in gleicher Weise detaillierte Planungen wurden für den Fall einer Pandemie erarbeitet, einer Situation, wie sie durch das Auftreten der Schweinegrippe möglicherweise hätte entstehen können.

Beschreibung der wesentlichen Merkmale des internen Kontroll- und des Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Konzernrechnungslegungsprozess (§ 315 Abs. 2 Nr. 5 HGB)

Rechtsrahmen verändert

Konzerne, bei denen das Mutterunternehmen oder eines der in den Konzernabschluss einbezogenen Tochterunternehmen kapitalmarktorientiert im Sinne des § 264 d HGB sind, müssen gemäß § 315 Abs. 2 Nr. 5 HGB nunmehr ihren Lagebericht um eine Darstellung der „wesentlichen Merkmale des internen Kontroll- und Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Konzernrechnungslegungsprozess“ (§ 315 Abs. 2 Nr. 5 HGB) ergänzen. Der Praktiker Konzern berichtet entsprechend erstmals über Grundsätze, Verfahren und Maßnahmen zur Sicherung der Wirksamkeit, Wirtschaftlichkeit und Ordnungsmäßigkeit der Rechnungslegung und zur Sicherung der Einhaltung der maßgeblichen bilanzrechtlichen Vorschriften.

Spezifische konzernrechnungslegungsbezogene Risiken

Die Grundzüge des allgemeinen Kontroll- und Risikomanagementsystems innerhalb des Praktiker Konzerns wurden bereits beschrieben. In Bezug auf die Rechnungslegung besteht insbesondere das Risiko, dass der zu veröffentlichende Konzernabschluss Fehler enthält, die sich wesentlich auf die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns auswirken. Dieses Risiko besteht insbesondere bei der Abbildung ungewöhnlicher oder komplexer Geschäfte sowie bei sonstigen Geschäftsvorfällen, die nicht routinemäßig verarbeitet werden und daher mit einem relativ hohen inhärenten Risiko behaftet sind. Aus den Ermessensspielräumen, die Mitarbeitern notwendigerweise bei Ansatz und Bewertung von Vermögenswerten und Schulden eingeräumt werden, können weitere konzernrechnungslegungsbezogene Risiken resultieren.

Grundsätzliche Regelungs- und Kontrollaktivitäten zur Sicherstellung der Ordnungsmäßigkeit und Verlässlichkeit der Konzernrechnungslegung

Die auf die Ordnungsmäßigkeit und Verlässlichkeit der Konzernrechnungslegung ausgerichteten Maßnahmen des internen Kontrollsystems im Praktiker Konzern stellen sicher, dass Geschäftsvorfälle in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften vollständig und ohne Zeitverzug erfasst werden. Weiterhin ist gewährleistet, dass Inventuren ordnungsgemäß durchgeführt sowie Vermögenswerte und Schulden im Konzernabschluss zutreffend angesetzt, bewertet und ausgewiesen werden. Die Regelungsaktivitäten stellen ebenfalls sicher, dass durch die Buchungsunterlagen verlässliche und nachvollziehbare Informationen zur Verfügung gestellt werden.

Prozessintegrierte und prozessunabhängige Überwachungsmaßnahmen bilden die wesentlichen Elemente des

internen Überwachungssystems im Praktiker Konzern. Neben Prozesskontrollen, die von Personen ausgeübt werden – wie zum Beispiel dem „Vier-Augen-Prinzip“ – sind auch die maschinellen IT-Prozesskontrollen ein wesentlicher Teil der prozessintegrierten Maßnahmen. So wird beispielsweise ein konzernweit implementiertes, IT-gestütztes „Workflow-System“ zur Organisation des Belegflusses genutzt, in das auch die konzerneinheitlichen Richtlinien für Beschaffung und Freizeichnung integriert sind. Damit ist sichergestellt, dass die zentrale Finanzbuchhaltung über den Status sämtlicher Belege ohne Zeitverzug informiert ist. Dadurch wird gleichzeitig das Risiko, Sachverhalte bilanziell nicht vollständig zu erfassen, erheblich reduziert. Weiterhin stellen spezifische Konzernfunktionen – wie zum Beispiel der zentrale Rechtsbereich und die zentrale Finanz- (Treasury-) Abteilung – prozessintegrierte und prozessunabhängige Überwachungen sicher. Arbeitsanweisungen und Handbücher schreiben Funktionstrennung und Vier-Augen-Prinzip zwingend vor und reduzieren so die Möglichkeit zu dolosen Handlungen. Bei allen Tochterunternehmen im In- und Ausland finden regelmäßige Prüfungen durch die interne Revision statt. Das interne Kontrollsystem gewährleistet auch, dass Veränderungen im wirtschaftlichen oder rechtlichen Umfeld des Praktiker Konzerns wahrgenommen und neue oder geänderte gesetzliche Vorschriften zur Konzernrechnungslegung angewendet und befolgt werden.

Die Mitarbeiter des Rechnungswesens werden regelmäßig über solche rechtlichen Änderungen unterrichtet, die Auswirkungen auf die Konzernabschlusserstellung haben können. Ferner stehen Gesetzestexte und darauf bezogene Kommentare in ausreichendem Umfang zur Verfügung.

Sonstige Prüfungsorgane wie der Aufsichtsrat der Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte Holding AG (hier insbesondere der Prüfungsausschuss), die Interne Revision und der Konzernabschlussprüfer und sonstige Prüfungsorgane, wie zum Beispiel der steuerliche Betriebsprüfer, sind mit prozessunabhängigen Prüfungstätigkeiten in das Kontrollumfeld des Praktiker Konzerns einbezogen. Die Rechnungslegung wird prozessunabhängig überwacht, indem die Konzernabschlussprüfer die Konzernabschlüsse und die einbezogenen Formularabschlüsse der Konzerngesellschaften prüfen. Der zum Jahresende aufgestellte Einzel- und Konzernabschluss der Berichtsgesellschaft sowie die damit verbundenen Lageberichte werden in einer Bilanzaufsichtsratssitzung und zuvor in einer Sitzung des Prüfungsausschusses in Anwesenheit des Abschlussprüfers eingehend besprochen und geprüft. Im Jahr 2009 hielt der Prüfungsausschuss insgesamt fünf Sitzungen ab, die sich u.a. auf die Erörterung des Halbjahresfinanzberichts 2009 sowie der Quartalsberichte 2009 mit dem Vorstand und den Wirtschaftsprüfern konzentrierten.

Wesentliche Strukturen, Prozesse und Kontrollen der Konzernrechnungslegung und Konsolidierung

Der Bereich „Rechnungswesen“ ist dafür verantwortlich, den Konzernabschluss zu erstellen. Zu Beginn des Geschäftsjahres erhalten alle Tochtergesellschaften einen gemeinsamen und verbindlichen Terminkalender („Controlling and Accounting Calendar“). Im Vorfeld der (Konzern-) Quartals- und Jahresabschlüsse werden die Verwaltungs- und Rechnungswesenleiter aller in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen erneut schriftlich über den zeitlichen Ablauf des Abschlusses informiert und auf alle für den Erstellungsprozess wesentliche Sachverhalte hingewiesen. Des Weiteren werden diese und ähnliche Themen auch noch zwischen den Leitern der zentralen Abteilungen „Controlling Ausland“, „Finanzen“, „Konzernrechnungslegung und Reporting“ und den Verwaltungsleitern aller Auslandsgesellschaften vor jedem Jahresabschluss und auch den meisten Quartalsabschlüssen mündlich besprochen.

Die Tochtergesellschaften erstellen in einem ersten Schritt Einzelabschlüsse gemäß den lokalen, handelsrechtlichen Vorschriften. Danach erfolgen Anpassungen an die International Financial Reporting Standards (IFRS) auf der Grundlage eines einheitlichen Konzern-Kontenrahmens und der zentral erstellten, regelmäßig aktualisierten und konzernweit gültigen Bilanzierungsrichtlinie. Auf diese Weise sind einheitliche Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze für die in den Konzernabschluss der Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte Holding AG einbezogenen inländischen und ausländischen Unternehmen gewährleistet. Ferner ist die Verwendung eines standardisierten Formularsatzes verbindlich vorgeschrieben, um die Vollständigkeit der für die Erstellung des Konzernanhangs benötigten Informationen sicher zu stellen.

Nach Anpassung auf die Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze des Mutterunternehmens erfassen die Gesellschaften ihre Abschlussdaten im konzernweit eingerichteten elektronischen Erfassungssystem und schaffen so die Grundlage für die Erstellung des Konzernabschlusses. Im Vorfeld zur Konsolidierung mit Hilfe einer SAP-Software werden – zentral gesteuert und auf Basis IT-gestützter, automatisierter Prozesse – sämtliche internen Kontensalden miteinander abgestimmt. Abweichungen müssen geklärt und korrigiert sein, bevor mit der Konsolidierung begonnen werden kann. Den Konzernabschluss mit allen dazugehörigen Konsolidierungsbuchungen erarbeitet die Abteilung „Konzernrechnungslegung und Reporting“ die zum zentralen Bereich „Rechnungswesen“ gehört. Teil-Konzernabschlüsse werden nicht erstellt, die Konsolidierung erfolgt einstufig.

Die verwendete Software führt sämtliche Konsolidierungsvorgänge zur Erstellung des Konzernabschlusses der Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte Holding AG, wie beispielsweise die Kapital-, Schulden-, Aufwands- und Ertragskonsolidierung, durch und dokumentiert sie gleichzeitig vollständig. Die Konsolidierungsmaßnahmen unterliegen

vielfältigen Validierungsregeln, die Falschbuchungen im Regelfall verhindern.

Das zentrale Rechnungswesen ist bei der Abschlusserstellung zu einem großen Teil auch auf Daten und Informationen aus anderen Bereichen angewiesen. So liefert zum Beispiel der Rechtsbereich Informationen, die Grundlage für die Bewertung der Rückstellungen für Prozessrisiken sind. Wichtig für Impairment-Analysen und die Überprüfung der Werthaltigkeit der aktiven latenten Steueransprüche ist ferner die Planungsrechnung, die vom Bereich Controlling zur Verfügung gestellt wird.

Auf Konzernebene umfassen die Kontrollaktivitäten zur Sicherstellung der Ordnungsmäßigkeit und Verlässlichkeit der Konzernrechnungslegung auch Analyse und Korrektur der durch die Konzerngesellschaften vorgelegten Einzelabschlüsse. Dabei werden die Beurteilungen der jeweiligen Abschlussprüfer berücksichtigt. Verschiedene Kontrollmechanismen im elektronischen Konsolidierungssystem und systemtechnische Plausibilitätskontrollen helfen, die Fehlerquote auf niedrigem Niveau zu halten, fehlerbehaftete Einzelabschlüsse zu selektieren und auf Konzernebene gegebenenfalls zu korrigieren. So sind etwa systemseitig Validierungsregeln implementiert, die sicherstellen, dass eine Weiterverarbeitung der erfassten Werte bei Auftreten bestimmter Fehler erst dann möglich ist, wenn diese behoben sind.

Die im elektronischen Konsolidierungssystem erfassten Daten sind auch Grundlage für die interne Berichterstattung an den Vorstand der Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte Holding AG und damit auch für die Segmentberichterstattung, die Bestandteil der Jahres- und Quartalsabschlüsse des Konzerns ist. Hierzu werden die von den einzelnen Gesellschaften erfassten Abschlussdaten auf Segmentebene aggregiert und konsolidiert.

Die Impairmenttests für die Konzernteile, die als Zahlungsmittel generierende Geschäftseinheiten gelten, erfolgen zentral nach einheitlichen und standardisierten Bewertungskriterien. Um die mit dieser Position verbundenen Risiken besser beherrschen zu können, obliegt die Entscheidung über die Bewertung nicht einer einzelnen Person. Sie kann vielmehr erst nach Absprache mit den Leitern der Abteilung „Konzernrechnungslegung und Reporting“ und des Bereichs „Rechnungswesen“ getroffen werden. Weiterhin erfolgt auf Konzernebene auch die Aufbereitung und Aggregation der Daten für die Erstellung von Informationen für die externe Berichterstattung in Anhang und Lagebericht einschließlich wesentlicher Ereignisse nach dem Bilanzstichtag.

Bestandsgefährdende Risiken nicht erkennbar

Der Praktiker Konzern hat ein gut ausgebautes und im täglichen Unternehmensgeschehen fest verankertes Risikomanagementsystem. Die Rezession in Osteuropa einschließlich der damit verbundenen Verwerfungen der Wechselkurse hat allerdings Umsatzeinbußen nach sich gezogen, die trotz hoher Flexibilität auf der Aufwandsseite auf den Ertrag durchgeschlagen haben, sodass der operative Gewinn deutlich zurückgegangen ist. Im Jahr 2010 wird sich die Konjunktur in allen Ländern, in denen Praktiker operativ tätig ist, voraussichtlich stabilisieren. Daher dürfte auch eine Stabilisierung von Umsatz, Ertrag und Liquidität als realistisch anzunehmen sein, unter anderem, weil die bereits 2009 erreichten Absenkungen der Aufwendungen nachhaltig wirken werden.

PROGNOSEBERICHT

Wachstumsaussichten hellen sich auf

Folgt man den Einschätzungen der Wirtschaftsforscher, wird sich die Wirtschaftsleistung in den meisten Ländern, in denen Praktiker operativ tätig ist, 2010 stabilisieren oder leicht beleben.

Seit dem dritten Quartal 2009 ist die Rezession in Deutschland nach offizieller Definition zu Ende. Dennoch dürfte das Bruttoinlandsprodukt im gesamten Jahr um rund fünf Prozent abgenommen haben. 2010, so der einhellige Tenor der volkswirtschaftlichen Forschungsinstitute, ist wieder mit einem Wachstum in der Größenordnung von einem Prozent zu rechnen. Die Bundesregierung geht von einem Anstieg des Bruttoinlandsprodukts in Höhe von 1,4 Prozent aus. Wegen der zu erwartenden Zunahme der Arbeitslosigkeit wird der private Konsum bestenfalls konstant bleiben, möglicherweise sogar leicht zurückgehen. Wenn diese Erwartungen eintreffen, dann dürfte sich 2010 die Konjunktur so weit stabilisiert haben, dass auch 2011 wieder mit einem moderaten, möglicherweise sogar leicht höheren Wachstum zu rechnen ist. Dann sollte auch der private Konsum wieder zunehmen.

Die Wachstumsprognosen für die Länder, in denen Praktiker außerhalb Deutschlands aktiv ist, sind überwiegend positiv und liegen für 2010 zwischen einem halben und drei Prozent. Nur in Ungarn wird mit einem weiteren, leichten Schrumpfen der Wirtschaftsleistung gerechnet. Im Vergleich zu den Wachstumsraten, die noch vor zwei oder drei Jahren erzielt worden waren, sind das bescheidene Aussichten. Im Vergleich zum kräftigen Rückgang der Wirtschaftsleistung in 2009 jedoch entspricht das einer Stabilisierung, die den Beginn eines neuen Wachstumszyklus markieren könnte. Entsprechend wird für alle Länder im Jahr 2011 wieder mit stärkerem Wirtschaftswachstum gerechnet.

In Osteuropa ist der private Konsum einer der wesentlichen Wachstumstreiber, er sollte sich wie das Bruttoinlandsprodukt positiv entwickeln. Dieser Einschätzung liegt die Annahme zugrunde, dass die Wettbewerbsvorteile, die einigen Ländern durch die Abwertung ihrer Währungen zugefallen sind, sich in den nächsten Jahren allenfalls langsam abbauen, die Wechselkurse sich zwar erholen, aber nicht

rasch aufwerten. Das Szenario unterstellt zudem eine hinreichende politische Stabilität.

Ertragssteigerung hat erste Priorität

Auf Basis dieser Erwartungen hat der Praktiker Konzern eine Planung für die nächsten zwei Jahre aufgestellt. Effekte, die sich aus dem Programm „Praktiker 2013“ ergeben können, sind hierin noch nicht enthalten. Die Planung orientiert sich an folgenden Zielen:

1. Den konzernweiten Umsatz 2010 moderat, dann 2011 wieder stärker steigern.
2. 2010 den Ertrag vor Sondereffekten, vor allem aus dem Programm „Praktiker 2013“, kräftig steigern durch Fokus auf die Rohertragsmarge. Weiteres Ertragswachstum 2011 mittels Umsatzsteigerungen und Kosteneinsparungen aufgrund verbesserter interner Abläufe.
3. Die Investitionen in beiden Jahren auf dem Niveau von 2009 halten, um freien Cashflow zu generieren, der 2011 anteilig zur Refinanzierung der fällig werdenden Wandschuldverschreibungen genutzt werden kann. Dabei soll ein Schwerpunkt der Investitionstätigkeit auf einer wieder stärkeren Expansion in Osteuropa liegen.
4. Die Liquidität auch in den kommenden Jahren auf dem erreichten Niveau halten, um handlungsfähig zu bleiben, sollten sich Möglichkeiten zur Akquisition ergeben.
5. Weiter an der Optimierung des working capital arbeiten, um die Kapitalintensität des Geschäfts zu verringern.
6. Im Konzern insgesamt und möglichst auch in allen Teilbereichen ein positives Delta-EVA erwirtschaften.

Deutschland: Zwei Marken für einen polarisierenden Markt

In Deutschland ist damit zu rechnen, dass sich die Nachfrage nach Baummarktartikeln weiter polarisiert und damit eine ähnliche Entwicklung nimmt wie in vielen anderen Branchen. Polarisierung bedeutet Zunahme der preissensiblen Nachfrage und Zunahme qualitätsorientierter Nachfrage, aber Verlust der Mitte. Dieses Muster spiegelt im Wesentlichen auch die Veränderungen in der Einkommens-

Erwartungen 2010		
Veränderungen gegenüber Vorjahr in %	Veränderungen gegenüber Vorjahr in %	
	BIP	Privater Konsum
Deutschland	1,0	0,0
Griechenland	0,4	0,5
Polen	1,9	1,4
Ungarn	-1,0	-1,5
Türkei	3,0	2,5
Rumänien	1,0	0,2
Bulgarien	1,0	1,0
Ukraine	1,0	-3,0
Albanien	3,5	3,3

Quelle: Economist Intelligence Unit, 2010 Prognose (Stand: November 2009)

Erwartungen 2011		
Veränderungen gegenüber Vorjahr in %	Veränderungen gegenüber Vorjahr in %	
	BIP	Privater Konsum
Deutschland	1,5	1,0
Griechenland	1,6	1,3
Polen	2,6	2,5
Ungarn	2,8	1,7
Türkei	4,2	4,0
Rumänien	4,0	3,8
Bulgarien	3,4	2,5
Ukraine	3,5	2,0
Albanien	5,0	5,1

Quelle: Economist Intelligence Unit, 2011 Prognose (Stand: November 2009)

verteilung in Deutschland. Geprägt wird der Markt zudem von unterschiedlichen Trends, die zum Teil in der Demografie (alternde Gesellschaft) oder in Veränderungen der Sozialstruktur (Zunahme der Singlehaushalte) liegen. Eine weitere Zunahme der Freizeit mag ebenso dazu beitragen, dass Menschen sich verstärkt sinnstiftenden Tätigkeiten widmen wollen. Das Heimwerken als Hebel zur aktiven Gestaltung des eigenen Wohnumfelds gehört dazu. Die Bereitschaft, bei allen Konsumakten auch Umweltbelange stärker zu berücksichtigen, hat bereits zu Veränderungen in der Nachfrage geführt (Maßnahmen zum Einsparen von Energie, Verwendung umweltfreundlicher Materialien etc.) und wird sich in Zukunft aller Voraussicht nach weiter verstärken.

In einem derartigen Szenario orientiert sich der Praktiker Konzern in seiner Zukunftsplanung an den bereits vorhandenen Stärken. Im deutschen Marktumfeld bedeutet das, die Zwei-Marken-Strategie weiter fortzuführen, zu akzentuieren und mit einer geschärften Markenpositionierung den verschiedenen Zielgruppen überzeugende Argumente zu liefern, warum Praktiker oder Max Bahr ihre erste Wahl sein sollen.

Für die Marke Praktiker, die in der Flächenpräsenz mit 239 Märkten eine deutlich höhere Kundennähe hat als die meisten anderen Marken in Deutschland, heißt das: dem Kunden neben der Preiswürdigkeit des Angebots stärker die Kompetenz im Sortiment, das beste Preis-Leistungs-Verhältnis im Markt zu bieten und eine hohe Zuverlässigkeit der angebotenen Services zu vermitteln. Praktiker will zukünftig nicht nur als Preisführer wahrgenommen werden, sondern auch als zuverlässiger, qualitätsorientierter Partner für alle Bedarfe rund um die Themen Haushalt, Garten und Heimwerken. Zu diesem Zweck sind verschiedene Initiativen in die Wege geleitet worden, die nach Meinung des Managements eine gegenüber dem Wettbewerb vorteilhafte Diversifizierung ermöglichen. Die Idee, das Einkaufen einfacher zu machen, die bisher mit dem Stichwort Easy-to-Shop beschrieben wurde, steht dabei weiter im Zentrum aller weiterführenden Überlegungen. Doch geht es jetzt darum, die Marke Praktiker gemäß dieser Leitlinie weiterzuentwickeln und neu zu positionieren. So wird das Angebot in Zukunft nicht mehr allein über den Preis vermarktet, sondern über die Stärken im Sortiment. Die Kundenansprache wird also differenzierter. Das wird sich unter anderem darin zeigen, dass Praktiker das Angebot an Eigenmarken im mittleren Preissegment weiter ausbaut. Über den Zeitraum der nächsten Jahre soll der Umsatzanteil der Eigenmarken auf rund 40 Prozent steigen. Dabei wird mit dem Markennamen Praktiker auch auf Produkten der Anspruch deutlich gemacht, gute Qualität zu einem attraktiven Preis zu bieten. Jenseits der Sortimentskompetenz wird dadurch ein qualitatives Kundenwertversprechen unterstrichen. Auf Praktiker soll sich der Kunde in jeder Hinsicht verlassen können.

Zudem werden neue Elemente in den Märkten den Anspruch an Innovation und Kostenführerschaft unterstreifen,

wie etwa das elektronische Preisauszeichnungssystem. Wenn es sich in den beiden Münchener Märkten bewährt, in denen es bereits realisiert worden ist, wird es auch in weiteren Märkten eingeführt. Ähnliches gilt für die neuen Kassen, die sukzessive im Laufe der nächsten Jahre eingeführt werden. Sie verbessern die Abläufe in der Kassenzone und vermitteln dem Kunden den Eindruck eines noch leistungsstärkeren Baumarkts.

Für Max Bahr heißt die Schärfung des Markenprofils: Die Neugestaltung der Sortimente, die bereits 2009 in Angriff genommen wurde, wird mit derselben Zielrichtung weitergeführt, die bisher schon Leitidee für die Weiterentwicklung war, nämlich dem Kunden eine breite Auswahl von Produkten hoher und höchster Qualität zu bieten. Dabei ist Max Bahr bestrebt, in Auswahl, Qualität und Service durchaus Fachhandelsniveau zu erreichen, wenn möglich sogar mehr zu bieten als der spezialisierte Fachhandel. Dieser Orientierung folgen vor allem die Angebote, dem Kunden Rundum-Sorglos-Pakete zu offerieren, die Service, Beratung und Einbau mit einschließen. Im Konzept „Traumbäder“ ist diese Idee bereits erfolgreich realisiert worden. 2010 wird sie auf weitere Bereiche des Geschäfts ausgeweitet. Max Bahr ergänzt damit den traditionellen Baumarktgedanken des „Do-it-yourself“ um die verlängerte Wertschöpfungskette des „Do-it-for-me“. Die Geschäftsführung von Max Bahr sieht in einer solchen Veränderung des Angebots die Chance, auch solche Kunden anzusprechen, die nicht die ausreichenden handwerklichen Fähigkeiten oder nicht die nötige Zeit haben, bestimmte Renovierungs- oder Verschönerungsmaßnahmen selbst vorzunehmen. Als Zielgruppe kommt vor allem die zunehmende Zahl der Singlehaushalte infrage und die ebenfalls zunehmende Zahl von älteren Menschen mit überdurchschnittlichen Einkommen.

Da Max Bahr mit einem Standortportfolio von 77 Märkten bei Weitem nicht alle Ballungsgebiete der Bundesrepublik Deutschland abdeckt, gehört zur strategischen Planung auch die Erweiterung des Standortnetzes. 2009 wurde in Regensburg ein neuer Markt eröffnet, 2010 ist ein weiterer Neubau in Kamen fest geplant, weitere sollen folgen. Lukrativ für künftige Neueröffnungen erscheinen dabei für Max Bahr solche Regionen, die eine überdurchschnittliche Kaufkraft aufweisen, da in derartigen Regionen typischerweise die potenzielle Max-Bahr-Kundschaft zu Hause ist. Eine denkbare weitere Expansion des Marktportfolios wird aber auf jeden Fall moderat, mit Augenmaß und nur an solchen Standorten erfolgen, an denen die Wettbewerbsdichte noch vergleichsweise gering ist.

Marge statt Menge

Das Management erwartet, dass der deutsche DIY-Markt 2010 keine starke Veränderung gegenüber 2009 zeigen wird. In einem wachstumsneutralen Umfeld wird die Marke Praktiker – gemäß der strategischen Zielsetzung – wieder stärker auf Marge statt auf Menge achten. Die Zahl der

„20-Prozent-auf-alles“-Aktionen wird 2010 weiter zurückgehen, die Ansprache der Zielkundschaft wird differenzierter. Deshalb wird der Umsatz von Praktiker Deutschland 2010 flächenbereinigt leicht zurückgehen oder bestenfalls stagnieren. Erst für 2011 wird wieder eine Umsatzsteigerung erwartet, weil sich die eingeleiteten Maßnahmen zur Neupositionierung bis dahin positiv bemerkbar machen sollten. Diese Einschätzung beruht auf der Annahme eines konstanten Marktportfolios. Sollten 2010 oder 2011 über die in der Planung berücksichtigten Standortschließungen hinaus Märkte geschlossen werden, weil sich die Rahmenbedingungen zwischenzeitlich geändert haben, dann wäre die Erwartung entsprechend anzupassen.

Die Marke Max Bahr hat im Laufe des Jahres 2009 in die Überarbeitung der Sortimente investiert und in den Aufbau von Leistungspaketen. Da die Erfahrungen mit den neuen Angeboten bisher positiv ausgefallen sind, erwartet Max Bahr 2010 in einem stagnierenden Markt eine stabile Entwicklung des flächenbereinigten Umsatzes. Dafür spricht zudem, dass auch Max Bahr den Anteil der Eigenmarken an den Sortimenten weiter gezielt ausbaut. Darüber hinaus rechnet sich Max Bahr zusätzliche Umsatzpotenziale durch Eröffnung neuer Standorte aus. Der Ende 2009 in Regensburg eröffnete Markt wird ab 2010 seinen vollen Umsatzbeitrag leisten. Im Folgejahr sollte auch auf vergleichbarer Fläche wieder ein leichter Zugewinn im Umsatz realistisch sein.

Chancen für eine Verbesserung der Ertragsqualität beider Marken ergeben sich zudem daraus, dass die Beschaffungspreise zunächst auf niedrigem Niveau verharren dürften. Diese Erwartung hängt allerdings zum Teil davon ab, ob die Rohstoffpreise weiterhin günstig bleiben und ob der Euro dem Dollar gegenüber seine Stärke behält. Vor diesem Hintergrund sollte sowohl 2010 als auch 2011 jeweils eine deutliche Steigerung des operativen Ergebnisses in Deutschland zu erzielen sein. Dabei sollte sich vor allem die Profitabilität der Marke Praktiker in Deutschland deutlich erholen und spätestens 2011 wieder eine EBITA-Marge von 1 bis 2 Prozent erreichen. Max Bahr sollte in der Lage sein, seine EBITA-Marge auf dem 2009 erzielten Niveau zu halten.

Ausland: Der Pionier etabliert sich

In den Auslandsmärkten stellen sich die Rahmenbedingungen teilweise vollständig anders dar. Ein ganz wichtiger Unterschied: Die Märkte sind bei Weitem nicht so stark gesättigt wie in Deutschland. Vor allem in Osteuropa ist der Bedarf an Renovierung und Modernisierung nach Jahrzehnten der systembedingten Vernachlässigung privaten Eigentums unverändert hoch. Der Wunsch der Menschen, an den westlichen Lebensstandard anzuknüpfen, ist entsprechend ausgeprägt.

Gleichwohl ist Praktiker in den Ländern Osteuropas aus der Pionierrolle mittlerweile hinausgewachsen. Die Wettbewerbslandschaft hat sich belebt, die Pionierrenten der

letzten Jahre gehen zunehmend zurück. Aus den Jahren der Aufbauarbeit ist Praktiker indes die Stärke einer jeweils landesweit bekannten Marke erwachsen, die für Lösungskompetenz, Beratung und Produkte hoher Qualität steht. Diese Position bietet attraktive Chancen der Zukunftsgestaltung. So soll das Filialnetz weiter wachsen, damit die Wege der Kunden noch kürzer werden. Warenangebot und Sortimentsstruktur passen sich dabei sich ändernden Nachfrage-trends an. Das bedeutet etwa, das Angebot von Baustoffen und Bauchemikalien eher zu reduzieren, das Angebot in den Bereichen Sanitär und Bodenbeläge, Dekoration und Gartenartikel stärker auszuweiten. Infolge der Wirtschaftskrise sind auch die Konsumenten in Osteuropa spürbar preissensibler geworden. Dem will Praktiker durch die Ausweitung des Angebots von Eigenmarken gerecht werden. Entsprechend steht dieses Thema weit oben auf der Agenda. Der Transfer des Markenimages auf die Eigenmarke dürfte hier sogar leichter fallen als in Deutschland, da Praktiker in Osteuropa überall als Qualitätsanbieter bekannt und beliebt ist.

Nach dem starken Umsatzeinbruch in 2009 rechnet der Praktiker Konzern im Auslandsgeschäft in den kommenden Jahren wieder mit Umsatzwachstum, da die Volkswirtschaften sich wieder erholen und die Wechselkurse sich weiter stabilisieren sollten. Zudem dürften sowohl die 2009 neu eröffneten als auch die 2010 zur Eröffnung anstehenden Märkte einen zusätzlichen Umsatzbeitrag leisten. Nicht nur in absoluten Zahlen, auch flächenbereinigt sollte der Umsatz in den nächsten beiden Jahren aus den genannten Gründen wieder moderat steigen.

Das Nachfragepotenzial nach Angeboten der DIY-Branche hält Praktiker auch in den kommenden Jahren unverändert für groß und attraktiv. Deshalb will Praktiker ab 2010 wieder stärker in neue Märkte investieren und auf diese Weise seine führende Marktposition festigen oder sogar ausbauen. Das kann umso besser gelingen, je länger einige Wettbewerber ihre eigenen Expansionspläne auf Eis gelegt haben. Geplant sind sechs Neueröffnungen mit Konzentration zum einen auf solche Länder, die sich aus Sicht von Praktiker am schnellsten von der Wirtschaftskrise erholen werden, namentlich Polen und Rumänien. Zum anderen auf Griechenland, wo Praktiker damit seine Position als unangefochtener Marktführer weiter ausbaut. Auch wenn die Planung für 2011 noch nicht verbindlich ist, kann mit einem weiteren, sogar wieder stärkeren Ausbau des Standortportfolios gerechnet werden. Sollte sich dabei die Gelegenheit ergeben, bereits bestehende Standorte anderer Anbieter zu erwerben, wäre das als Alternative zum rein organischen Wachstum zu prüfen.

Bei der Planung neuer Standorte setzt Praktiker unverändert auf ein Marktkonzept, das aus zwei Modulen besteht: Neben Standardmärkten mit einer Verkaufsfläche von rund 6.500 bis 8.500 Quadratmetern ist ein Kompaktformat mit etwa 4.000 Quadratmetern entwickelt worden. Dieses Konzept erlaubt es, auch in kleineren Einzugsgebieten oder dünner besiedelten Regionen präsent zu sein. Gegenüber

Konkurrenten, die ausschließlich große Flächen betreiben, ist dies ein differenzierendes Merkmal und daher ein Vorteil im Wettbewerb um die Gunst der Kunden.

Auch im internationalen Geschäft geht Marge vor Umsatz. Es wäre leichtsinnig, nur darauf zu hoffen, dass sich das Geschäft im Zuge der wirtschaftlichen Erholung von allein wieder belebt. Deshalb werden auch in den Ländern außerhalb Deutschlands die Anstrengungen zur Stärkung der Rohertragsmarge und zur Kostensenkung weiter fortgesetzt.

Die Entscheidung, die Einkaufsvolumina der Auslandsmärkte so weit wie möglich in der zentralen Einkaufsorganisation zu bündeln, wird schon 2010 die ersten Synergieeffekte auslösen. Geplant ist zudem die stärkere Durchdringung des Sortiments mit Eigenmarken. Bisher machen sie nur einen sehr kleinen Teil des Angebots aus. Ein erster Schritt in diese Richtung wurde bereits 2009 vollzogen, erstmals wurden Farben in Griechenland und Albanien unter der Eigenmarke Praktiker angeboten.

Unter diesen Umständen wird auch das operative Ergebnis im Ausland sowohl 2010 als auch 2011 wieder zunehmen. Unter optimistischen Annahmen und einer wieder zunehmenden Stärke der osteuropäischen Währungen gegenüber dem Euro könnte im Zeitraum von zwei Jahren sogar die Ertragsstärke der Vergangenheit wieder erreicht werden.

Investitionen stabil halten

Aus heutiger Sicht – und noch vor Einbeziehung sich zukünftig aus „Praktiker 2013“ ergebender Entscheidungen – will der Praktiker Konzern die Investitionen 2010 und 2011 auf dem Niveau von 2009 halten. Die Schwerpunkte der Investitionstätigkeit werden sich allerdings im Vergleich zu 2009 ändern. So ist geplant, im internationalen Geschäft wieder mehr neue Standorte zu eröffnen. Das bedarf höherer Investitionen als 2009. Außerdem liegt ein Schwerpunkt auf Investitionen in die EDV-Infrastruktur und die für verbesserte Abläufe notwendige IT. Investitionen in deutsche Standorte (Erweiterung, Modernisierung, Umstellung auf Easy-to-Shop) werden hingegen 2010 und 2011 voraussichtlich geringer ausfallen als noch 2009. Ziel bleibt, die Investitionen aus dem Cashflow zu finanzieren.

Finanzierungsbedarf erst im September 2011

Gesteigerte Ergebnisse, ein verbessertes working capital und eine insgesamt eher zurückhaltende Investitionsplanung schaffen Spielraum für einen zunehmenden operativen Cashflow und steigende Liquidität. So werden die Voraussetzungen dafür geschaffen, einen Teil der Wandelanleihen aus Eigenmitteln zurückzuzahlen, wenn sie im September 2011 fällig werden. Wenn das nicht vollständig möglich ist oder aus anderen Gründen nicht sinnvoll erscheint, wird Praktiker zu gegebener Zeit eine Anschlussfinanzierung sicherstellen. Bis dahin besteht unter den derzeitigen Planungsprämissen kein weiterer Refinanzierungsbedarf.

Finanzergebnis wird besser, Steuerquote sinkt

Das Finanzergebnis reagiert heftig auf Wechselkursänderungen der osteuropäischen Währungen. Sollten Zloty, Leu, Forint und Türkische Lira, wie erwartet, in den nächsten Jahren aufwerten oder mindestens stabil bleiben, dann würde das Finanzergebnis von Währungseffekten entlastet oder von solchen Effekten sogar profitieren. Unterstellt man zudem, dass die Zinsen im Zeitverlauf weltweit steigen werden – eine Annahme, die angesichts aktuell großzügiger Geldversorgung realistisch sein dürfte –, sollte das auch den Zinseinnahmen aus der Anlage der liquiden Mittel zugutekommen. Da die Finanzverbindlichkeiten hingegen unverändert bleiben und mit einem festen Zinssatz versehen sind, passt zu dem erwarteten Satz von Rahmenbedingungen eine kontinuierliche Verbesserung des Finanzergebnisses.

Die Steuerquote sollte sich bei steigenden Ergebnissen Schritt für Schritt auf ein Normalmaß zurückbilden, das bei 30 Prozent oder leicht darüber liegt.

Kriterien der Dividendenpolitik weiterhin unverändert

Die Dividendenpolitik des Praktiker Konzerns richtet sich auch in Zukunft an denselben Kriterien aus, die bisher bei der Entscheidungsfindung eine Rolle gespielt haben. Es gilt immer wieder neu, eine sinnvolle Balance zwischen den Erwartungen der Kapitalmärkte, dem Wunsch nach möglichst hoher Kontinuität, der aktuellen Geschäftslage, den zu erwartenden Finanzierungsnotwendigkeiten und der Verschuldungssituation zu finden.

Steuerung unverändert über EVA

Die wichtigste Steuerungsgröße und gleichzeitig das entscheidende Kriterium für die wertorientierte Ausrichtung des Praktiker Konzerns bleibt in diesem Zusammenhang das Economic Value Added (EVA®). EVA reagiert auf Veränderungen im operativen Ergebnis genauso wie auf Änderungen der Kapitalintensität. Zur Verbesserung des operativen Ergebnisses sollen die bereits beschriebenen Maßnahmen beitragen. Praktiker verfolgt aber auch das Ziel, das Geschäftsvermögen in den nächsten beiden Jahren zu verringern. Dazu sollen die Lagerbestände weiter optimiert, der Lagerumschlag erhöht und die Zahlungsmodalitäten verbessert werden.

Flexibilität prägt die gesamte Planung

Orientierung der Planung an Leitlinien darf nicht mit Starrheit verwechselt werden. Es gehört daher ausdrücklich zur Strategie des Praktiker Konzerns, stets die nötige Flexibilität und auch den Mut aufzubringen, Planungen zu ändern, wenn sie sich als unrealistisch oder nicht mehr zielführend erweisen. Das Management legt daher großen Wert darauf, Planungen nur mit dem geringstmöglichen zeitlichen Vorlauf zu konkretisieren. Das bedeutet unter anderem, die Aufwandspositionen so flexibel wie möglich zu halten, Investitionen nach Maßgabe des operativen Cashflows kurzfristig zu

planen und Liquidität stets so weit vorzuhalten und/oder in einem solchen Ausmaß Zugang zum Kapitalmarkt zu haben, dass Chancen zum Erwerb von werthaltigen Vermögensgegenständen jederzeit wahrgenommen werden könnten. Für das Management ist es außerdem von großer Bedeutung, sich durch heutige Entscheidungen so wenig wie möglich auf einen bestimmten Entwicklungspfad festzulegen, sondern stets die Flexibilität zu erhalten, von diesem Weg abweichen zu können, wenn sich das gesamtwirtschaftliche Bild oder das Branchenumfeld anders entwickelt als heute erwartet.

Der Wunsch nach hoher Flexibilität hat maßgeblich mit den Besonderheiten der Branche zu tun, in der der Praktiker Konzern tätig ist. Denn im Einzelhandel kann der Umsatz von einem sich rasch wandelnden Konsumentenverhalten abhängen. Der Einzelhandel verfügt über keinen verlässlichen betriebswirtschaftlichen Indikator für die zukünftige Entwicklung von Umsatz und Ertrag, da es weder einen zeitlichen Vorlauf von Kundenorders noch lange Produktionszeiträume oder kontinuierlich laufende Service-Agreements gibt.

Zusammenfassung

Wenn die Erwartungen für die Geschäftsentwicklung von Praktiker Deutschland, Max Bahr und dem internationalen Geschäft zutreffen, ist 2010 mit einem leichten, 2011 wieder mit einem etwas stärkeren Anstieg des Konzernumsatzes zu rechnen.

Deutlich kräftiger sollte das operative Ergebnis vor Sondereffekten, vor allem aus dem Programm „Praktiker 2013“, zunehmen und spätestens 2011 auch wieder einen dreistelligen Millionenbetrag erreichen.

Da die Unsicherheiten über die konjunkturelle Entwicklung weiterhin groß sind, setzt Praktiker auch in den nächsten beiden Jahren auf möglichst hohe Flexibilität, um sich in Aufwand und Investitionen kurzfristig der aktuellen Geschäftsentwicklung anpassen und eine stabile finanzielle Position aufrechterhalten zu können.

Effekte, die sich aus der Umsetzung von Maßnahmen im Zusammenhang mit dem Programm „Praktiker 2013“ ergeben können, sind in dieser Gesamteinschätzung noch nicht berücksichtigt.

„Praktiker 2013“ – Programm zur dauerhaften Steigerung des Ertrags eingeleitet

Wie die Positionierung der Marken optimiert und die Kundenbindung weiter gestärkt werden kann, wie Warenangebot und -präsentation den jeweiligen Markenkern noch besser unterstreichen können, wie die Prozesse der Warenbewirtschaftung und der Logistik weiter verbessert werden können, das wird zur Zeit im Rahmen des Programms „Praktiker 2013“ erarbeitet. Es hat die Aufgabe, alle Initiativen zu bündeln, die zur Verbesserung der Ertragslage bereits angedacht waren, und darüber hinaus neue zu entwickeln. „Praktiker 2013“ ist als weitreichendes Transformationsprogramm angelegt, das den gesamten Konzern umfasst und zum Ziel hat, die Marktanteilsituation zu stabilisieren und die Ertragslage zu steigern. Welch zentrale Bedeutung dieses Programm für den Praktiker Konzern hat, lässt sich schon daran ermessen, dass es dem direkten Verantwortungsbereich des Vorstandsvorsitzenden zugeordnet ist.

Die nötigen Veränderungen sind mit laufenden Aufwendungen verbunden. Im Zuge dessen sind zudem Entscheidungen zu erwarten, die wiederum gewisse Vorlaufkosten oder Investitionen in den Jahren 2010 oder 2011 – sowie darüber hinaus – nach sich ziehen. Ziel der hierdurch entschiedenen Maßnahmen ist, die Ertragskraft des Konzerns auf Dauer zu stärken, und das möglichst rasch. Also ist auch damit zu rechnen, dass die Jahre 2010 und, in wohl stärkerem Maße, 2011 von zahlreichen Optimierungsmaßnahmen profitieren. Die zu erwartenden Auswirkungen auf Umsatz, Aufwand und Ertrag sind allerdings zum jetzigen Zeitpunkt weder konkret abgesteckt noch im Einzelnen quantifiziert. Daher sind sie im beschriebenen Ausblick auch nicht enthalten. Sie verfolgen aber das erklärte Ziel, die Ertragskraft des Konzerns nachhaltig zu stärken.

Das Programm konzentrierte sich im ersten Schritt auf die Marke Praktiker in Deutschland, weil hier angesichts der aktuellen Ertragsschwäche im Jahr 2009 das Potenzial zur Ergebnisverbesserung am größten ist. Im Zuge der bisherigen Programmarbeit wurde das Geschäftsmodell von Praktiker Deutschland fortentwickelt: Praktiker Deutschland will über die Jahre vom Ansatz des reinen Preisführers zum „Preis-Leistungs-Führer“ aufsteigen. Das heißt aus Kundensicht: Im Preis besser, in Service und Produktqualität gleich gut wie der Wettbewerb. Der Markenkern bleibt also erhalten, soll aber qualitätsorientiert weiterentwickelt werden.

Im Januar 2010 wurde der Startschuss für die Projektarbeit gegeben. Es geht unter anderem darum,

- die Preis-, Promotion- und Vermarktungsstrategie kundengerecht weiterzuentwickeln,
- den Kunden den Einkauf noch einfacher zu machen,
- die Verfügbarkeit von Kernprodukten und Services zu erhöhen,

NACHTRAGSBERICHT

- die Prozesse in Logistik, im Markt und in der Verwaltung zu verbessern,
- über neue Vertriebskanäle wie etwa einen Online-Shop nachzudenken,
- die Sortimente zu überarbeiten und den Anteil der Eigenmarken zu erhöhen,
- die Beschaffung weiter zu zentralisieren,
- die Effizienz der Unternehmensorganisation und -steuerung zu verbessern und
- die Heterogenität des Filialnetzes zu verringern.

Aus diesen Zielvorgaben heraus sind acht Einzelprojekte entstanden, die jeweils von einem Vorstand und einem Bereichsleiter verantwortet werden. Jedes dieser Projekte ist gegliedert in bis zu sechs Teilprojekte.

In den Projekten und Teilprojekten werden von den Fachbereichen Maßnahmen entwickelt, die die vorgegebenen Verbesserungen des Umsatzes, der Rohertragsmarge oder der Kostensituation erreichen sollen – in unterschiedlicher Gewichtung und jeweils unterschiedlicher Hauptzielrichtung. Es liegt auf der Hand, dass zum Beispiel das Projekt „Einkauf“ auf eine Verbesserung der Rohertragsmarge, das Projekt „Zentralfunktionen“ vornehmlich auf effizientere und effektivere Abläufe, das Projekt „Vertrieb“ maßgeblich auf eine Erhöhung des Umsatzes abzielt. Ein Projekt wie „Logistik, Supply-Chain, IT“ wiederum vereint alle drei Stoßrichtungen: Umsatz, Marge und Kosten.

Den Projekten und Teilprojekten werden ganz konkrete Aufgaben gestellt, die in detaillierten Steckbriefen festgehalten sind. Gelenkt, geleitet und kontrolliert werden die Projekte von einem eigens dafür eingerichteten Programmbüro, das mithilfe spezieller Controlling-Werkzeuge alle eingeleiteten Maßnahmen systematisch erfasst und bis zur Realisierung verfolgt. So ist eine homogene Projektlandschaft entstanden, die im Laufe des ersten Halbjahres auf den gesamten Konzern ausgedehnt wird, dann also auch Max Bahr und das internationale Geschäft umfasst.

In Teilprojekten werden noch in diesem Jahr neue Ansätze für Lagerhaltung und Logistik, Warenbewirtschaftung und Vereinheitlichung von Prozessen im Konzern erarbeitet, aus denen sich in Zukunft nennenswerte Synergien und Kosteneinsparungen erzielen lassen. Wie hoch sie im Einzelnen sind, lässt sich heute noch nicht beziffern. Das Management des Praktiker Konzerns ist bereit, in diese Prozesse zu investieren, sofern sie sich unter Rentabilitäts Gesichtspunkten mittelfristig rechnen.

Die Zielsetzung des Programms ist ebenfalls unmissverständlich vorgegeben. Alle Teile des Konzerns sollen spätestens 2013 wieder eine EBITA-Marge erzielen, die dem entspricht, was das Unternehmen in der Vergangenheit bereits erreicht hatte. Für das Geschäft in Deutschland bedeutet das bei Praktiker eine Drei, bei Max Bahr mindestens eine Vier und im internationalen Geschäft eine Sechs vor dem Komma der EBITA-Marge.

Ereignisse, die für die Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage des Praktiker Konzerns wesentlich wären, sind nach Ende des Geschäftsjahres nicht eingetreten.

KONZERNABSCHLUSS

KONZERN-GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

KONZERNBILANZ

ÜBERLEITUNG VOM JAHRESERGEBNIS ZUM GESAMTERGEBNIS

KONZERN-EIGENKAPITALVERÄNDERUNGSRECHNUNG

KONZERN-KAPITALFLUSSRECHNUNG

KONZERNANHANG

VERSICHERUNG DER GESETZLICHEN VERTRETER

BESTÄTIGUNGSVERMERK DES ABSCHLUSSPRÜFERS



KONZERN-GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG FÜR DAS GESCHÄFTSJAHR VOM 1. JANUAR BIS 31. DEZEMBER 2009

Angaben in Tausend €	2009	2008	Anhang/Seite
Umsatzerlöse	3.663.401	3.906.776	1/95
Einstandskosten der verkauften Waren	-2.471.389	-2.592.684	2/95
Bruttoergebnis vom Umsatz	1.192.012	1.314.092	
Sonstige betriebliche Erträge	69.720	77.522	3/95
Vertriebskosten	-1.126.802	-1.187.537	4/96
Verwaltungskosten	-70.542	-74.821	5/96
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-1.604	-481	6/96
Betriebliches Ergebnis	62.784	128.775	
Finanzierungserträge	22.689	36.479	
Finanzierungsaufwendungen	-66.994	-85.796	
Finanzergebnis (netto)	-44.305	-49.317	7/97
Ergebnis vor Ertragsteuern	18.479	79.458	
Ertragsteuern	-27.826	-75.027	8/98
Konzernjahresfehlbetrag/-überschuss	-9.347	4.431	
Davon Anteile anderer Gesellschafter	1.219	1.085	9/99
Davon den Anteilseignern des Konzerns zustehend	-10.566	3.346	
	-9.347	4.431	
Ergebnis je Aktie (€)			10/99
Unverwässertes Ergebnis je Aktie	-0,18	0,06	
Verwässerungseffekt	-	-	
Verwässertes Ergebnis je Aktie	-0,18	0,06	

Vorjahreswerte teilweise angepasst (vgl. Seite 73 ff.)

KONZERNBILANZ AKTIVA ZUM 31. DEZEMBER 2009

Angaben in Tausend €	31.12.2009	31.12.2008	01.01.2008	Anhang/Seite
Langfristige Vermögenswerte				
Geschäfts- oder Firmenwerte	192.682	192.682	192.682	15/104
Sonstige immaterielle Vermögenswerte	70.646	71.027	68.943	15/104
Sachanlagen	493.892	495.790	469.677	16/106
Sonstige finanzielle Vermögenswerte	12	14	122	19/112
Übrige Forderungen und sonstige Vermögenswerte	12.481	6.875	6.541	20/113
Latente Steueransprüche	149.014	162.928	215.329	21/113
	918.727	929.316	953.294	
Kurzfristige Vermögenswerte				
Vorräte	806.784	888.271	809.686	22/115
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	14.431	16.282	24.993	23/115
Übrige Forderungen und sonstige Vermögenswerte	76.629	77.178	89.255	20/113
Ertragsteuererstattungsansprüche	3.091	1.969	1.420	24/115
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	262.977	233.321	270.769	25/116
	1.163.912	1.217.021	1.196.123	
Bilanzsumme	2.082.639	2.146.337	2.149.417	

KONZERNBILANZ PASSIVA ZUM 31. DEZEMBER 2009

Angaben in Tausend €	31.12.2009	31.12.2008	01.01.2008	Anhang/Seite
Eigenkapital				26/116
Gezeichnetes Kapital	58.000	58.000	58.000	
Rücklagen	711.348	703.926	705.231	
Bilanzgewinn	107.634	135.669	170.567	
	876.982	897.595	933.798	
Minderheitsanteile am Eigenkapital	1.621	1.503	1.504	
	878.603	899.098	935.302	
Langfristige Schulden				
Rückstellungen für Pensionen	721	726	695	27/119
Übrige Rückstellungen	53.458	58.665	49.666	28/122
Finanzverbindlichkeiten	442.636	406.087	400.974	29/123
Übrige Verbindlichkeiten	5.805	6.068	7.516	30/124
Latente Steuerschulden	110.929	112.786	111.241	31/125
	613.549	584.332	570.092	
Kurzfristige Schulden				
Übrige Rückstellungen	31.121	34.268	42.938	28/122
Finanzverbindlichkeiten	17.077	16.517	16.851	29/123
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	457.610	519.402	463.806	32/125
Übrige Verbindlichkeiten	75.459	82.609	105.534	30/124
Laufende Ertragsteuerschulden	9.220	10.111	14.894	33/125
	590.487	662.907	644.023	
Bilanzsumme	2.082.639	2.146.337	2.149.417	

Werte 31.12.2008 sowie 01.01.2008 Konzernbilanz Aktiva und Konzernbilanz Passiva teilweise angepasst (vgl. Seite 73 ff.)

ÜBERLEITUNG VOM JAHRESERGEBNIS ZUM GESAMTERGEBNIS

Angaben in Tausend €	2009	2008
Konzernjahresfehlbetrag/-überschuss	-9.347	4.431
Direkt im Eigenkapital erfasster Verlust aus Währungsumrechnung	-4.360	-13.059
Direkt im Eigenkapital erfasster Gewinn/Verlust aus Cashflow-Hedges (nach Steuern)	113	-390
Direkt im Eigenkapital erfasste Erträge und Aufwendungen	-4.247	-13.449
Gesamtergebnis	-13.594	-9.018
Davon Anteile anderer Gesellschafter	1.219	1.085
Davon den Anteilseignern des Konzerns zustehend	-14.813	-10.103
	-13.594	-9.018

Vorjahreswerte teilweise angepasst (vgl. Seite 73 ff.)

KONZERN-EIGENKAPITALVERÄNDERUNGSRECHNUNG

Angaben in Tausend €	Gezeichnetes Kapital	Kapitalrücklagen	Übrige Rücklagen			Bilanzgewinn	Anteil der Konzernmutter	Anteil der Minderheiten am Eigenkapital	Konzern-eigenkapital	
			Kumuliertes übriges Ergebnis							
			Währungsumrechnung	Cashflow-Hedges (nach Steuern)	Sonstige übrige Rücklagen					Gesamt
31.12.2007	58.000	822.685	-665	0	-116.789	-117.454	176.707	939.938	1.504	941.442
Korrektur gemäß IAS 8							-6.140	-6.140		-6.140
31.12.2007 nach Korrektur	58.000	822.685	-665	0	-116.789	-117.454	170.567	933.798	1.504	935.302
Direkt im Eigenkapital erfasste Geschäftsvorfälle			-13.059	-390		-13.449		-13.449		-13.449
Ausschüttung an die Aktionäre							-26.100	-26.100		-26.100
Einstellung in die anderen Gewinnrücklagen					12.144	12.144	-12.144	0		0
Ausschüttung an Minderheiten								-1.102		-1.102
Konzerngewinn							6.052	6.052	1.085	7.137
Korrektur Konzerngewinn gemäß IAS 8							-2.706	-2.706		-2.706
Sonstige Veränderung Fremdanteile									16	16
31.12.2008	58.000	822.685	-13.724	-390	-104.645	-118.759	135.669	897.595	1.503	899.098
Direkt im Eigenkapital erfasste Geschäftsvorfälle			-4.360	113		-4.247		-4.247		-4.247
Ausschüttung an die Aktionäre							-5.800	-5.800		-5.800
Einstellung in die anderen Gewinnrücklagen					11.669	11.669	-11.669	0		0
Ausschüttung an Minderheiten								-1.101		-1.101
Konzernverlust							-10.566	-10.566	1.219	-9.347
31.12.2009	58.000	822.685	-18.084	-277	-92.976	-111.337	107.634	876.982	1.621	878.603

KONZERN-KAPITALFLUSSRECHNUNG

Angaben in Tausend €	01.01. – 31.12.2009	01.01. – 31.12.2008	Anhang/Seite
Ergebnis vor Ertragsteuern	18.479	79.458	
Abschreibungen abzüglich Zuschreibungen auf Vermögenswerte des Anlagevermögens	66.312	70.502	
Abnahme (Vorjahr Zunahme) der Rückstellungen	-8.359	360	
Verlust aus dem Abgang von Vermögenswerten des Anlagevermögens	1.065	15	
Wechselkursbedingte Änderungen	4.710	6.871	
Abnahme (Vorjahr Zunahme) der Vorräte	81.486	-78.585	
Abnahme (Vorjahr Zunahme) der Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	-61.792	55.595	
Sonstige zahlungsunwirksame Vorgänge	531	-5.868	
Veränderung der sonstigen kurzfristigen Aktiva und Passiva	-4.634	-2.138	
Veränderung der sonstigen langfristigen Aktiva und Passiva	-5.868	-1.782	
Zahlungen für Ertragsteuern	-19.427	-22.197	
Zinsaufwand aus Finanzierungs-Leasing	-25.248	-25.618	
Zinsergebnis	33.635	26.077	
Erhaltene Zinsen	2.370	9.313	
Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit	83.260	112.003	34a/126
Einzahlungen aus Abgängen von Vermögenswerten des Anlagevermögens	92	2.400	
Auszahlungen für Investitionen in das Anlagevermögen	-71.139	-100.455	
Cashflow aus der Investitionstätigkeit	-71.047	-98.055	34b/126
Gezahlte Zinsen	-6.104	-4.925	
Auszahlungen an Minderheiten	-1.101	-1.102	
Ausschüttung an die Aktionäre	-5.800	-26.100	
Tilgung der Verbindlichkeiten aus Finanzierungs-Leasing	-16.483	-16.328	
Aufnahme Schuldscheindarlehen	50.000	0	
Rückkauf Wandelanleihen	-2.149	0	
Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit	18.363	-48.455	34c/127
Zahlungswirksame Veränderung der Finanzmittel (kumuliert)	30.576	-34.507	
Wechselkursbedingte Änderungen der Finanzmittel	-920	-2.941	
Finanzmittel am Anfang der Periode (kumuliert)	233.321	270.769	
Finanzmittel am Ende der Periode (kumuliert)	262.977	233.321	34d/127

Vorjahreswerte teilweise angepasst (vgl. Seite 73 ff. und Seite 126)

KONZERNANHANG

Vorbemerkung

Die Praktiker Bau- und Heimwerkmärkte Holding AG („Praktiker Holding AG“) ist eine Aktiengesellschaft nach deutschem Recht mit Sitz in Kirkel, Saarland, Bundesrepublik Deutschland. Das zuständige zentrale Registergericht befindet sich in Saarbrücken. Die Praktiker Holding AG und ihre Tochterunternehmen (zusammen der „Praktiker Konzern“) sind als Komplettanbieter im Do-it-yourself-Markt operativ tätig. Dabei werden im Wesentlichen Waren aus den Bereichen Bauen, Renovieren, Werkstatt, Wohnen, Garten und Freizeit angeboten. Der Praktiker Konzern ist zurzeit in Deutschland sowie neun weiteren Ländern, die sich überwiegend in Ost- und Südosteuropa befinden, operativ tätig.

Die Aktien der Praktiker Holding AG werden seit November 2005 öffentlich gehandelt (Aufnahme in den MDAX im März 2006).

Das Geschäftsjahr entspricht dem Kalenderjahr. Der Konzernabschluss ist in Tausend Euro aufgestellt.

Beim Bilanzausweis wird zwischen lang- und kurzfristigen Vermögenswerten und Schulden unterschieden, die im Anhang teilweise detailliert dargestellt werden. Die Gewinn- und Verlustrechnung ist nach dem Umsatzkostenverfahren gegliedert.

Aufgrund von Rundungen kann es im vorliegenden Bericht bei Summenbildungen und bei der Berechnung von Prozentangaben zu geringfügigen Abweichungen kommen.

Der vorliegende Konzernabschluss für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2009 wird dem Aufsichtsrat der Praktiker Holding AG nach seiner Aufstellung durch den Vorstand am 17. März 2010 zur Billigung und Veröffentlichung vorgelegt.

Grundlagen der Rechnungslegung

Erläuterungen zu Grundlagen des Konzernabschlusses

Der Konzernabschluss der Praktiker Holding AG wurde unter Anwendung der International Financial Reporting Standards (IFRS) des International Accounting Standards Board (IASB), London, die nach den Artikeln 2, 3 und 6 der Verordnung (EG) Nr. 1606/2002 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 19. Juli 2002 übernommen wurden, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften aufgestellt.

Es wurden diejenigen Bestimmungen der International Financial Reporting Standards (IFRS) angewandt, die – unter Beachtung der im vorangegangenen Absatz genannten Verordnung (EG) – bis zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2009 zwingend anzuwenden sind.

Die Aufstellung des Konzernabschlusses erfolgte auf Basis der historischen Anschaffungs- oder Herstellungskosten, ergänzt durch die Marktbewertung von zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten sowie durch die erfolgswirksame Bewertung zum beizulegenden Zeitwert von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten (inklusive derivativer Finanzinstrumente).

Standards, Interpretationen und Änderungen veröffentlichter Standards, für die 2009 Anwendungspflicht besteht

Für Berichtsperioden, die am 1. Januar 2009 beginnen, besteht für nachfolgende Standards, Interpretationen und Änderungen bestehender Standards erstmalig Anwendungspflicht:

IFRS 1 (Änderung), „Erstmalige Anwendung der International Financial Reporting Standards“, und IAS 27 (Änderung) „Konzern- und Einzelabschlüsse“: Die Änderung ermöglicht es Unternehmen, bei erstmaliger Anwendung der IFRS in ihren IFRS-Einzelabschlüssen die Anschaffungskosten einer Beteiligung entweder in Höhe des beizulegenden Zeitwerts oder des Buchwerts nach den zuvor angewandten nationalen Rechnungslegungsvorschriften zu bestimmen. Darüber hinaus wurde die Verpflichtung zur Herabsetzung der Anschaffungskosten bei Ausschüttungen von Gewinnrücklagen, die vor dem Erwerb der Anteile gebildet wurden, aus IAS 27 entfernt.

IFRS 2 (Änderung), „Anteilsbasierte Vergütung: Ausübungsbedingungen und Annullierung“: Die Änderung definiert eindeutig, dass Ausübungsbedingungen nur erfolgsabhängige Bedingungen und leistungsabhängige Bedingungen sind. Andere Elemente einer anteilsbasierten Vergütung sind keine Ausübungsbedingungen. Zudem präzisiert die Änderung, dass Annullierungen durch andere Parteien als das Unternehmen in derselben Weise wie Annullierungen durch das Unternehmen bilanziell abzubilden sind.

IFRS 7 (Änderung), „Finanzinstrumente: Angaben“: Die Änderungen sehen erweiterte Angaben zur Bewertung von Finanzinstrumenten zum beizulegenden Zeitwert und zu den Liquiditätsrisiken vor. Insbesondere

wird eine dreistufige Hierarchie für die Angaben zum beizulegenden Zeitwert eingeführt, von welcher der Umfang zusätzlicher Angabepflichten abhängig ist. Aus der Änderung von IFRS 7 ergaben sich zusätzliche Angaben im vorliegenden Anhang.

IFRS 8 (neu), „Geschäftssegmente“: Der Standard ersetzt IAS 14, „Segmentberichterstattung“, und verlangt, dass die Segmentinformationen auf der gleichen Basis veröffentlicht werden, auf der auch die interne Berichterstattung an den Hauptentscheidungsträger beruht. Die Anwendung von IFRS 8 führte zu einem Anstieg der berichtspflichtigen Segmente im Praktiker Konzern und zu geänderten bzw. zusätzlichen Angaben im Anhang.

IAS 1 (überarbeitet), „Darstellung des Abschlusses“: Die Änderung betrifft insbesondere die Darstellung der direkt im Eigenkapital erfassten Erträge und Aufwendungen. Diese Ergebnisbestandteile sind nunmehr in einer Überleitungsrechnung vom Ergebnis laut Gewinn- und Verlustrechnung zum Gesamtergebnis der jeweiligen Periode darzustellen. Eine solche Überleitungsrechnung ist im vorliegenden Geschäftsbericht auf Seite 66 enthalten. Ferner fordert der überarbeitete Standard die getrennte Darstellung von Eigenkapitaländerungen, resultierend aus Transaktionen mit den Eignern, und enthält erweiterte Offenlegungspflichten.

IAS 23 (überarbeitet), „Fremdkapitalkosten“: Der überarbeitete Standard fordert zwingend eine Aktivierung von Fremdkapitalkosten als Teil der Anschaffungs- und Herstellungskosten, die einem qualifizierten Vermögenswert zugerechnet werden können. Bislang bestand hierfür ein Wahlrecht. Im vorliegenden Konzernabschluss ergaben sich hieraus keine Auswirkungen. Zukünftig könnte es durch diesen Methodenwechsel jedoch in Einzelfällen zu einer Aktivierung von Fremdkapitalkosten kommen.

IAS 32 (Änderung), „Finanzinstrumente: Darstellung“ und IAS 1 (Änderung), „Darstellung des Abschlusses“: Die Änderungen betreffen im Wesentlichen Fragen zur Abgrenzung von Eigen- und Fremdkapital und ermöglichen es unter bestimmten Umständen, bislang nicht als Eigenkapital klassifizierte Einlagen im Eigenkapital ausweisen zu können. Hierzu zählen beispielsweise Anteile an Personengesellschaften und Genossenschaften.

IFRIC 9 (Änderung), „Neubeurteilung eingebetteter Derivate“ und IAS 39 (Änderung), „Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung“: Die Änderung von IFRIC 9 verlangt eine Beurteilung, ob ein eingebettetes Derivat vom Basisvertrag zu trennen ist, wenn ein Unternehmen einen hybriden finanziellen Vermögenswert aus der Kategorie der erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert zu bewertenden Finanzinstrumente umgliedert. IAS 39 besagt, dass immer dann, wenn der beizulegende Zeitwert eines eingebetteten Derivats nicht verlässlich ermittelt werden kann, das gesamte strukturierte Instrument als erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet klassifiziert bleiben muss. Die Änderung des Standards stellt klar, dass auch bei einer Umklassifizierung von finanziellen Vermögenswerten eine Beurteilung eingebetteter Derivate verpflichtend ist.

IFRIC 13 (neu), „Kundenbonusprogramme“: IFRIC 13 verdeutlicht, dass Verkäufe von Gütern und Dienstleistungen im Zusammenhang mit einem Kundentreueprogramm als Mehrkomponentenverträge anzusehen sind. Die den Kunden gewährten Vorteile sind als eigener Umsatz mit dem Fair-Value zu bewerten und separat von der Transaktion zu bilanzieren, im Rahmen derer sie gewährt wurden. Der den Prämienanrechten beigemessene Fair-Value ist abzugrenzen und in der Berichtsperiode als Ertrag zu erfassen, in der die Prämiegutschriften eingelöst werden. Die durch IFRIC erfolgte Klarstellung hatte keine wesentliche Auswirkung auf den vorliegenden Konzernabschluss, da bereits davor eine entsprechende Abgrenzung der Umsatzerlöse erfolgte.

IFRIC 14 (neu), „IAS 19 – Die Begrenzung eines leistungsorientierten Vermögenswertes, Mindestdotierungsverpflichtungen und ihre Wechselwirkung“: IFRIC 14 gibt allgemeine Leitlinien zur Bestimmung der Obergrenze des Überschussbetrags eines Pensionsfonds, der nach IAS 19 als Vermögenswert angesetzt werden kann. In der Interpretation wird auch erläutert, wie sich gesetzliche oder vertragliche Mindestfinanzierungsvorschriften auf Vermögenswerte oder Schulden eines Plans auswirken können.

Ferner veröffentlichte der IASB im Mai 2008 erstmals einen Sammelstandard zur Änderung verschiedener Standards, mit dem vorrangigen Ziel, Inkonsistenzen zu beseitigen und Formulierungen klarzustellen. Aus diesem sogenannten Improvement-Prozess ergeben sich Änderungen zu den folgenden Standards:

Standard/ Interpretation	Titel	anzuwenden für Berichtsjahre ab
IFRS 7	Finanzinstrumente: Angaben	01.01.2009
IAS 1	Darstellung des Abschlusses	01.01.2009
IAS 8	Rechnungslegungsmethoden, Änderungen von rechnungslegungsbezogenen Schätzungen und Fehler	01.01.2009
IAS 10	Ereignisse nach der Berichtsperiode	01.01.2009
IAS 16	Sachanlagen	01.01.2009
IAS 18	Umsatzerlöse	01.01.2009
IAS 19	Leistungen an Arbeitnehmer	01.01.2009
IAS 20	Bilanzierung und Darstellung von Zuwendungen der öffentlichen Hand	01.01.2009
IAS 23	Fremdkapitalkosten	01.01.2009
IAS 27	Konzern- und Einzelabschlüsse	01.01.2009
IAS 28	Anteile an assoziierten Unternehmen	01.01.2009
IAS 29	Rechnungslegung in Hochinflationländern	01.01.2009
IAS 34	Zwischenberichterstattung	01.01.2009
IAS 36	Wertminderung von Vermögenswerten	01.01.2009
IAS 38	Immaterielle Vermögenswerte	01.01.2009
IAS 39	Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung	01.01.2009
IAS 40	Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	01.01.2009
IAS 41	Landwirtschaft	01.01.2009

Die Anwendung der neuen bzw. geänderten Standards und Interpretationen hat, sofern bei den einzelnen Änderungen nichts anderes erläutert wird, keinen wesentlichen Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage oder den Cashflow des Praktiker Konzerns.

Standards, Interpretationen und Änderungen veröffentlichter Standards, die noch nicht zwingend anwendbar sind und deren Übernahme durch die EU bereits erfolgt ist

Die nachfolgenden Standards, Interpretationen und Änderungen an bestehenden Standards wurden vom IASB veröffentlicht und durch die EU bereits übernommen (Stand 31. Dezember 2009). Sie sind jedoch verpflichtend erst in späteren Berichtsperioden anzuwenden. Das in den Klammern angegebene Datum bezieht sich jeweils auf den Beginn des Geschäftsjahres. Auf die Ausübung des Wahlrechts zur freiwilligen vorzeitigen Anwendung wurde im aktuellen Konzernabschluss verzichtet.

IFRS 1 (überarbeitet, anzuwenden ab 1. Januar 2010), „Erstmalige Anwendung der IFRS“: Die Änderung betrifft ausschließlich den formalen Aufbau des Standards. Dabei werden die allgemeinen und die spezifischen Regelungen des Standards voneinander getrennt, um eine höhere Verständlichkeit zu erzielen und zukünftige Änderungen leichter einbinden zu können.

IFRS 3 (überarbeitet, anzuwenden ab 1. Juli 2009), „Unternehmenszusammenschlüsse“ und IAS 27 (überarbeitet), „Konzern- und separate Einzelabschlüsse nach IFRS“: Im überarbeiteten IFRS 3 wird die Anwendung der Erwerbsmethode bei Unternehmenszusammenschlüssen neu geregelt. Wesentliche Neuerungen betreffen die Bewertung von Minderheitenanteilen, die Erfassung von sukzessiven Unternehmenserwerben sowie die Behandlung von bedingten Kaufpreisbestandteilen und Anschaffungsnebenkosten. Nach der Neuregelung kann die Bewertung von Minderheitenanteilen entweder zum beizulegenden Zeitwert (Full-Goodwill-Methode) oder zum beizulegenden Zeitwert des anteiligen identifizierbaren Nettovermögens erfolgen. Bei sukzessiven Unternehmenserwerben ist eine erfolgswirksame Neubewertung zum Zeitwert von zum Zeitpunkt des Beherrschungsübergangs gehaltenen Anteilen vorgesehen. Eine Anpassung bedingter Kaufpreisbestandteile, die zum Zeitpunkt des Erwerbs als Verbindlichkeit ausgewiesen werden, ist zukünftig erfolgswirksam zu erfassen. Anschaffungsnebenkosten werden zum Zeitpunkt ihres Entstehens als Aufwand erfasst. Die Änderungen des IAS 27 führen insbesondere zu Änderungen in Bezug auf Transaktionskosten mit Minderheiten sowie die den Minderheiten im Konzernabschluss zuzuweisenden Verluste. Der Praktiker Konzern wird IFRS 3 (überarbeitet)

prospektiv auf alle Unternehmenszusammenschlüsse ab dem 1. Januar 2010 anwenden. Gleiches gilt für IAS 27 (überarbeitet) hinsichtlich eventueller Transaktionen mit nicht beherrschenden Anteilen.

IFRS 5 (Änderung im Rahmen des Improvement-Prozesses 2008, anzuwenden ab 1. Juli 2009), „Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und aufgegebenen Geschäftsbereiche“ (sowie hieraus folgende Änderungen zu IFRS 1, „Erstmalige Anwendung der IFRS“): Wenn ein Tochterunternehmen zur Veräußerung gehalten wird, sind sämtliche Vermögenswerte und Schulden gemäß IFRS 5 als zur Veräußerung gehalten zu klassifizieren, auch wenn das Unternehmen nach dem Verkauf einen Anteil ohne beherrschenden Einfluss an dem Tochterunternehmen behalten will. Wenn dieses Tochterunternehmen die Definition eines aufgegebenen Geschäftsbereichs erfüllt, sind entsprechende Informationen offenzulegen. Eine hieraus folgende Änderung zu IFRS 1 besagt, dass diese Änderungen prospektiv ab dem Zeitpunkt des Übergangs auf IFRS anzuwenden sind. Der Praktiker Konzern wird IFRS 5 (Änderung) prospektiv auf alle Teilveräußerungen von Tochterunternehmen ab dem 1. Januar 2010 anwenden.

IAS 32 (Änderung, anzuwenden ab 1. Februar 2010), „Finanzinstrumente: Darstellung“: Gewährt ein Unternehmen Bezugsrechte, Optionen oder Optionsscheine auf eine feste Anzahl eigener Anteile in einer anderen Währung als seiner funktionalen Währung, waren diese Rechte bisher als finanzielle Verbindlichkeiten zu bilanzieren. Der IASB hat IAS 32 dahingehend ergänzt, dass Bezugsrechte, Optionen und Optionsscheine auf eine feste Anzahl eigener Anteile gegen einen festen Betrag in einer beliebigen Währung als Eigenkapitalinstrumente auszuweisen sind, solange sie anteilig allen bestehenden Anteilseignern derselben Klasse gewährt werden.

IAS 39 (Änderung, anzuwenden ab 1. Juli 2009), „Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung“: Die Änderung konkretisiert, wie die in IAS 39 vorgesehenen Prinzipien zur Abbildung von Sicherungsgeschäften (Hedge-Accounting) auf bestimmte Sachverhalte anzuwenden sind: So können zum Beispiel Inflationsrisiken im Rahmen von Sicherungsgeschäften nur abgesichert werden, wenn Zahlungen unmittelbar an einen Inflationsindex anknüpfen.

IFRIC 12 (neu, anzuwenden ab 1. April 2009), „Dienstleistungskonzessionsvereinbarungen“: Durch diese Interpretation wird die Bilanzierung und Bewertung von aus sogenannten Dienstleistungskonzessionen resultierenden Verpflichtungen und Rechten beim Konzessionsnehmer geregelt.

IFRIC 15 (neu, anzuwenden ab 1. Januar 2010), „Verträge über die Errichtung von Immobilien“: Die Interpretation enthält Leitlinien dazu, wann ein Immobilienverkauf in den Anwendungsbereich von IAS 11 („Fertigungsaufträge“) oder wann er unter IAS 18 („Umsatzerlöse“) fällt.

IFRIC 16 (neu, anzuwenden ab 1. Juli 2009), „Absicherung einer Nettoinvestition in einen ausländischen Geschäftsbetrieb“: Mit IFRIC 16 wird klargestellt, was bei der Absicherung einer Nettoinvestition in einen ausländischen Geschäftsbetrieb als Risiko anzusehen ist und wo innerhalb der Unternehmensgruppe das Sicherungsinstrument zur Minderung dieses Risikos gehalten werden darf.

IFRIC 17 (neu, anzuwenden ab 1. November 2009), „Sachdividende an Eigentümer“: Mit IFRIC 17 wird geregelt, wie ein Unternehmen andere Vermögenswerte als Zahlungsmittel zu bewerten hat, die es als Gewinnausschüttung an die Anteilseigner überträgt. Die Dividendenverpflichtung ist zum beizulegenden Zeitwert der zu übertragenden Nettovermögenswerte anzusetzen. Die Differenz zwischen Dividendenverpflichtung und dem Buchwert des zu übertragenden Vermögenswerts ist erfolgswirksam zu erfassen.

IFRIC 18 (neu, anzuwenden ab 1. November 2009), „Übertragung von Vermögenswerten durch einen Kunden“: Die Interpretation findet Anwendung in den Fällen, in denen ein Unternehmen von seinen Kunden ein Sachanlagegut erhält, um den Kunden Zugang zu einem Netzwerk oder dauerhaften Zugang zu Dienstleistungen oder der Lieferung von Gütern zu verschaffen (zum Beispiel zur Versorgung mit Elektrizität, Gas oder Wasser). Die in IFRIC 18 enthaltenen Regelungen sind vor allem für Versorgungsunternehmen relevant.

Es ist nicht damit zu rechnen, dass sich aus der Anwendung der neuen bzw. geänderten Standards und Interpretationen in der Zukunft ein wesentlicher Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage oder den Cashflow des Praktiker Konzerns ergeben wird.

Standards, Interpretationen und Änderungen veröffentlichter Standards, die noch nicht zwingend anwendbar sind und deren Übernahme durch die EU noch aussteht

Folgende Standards, Interpretationen und Änderungen an bestehenden Standards wurden vom IASB bereits veröffentlicht, sind jedoch von der EU noch nicht übernommen worden und verpflichtend erst in späteren Berichtsperioden anzuwenden (Stand 31. Dezember 2009).

IFRS 1 (Änderung, anzuwenden ab 1. Januar 2010), „Erstmalige Anwendung der IFRS“: Durch die Änderung werden zusätzliche Ausnahmen zur grundsätzlich zwingenden retrospektiven Anwendung aller zum Abschlussstichtag des ersten IFRS-Abschlusses geltenden Standards und Interpretationen eingeführt.

IFRS 2 (Änderung, anzuwenden ab 1. Januar 2010), „Anteilsbasierte Vergütung“: Mit der Änderung wird die Bilanzierung von anteilsbasierten Vergütungen im Konzern klargestellt. Danach hat ein Unternehmen, das Güter oder Dienstleistungen im Rahmen einer anteilsbasierten Vergütungsvereinbarung erhält, diese zu bilanzieren, unabhängig davon, welches Konzernunternehmen die zugehörige Verpflichtung erfüllt und unabhängig davon, ob die Verpflichtung in Anteilen oder in bar erfüllt wird. Im Zuge der Änderung des IFRS 2 wurden die Vorschriften des IFRIC 8, „Anwendungsbereich von IFRS 2“, und IFRIC 11, „IFRS 2 – Geschäfte mit eigenen Aktien und Aktien von Konzernunternehmen“, in den Standard integriert. Daher hat der IASB beide Interpretationen zurückgezogen.

IFRS 9 (neu, anzuwenden ab 1. Januar 2013), „Finanzinstrumente“: Der neue Standard ändert die bisherigen Vorschriften zur Kategorisierung und Bewertung von Finanzinstrumenten grundlegend, wobei IFRS 9 sich derzeit ausschließlich auf finanzielle Vermögenswerte beschränkt. Es ist beabsichtigt, IFRS 9 im Jahre 2010 um neue Vorschriften für die Klassifizierung und Bewertung von finanziellen Schulden, die Ausbuchung von Finanzinstrumenten, Wertminderung und Sicherungsbilanzierung zu ergänzen. Bis Ende 2010 soll IFRS 9 vollständig zur Verfügung stehen und den IAS 39 ersetzen.

IAS 24 (überarbeitet, anzuwenden ab 1. Januar 2011), „Angaben über Beziehungen zu nahe stehenden Unternehmen und Personen“: Mit der Änderung des Standards wurde insbesondere die Definition von nahe stehenden Unternehmen und Personen grundlegend überarbeitet und Anpassungen bezüglich der Definition der angabepflichtigen Geschäfte vorgenommen.

IFRIC 14 (Änderung, anzuwenden ab 1. Januar 2011), „IAS 19 – Die Begrenzung eines leistungsorientierten Vermögenswertes, Mindestdotierungsverpflichtungen und ihre Wechselwirkung“: Die Änderungen sind von Relevanz, wenn ein Versorgungsplan eine Mindestdotierungsverpflichtung vorsieht und das Unternehmen Beitragsvorauszahlungen auf diese leistet. Im Vergleich zu den bestehenden Vorschriften wird der wirtschaftliche Nutzen aus Beitragsvorauszahlungen des Unternehmens, die künftige Beitragszahlungen aufgrund der Mindestdotierungsverpflichtung vermindern, als Vermögenswert aktiviert.

IFRIC 19 (neu, anzuwenden ab 1. Juli 2010), „Tilgung finanzieller Verbindlichkeiten mit Eigenkapitalinstrumenten“: Die Interpretation kommt zur Anwendung, falls es die neu verhandelten Vertragsbedingungen einer finanziellen Verbindlichkeit dem Schuldner erlauben, die finanzielle Verbindlichkeit ganz oder teilweise durch die Ausgabe eigener Eigenkapitalinstrumente zu tilgen.

Auch im Jahr 2009 veröffentlichte der IASB einen Sammelstandard zur Änderung verschiedener Standards, mit dem vorrangigen Ziel, Inkonsistenzen zu beseitigen und Formulierungen klarzustellen. Aus dem Improvement-Prozess 2009, dessen Übernahme durch die EU zurzeit noch aussteht, werden sich Änderungen zu den folgenden Standards ergeben:

Standard/ Interpretation	Titel	anzuwenden für Berichtsjahre ab
IFRS 2	Anteilsbasierte Vergütung	01.07.2009
IFRS 5	Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und aufgegebene Geschäftsbereiche	01.01.2010
IFRS 8	Geschäftssegmente	01.01.2010
IAS 1	Darstellung des Abschlusses	01.01.2010
IAS 7	Kapitalflussrechnung	01.01.2010
IAS 17	Leasingverhältnisse	01.01.2010
IAS 18	Umsatzerlöse	01.01.2010
IAS 36	Wertminderung von Vermögenswerten	01.01.2010
IAS 38	Immaterielle Vermögenswerte	01.07.2009
IAS 39	Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung	01.01.2010
IFRIC 9	Neubewertung eingebetteter Derivate	01.07.2009
IFRIC 16	Absicherung einer Nettoinvestition in einen ausländischen Geschäftsbetrieb	01.07.2009

Es ist nicht damit zu rechnen, dass sich aus der Anwendung der neuen bzw. geänderten Standards und Interpretationen, die von der EU noch nicht übernommen wurden, zukünftig wesentliche Änderungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage oder den Cashflow des Praktiker Konzerns ergeben werden.

Anpassung gemäß IAS 8

Die Deutsche Prüfstelle für Rechnungslegung DPR e.V. hat den Praktiker Konzernabschluss sowie den Praktiker Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr 2007 einer Stichprobenprüfung (Prüfung ohne besonderen Anlass) unterzogen. Hierbei kam es zu Feststellungen, die eine Bekanntmachungsanordnung durch die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) gemäß § 37q Abs. 2 Satz 1 WpHG nach sich zogen. Die Veröffentlichung erfolgte am 1. September 2009 im elektronischen Bundesanzeiger sowie in der Börsen-Zeitung vom 28. August 2009.

Die Feststellungen der DPR führen zu abweichenden Bewertungen einzelner Bilanzpositionen im Konzernabschluss 2007. Sie stehen im Wesentlichen im Zusammenhang mit der Erstkonsolidierung der Max Bahr Holzhandlung GmbH & Co. KG („Max Bahr“) zum 1. Februar 2007. Die Konzernabschlüsse für die Geschäftsjahre 2007 und 2008 wurden entsprechend den Vorschriften des IAS 8 angepasst. Auf zukünftige Konzernabschlüsse ergeben sich hieraus nur unwesentliche Einflüsse.

Im Einzelnen kam es zu folgenden Feststellungen, die eine Korrektur analog den Vorschriften des IAS 8 nach sich zogen:

- **Vorräte**
Der Warenbestand beim Erwerb von Max Bahr wurde im Rahmen der Kaufpreisallokation um T€ 10.776 zu niedrig bewertet. Da die erworbenen Waren im Laufe des Geschäftsjahres komplett umgeschlagen wurden, sind die Einstandskosten der verkauften Waren im Jahr 2007 in der Gewinn- und Verlustrechnung um T€ 10.776 zu niedrig und das Ergebnis vor Steuern zu hoch ausgewiesen. Die angewandte Methodik für die Bewertung der erworbenen Handelswaren entspricht nicht IFRS 3. App B.16 (d).
- **Leasing**
Das Leasingvermögen wurde bei der Kaufpreisallokation aus dem Erwerb von Max Bahr zum 1. Februar 2007 um T€ 6.098 zu niedrig bewertet. Die Ermittlung des Wertes des Leasingvermögens entspricht nicht IFRS 3.36. Aus der Fortschreibung des Leasingvermögens resultiert zum 31. Dezember 2007 eine um T€ 5.811 zu niedrige Bewertung.
- **Geschäfts- oder Firmenwert**
Durch die Bewertungsänderung der Vorräte und des Leasingvermögens ergibt sich, dass der Geschäfts- oder Firmenwert aus dem Erwerb von Max Bahr zum 1. Februar 2007 zu hoch angesetzt wurde. Die Verringerung beläuft sich – unter Berücksichtigung steuerlicher Effekte – auf insgesamt T€ 21.939.

- Ertragsteuern

Im Konzernabschluss für das Jahr 2007 ist der Steueraufwand zu niedrig und die aktive latente Steuer in der Bilanz um T€ 3.890 zu hoch ausgewiesen, da Aufwendungen bei Max Bahr in der Berechnung des Steueraufwands entgegen IAS 12.12 fehlerhaft berücksichtigt wurden. Ferner ist der latente Steueraufwand um T€ 2.214 zu niedrig und die latenten Steueransprüche in gleicher Höhe zu hoch ausgewiesen, da entgegen IAS 12.24 aktive latente Steuern auf eine nicht vorhandene temporäre Differenz gebildet wurden. Des Weiteren sind zum 31. Dezember 2006 keine aktiven latenten Steuern im Zusammenhang mit einer Rückstellung für belastende Mietverträge gebildet worden. Aus der anteiligen Auflösung der nachgebuchten latenten Steueransprüche ergibt sich, dass der Steueraufwand in 2007 um T€ 1.176 zu niedrig ausgewiesen wird und die aktive latente Steuer sowie der Bilanzgewinn in der Bilanz zum 31. Dezember 2007 um T€ 9.103 zu niedrig sind. Es liegt ein Verstoß gegen IAS 12.24 vor.

Die quantitativen Auswirkungen der Korrekturen auf den Jahresabschluss sind nachfolgend tabellarisch dargestellt:

Korrektur Konzernbilanz gemäß IAS 8

Angaben in Tausend €	31.12.2008 vor Korrektur	Korrektur gemäß IAS 8	31.12.2008 nach Korrektur	01.01.2008 vor Korrektur	Korrektur gemäß IAS 8	01.01.2008 nach Korrektur
Aktiva						
Geschäfts- oder Firmenwerte	214.621	-21.939	192.682	214.621	-21.939	192.682
Sachanlagen	490.292	5.498	495.790	463.866	5.811	469.677
Latente Steueransprüche	153.654	9.274	162.928	203.567	11.762	215.329
Andere langfristige und kurzfristige Vermögenswerte	1.294.937	0	1.294.937	1.271.729	0	1.271.729
Bilanzsumme	2.153.504	-7.167	2.146.337	2.153.783	-4.366	2.149.417
Passiva						
Eigenkapital	907.944	-8.846	899.098	941.442	-6.140	935.302
Latente Steuerschulden	111.107	1.679	112.786	109.467	1.774	111.241
Andere langfristige und kurzfristige Schulden	1.134.453	0	1.134.453	1.102.874	0	1.102.874
Bilanzsumme	2.153.504	-7.167	2.146.337	2.153.783	-4.366	2.149.417

Korrektur Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung gemäß IAS 8

Angaben in Tausend €	01.01. – 31.12.2008 vor Korrektur	Korrektur gemäß IAS 8	01.01. – 31.12.2008 nach Korrektur	01.01. – 31.12.2007 vor Korrektur	Korrektur gemäß IAS 8	01.01. – 31.12.2007 nach Korrektur
Einstandskosten der verkauften Waren	-2.592.684	0	-2.592.684	-2.670.725	-10.776	-2.681.501
Bruttoergebnis vom Umsatz	1.314.092	0	1.314.092	1.274.273	-10.776	1.263.497
Vertriebskosten	-1.187.224	-313	-1.187.537	-1.151.493	-287	-1.151.780
Betriebliches Ergebnis	129.088	-313	128.775	115.964	-11.063	104.901
Ergebnis vor Ertragsteuern	79.771	-313	79.458	93.450	-11.063	82.387
Ertragsteuern	-72.634	-2.393	-75.027	-69.790	-5.356	-75.146
Konzernjahresüberschuss	7.137	-2.706	4.431	23.660	-16.419	7.241
Davon Anteile anderer Gesellschafter	1.085	0	1.085	1.078	0	1.078
Davon den Anteilseignern des Konzerns zustehend	6.052	-2.706	3.346	22.582	-16.419	6.163
	7.137	-2.706	4.431	23.660	-16.419	7.241

Ergebnis je Aktie (€)						
Unverwässertes Ergebnis je Aktie	0,10	-0,04	0,06	0,39	-0,28	0,11
Verwässerungseffekt	-	-	-	-	-	-
Verwässertes Ergebnis je Aktie	0,10	-0,04	0,06	0,39	-0,28	0,11

Konsolidierungskreis

a) Allgemeine Ausführungen

Im Konzernabschluss der Praktiker Holding AG sind neben der Praktiker Holding AG 14 (Vorjahr 14) inländische und 20 (Vorjahr 17) ausländische Tochterunternehmen einbezogen, an denen der Praktiker Holding AG unmittelbar oder mittelbar die Mehrheit der Stimmrechte zusteht.

Tochterunternehmen sind alle Unternehmen, bei denen der Konzern die Kontrolle über die Finanz- und Geschäftspolitik innehat, regelmäßig begleitet von einem Stimmrechtsanteil von mehr als 50 %. Bei der Beurteilung, ob Kontrolle vorliegt, werden Existenz und Auswirkung potenzieller Stimmrechte, die aktuell ausübbar oder umwandelbar sind, berücksichtigt.

Tochterunternehmen werden von dem Zeitpunkt an in den Konzernabschluss einbezogen (Vollkonsolidierung), zu dem die Kontrolle auf den Konzern übergegangen ist. Sie werden zu dem Zeitpunkt entkonsolidiert, an dem die Kontrolle endet.

b) Änderungen im Konsolidierungskreis

Im Berichtsjahr ergaben sich folgende Änderungen im Konsolidierungskreis des Praktiker Konzerns:

Die BMH Baumarkt Holding GmbH, Kirkel, beschloss am 13. Februar 2009 als alleinige Gesellschafterin die Gründung der Praktiker DIJ DOOEL, Skopje (Mazedonien). Die Gründung der Gesellschaft mit einer Stammeinlage von € 5.000 erfolgte am 30. März 2009. Zum Unternehmensgegenstand gehört im Wesentlichen der Handel mit Baumarktartikeln.

Am 13. Februar 2009 beschloss die Praktiker Grundstücksbeteiligungsgesellschaft mbH, Kirkel, als alleinige Gesellschafterin die Gründung der Praktiker RES DOOEL, Skopje (Mazedonien), die am 30. März 2009 erfolgte. Das Stammkapital der Praktiker RES DOOEL beträgt € 5.000. Unternehmensgegenstand ist im Wesentlichen die Vermietung sowie der Kauf und Verkauf von Grundstücken und Gebäuden.

Mit Gründungsurkunde vom 18. Mai 2009 wurde die Praktiker Real Estate Polska Sp. z o.o., Warschau (Polen), gegründet, an der die Praktiker Grundstücksbeteiligungsgesellschaft mbH, Kirkel, mit 99 % und die BMH Baumarkt Holding GmbH, Kirkel, mit 1 % beteiligt sind. Das Stammkapital der Praktiker Real Estate Polska Sp. z o.o. beträgt PLN 5.000. Wesentlicher Unternehmensgegenstand der Gesellschaft ist die Vermietung sowie der Kauf und Verkauf von Grundstücken und Gebäuden.

Auf der außerordentlichen Hauptversammlung der Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte AG vom 28. Juli 2009 wurde beschlossen, die Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte AG in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung umzuwandeln. Die Firmierung der Gesellschaft lautet nunmehr „Praktiker Deutschland GmbH“. Die entsprechenden Eintragungen im Handelsregister folgten am 11. September 2009.

In der Gesellschafterversammlung der Küchen DIY-Vertriebs GmbH, Kirkel, vom 1. Oktober 2009 wurde beschlossen, die Firmierung und den Gegenstand des Unternehmens zu ändern. Die Firmierung der Gesellschaft lautet nunmehr Max Bahr Objektgesellschaft mbH. Wesentlicher Unternehmensgegenstand ist der Erwerb von Grundstücken und die Errichtung von Gebäuden durch Dritte sowie die Verwaltung, Vermietung und Verpachtung dieses Grundbesitzes. Die Eintragung der Änderungen im Handelsregister erfolgte am 5. November 2009.

Nachfolgende Übersicht zeigt den Konsolidierungskreis des Konzernabschlusses der Praktiker Holding AG zum 31. Dezember 2009:

Name und Sitz der Gesellschaft	Anteil am Kapital
Deutschland	31.12.2009
Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte Holding AG, Kirkel	100,00 %
Praktiker Deutschland GmbH, Kirkel	100,00 %
Praktiker Services GmbH, Kirkel	100,00 %
Max Bahr Holzhandlung GmbH & Co. KG, Hamburg	100,00 %
Praktiker GmbH, Kirkel	100,00 %
Praktiker Baumärkte GmbH, Kirkel	100,00 %
Praktiker Vierte Baumärkte GmbH, Kirkel	100,00 %
BMH Baumarkt Holding GmbH, Kirkel	100,00 %
Calixtus Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH, Kirkel	94,81 %
KIG GmbH, Kirkel	100,00 %
Praktiker Grundstücksbeteiligungsgesellschaft mbH, Kirkel	100,00 %
MAX der kleine Baumarkt GmbH, Hamburg	100,00 %
Antenor Vermögensverwaltungsgesellschaft mbH, Hamburg	100,00 %
Praktiker Objektgesellschaft mbH, Kirkel	100,00 %
Max Bahr Objektgesellschaft mbH, Kirkel	100,00 %
International	
Praktiker Finance B. V., Amsterdam (Niederlande)	100,00 %
Bätiself S.A., Foetz-Mondercange (Luxemburg)	62,00 %
Praktiker HELLAS A.E., Tavros (Griechenland)	100,00 %
Praktiker Polska Sp. z o.o., Warschau (Polen)	100,00 %
Praktiker Ungarn Kft., Budapest (Ungarn)	100,00 %
Praktiker Romania S.R.L., Voluntari (Rumänien)	100,00 %
Praktiker EOOD, Sofia (Bulgarien)	100,00 %
Praktiker Yapi Marketleri A.S., Istanbul (Türkei)	100,00 %
Praktiker Ukraine TOV, Kiew (Ukraine)	100,00 %
Praktiker Albanien Sh.p.k., Tirana (Albanien)	100,00 %
Praktiker Moldova SRL, Chisinau (Moldawien)	100,00 %
Praktiker DIJ DDOEL, Skopje (Mazedonien)	100,00 %
Praktiker International AG, Chur (Schweiz)	99,99 %
Praktiker Group Buying HK Ltd., Hongkong (China)	100,00 %
Praktiker Real Estate Polska Sp. z o.o., Warschau (Polen)	100,00 %
Praktiker Real Estate Kft., Budapest (Ungarn)	100,00 %
Praktiker Real Estate Romania S.R.L., Voluntari (Rumänien)	100,00 %
Praktiker Real Estate EOOD, Sofia (Bulgarien)	100,00 %
Praktiker Real Estate Moldova SRL, Chisinau (Moldawien)	100,00 %
Praktiker RES DDOEL, Skopje (Mazedonien)	100,00 %

Beteiligungen an assoziierten Unternehmen bestanden im Berichtszeitraum nicht.

Konsolidierungsgrundsätze

Die in die Konsolidierung einbezogenen Abschlüsse der in- und ausländischen Konzernunternehmen werden gemäß IAS 27 nach einheitlichen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden aufgestellt.

Die Bilanzierung erworbener Tochterunternehmen erfolgt nach der Erwerbsmethode. Die Anschaffungskosten des Erwerbs entsprechen dem beizulegenden Zeitwert der hingegebenen Vermögenswerte, der ausgegebenen Eigenkapitalinstrumente und der entstandenen bzw. übernommenen Schulden zum Transaktionszeitpunkt (date of exchange) zuzüglich der dem Erwerb direkt zurechenbaren Kosten. Im Rahmen eines Unternehmenszusammenschlusses identifizierbare Vermögenswerte, Schulden und Eventualverbindlichkeiten werden bei der Erstkonsolidierung mit ihren beizulegenden Zeitwerten im Erwerbszeitpunkt bewertet, unabhängig vom Umfang der Minderheitsanteile. Der Überschuss der Anschaffungskosten des Erwerbs über den Anteil des Konzerns an dem zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Nettovermögen wird als Goodwill angesetzt. Sind die Anschaffungskosten geringer als das zum Zeitwert bewertete Nettovermögen des erworbenen Tochterunternehmens, wird der Unterschiedsbetrag direkt in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Geschäfts- oder Firmenwerte werden ab diesem Zeitpunkt regelmäßig einmal pro Jahr – bei Vorliegen von Anhaltspunkten gegebenenfalls auch öfter – auf Wertminderungen hin überprüft und gegebenenfalls auf den erzielbaren Betrag (recoverable amount) abgeschrieben.

Konzerninterne Gewinne und Verluste, Umsatzerlöse, Aufwendungen und Erträge sowie zwischen konsolidierten Tochterunternehmen bestehende Forderungen und Verbindlichkeiten werden eliminiert. Sofern die Voraussetzungen für eine Konsolidierung von Drittschuldverhältnissen vorliegen, wird hiervon Gebrauch gemacht. Die Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden von Tochtergesellschaften wurden, sofern notwendig, geändert, um eine einheitliche Bilanzierung zu gewährleisten.

Währungsumrechnung

a) Funktionale Währung und Berichtswährung

Der Konzernabschluss ist in Euro aufgestellt, der die funktionale Währung und die Berichtswährung des Unternehmens darstellt.

b) Transaktionen und Salden

In den Einzelabschlüssen der einbezogenen Unternehmen werden Geschäftsvorfälle in fremder Währung mit dem Kurs zum Zeitpunkt des Geschäftsvorfalles bewertet. Bis zum Bilanzstichtag eingetretenen Kursgewinnen und Kursverlusten aus der Umrechnung von Forderungen und Verbindlichkeiten wird Rechnung getragen; Gewinne und Verluste aus Kursänderungen werden erfolgswirksam berücksichtigt, es sei denn, sie sind im Eigenkapital als wirksame Absicherung im Rahmen des qualifizierten Cashflow-Hedges oder des qualifizierten Net-Investment-Hedges zu erfassen.

c) Konzernunternehmen

Die Jahresabschlüsse ausländischer Tochterunternehmen, die eine von der (Konzern-)Berichtswährung abweichende funktionale Währung haben, werden gemäß IAS 21 nach dem Konzept der funktionalen Währung in Euro umgerechnet. Da sämtliche einbezogenen Unternehmen ihre Geschäfte in finanzieller, wirtschaftlicher und organisatorischer Hinsicht selbstständig betreiben, ist die jeweilige Landeswährung die funktionale Währung. Die Ergebnisse und Bilanzposten aller Konzernunternehmen, die eine vom Euro abweichende funktionale Währung haben, werden wie folgt in Euro umgerechnet:

- Vermögenswerte, Schulden und Eigenkapital werden für jeden Bilanzstichtag mit dem Stichtagskurs umgerechnet;
- Erträge und Aufwendungen werden für jede Gewinn- und Verlustrechnung zum Durchschnittskurs umgerechnet (es sei denn, die Verwendung des Durchschnittskurses führt nicht zu einer angemessenen Annäherung an die kumulativen Effekte, die sich bei Umrechnung zu den in den Transaktionszeitpunkten geltenden Kursen ergeben hätten; in diesem Fall sind Erträge und Aufwendungen zu ihren Transaktionskursen umzurechnen) und
- alle sich ergebenden Umrechnungsdifferenzen werden als eigener Posten innerhalb der sonstigen Rücklagen im Eigenkapital erfasst.

Goodwill und Anpassungen des beizulegenden Zeitwerts, die beim Erwerb eines ausländischen Unternehmens entstanden sind, werden als Vermögenswerte und Schulden des ausländischen Unternehmens behandelt und zum Stichtagskurs umgerechnet.

Die Wechselkurse für Währungsumrechnungen operativer Gesellschaften des Praktiker Konzerns, deren funktionale Währung nicht auf Euro lautet, haben sich wie folgt entwickelt:

1 € =	Durchschnittskurs		Stichtagskurs	
	2009	2008	31.12.2009	31.12.2008
Polnische Zloty	4,32590	3,51577	4,16800	4,13875
Ungarische Forint	280,30095	251,61974	273,37000	266,06000
Rumänische Lei	4,23647	3,68301	4,23666	4,01540
Bulgarische Lewa	1,95583	1,95583	1,95583	1,95583
Ukrainische Hryvna	11,24898	7,70346	11,49690	10,81480
Türkische Lira	2,16179	1,90754	2,16430	2,14680
Albanische Leke	132,10888	122,75177	137,62000	124,02000

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Die wesentlichen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden, die bei der Erstellung des vorliegenden Konzernabschlusses angewandt werden, sind im Folgenden dargestellt. Die beschriebenen Methoden wurden konsequent auf die dargestellten Berichtsperioden angewandt, sofern nichts anderes angegeben ist.

Geschäfts- oder Firmenwerte (Goodwill)

Der Geschäfts- oder Firmenwert, der bei dem Erwerb eines Tochterunternehmens oder eines Unternehmens unter gemeinschaftlicher Führung entsteht, entspricht dem Überschuss der Anschaffungskosten des Erwerbs über den Konzernanteil an den beizulegenden Zeitwerten der identifizierbaren Vermögenswerte, Schulden und Eventualschulden des Tochterunternehmens oder des Unternehmens unter gemeinschaftlicher Führung zum Erwerbszeitpunkt.

Der Geschäfts- oder Firmenwert wird im Zugangszeitpunkt mit seinen Anschaffungskosten bilanziert und in den Folgeperioden mit seinen Anschaffungskosten abzüglich aller kumulierten Wertminderungsaufwendungen bewertet. Sind die Anschaffungskosten geringer als das zum beizulegenden Zeitwert bewertete Nettovermögen des erworbenen Tochterunternehmens, wird der Unterschiedsbetrag direkt in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Geschäfts- oder Firmenwerte werden regelmäßig einmal pro Jahr – bei Vorliegen von Anhaltspunkten gegebenenfalls auch öfter – im Zuge eines Werthaltigkeitstests (Impairmenttest) auf Wertminderungen hin überprüft und gegebenenfalls auf den erzielbaren Betrag (recoverable amount) wertgemindert. Wertaufholungen sind unzulässig.

Dabei wird der Buchwert dem erzielbaren Betrag gegenübergestellt. Der erzielbare Betrag ist der höhere Betrag aus dem beizulegenden Zeitwert abzüglich der Verkaufskosten und dem Nutzungswert. Die Ermittlung des Nutzungswerts erfolgt als Barwert erwarteter künftiger Cashflows. Ist der erzielbare Betrag geringer als der Buchwert, erfolgt eine Wertminderung in Höhe des Differenzwerts.

Der zugrunde gelegte Planungszeitraum beträgt drei Jahre, anschließend erfolgt eine Überleitung auf die ewige Rente. Hinsichtlich der Geschäfts- oder Firmenwerte werden die einzelnen Geschäftssegmente nach IFRS 8 als zahlungsmittelgenerierende Einheit (Cash Generating Unit – CGU) behandelt.

Gewinne und Verluste aus der Veräußerung eines Unternehmens umfassen den Buchwert des Goodwill, der dem abgehenden Unternehmen zugeordnet ist.

Sonstige immaterielle Vermögenswerte

a) Software

Erworbene Softwarelizenzen werden zu ihren Anschaffungs-/Herstellungskosten zuzüglich der Kosten für die Versetzung in einen nutzungsbereiten Zustand aktiviert. Diese Kosten werden über die geschätzte Nutzungsdauer linear abgeschrieben (drei bis fünf Jahre).

Kosten, die mit der Aufrechterhaltung von Software verbunden sind, werden im Zeitpunkt ihres Anfalls als Aufwand erfasst. Entwicklungskosten, die direkt der Entwicklung und Überprüfung identifizierbarer einzelner Softwareprodukte, die in der Verfügungsmacht des Konzerns stehen, zuordenbar sind, werden als immaterieller Vermögenswert angesetzt, wenn die nachfolgenden Kriterien erfüllt sind:

- Die Fertigstellung der Softwareprodukte ist technisch realisierbar.
- Das Management hat die Absicht, das Softwareprodukt fertigzustellen sowie es zu nutzen oder zu verkaufen.
- Es besteht die Fähigkeit, das Softwareprodukt zu nutzen oder zu verkaufen.
- Es ist nachweisbar, dass das Softwareprodukt voraussichtlich künftigen wirtschaftlichen Nutzen erzielen wird.
- Adäquate technische, finanzielle und sonstige Ressourcen sind verfügbar, um die Entwicklung abzuschließen und das Softwareprodukt nutzen oder verkaufen zu können.
- Die dem Softwareprodukt während seiner Entwicklung zurechenbaren Ausgaben können verlässlich bewertet werden.

Die direkt zurechenbaren Kosten umfassen im Wesentlichen Personalkosten.

Aktivierete Entwicklungskosten für Software werden über ihre geschätzte Nutzungsdauer (max. über fünf Jahre) linear abgeschrieben.

b) Konzessionen, Rechte, Lizenzen, Markennamen

Konzessionen, Rechte, Lizenzen und Markennamen werden zu ihren Anschaffungs-/Herstellungskosten zuzüglich der Kosten für die Versetzung in einen nutzungsbereiten Zustand erfasst. Sie werden zu ihren Anschaffungs-/Herstellungskosten abzüglich kumulierter Abschreibungen bewertet. Die Abschreibung erfolgt linear über die voraussichtliche wirtschaftliche Nutzungsdauer, die zwischen drei und fünfzehn Jahren liegt. Die erworbene Marke Max Bahr hat eine unbegrenzte Nutzungsdauer und wird jährlich auf Werthaltigkeit überprüft.

Im Berichtsjahr wurden keine Ausgaben für Forschung und Entwicklung als Aufwand erfasst.

Sachanlagen

Sachanlagen, die im Geschäftsbetrieb länger als ein Jahr genutzt werden, sind mit ihren Anschaffungs- oder Herstellungskosten abzüglich kumulierter planmäßiger, nutzungsbedingter Abschreibungen bewertet. Die Anschaffungs- oder Herstellungskosten beinhalten die direkt dem Erwerb zurechenbaren Aufwendungen, Finanzierungskosten werden jedoch nicht als Bestandteil der Anschaffungs- oder Herstellungskosten aktiviert.

Nachträgliche Anschaffungs- oder Herstellungskosten werden nur dann als Teil der Anschaffungs- oder Herstellungskosten des Vermögenswerts oder – sofern einschlägig – als separater Vermögensgegenstand erfasst, wenn es wahrscheinlich ist, dass daraus dem Konzern zukünftig wirtschaftlicher Nutzen zufließen wird, und die Kosten des Vermögenswerts zuverlässig ermittelt werden können. Alle anderen Reparaturen und Wartungen werden in dem Geschäftsjahr aufwandswirksam erfasst, in dem sie angefallen sind.

Die Restbuchwerte und wirtschaftlichen Nutzungsdauern werden zu jedem Bilanzstichtag überprüft und gegebenenfalls angepasst. Liegen Anhaltspunkte für eine Wertminderung vor und liegt der „erzielbare Betrag“ (recoverable amount) unter den fortgeführten Anschaffungs- oder Herstellungskosten, werden die Sachanlagen sofort abgewertet. Bei Fortfall der Gründe für die Wertminderung werden entsprechende Zuschreibungen vorgenommen.

Grundstücke werden nicht abgeschrieben. Bei allen weiteren Vermögenswerten erfolgt die Abschreibung linear, wobei die Anschaffungs- oder Herstellungskosten über die erwartete Nutzungsdauer der Vermögenswerte wie folgt auf den Restbuchwert abgeschrieben werden:

Nutzung der Sachanlagen	
Gebäude	25 bis 50 Jahre
Betriebseinrichtungen	3 bis 11 Jahre
Betriebs- und Geschäftsausstattung	3 bis 11 Jahre
Ladeneinbauten	8 Jahre
Fahrzeuge	2 bis 5 Jahre

Mietereinbauten werden über die entsprechende Vertragslaufzeit linear abgeschrieben.

Eine Sachanlage wird entweder bei Abgang ausgebucht oder dann, wenn aus der weiteren Nutzung oder Veräußerung des Vermögenswerts kein wirtschaftlicher Nutzen mehr erwartet wird. Gewinne und Verluste aus den Abgängen von Vermögenswerten werden als Unterschiedsbetrag zwischen den Veräußerungserlösen und dem Buchwert ermittelt und in der Periode, in welcher der Vermögenswert ausgebucht wird, erfolgswirksam erfasst.

Wertminderung von nicht-finanziellen Vermögenswerten

Immaterielle Vermögenswerte, die eine unbestimmte Nutzungsdauer haben, werden nicht planmäßig abgeschrieben; sie werden jährlich auf Wertminderungsbedarf hin geprüft. Vermögenswerte, die einer planmäßigen Abschreibung unterliegen, werden auf Wertminderungsbedarf geprüft, wenn entsprechende Ereignisse bzw. Änderungen der Umstände anzeigen, dass der Buchwert gegebenenfalls nicht mehr erzielbar ist. Ein Wertminderungsverlust wird in Höhe des den erzielbaren Betrag übersteigenden Buchwerts erfasst.

Leasingverhältnisse

Der Konzern least bestimmtes Sachanlagevermögen (Leasingobjekte). Leasingverträge über Sachanlagevermögen, bei denen der Konzern die wesentlichen Risiken und den Nutzen aus dem Eigentum am Leasingobjekt trägt, werden als Finanzierungs-Leasing klassifiziert.

Vermögenswerte aus Finanzierungs-Leasing werden zu Beginn der Laufzeit des Leasingverhältnisses mit dem niedrigeren Wert aus beizulegendem Zeitwert des Leasingobjekts und Barwert der Mindestleasingzahlungen aktiviert. In gleicher Höhe wird eine Leasingverbindlichkeit unter den langfristigen Verbindlichkeiten passiviert. Jede Leasingrate wird in einen Zins- und einen Tilgungsanteil aufgeteilt, sodass die Leasingverbindlichkeit konstant verzinst wird. Der Zinsanteil der Leasingrate wird aufwandswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Das unter einem Finanzierungs-Leasing gehaltene Sachanlagevermögen wird über den kürzeren der beiden folgenden Zeiträume abgeschrieben: die wirtschaftliche Nutzungsdauer des Vermögenswerts oder die Laufzeit des Leasingverhältnisses.

Leasingverhältnisse, bei denen ein wesentlicher Anteil der Risiken und Chancen, die mit dem Eigentum am Leasingobjekt verbunden sind, beim Leasinggeber verbleibt, werden als Operating-Leasingverhältnisse klassifiziert. Im Zusammenhang mit einem Operating-Leasingverhältnis geleistete Zahlungen (netto nach Berücksichtigung von Anreizzahlungen, die vom Leasinggeber geleistet wurden) werden linear über die Dauer des Leasingverhältnisses in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Finanzielle Vermögenswerte

Finanzielle Vermögenswerte werden in die Kategorien „finanzielle Vermögenswerte, die erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden“ (Financial Assets at Fair Value through Profit and Loss), „Ausleihungen und Forderungen“ (Loans and Receivables) sowie „zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ (Available-for-Sale Financial Assets) unterteilt. Die Kategorisierung hängt von dem jeweiligen Zweck ab, für den die finanziellen Vermögenswerte erworben wurden. Das Management bestimmt die Kategorisierung der finanziellen Vermögenswerte beim erstmaligen Ansatz und überprüft die Kategorisierung zu jedem Stichtag. Im Berichtszeitraum hatte der Konzern – analog zum Vorjahreszeitraum – keine finanziellen Vermögenswerte der Kategorie „bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen“ (Held-to-Maturity) zugeordnet.

a) Finanzielle Vermögenswerte, die erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden

Finanzielle Vermögenswerte werden erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet, wenn der finanzielle Vermögenswert entweder als „zu Handelszwecken gehalten“ oder als „erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet“ kategorisiert wird. Ein finanzieller Vermögenswert wird als zu Handelszwecken gehalten eingestuft, wenn dieser

- hauptsächlich mit der Absicht erworben wurde, ihn kurzfristig in der Zukunft mit Gewinnerzielungsabsicht zu verkaufen, oder
- ein Derivat ist, das zu Sicherungszwecken abgeschlossen ist und welches sich nicht im Hedge-Accounting befindet.

Ein finanzieller Vermögenswert, der nicht als zu Handelszwecken gehalten eingestuft wird, kann im Rahmen des erstmaligen Ansatzes als erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet designiert werden, wenn

- eine solche Designation Bewertungs- und Ansatzinkonsistenzen beseitigt oder wesentlich reduziert, die ansonsten auftreten würden, oder
- der finanzielle Vermögenswert Teil einer Gruppe von finanziellen Vermögenswerten und/oder finanziellen Verbindlichkeiten ist, die gemäß einer dokumentierten Risikomanagement- oder Anlagestrategie gesteuert werden, ihre Wertentwicklung auf Grundlage des beizulegenden Zeitwerts beurteilt wird und Informationen über dieses Portfolio auf dieser Basis intern bereitgestellt werden, oder
- der finanzielle Vermögenswert Teil eines Vertrags ist, welcher ein oder mehrere eingebettete Derivate enthält, und gemäß IAS 39, „Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung“, das gesamte strukturierte Produkt (Vermögenswert oder Verbindlichkeit) erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert angesetzt werden kann.

Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte werden mit dem beizulegenden Zeitwert angesetzt. Jeder aus der Bewertung resultierende Gewinn oder Verlust wird erfolgswirksam erfasst. Der erfasste Nettogewinn oder -verlust schließt etwaige Dividenden und Zinsen des finanziellen Vermögenswerts mit ein.

Die Einteilung der Fair-Value-Angaben von finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten erfolgt anhand einer dreistufigen Hierarchie. Diese spiegelt die Marktnähe der in die Ermittlung eingehenden Daten wider:

- Level 1: Börsen- oder Marktpreis auf einem aktiven Markt (ohne Anpassungen oder geänderte Zusammensetzungen)
- Level 2: Börsen- oder Marktpreis auf einem fiktiven Markt für ähnliche Vermögenswerte oder Schulden oder andere Bewertungsmethoden, für die signifikante Eingangsparameter auf beobachtbaren Marktdaten basieren
- Level 3: Bewertungsmethoden, für die signifikante Eingangsparameter nicht auf beobachtbaren Marktdaten basieren

b) Ausleihungen und Forderungen (Loans and Receivables)

Ausleihungen und Forderungen sind nicht-derivative finanzielle Vermögenswerte mit fixen bzw. bestimmten Zahlungen, die nicht an einem aktiven Markt notiert sind. Sie zählen zu den kurzfristigen Vermögenswerten, soweit ihre Fälligkeit nicht zwölf Monate nach dem Bilanzstichtag liegt. Diejenigen, deren Fälligkeit zwölf Monate übersteigt, werden als langfristige Vermögenswerte ausgewiesen. Ausleihungen und Forderungen sind in der Bilanz in den Finanzanlagen (Ausleihungen), den Forderungen aus Lieferungen und Leistungen und den sonstigen Forderungen enthalten. Ausleihungen und Forderungen werden zu fortgeführten Anschaffungskosten unter Anwendung der Effektivzinsmethode abzüglich Wertminderungen bewertet.

c) Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte (Available-for-Sale Financial Assets)

Zur Veräußerung verfügbare Vermögenswerte sind nicht-derivative finanzielle Vermögenswerte, die entweder dieser oder keiner der dargestellten Kategorien zugeordnet wurden. Sie sind den langfristigen Vermögenswerten zugeordnet, sofern das Management nicht die Absicht hat, sie innerhalb von zwölf Monaten nach dem Bilanzstichtag zu veräußern.

Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte sind in der Bilanz in den Finanzanlagen (Beteiligungen) enthalten.

d) Bewertung von finanziellen Vermögenswerten

Reguläre Käufe und Verkäufe von finanziellen Vermögenswerten werden zum Handelstag angesetzt, dem Tag, an dem sich der Konzern zum Kauf bzw. Verkauf des Vermögenswerts verpflichtet. Alle finanziellen Vermögenswerte, mit Ausnahme von Derivaten, werden anfänglich zu ihrem beizulegenden Zeitwert zuzüglich Transaktionskosten angesetzt. Sie werden ausgebucht, wenn die Rechte auf Zahlungen aus dem Investment erloschen sind oder übertragen wurden und der Konzern im Wesentlichen alle Risiken und Chancen, die

mit dem Eigentum verbunden sind, übertragen hat. Darlehen und Forderungen und bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen werden zu fortgeführten Anschaffungskosten unter Verwendung der Effektivzinsmethode bilanziert.

Veränderungen im beizulegenden Zeitwert von Wertpapieren der Kategorie „zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ werden erfolgsneutral im Eigenkapital erfasst. Wenn Wertpapiere der Kategorie „zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ veräußert werden oder wertgemindert sind, werden die im Eigenkapital kumulierten Anpassungen des beizulegenden Zeitwerts erfolgswirksam als Gewinne bzw. Verluste aus finanziellen Vermögensgegenständen in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Werden Wertpapiere, die als zur Veräußerung verfügbar kategorisiert werden, verkauft oder unterliegen sie einer Wertminderung, so sind die zuvor im Eigenkapital erfassten kumulierten Wertänderungen des beizulegenden Zeitwerts erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung als Gewinne/Verluste aus Wertpapieren unter den sonstigen Erträgen zu erfassen. Dividenden auf zur Veräußerung verfügbare Eigenkapitalinstrumente sind mit der Entstehung des Rechtsanspruchs des Konzerns auf Zahlung erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung zu erfassen.

Die beizulegenden Zeitwerte notierter Anteile bemessen sich nach dem aktuellen Börsenkurs. Wenn für finanzielle Vermögenswerte kein aktiver Markt besteht oder es sich um nicht notierte Vermögenswerte handelt, werden die beizulegenden Zeitwerte mittels geeigneter Bewertungsmethoden ermittelt. Diese umfassen Bezugnahmen auf kürzlich erfolgte Transaktionen zwischen unabhängigen Geschäftspartnern, die Verwendung aktueller Marktpreise anderer Vermögenswerte, die im Wesentlichen dem betrachteten Vermögenswert ähnlich sind, Discounted-Cashflow-Verfahren sowie Optionspreismodelle, welche die speziellen Umstände des Emittenten berücksichtigen. Die vorgenannten Modelle basieren auf aktuellen Marktparametern.

e) Wertminderung von finanziellen Vermögenswerten

Zu jedem Bilanzstichtag wird überprüft, ob objektive Anhaltspunkte für eine Wertminderung eines finanziellen Vermögenswerts bzw. einer Gruppe finanzieller Vermögenswerte vorliegen. Es können objektive Hinweise für eine Wertminderung bestehen bei

- erheblichen finanziellen Schwierigkeiten der Gegenpartei,
- Ausfall oder Verzug von Zins- oder Tilgungszahlungen oder
- erhöhter Wahrscheinlichkeit für Insolvenz- oder Sanierungsverfahren bei Kreditnehmern.

Bei einigen Kategorien von finanziellen Vermögenswerten, zum Beispiel Forderungen aus Lieferungen und Leistungen, werden Vermögenswerte, für die keine Wertminderung auf Einzelbasis festgestellt wird, auf Portfoliobasis hinsichtlich Wertminderungsbedarf überprüft. Ein objektiver Hinweis für eine Wertminderung eines Portfolios von Forderungen können Erfahrungen des Konzerns mit Zahlungseingängen in der Vergangenheit, ein Anstieg der Häufigkeit von Zahlungsausfällen sowie beobachtbare Veränderungen des nationalen oder lokalen Wirtschaftsumfelds, mit denen Ausfälle von Forderungen in Zusammenhang gebracht werden, sein.

Bei zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten finanziellen Vermögenswerten entspricht der Wertminderungsaufwand der Differenz zwischen dem Buchwert des Vermögenswerts und dem mit dem ursprünglichen Effektivzinssatz des finanziellen Vermögenswerts ermittelten Barwert der erwarteten künftigen Zahlungsströme.

Eine Wertminderung führt zu einer direkten Minderung des Buchwerts aller betroffenen finanziellen Vermögenswerte, mit Ausnahme von Forderungen aus Lieferungen und Leistungen, deren Buchwert durch ein Wertminderungskonto gemindert wird. Wird eine Forderung aus Lieferungen und Leistungen als uneinbringlich eingeschätzt, erfolgt der Verbrauch gegen das Wertminderungskonto. Nachträgliche Eingänge bereits abgeschriebener Beträge werden ebenfalls gegen das Wertminderungskonto gebucht. Änderungen des Buchwerts des Abschreibungskontos werden erfolgswirksam über die Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Im Falle von Eigenkapitalinstrumenten, die als zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte kategorisiert sind, wird ein wesentlicher oder andauernder Rückgang des beizulegenden Zeitwerts unter die Anschaffungskosten dieser Eigenkapitalinstrumente wertmindernd berücksichtigt. Wenn ein derartiger

Hinweis für zur Veräußerung verfügbare Vermögenswerte existiert, wird der kumulierte Verlust – gemessen als Differenz zwischen den Anschaffungskosten und dem aktuellen beizulegenden Zeitwert, abzüglich davon im Hinblick auf den betrachteten finanziellen Vermögenswert erfasster Wertminderungsverluste – aus dem Eigenkapital ausgebucht und in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Einmal in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasste Wertminderungsverluste von Eigenkapitalinstrumenten werden nicht ergebniswirksam rückgängig gemacht.

f) Ausbuchung finanzieller Vermögenswerte

Der Konzern bucht einen finanziellen Vermögenswert nur aus, wenn die vertraglichen Rechte auf Cashflows aus einem finanziellen Vermögenswert auslaufen oder er den finanziellen Vermögenswert sowie im Wesentlichen alle mit dem Eigentum des Vermögenswerts verbundenen Risiken und Chancen auf einen Dritten überträgt. Wenn der Konzern im Wesentlichen alle mit dem Eigentum verbundenen Risiken und Chancen weder überträgt noch behält und weiterhin die Verfügungsmacht über den übertragenen Vermögenswert hat, erfasst der Konzern seinen verbleibenden Anteil am Vermögen und eine entsprechende Verbindlichkeit in Höhe der möglicherweise zu zahlenden Beträge. Für den Fall, dass der Konzern im Wesentlichen alle mit dem Eigentum verbundenen Risiken und Chancen eines übertragenen finanziellen Vermögenswerts zurückbehält, hat der Konzern weiterhin den finanziellen Vermögenswert sowie ein besichertes Darlehen für die erhaltene Gegenleistung zu erfassen.

Latente Steuern

Latente Steuern werden, unter Verwendung der Verbindlichkeiten-Methode, für alle temporären Differenzen zwischen der Steuerbasis der Vermögenswerte/Verbindlichkeiten (tax base) und ihren Buchwerten im IFRS-Abschluss angesetzt. Wenn jedoch im Rahmen einer Transaktion, die keinen Unternehmenszusammenschluss darstellt, eine latente Steuer aus dem erstmaligen Ansatz eines Vermögenswerts oder einer Verbindlichkeit entsteht, die zum Zeitpunkt der Transaktion einen Effekt weder auf den bilanziellen noch auf den steuerlichen Gewinn oder Verlust hat, unterbleibt die Steuerabgrenzung sowohl zum Zeitpunkt des Erstansatzes als auch danach.

Aktive latente Steuern aus abzugsfähigen temporären Unterschieden und steuerlichen Verlustvorträgen, die zu versteuernde temporäre Unterschiede übersteigen, werden nur in dem Umfang ausgewiesen, in dem mit hinreichender Wahrscheinlichkeit angenommen werden kann, dass das jeweilige Unternehmen ausreichend steuerpflichtiges Einkommen zur Realisierung des entsprechenden Nutzens erzielen wird.

Der Buchwert der latenten Ertragsteueransprüche wird an jedem Bilanzstichtag überprüft und in dem Umfang reduziert, in dem es nicht mehr wahrscheinlich ist, dass ein ausreichendes zu versteuerndes Ergebnis zur Verfügung stehen wird, gegen das der latente Steueranspruch zumindest teilweise verwendet werden kann. Nicht angesetzte latente Steueransprüche werden an jedem Bilanzstichtag überprüft und in dem Umfang angesetzt, in dem es wahrscheinlich geworden ist, dass ein künftig zu versteuerndes Ergebnis die Realisierung des latenten Steueranspruchs ermöglicht.

Latente Steuern werden unter Anwendung der Steuersätze (und Steuervorschriften) bewertet, die am Bilanzstichtag gelten oder im Wesentlichen gesetzlich verabschiedet sind und deren Geltung zum Zeitpunkt der Realisierung der latenten Steuerforderung bzw. der Begleichung der latenten Steuerverbindlichkeiten erwartet wird.

Während die inländischen Verlustvorträge unbeschränkt vortragsfähig sind, bestehen für ausländische Verlustvorträge oftmals länderspezifische zeitliche Begrenzungen der Vortragsfähigkeit, die bei der Bewertung entsprechend berücksichtigt worden sind.

Latente Steuerverbindlichkeiten, die durch temporäre Differenzen im Zusammenhang mit Beteiligungen an Tochterunternehmen und assoziierten Unternehmen entstehen, werden angesetzt, es sei denn, dass der Zeitpunkt der Umkehrung der temporären Differenzen vom Konzern bestimmt werden kann und es wahrscheinlich ist, dass sich die temporären Differenzen in absehbarer Zeit aufgrund dieses Einflusses nicht umkehren werden.

Latente Steueransprüche und latente Steuerschulden werden miteinander verrechnet, wenn der Konzern einen einklagbaren Anspruch zur Aufrechnung der tatsächlichen Steuererstattungsansprüche gegen tatsächliche Steuerschulden hat und diese sich auf Ertragsteuern des gleichen Steuersubjekts beziehen, die von der gleichen Steuerbehörde erhoben werden.

Umsatzsteuer

Umsatzerlöse, Aufwendungen und Vermögenswerte werden nach Abzug der Umsatzsteuer erfasst, es sei denn, die beim Kauf von Vermögenswerten oder Dienstleistungen angefallene Umsatzsteuer kann nicht von der Steuerbehörde eingefordert werden. Dann wird sie als Teil der Anschaffungs- oder Herstellungskosten des Vermögenswerts bzw. als Teil der Aufwendungen erfasst. Der Umsatzsteuerbetrag, der von der Steuerbehörde erstattet oder an diese abgeführt wird, ist in der Konzernbilanz als Forderung bzw. Verbindlichkeit erfasst.

Vorräte

Die als Vorräte bilanzierten Handelswaren werden zum niedrigeren Wert aus Anschaffungskosten und Nettoveräußerungswert angesetzt. Die Anschaffungskosten werden überwiegend retrograd bestimmt und enthalten direkt zuordenbare Personalkosten sowie andere dem Anschaffungsprozess direkt zuordenbare Kosten. Die Anschaffungskosten enthalten keine Fremdkapitalkosten. Der Nettoveräußerungswert ist der geschätzte, im normalen Geschäftsverlauf erzielbare Verkaufserlös abzüglich der notwendigen variablen Veräußerungskosten.

Wenn Vorräte verkauft worden sind, wird der Buchwert dieser Vorräte in der Berichtsperiode als Aufwand erfasst, in der die zugehörigen Erträge realisiert worden sind. Alle Wertminderungen von Vorräten auf den Nettoveräußerungswert sowie alle Verluste bei den Vorräten werden in der Periode als Aufwand erfasst, in der die Wertminderungen vorgenommen wurden oder die Verluste eingetreten sind. Alle Wertaufholungen bei Vorräten, die sich aus einer Erhöhung des Nettoveräußerungswerts ergeben, werden als Verminderung der Einstandskosten der verkauften Waren in der Periode erfasst, in der die Wertaufholung eintritt.

Wenn die Gründe, die zu einer Abwertung der Handelswaren geführt haben, nicht länger bestehen, wird eine entsprechende Wertaufholung vorgenommen, maximal bis zur Höhe der ursprünglichen Anschaffungskosten.

Forderungen aus Lieferungen und Leistungen

Forderungen aus Lieferungen und Leistungen werden anfänglich zum beizulegenden Zeitwert angesetzt und in der Folge zu fortgeführten Anschaffungskosten unter Verwendung der Effektivzinsmethode sowie unter Abzug von Wertminderungen bewertet. Eine Wertminderung bei Forderungen aus Lieferungen und Leistungen wird dann erfasst, wenn objektive Hinweise dafür vorliegen, dass die fälligen Forderungsbeträge nicht vollständig einbringlich sind. Erhebliche finanzielle Schwierigkeiten eines Schuldners, eine erhöhte Wahrscheinlichkeit, dass ein Kreditnehmer in Insolvenz oder ein sonstiges Sanierungsverfahren geht, sowie ein Vertragsbruch wie beispielsweise ein Ausfall von oder Verzug mit Zins- und Tilgungszahlungen gelten als Indikatoren für das Vorhandensein einer Wertminderung. Der Betrag einer Wertminderung wird erfolgswirksam erfasst.

Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente

Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente umfassen Bargeld, andere kurzfristige hochliquide finanzielle Vermögenswerte mit einer ursprünglichen Restlaufzeit von maximal drei Monaten und Kontokorrentkredite. In der Bilanz werden ausgenutzte Kontokorrentkredite als Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten unter den kurzfristigen Finanzschulden gezeigt.

Eigenkapital

Stammaktien werden als Eigenkapital klassifiziert.

Kosten, die direkt der Ausgabe von neuen Aktien oder Optionen zuzurechnen sind, werden im Eigenkapital netto nach Steuern als Abzug von den Emissionserlösen bilanziert.

Zusammengesetzte Finanzinstrumente

Die Bestandteile eines vom Konzern emittierten zusammengesetzten Instruments werden entsprechend dem wirtschaftlichen Gehalt der Vereinbarung getrennt als finanzielle Verbindlichkeit und Eigenkapital erfasst. Zum Ausgabezeitpunkt wird der beizulegende Zeitwert der Fremdkapitalkomponente anhand der für vergleichbare nicht wandelbare Instrumente geltenden Marktverzinsung ermittelt. Dieser Betrag wird als finanzielle Verbindlichkeit auf Basis der fortgeführten Anschaffungskosten unter Anwendung der

Effektivzinsmethode bis zur Erfüllung bei Wandlung oder Fälligkeit des Instruments bilanziert. Die Bestimmung der Eigenkapitalkomponente erfolgt durch Subtraktion des Werts der Fremdkapitalkomponente von dem beizulegenden Zeitwert des gesamten Instruments. Der resultierende Wert wird, abzüglich der Ertragsteuereffekte, als Teil des Eigenkapitals erfasst und unterliegt in der Folge keiner Bewertung.

Finanzverbindlichkeiten

Die Finanzverbindlichkeiten werden bei ihrem erstmaligen Ansatz zum beizulegenden Zeitwert und nach Abzug von Transaktionskosten angesetzt. Beim Ansatz von Derivaten kommen dagegen keine Transaktionskosten zum Abzug. In den Folgeperioden werden sie zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet; jede Differenz zwischen dem Auszahlungsbetrag (nach Abzug von Transaktionskosten) und dem Rückzahlungsbetrag wird über die Laufzeit der Ausleiherung unter Anwendung der Effektivzinsmethode in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Der beizulegende Zeitwert der Fremdkapitalkomponente der Wandelschuldverschreibungen wird unter Anwendung des Marktzinssatzes für gleichartige nicht wandelbare Schuldverschreibungen bestimmt. Dieser Betrag wird als Verbindlichkeit mit fortgeführten Anschaffungskosten bewertet, bis die Wandlung erfolgt oder die Rückzahlung fällig wird. Der verbleibende Teil der Erlöse verkörpert den Wert des Wandlungsrechts. Dieser wird netto, nach Abzug von Ertragsteuereffekten, im Eigenkapital erfasst.

Darlehensverbindlichkeiten werden als kurzfristige Verbindlichkeiten klassifiziert, sofern der Konzern nicht das unbedingte Recht hat, die Tilgung der Verbindlichkeit auf einen Zeitpunkt mindestens zwölf Monate nach dem Bilanzstichtag zu verschieben.

Verbindlichkeiten aus Leasingverträgen werden passiviert, sofern das wirtschaftliche Eigentum hinsichtlich der geleasteten bzw. gemieteten Leasinggegenstände den Unternehmen des Praktiker Konzerns zuzurechnen ist und sie unter den Sachanlagen aktiviert sind (Finanzierungs-Leasing). Beim erstmaligen Ansatz der Leasingverpflichtungen wird der beizulegende Zeitwert bzw. der niedrigere Barwert der Leasingraten angesetzt. Die Finanzierungskosten sind hierbei so über die Laufzeit des Leasingverhältnisses verteilt, dass sich im Zeitablauf ein konstanter Zinssatz in Bezug auf die verbleibende Finanzierungs-Leasing-Verbindlichkeit ergibt (annuitätischer Charakter der Verbindlichkeit).

Der Konzern bucht eine finanzielle Verbindlichkeit dann aus, wenn die Verpflichtung des Konzerns beglichen, aufgehoben oder ausgelaufen ist.

Finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten werden nur dann saldiert, wenn zum gegenwärtigen Zeitpunkt ein Rechtsanspruch besteht, die erfassten Beträge miteinander zu verrechnen, und beabsichtigt ist, den Ausgleich auf Nettobasis herbeizuführen oder gleichzeitig mit der Realisierung des betreffenden Vermögenswerts die dazugehörige Verbindlichkeit abzulösen.

Leistungen an Arbeitnehmer

a) Pensionen und ähnliche Verpflichtungen

Im Konzern existieren Verpflichtungen aus Regelungen der betrieblichen Altersversorgung und Gehaltsverzicht, Vorpensionierungen und Altersteilzeit, Abfertigungszahlungen, Sterbe- und Jubiläumsgeldern.

Die Bewertung der Pensionsrückstellungen und ähnlicher Verpflichtungen beruht auf dem in IAS 19 vorgeschriebenen Anwartschafts-Barwertverfahren für leistungsorientierte Altersversorgungspläne unter Berücksichtigung künftiger Gehalts- und Rentensteigerungen.

Grundlage dieser Bewertungen sind die rechtlichen, wirtschaftlichen und steuerlichen Gegebenheiten des jeweiligen Landes. Die ausschließlich im europäischen Wirtschaftsraum bestehenden Verpflichtungen werden mit einem Rechnungszins von 6,1 % (Vorjahr 6,5 %), einem Lohn- und Gehaltstrend von 2,0 % (Vorjahr 2,25 %) und mit einem Rententrend von 2,0 % (Vorjahr 2,25 %) bewertet. Die Mitarbeiterfluktuation wird betriebsspezifisch ermittelt und alters-/dienstzeitabhängig berücksichtigt. Den versicherungsmathematischen Bewertungen liegen überwiegend länderspezifische Sterbetafeln zugrunde.

Ein leistungsorientierter Plan ist ein Pensionsplan, der einen Betrag an Pensionsleistungen festschreibt, den ein Mitarbeiter bei Renteneintritt erhalten wird, dessen Höhe üblicherweise von einem oder mehreren Faktoren wie Alter, Dienstzeit und Gehalt abhängig ist. Der für den Praktiker Konzern relevante Plan ist nicht fondsgestützt.

Die in der Bilanz angesetzte Rückstellung für leistungsorientierte Pläne entspricht dem Barwert der leistungsorientierten Verpflichtung (Defined Benefit Obligation, DBO) am Bilanzstichtag, angepasst um kumulierte nicht erfasste versicherungsmathematische Gewinne und Verluste und nicht erfassten nachzuerrech-

nenden Dienstzeitaufwand. Die DBO wird jährlich von einem unabhängigen versicherungsmathematischen Gutachter unter Anwendung der Anwartschafts-Barwertverfahren (Projected Unit Credit Method) berechnet. Der Barwert der DBO wird berechnet, indem die erwarteten zukünftigen Mittelabflüsse mit dem Zinssatz von Industrieanleihen höchster Bonität, die auf die Währung lauten, in der auch die Leistungen bezahlt werden, und deren Laufzeiten denen der Pensionsverpflichtungen entsprechen, abgezinst werden.

Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste, die auf erfahrungsbedingten Anpassungen und Änderungen versicherungsmathematischer Annahmen basieren und 10 % des beizulegenden Zeitwerts des Planvermögens oder 10 % des Barwerts der leistungsorientierten Verpflichtung übersteigen, werden erfolgswirksam über die erwartete Restdienstzeit der Arbeitnehmer erfasst (Korridor-Regel). Diese Verpflichtungen werden jährlich durch unabhängige, qualifizierte Versicherungsmathematiker bewertet.

Nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand wird sofort erfolgswirksam erfasst, es sei denn, die Änderungen des Pensionsplans hängen vom Verbleib des Mitarbeiters im Unternehmen für einen festgelegten Zeitraum ab (Zeitraum bis zum Eintritt der Unverfallbarkeit). In diesem Fall wird der nachzuverrechnende Dienstzeitaufwand linear über den Zeitraum bis zum Eintritt der Unverfallbarkeit erfolgswirksam erfasst.

b) Leistungen aus Anlass der Beendigung des Arbeitsverhältnisses

Leistungen aus Anlass der Beendigung des Arbeitsverhältnisses werden erbracht, wenn ein Mitarbeiter gegen eine Abfindungsleistung freiwillig aus dem Arbeitsverhältnis ausscheidet. Der Konzern erfasst Abfindungsleistungen, wenn er nachweislich verpflichtet ist, das Arbeitsverhältnis von gegenwärtigen Mitarbeitern entsprechend einem detaillierten formalen Plan, der nicht rückgängig gemacht werden kann, zu beenden oder wenn er nachweislich Abfindungen bei freiwilliger Beendigung des Arbeitsverhältnisses durch Mitarbeiter zu leisten hat. Leistungen, die nach mehr als zwölf Monaten nach dem Bilanzstichtag fällig werden, werden auf ihren Barwert abgezinst.

c) Gewinnbeteiligungen und Bonuspläne

Für Bonuszahlungen und Gewinnbeteiligungen werden Verbindlichkeit und Aufwand basierend auf einem Bewertungsverfahren, das den den Aktionären nach bestimmten Anpassungen zustehenden Gewinn berücksichtigt, passiviert und erfasst. Der Konzern passiviert eine Rückstellung in den Fällen, in denen eine vertragliche Verpflichtung besteht oder sich aufgrund der Geschäftspraxis der Vergangenheit eine faktische Verpflichtung ergibt.

d) Aktienorientierte Vergütungen

Im Jahr 2006 wurde ein auf fünf Jahre angelegtes Aktienprämienprogramm eingeführt, beginnend im August 2006. Das Programm umfasst fünf jährlich gewährte Tranchen, wobei die Zielparame-ter jeweils für jede Tranche separat errechnet werden. Die letzte Tranche wird im Jahr 2010 gewährt. Die Errechnung der Zielparame-ter erfolgt vier Wochen nach der Hauptversammlung der Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte Holding AG (Stichtag für die Zusage der Aktienprämie).

Die Auszahlung der individuellen jährlichen Aktienprämien findet in dem nach Ablauf der Laufzeit der jeweiligen Tranche von drei Jahren folgenden Monat automatisch und in Geld statt, wenn die Auszahlungsbedingungen erfüllt sind. Die Auszahlung der Tranche 2007 erfolgt – sofern die Auszahlungsbedingungen erfüllt sind – zum Beispiel im Jahr 2010, die Auszahlung der letzten Tranche aus dem Jahr 2010 erfolgt entsprechend im Jahr 2013. Zur Sicherung der Tranche 2008 wurden im Jahr 2008 derivative Finanzinstrumente abgeschlossen. Nähere Erläuterungen hierzu enthält Textziffer 29.

Die Höhe der Prämie bestimmt sich zunächst anhand des Verhältnisses zwischen Ausgangskurs und Zielaktienkurs. Der Ausgangskurs je Tranche entspricht dem arithmetischen Durchschnitt der Schlusskurse der Praktiker-Aktie an den 20 letzten aufeinanderfolgenden Börsenhandelstagen vor dem Stichtag (vier Wochen nach der jeweiligen Hauptversammlung). Der Zielaktienkurs je Tranche, bei dessen Erreichen die volle Prämie gewährt wird, errechnet sich auf Basis des Ausgangskurses, wobei eine Kurssteigerung von 15 % in einem Zeitraum von drei Jahren zugrunde gelegt wird.

Die Höhe der jeweiligen Prämie hängt daneben auch von der Performance der Praktiker-Aktie im Vergleich zu Aktien von maßgeblichen anderen börsennotierten Handelsunternehmen ab. Zum Vergleich werden zwei Indices, der MDAX sowie der Dow Jones Euro Stoxx „General Retailers“, herangezogen. Sie ermöglichen eine Bewertung der Kursentwicklung der Praktiker-Aktie auf nationaler bzw. europaweiter Grundlage. Weicht die Entwicklung der Praktiker-Aktie zum genannten Stichtag nicht mehr als

10 % vom Mittelwert beider Indices ab, wird die Aktienprämie zu 100 % ausbezahlt. Überschreitet die Kursentwicklung der Praktiker-Aktie den Mittelwert um mehr als 10 % (Outperformance), wird die Auszahlung der Aktienprämie auf 120 % erhöht. Liegt sie jedoch um mehr als 10 % unter dem Mittelwert der genannten Indices (Underperformance), verringert sich die Auszahlung auf 80 % der errechneten Aktienprämie.

Die Aktienprämie wird nur gewährt, wenn zum Zeitpunkt der Fälligkeit das Anstellungsverhältnis innerhalb der Praktiker Gruppe weder gekündigt ist noch eine einvernehmliche Vertragsbeendigung vereinbart wurde. Die Auszahlung der Aktienprämien ist jeweils auf die Höhe des aktuellen, individuell vereinbarten Jahresgrundgehalts (brutto) begrenzt.

Die Verpflichtung aus dem Aktienprämienprogramm wird am Abschlussstichtag mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet. Dieser Betrag wird, verteilt über den Zeitraum bis zur Auszahlung der jeweiligen Tranchen, rätierlich zurückgestellt. Hieraus entstand im Berichtsjahr ein Personalaufwand in Höhe von T€ 327 (Vorjahr T€ 57). Aus der Auflösung von Rückstellungen aus dem Aktienprämienprogramm resultieren im Berichtsjahr Erträge in Höhe von T€ 79 (Vorjahr T€ 261). Die gebildete Rückstellung beträgt zum 31. Dezember 2009 T€ 400 (Vorjahr T€ 149).

Für jede Tranche werden mittels eines auf der Monte-Carlo-Simulation basierenden Bewertungsmodells die Anzahl der Optionen und der beizulegende Zeitwert bestimmt. Daraus ergeben sich folgende Werte:

	Anzahl der Optionen	beizulegender Zeitwert (T€)
2. Tranche (Ausgabejahr 2007 – Auszahlungsjahr 2010)	217.000	0
3. Tranche (Ausgabejahr 2008 – Auszahlungsjahr 2011)	528.922	443
4. Tranche (Ausgabejahr 2009 – Auszahlungsjahr 2012)	1.149.425	1.375

Des Weiteren fließen folgende Parameter in die Berechnung ein:

- Risikoloser Zinssatz: Als risikoloser Zinssatz wurden die Zero-Sätze, basierend auf der Swap-Kurve, herangezogen.
- Volatilität: Die Volatilitäten wurden auf Basis der täglich stetigen Renditen der Kurse berechnet. Die Historie reicht dabei entsprechend der Restlaufzeit zurück. Die täglichen Volatilitäten werden durch Multiplikation mit der Wurzel aus 250 auf Jahresvolatilitäten skaliert. 250 steht dabei für die Anzahl der Handelstage pro Jahr.
- Restlaufzeit: Die Restlaufzeit berechnet sich aus der Differenz zwischen dem Bewertungsstichtag und dem Ablaufdatum der Tranche.
- Dividendenrendite: Die zukünftige Dividendenrendite wird auf Basis der derzeitigen Markterwartung und der Einschätzung des Konzerns für die jeweilige Tranche ermittelt.
- Aktienkurse: Es werden die Zielaktienkurse, die Ausgangskurse sowie der Kassakurs zum 31. Dezember 2009 angesetzt.

Für die Berechnung der einzelnen Tranchen werden folgende Parameter zugrunde gelegt:

	Risikoloser Zinssatz (%)	Volatilität (%)	Restlaufzeit (Jahre)	Dividendenrendite (%)	Zielaktienkurs (€)	Ausgangskurs (€)	Kassakurs 31.12.2009 (€)
2. Tranche	0,90	47,59	0,46	1,29	35,26	30,66	7,75
3. Tranche	1,51	82,16	1,50	1,29	17,03	14,81	7,75
4. Tranche	2,08	71,96	2,48	1,29	8,00	6,96	7,75

Rückstellungen

Rückstellungen werden gebildet, soweit rechtliche oder faktische Verpflichtungen gegenüber Dritten bestehen, die auf zurückliegenden Geschäftsvorfällen oder Ereignissen beruhen, wahrscheinlich (more likely than not) zu einem Vermögensabfluss führen und zuverlässig ermittelbar sind. Sie werden unter Berücksichtigung aller daraus erkennbaren Risiken zum voraussichtlichen Erfüllungsbetrag angesetzt und nicht mit Rückgriffsansprüchen verrechnet.

Wenn eine Anzahl gleichartiger Verpflichtungen besteht, wird die Wahrscheinlichkeit einer Vermögensbelastung auf Basis der Gruppe dieser Verpflichtungen ermittelt. Eine Rückstellung wird auch dann passiviert, wenn die Wahrscheinlichkeit einer Vermögensbelastung in Bezug auf einzelne, in dieser Gruppe enthaltene Verpflichtungen gering ist.

Rückstellungen werden zum Barwert der erwarteten Ausgaben bewertet, wobei ein Vorsteuerzinssatz, der die aktuellen Markterwartungen hinsichtlich des Zinseffekts sowie die für die Verpflichtung spezifischen Risiken berücksichtigt, zur Anwendung kommt. Aus der reinen Aufzinsung resultierende Erhöhungen der Rückstellungen werden erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung als Zinsaufwendungen erfasst.

Standortbezogene Risiken können bei gemieteten Objekten bestehen. Hier erfolgt für die Ermittlung der Rückstellungen für Mietunterdeckung eine Betrachtung der einzelnen Standorte. Dies gilt auch bei weiterbetriebenen Standorten, sofern sich aus der aktuellen Unternehmensplanung durch Gegenüberstellung der unvermeidbaren Kosten mit den geplanten Umsätzen über die Grundmietzeit eine Unterdeckung ergibt. Die Rückstellung wird maximal in Höhe der Unterdeckung bewertet, die sich bei einer möglichen Untervermietung ergibt. Für 2009 kommt – bezogen auf die deutschen Standorte – für den Umsatz, die Personalkosten sowie die Sachkosten nach dem Planungshorizont von drei Jahren jeweils eine Wachstumsrate von 1,0 % zur Anwendung. Hinsichtlich der Standorte in den übrigen Ländern variieren diese Wachstumsraten zwischen 0 % in Griechenland und 7,0 % in der Ukraine. Der Diskontierungssatz ist länderabhängig und variierte im Berichtsjahr zwischen 3,82 % in Deutschland und 29,0 % in der Ukraine. Die Auflösung der Rückstellungen erfolgt gegen die entsprechende Aufwandsposition.

Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen

Die Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen werden zu fortgeführten Anschaffungskosten angesetzt. Ihre Bilanzwerte entsprechen im Wesentlichen den beizulegenden Zeitwerten; sie sind innerhalb eines Jahres fällig.

Eventualverbindlichkeiten

Eventualverbindlichkeiten sind mögliche oder bestehende Verpflichtungen, die auf vergangenen Ereignissen beruhen, bei denen ein Ressourcenabfluss jedoch als nicht wahrscheinlich eingeschätzt wird. Solche Verpflichtungen sind nach IAS 37 (Rückstellungen, Eventualschulden und Eventualforderungen) nicht in der Bilanz zu erfassen, sondern im Anhang zu nennen.

Ertrags- und Aufwandsrealisierung

a) Umsatzerlöse

Die Umsatzerlöse umfassen den beizulegenden Zeitwert der für den Verkauf von Waren und Dienstleistungen im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit erhaltenen bzw. zu erhaltenden Gegenleistung. Umsatzerlöse werden ohne Umsatzsteuer, Retouren, Rabatte und Preisnachlässe und nach Eliminierung konzerninterner Verkäufe ausgewiesen.

Erträge werden wie folgt realisiert:

a1) Verkauf von Waren – Großhandel

Umsatzerlöse aus dem Verkauf von Waren als Großhändler werden erfasst, wenn ein Unternehmen des Konzerns Produkte an einen Kunden geliefert hat, der Kunde die Ware angenommen hat und die Einbringlichkeit der entstehenden Forderung als ausreichend sicher anzusehen ist.

a2) Verkauf von Waren – Einzelhandel

Umsatzerlöse aus dem Verkauf von Waren werden erfasst, wenn ein Konzernunternehmen Produkte an einen Kunden verkauft. Einzelhandelsverkäufe werden in der Regel bar oder über Zahl- und Kreditkarten abgewickelt. Der erfasste Umsatzerlös entspricht dem Bruttoerlös aus dem Verkauf, einschließlich etwaiger Kreditkartengebühren, die für die Transaktion zu zahlen sind. Diese Gebühren werden in den Vertriebskosten erfasst.

Aufwendungen zur Bildung von Rückstellungen für Rabatte werden in der Periode berücksichtigt, in der die Umsatzrealisierung den rechtlichen Bedingungen entsprechend folgt. Die Umsatzerlöse werden um diese Beträge gekürzt. Erträge aus Gutscheinen werden zum Zeitpunkt der Einlösung realisiert. Warenwirtschaftliche Vergütungsansprüche werden nach erfolgter Rechnungsprüfung ergebniswirksam erfasst.

Im Konzern existieren mehrere Kundenbindungsprogramme, in deren Rahmen die Kunden in Abhängigkeit von der Höhe ihrer getätigten Umsätze Preisreduzierungen für spätere Einkäufe „erwerben“ können. Der diesen Prämiegutschriften zugerechnete Teil der Gegenleistung wird erst dann in den Umsatzerlösen erfasst, wenn die Gutschriften eingelöst werden und das Unternehmen seine Verpflichtungen zur Aushändigung der Prämien erfüllt hat.

b) Sonstige Ertrags- und Aufwandsrealisierung

Sonstige betriebliche Erträge werden mit der Erbringung der Leistung bzw. mit Übergang der Gefahren auf den Kunden realisiert.

Betriebliche Aufwendungen werden mit Inanspruchnahme der Leistung bzw. zum Zeitpunkt ihrer Verursachung ergebniswirksam.

Mieterträge und Mietaufwendungen werden gemäß dem wirtschaftlichen Gehalt der relevanten Vereinbarungen abgegrenzt und zeitanteilig erfasst.

Erträge aus Dividenden werden mit der Entstehung des Rechtsanspruchs auf Zahlung erfasst.

Finanzrisikomanagement

a) Finanzrisikofaktoren

Durch seine Geschäftstätigkeit ist der Konzern verschiedenen finanziellen Risiken ausgesetzt: dem Marktrisiko (beinhaltet das Fremdwährungsrisiko, das Fair-Value-Zinsrisiko und das Marktpreisrisiko), dem Kreditrisiko, dem Liquiditätsrisiko und dem Cashflow-Zinsrisiko. Das übergreifende Risikomanagement des Konzerns ist auf die Unvorhersehbarkeit der Entwicklungen an den Finanzmärkten fokussiert und zielt darauf ab, die potenziell negativen Auswirkungen auf die Finanzlage des Konzerns zu minimieren. Der Konzern nutzt derivative Finanzinstrumente, um sich gegen bestimmte Risiken abzusichern.

Das Risikomanagement erfolgte im Berichtsjahr durch die Abteilung Finanzen des Praktiker Konzerns, welche finanzielle Risiken identifiziert, bewertet und sichert.

Die Abteilung Finanzen identifiziert, bewertet und sichert finanzielle Risiken in enger Zusammenarbeit mit den operativen Einheiten des Konzerns. Dies erfolgt auf der Grundlage von vom Vorstand in Schriftform vorgegebenen Prinzipien für das bereichsübergreifende Risikomanagement sowie auf der Grundlage von Richtlinien für bestimmte Bereiche. Finanzinstrumente, insbesondere Derivate, werden ausschließlich zur Reduzierung des Grundrisikos abgeschlossen.

a1) Kreditrisiko

Im Konzern bestehen keine signifikanten Konzentrationen hinsichtlich möglicher Kredit- und Ausfallrisiken. Verkäufe an Kunden werden in bar oder über gängige Zahl- und Kreditkarten durchgeführt. In Einzelfällen werden für Großkunden Verkäufe auf Ziel getätigt, dies allerdings erst nach erfolgter Bonitätsprüfung. Das maximale Ausfallrisiko ist auf die in den Textziffern 18 und 29 ausgewiesenen Buchwerte begrenzt. Risiken aus dem vollständigen oder teilweisen Ausfall von Kontrahenten im Rahmen von Geldanlagen oder derivativen Finanzinstrumenten mit positiven Marktwerten werden durch die Festlegung und Überwachung von individuellen Höchstgrenzen minimiert. Diese Höchstgrenzen richten sich im Wesentlichen nach den Ratings internationaler Agenturen. Das maximale Kreditrisiko entspricht dabei dem Buchwert dieser Posten. Die mit Beginn der zweiten Jahreshälfte 2008 begonnene Reduzierung der Höchstgrenzen, das heißt Verteilung kurzfristiger Anlagen in kleineren Beträgen auf eine größere Anzahl Banken mit höchster Bonität, wurde auch in 2009 beibehalten.

a2) Liquiditätsrisiko

Die Praktiker Deutschland GmbH fungiert als Liquiditätssammelstelle innerhalb der Gruppe. Der mehrstufige Planungsprozess reicht von einer rollierenden Drei-Jahres-Planung bis zu einer kurzfristigen taggenauen Disposition. Die vorhandenen Liquiditätsüberschüsse werden in kurzfristigen Geldmarktgeschäften bei europäischen Kreditinstituten angelegt.

Im Mai 2007 hat Praktiker eine syndizierte Kreditlinie unter der Führung von ABN Amro Bank N. V., Dresdner Kleinwort und der WestLB AG abgeschlossen. Die Kreditlinie hatte ursprünglich ein Volumen von 200 Mio. € bei einer Grundlaufzeit von fünf Jahren. In 2008 wurde die erste von zwei gewährten Verlängerungsmöglichkeiten genutzt, so dass sich eine Gesamtlaufzeit von sechs Jahren ergibt, allerdings bei einem im sechsten Jahr um 30 Mio. € auf 170 Mio. € reduzierten Kreditvolumen. Sie dient als zusätzliche allgemeine Finanzreserve und erweitert damit den Liquiditätsspielraum der Praktiker Gruppe. Zur teilweisen Finanzierung der Akquisition von Max Bahr wurden im September 2006 Wandelanleihen über 150 Mio. € mit einer Laufzeit von fünf Jahren am Kapitalmarkt platziert.

Zur Stärkung der Kapitalbasis und zur Diversifizierung der Finanzierungsstruktur hat die Praktiker Holding AG im zweiten Quartal 2009 Schuldscheindarlehen in Höhe von 50 Mio. € aufgenommen. Die Platzierung der Schuldscheindarlehen, die eine Laufzeit von drei Jahren haben, erfolgte bei in- und ausländischen Investoren aus dem Bankensektor.

Die finanziellen Verbindlichkeiten nach IAS 39 werden in Textziffer 29 dargestellt.

Sowohl die syndizierte Kreditlinie als auch die Schuldscheindarlehen beinhalten marktübliche Financial Covenants, welche die finanzielle Handlungsfähigkeit des Konzerns nicht beeinträchtigen.

Das Kapitalmanagement verfolgt das Ziel, einen komfortablen finanziellen Handlungsspielraum zu erhalten. Zur Überwachung der Einhaltung bestimmter Mindestkapitalanforderungen erhält der Vorstand ein monatliches Reporting auf Basis einer rollierenden 12-Monats Liquiditätsplanung. Die Steuerungsgrößen sind die Eigenkapitalquote und die Nettoverschuldung.

Bezüglich des Eigenkapitals muss unter anderem gewährleistet werden, dass das Konzerneigenkapital vor Minderheitsanteilen am Eigenkapital mindestens 27 % der Konzernbilanzsumme entspricht. Zum 31. Dezember 2009 betrug die entsprechende Eigenkapitalquote 42,1 % (Vorjahr 41,8 %). Somit wurde das Ziel erreicht. Zur Einhaltung dieser Quote besteht unter anderem die Möglichkeit Kapitalerhöhungen durchzuführen, wozu der Vorstand des Mutterunternehmens durch die Hauptversammlung ermächtigt wurde (siehe Textziffer 26).

In Bezug auf das Fremdkapital besteht die Zielsetzung, dass die Nettoverschuldung in Relation zum EBITDA innerhalb einer bestimmten Bandbreite liegt. Als Nettoverschuldung werden die lang- und kurzfristigen finanziellen Schulden abzüglich des verfügbaren Bestandes an Zahlungsmitteln und Zahlungsmitteläquivalenten definiert. Die Nettoverschuldung zum 31. Dezember beträgt 196,7 Mio. € (Vorjahr 189,3 Mio. €). Der Anstieg resultiert aus der Aufnahme der Schuldscheindarlehen, deren Volumen höher war als die Zunahme der liquiden Mittel zum Bilanzstichtag und die Abnahme der Verbindlichkeiten aus Finanzierungs-Leasing.

Wie in den Vorjahren auch wurden die bestehenden Mindestkapitalanforderungen zum 31. Dezember 2009 erreicht.

a3) Marktrisiko

a3.1) Zinsrisiko

Ein Zinsrisiko liegt für den Praktiker Konzern vor allem bei finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten mit Laufzeiten von über einem Jahr vor. Aus dem Risiko sich verändernder Kapitalmarktzinsen resultiert bei festverzinslichen Finanzinstrumenten ein Fair-Value-Zinsrisiko, da die beizulegenden Zeitwerte in Abhängigkeit von Zinssätzen schwanken. Bei variabel verzinslichen Finanzinstrumenten besteht ein Cashflow-Zinsrisiko, da die Zinszahlungen zukünftig zunehmen können.

Das Zinsrisiko des Praktiker Konzerns wird zentral analysiert und durch den Konzernbereich Finanzen gesteuert.

Der Konzern weist analog dem Vorjahr neben den Verbindlichkeiten aus Finanzierungs-Leasing im Wesentlichen langfristige Verbindlichkeiten aus der Emission der Wandelanleihen mit einer Laufzeit von insgesamt fünf Jahren und einem über die Laufzeit festgeschriebenen Zinssatz aus.

Zur Reduzierung des variablen Zinsänderungsrisikos aus den 6-monatigen Zinsanpassungsperioden der Schuldscheindarlehen wurden entsprechende Zinssatzswaps als Sicherungsinstrumente abgeschlossen und als Cashflow-Hedge designiert. Ein solcher Zinsswap hat den Effekt, variabel verzinsliche in fest verzinsliche Darlehensverbindlichkeiten umzuwandeln und somit das Zinsrisiko aus den Schuldscheindarlehen zu eliminieren. Eine hypothetische Veränderung aller zum Stichtag relevanten Zinssätze aus der Sicherungsbeziehung der Schuldscheindarlehen um +/- 10 BP hätte lediglich zu einer Veränderung des Eigenkapitals von +/- T€ 95 geführt.

Ferner bestanden im Berichts- wie auch im Vorjahr keine weiteren wesentlichen Cashflow-Zinsrisiken oder Fair-Value-Zinsrisiken.

a3.2) Fremdwährungsrisiko

Der Praktiker Konzern ist international tätig und daher einem Fremdwährungsrisiko ausgesetzt, das auf den Wechselkursänderungen verschiedener Fremdwährungen basiert. Fremdwährungsrisiken entstehen aus erwarteten zukünftigen Transaktionen, bilanzierten Vermögenswerten und Schulden sowie Nettoinvestitionen in ausländische Geschäftsbetriebe.

Ein Fremdwährungsrisiko entsteht, wenn zukünftige Geschäftstransaktionen sowie bilanzierte Vermögenswerte und Schulden auf eine Währung lauten, die nicht der funktionalen Währung des Unternehmens entspricht. Allerdings bezieht die Gruppe den überwiegenden Teil der Produkte, die in den ausländischen Filialen verkauft werden, im selben Land, sodass in weiten Teilen ein „natürliches Hedging“ stattfindet. Das Währungsrisiko im Konzern resultiert im Wesentlichen aus der Umrechnung von finanziellen Verbindlichkeiten, die in einer anderen als der funktionalen Währung bestehen. Hauptsächlich handelt es sich hierbei um den Posten Verbindlichkeiten aus Finanzierungs-Leasing in den Ländern Rumänien, Ukraine, Polen und Ungarn. Diese Leasing-Verpflichtungen bestehen in Euro und betragen zum Stichtag 31. Dezember 2009 T€ 114.344 (Vorjahr T€ 118.266). Aus der im lokalen Abschluss erfolgenden Umrechnung dieses Betrags in die jeweilige funktionale Währung des Landes kann es zu hohen Kursgewinnen oder Kursverlusten kommen.

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Sensitivität des Konzernergebnisses vor Steuern gegenüber einer nach vernünftigem Ermessen grundsätzlich möglichen Wechselkursänderung der jeweiligen Landeswährungen:

Angaben in Tausend €		Auswirkung auf das Ergebnis vor Ertragsteuern	
		2009	2008
Kursentwicklung Euro/Rumänischer Leu	+10 %	-9.019	-9.290
	-10 %	9.019	9.290
Kursentwicklung Euro/Polnischer Zloty	+10 %	-1.034	-1.065
	-10 %	1.034	1.065
Kursentwicklung Euro/Ungarischer Forint	+10 %	-746	-775
	-10 %	746	775
Kursentwicklung Euro/Ukrainische Hryvna	+10 %	-635	-697
	-10 %	635	697
Gesamt	+10 %	-11.434	-11.827
	-10 %	11.434	11.827

Das Währungsrisiko aus der Umrechnung der Verbindlichkeiten aus Finanzierungs-Leasing bleibt grundsätzlich ungesichert. Dies gilt auch für die Risiken, die aus der Umrechnung der Vermögenswerte und Verbindlichkeiten ausländischer Unternehmenseinheiten in die Konzernberichtswährung resultieren, da sie die Cashflows des Konzerns nicht beeinflussen.

b) Bilanzierung von derivativen Finanzinstrumenten und Sicherungsgeschäften

Derivative Finanzinstrumente werden im Rahmen der Zugangsbewertung zu ihrem jeweiligen beizulegenden Zeitwert, der ihnen am Tag des Vertragsabschlusses beizumessen ist, bewertet. Die Folgebewertung erfolgt ebenfalls zu dem zum jeweiligen Stichtag geltenden beizulegenden Wert. Die Methode zur Erfassung von Gewinnen oder Verlusten hängt davon ab, ob das Derivat als Sicherungsinstrument qualifiziert wurde, und wenn dies der Fall ist, von dem abgesicherten Posten. Der Konzern designiert bestimmte Derivate entweder als Sicherung des beizulegenden Zeitwerts eines bilanzierten Vermögenswerts, einer Verbindlichkeit oder einer festen Unternehmensverpflichtung (Fair-Value-Hedge) oder als Sicherung einer höchstwahrscheinlich vorgesehenen Transaktion (Cashflow-Hedge).

Der Konzern dokumentiert bei Abschluss der Transaktion die Sicherungsbeziehung zwischen Sicherungsinstrument und Grundgeschäft sowie das Ziel seines Risikomanagements und die zugrunde liegende Strategie beim Abschluss von Sicherungsgeschäften. Der Konzern dokumentiert außerdem bei Beginn der Sicherungsbeziehung und danach fortlaufend seine Einschätzung, ob die Derivate, die in der Sicherungsbeziehung verwendet werden, hocheffektiv die Änderungen des Zeitwerts oder des Cashflows des Grundgeschäfts kompensieren.

Die beizulegenden Zeitwerte der verschiedenen derivativen Finanzinstrumente, die zu Sicherungszwecken eingesetzt werden, sind in Textziffer 29 aufgeführt. Bewegungen der Rücklage für Cashflow-Hedges werden in der „Entwicklung des Eigenkapitals“ dargestellt. Der volle beizulegende Zeitwert der als Sicherungsinstrumente designierten derivativen Finanzinstrumente wird als langfristiger Vermögenswert bzw. langfristige Verbindlichkeit ausgewiesen, sofern die Restlaufzeit des gesicherten Grundgeschäfts einen Zeitraum von zwölf Monaten nach dem Bilanzstichtag übersteigt, und als kurzfristiger Vermögenswert bzw. Verbindlichkeit, sofern die Restlaufzeit kürzer ist.

Sicherungsgeschäfte, welche als Hedge Accounting designiert wurden, werden wie folgt bilanziert:

b1) Fair-Value-Hedge

Die Änderungen des beizulegenden Zeitwerts von Derivaten, die für eine Sicherung des beizulegenden Zeitwerts designiert und als Fair-Value-Hedge qualifiziert wurden, werden in der Gewinn- und Verlustrechnung gemeinsam mit den dem gesicherten Risiko zurechenbaren Änderungen des beizulegenden Zeitwerts der gesicherten Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten erfasst.

b2) Cashflow-Hedge

Der effektive Teil von Änderungen des beizulegenden Zeitwerts von Derivaten, die für eine Absicherung des Cashflows bestimmt sind und qualifizierte Hedges darstellen, wird im Eigenkapital erfasst. Der ineffektive Teil der Wertänderungen wird dagegen direkt in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Im Eigenkapital erfasste Beträge werden in der Periode in die Gewinn- und Verlustrechnung umgebucht und als Ertrag oder Aufwand erfasst, in der das abgesicherte Grundgeschäft erfolgswirksam wird (zum Beispiel zu dem Zeitpunkt, zu dem der zukünftige Verkauf, der abgesichert wurde, stattfindet). Resultiert eine abgesicherte zukünftige Transaktion jedoch im Ansatz eines nicht-finanziellen Vermögenswerts (zum Beispiel Vorratsvermögen) oder einer Verbindlichkeit, werden die zuvor im Eigenkapital erfassten Gewinne oder Verluste in die Erstbewertung der Anschaffungskosten des Vermögenswerts oder der Verbindlichkeit mit einbezogen.

Wenn ein Sicherungsinstrument ausläuft, veräußert wird oder das Sicherungsgeschäft nicht mehr die Kriterien für Hedge-Accounting erfüllt, so verbleibt der kumulierte Gewinn oder Verlust im Eigenkapital und wird erst dann in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst, wenn die zugrunde liegende Transaktion eintritt. Wird der Eintritt zukünftiger Transaktionen nicht länger erwartet, sind die kumulierten Gewinne oder Verluste, die direkt im Eigenkapital erfasst wurden, sofort in die Gewinn- und Verlustrechnung umzubuchen.

c) Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts

Der beizulegende Zeitwert von Derivaten, die in einem aktiven Markt gehandelt werden (wie zum Beispiel öffentlich gehandelte Derivate, Trading und „zur Veräußerung verfügbare“ [Available-for-Sale] Wertpapiere), basiert auf dem Börsenkurs am Bilanzstichtag. Der relevante Börsenkurs für finanzielle Vermögenswerte ist der Geldkurs; der angemessene Börsenkurs für finanzielle Verbindlichkeiten ist der Briefkurs.

Der beizulegende Zeitwert von Fremdwährungstermingeschäften sowie von Zinsswaps wird anhand von Barwertmodellen und aktuellen Marktparametern zum Bilanzstichtag ermittelt.

Bei Forderungen und Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen wird angenommen, dass der Nominalbetrag abzüglich Wertberichtigungen dem beizulegenden Zeitwert entspricht. Der im Anhang angegebene beizulegende Zeitwert finanzieller Verbindlichkeiten wird durch die Abzinsung der zukünftigen vertraglich vereinbarten Zahlungsströme mit dem gegenwärtigen Marktzinssatz, der dem Konzern für vergleichbare Finanzinstrumente gewährt würde, ermittelt.

Verwendung von Annahmen und Schätzungen des Managements

Bei der Aufstellung des Konzernabschlusses sind zu einem gewissen Grad Annahmen zu treffen und Schätzungen vorzunehmen, die sich auf Höhe und Ausweis der bilanzierten Vermögenswerte und Schulden, der Erträge und Aufwendungen sowie der Eventualverbindlichkeiten der Berichtsperioden ausgewirkt haben.

Die Annahmen und Schätzungen beziehen sich im Wesentlichen auf die Beurteilung der Werthaltigkeit von Vermögenswerten, die Festlegung wirtschaftlicher Nutzungsdauern, die Einbringbarkeit von Forderungen sowie die Bilanzierung und Bewertung von Rückstellungen.

Den Annahmen und Schätzungen liegen Prämissen zugrunde, die auf dem jeweils aktuell bestehenden Kenntnisstand beruhen. Insbesondere wurden bezüglich der erwarteten künftigen Geschäftsentwicklung die

zu den jeweiligen Stichtagen vorliegenden Umstände ebenso wie die als realistisch unterstellte zukünftige Entwicklung des globalen und branchenbezogenen Umfelds zugrunde gelegt.

Durch von den Annahmen abweichende und außerhalb des Einflussbereichs des Managements liegende Entwicklungen dieser Rahmenbedingungen können die sich ergebenden Beträge von den ursprünglich erwarteten Schätzwerten abweichen. Wenn die tatsächliche Entwicklung von der erwarteten abweicht, werden die Prämissen und, falls erforderlich, die Buchwerte der betreffenden Vermögenswerte und Schulden entsprechend angepasst.

Die zugrunde gelegten Annahmen und Schätzungen unterlagen – mit Ausnahme der im folgenden Abschnitt gemachten Erläuterungen – nach Einschätzung des Managements grundsätzlich keinen bedeutenden Risiken, sodass aus gegenwärtiger Sicht grundsätzlich nicht von einer wesentlichen Anpassung der in der Bilanz ausgewiesenen Buchwerte der Vermögenswerte und Schulden im folgenden Geschäftsjahr auszugehen ist.

Die Festlegung von Annahmen und Schätzungen bei Erstellung des aktuellen Konzernabschlusses wurde zusätzlich erschwert durch die Unsicherheit, ob der durch die Finanzkrise ausgelöste weltweite Abschwung zum jetzigen Zeitpunkt tatsächlich nachhaltig beendet ist bzw. zu welchen Wachstumsraten ein Wiedererstarken der Weltwirtschaft im Einzelnen führen wird. Das gilt in erster Linie für die Planungsrechnung. Diesbezüglich geht das Management allerdings davon aus, dass die dort prognostizierten Ergebnisse auch erwirtschaftet werden können. Diese Einschätzung basiert einerseits auf der Tatsache, dass die Planung unter der Annahme sehr vorsichtiger Prämissen erstellt wurde, und ferner auf dem im gesamten Management vorhandenen Bewusstsein, dass bei einer negativen Umsatzentwicklung in allen Unternehmensbereichen entsprechende Gegenmaßnahmen zu erarbeiten sind. Dennoch ist nicht auszuschließen, dass insbesondere im Geschäftsjahr 2010 vor dem Hintergrund der konjunkturellen Unsicherheiten in Einzelfällen von den ursprünglichen Annahmen und Schätzungen abgewichen wird, sodass eine wesentliche Anpassung des Buchwerts der betroffenen Vermögenswerte bzw. Schuldposten erforderlich werden kann.

Hiervon könnten im Wesentlichen folgende Vermögens- und Schuldarten betroffen sein (jeweils mit Angabe der Buchwerte zum 31. Dezember 2009): Geschäfts- oder Firmenwerte (T€ 192.682), Sachanlagen (T€ 493.892), latente Steueransprüche (T€ 149.014), langfristige übrige Rückstellungen (T€ 53.458), kurzfristige übrige Rückstellungen (T€ 31.121).

Auch in die Bewertung der Bilanzposition Vorräte (Buchwert zum 31. Dezember 2009: T€ 806.784) fließen Annahmen und Schätzungen ein. Dies betrifft vor allem Schätzungen im Hinblick auf den Nettoveräußerungswert.

Die Schätzungen und Annahmen, die ein signifikantes Risiko in Form einer wesentlichen Anpassung der Buchwerte der Vermögensgegenstände und Schulden innerhalb des nächsten Geschäftsjahres mit sich bringen, werden im Folgenden erläutert:

a) Wertminderung der Geschäfts- oder Firmenwerte

Der Konzern untersucht jährlich, ob eine Wertminderung der Geschäfts- oder Firmenwerte vorliegt. Der erzielbare Betrag von zahlungsmittelgenerierenden Einheiten (CGUs) wurde basierend auf Berechnungen des Nutzungswerts ermittelt. Diesen Berechnungen müssen Annahmen zugrunde gelegt werden (siehe Textziffer 17).

Selbst wenn die Cashflows der kommenden drei Jahre 10 % unter der Schätzung des Managements entsprechend der von ihm verabschiedeten Drei-Jahres-Planung gelegen hätten (bei ansonsten gleichbleibenden Planungsprämissen), müsste der Buchwert des Geschäfts- oder Firmenwerts nicht nach unten korrigiert werden.

Gleiches würde gelten, wenn der erwartete Abzinsungssatz, der bei der Berechnung der Nutzungswerte angewendet wurde, um 10 % über der Schätzung des Managements gelegen hätte.

b) Latente Steueransprüche

Latente Steueransprüche sind nur dann zu bilanzieren, wenn es wahrscheinlich ist, dass sie zukünftig realisiert werden können. Die Realisierung ist im Besonderen abhängig von der zukünftigen Ergebnisentwicklung und der Realisierung zusätzlicher steuerlicher Gestaltungsmöglichkeiten. Basierend auf der momentanen Planung ergab sich im Berichtsjahr ein Abwertungsbedarf der latenten Steueransprüche auf Verlustvorträge in Höhe von T€ 462 und bei den latenten Steuern auf temporäre Differenzen in Höhe von T€ 400 (siehe Textziffer 21). Ferner wurde auf die Aktivierung latenter Steueransprüche auf im Geschäftsjahr 2009 entstandene steuerliche Verluste in Höhe von T€ 7.646 verzichtet.

Sämtliche Schätzungen und Beurteilungen werden fortlaufend neu bewertet und basieren auf historischen Erfahrungen und weiteren Faktoren, einschließlich Erwartungen hinsichtlich zukünftiger Ereignisse, die unter den gegebenen Umständen vernünftig erscheinen.

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

1. Umsatzerlöse

Die Umsatzerlöse (netto) resultieren ausschließlich aus Verkäufen und verteilen sich wie folgt:

Angaben in Tausend €	2009	2009	2008	2008
Deutschland		2.617.135		2.665.619
Praktiker	1.835.158		1.868.778	
Max Bahr	690.610		702.374	
Sonstiges	91.367		94.467	
International		1.046.266		1.241.157
Griechenland	273.537		285.358	
Rumänien	247.725		292.386	
Polen	188.097		257.464	
Ungarn	121.684		166.237	
Türkei	88.324		92.139	
Bulgarien	70.178		93.982	
Luxemburg	38.915		39.735	
Ukraine	15.827		13.856	
Albanien	1.979		0	
		3.663.401		3.906.776

2. Einstandskosten der verkauften Waren

In den Einstandskosten der verkauften Waren sind die Aufwendungen für den Bezug der Handelswaren enthalten, mit denen die Umsatzerlöse erzielt werden.

3. Sonstige betriebliche Erträge

Angaben in Tausend €	2009	2008
Kontor-Vertriebslinienvergütung	21.994	20.734
Erträge aus Lieferantenvergütungen	15.241	14.293
Mieterträge	12.789	13.356
Erträge aus Schadenersatz	4.497	8.729
Erträge aus Zuschreibungen	2.650	1.190
Übrige Erträge	12.549	19.220
	69.720	77.522

Die Abnahme der sonstigen betrieblichen Erträge ist insbesondere durch einen Rückgang der Erträge aus Schadenersatz und der übrigen Erträge bedingt.

Die Erträge aus Schadenersatz resultieren im Berichtsjahr überwiegend aus erhaltenen Versicherungsleistungen im Zusammenhang mit einem Feuerschaden im Markt Zabrze (Polen). Im Vorjahr waren die Erträge aus Schadenersatz maßgeblich von Ersatzleistungen aus einem Feuerschaden im Markt Thessaloniki (Griechenland) beeinflusst. Da der Markt in Thessaloniki ertragstärker ist, waren die Ersatzleistungen im Vorjahr höher als im Berichtsjahr.

Bei den übrigen Erträgen handelt es sich im Wesentlichen um handelsübliche Erträge.

4. Vertriebskosten

Unter den Vertriebskosten sind alle Aufwendungen erfasst, welche in direktem Bezug zum Verkauf der Handelswaren stehen. Die wesentlichen Bestandteile der Vertriebskosten sind der nachfolgenden Tabelle zu entnehmen:

Angaben in Tausend €	2009	2008
Personalkosten	446.254	470.500
Kosten für den Betrieb der Märkte	457.185	452.160
Werbekosten	119.886	140.255
Übrige Vertriebskosten	103.477	124.622
	1.126.802	1.187.537

Vorjahreswerte teilweise angepasst (vgl. Seite 73 ff.).

Der Rückgang der Vertriebskosten wurde maßgeblich durch niedrigere Personal- und Werbekosten verursacht.

5. Verwaltungskosten

Die Verwaltungskosten beinhalten sämtliche Aufwendungen, die nicht in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Vertrieb der Handelswaren und dem Betrieb der Märkte stehen. Wesentliche Bestandteile der Verwaltungskosten sind die Personalkosten, Raumkosten, Abschreibungen und Beratungskosten.

Im Berichtszeitraum waren die Verwaltungskosten um T€ 4.279 niedriger als im Vorjahr. Der Rückgang resultiert nicht aus einer bestimmten Aufwandsposition, sondern spiegelt vielmehr die im Berichtsjahr eingeleiteten Maßnahmen zur Reduzierung der Kosten wider.

6. Sonstige betriebliche Aufwendungen

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen enthalten mit T€ 1.543 (Vorjahr T€ 466) überwiegend Verluste aus dem Abgang von Anlagevermögen.

7. Finanzergebnis (netto)

Angaben in Tausend €	2009	2008
Finanzierungserträge		
Beteiligungserträge	65	61
Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	3.799	9.313
Zinserträge	3.799	9.313
Kursgewinne	18.399	26.198
Bewertungserträge aus Derivaten	339	885
Sonstige finanzielle Erträge	87	22
Übrige Finanzierungserträge	18.825	27.105
Summe Finanzierungserträge	22.689	36.479
Finanzierungsaufwendungen		
Zinsaufwand Finanzierungs-Leasing	-25.248	-25.618
Aufzinsung Verbindlichkeiten aus Wandelanleihen	-4.118	-3.930
Sonstige Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-8.068	-5.842
Zinsaufwendungen	-37.434	-35.390
Kursverluste	-23.225	-44.836
Bewertungsaufwendungen aus Derivaten	-1.803	-1.603
Sonstige finanzielle Aufwendungen	-4.532	-3.967
Übrige Finanzierungsaufwendungen	-29.560	-50.406
Summe Finanzierungsaufwendungen	-66.994	-85.796
Finanzergebnis (netto)		
Beteiligungsergebnis (netto)	65	61
Zinsergebnis (netto)	-33.635	-26.077
Übriges Finanzergebnis (netto)	-10.735	-23.301
Finanzergebnis (netto)	-44.305	-49.317

Gemäß IAS 17 sind gemietete Vermögenswerte im Sachanlagevermögen erfasst, sofern es sich bei den zugrunde liegenden Miet- bzw. Leasingverträgen um Finanzierungs-Leasingverträge handelt. Aus der Umrechnung von Verbindlichkeiten aus Finanzierungs-Leasing ausländischer Tochterunternehmen resultierten im Berichtsjahr nicht zahlungswirksame Kursgewinne in Höhe von T€ 7.820 (Vorjahr T€ 16.413) und nicht zahlungswirksame Kursverluste in Höhe von T€ 13.424 (Vorjahr T€ 31.158).

Im Berichtszeitraum lagen die Sollzinssätze auf Basis lokaler Währungen zwischen 1,50 % und 21,00 % sowie die Habenzinssätze auf Basis lokaler Währungen zwischen 0,00 % und 16,50 %.

8. Ertragsteuern

Angaben in Tausend €	2009	2008
Laufende Steuern	-15.917	-22.870
davon Deutschland	-2.682	-3.671
davon International	-13.235	-19.199
Latente Steuern	-11.909	-52.157
davon Deutschland	-12.801	-55.714
davon International	892	3.557
	-27.826	-75.027

Vorjahreswerte teilweise angepasst (vgl. Seite 73 ff.)

Laufende Steuern fielen sowohl in Deutschland als auch in Griechenland, Luxemburg, Rumänien, Ungarn, Polen, Bulgarien, der Schweiz, Albanien, den Niederlanden und Hongkong an.

Als Ertragsteuern sind die in den einzelnen Ländern gezahlten bzw. geschuldeten Steuern auf Einkommen und Ertrag sowie die latenten Steuerabgrenzungen ausgewiesen. Die deutschen Gesellschaften des Praktiker Konzerns unterliegen einer durchschnittlichen Gewerbeertragsteuer von ca. 14,7 % des Gewerbeertrags, die bei der Ermittlung der Körperschaftsteuer nicht abzugsfähig ist. Der Körperschaftsteuersatz beträgt 15 %, zuzüglich eines Solidaritätszuschlags in Höhe von 5,5 % der festgesetzten Körperschaftsteuer. Hieraus ergibt sich ein anzuwendender Ertragsteuersatz von 30,53 %.

Der Ermittlung der latenten Steuern liegen die in den einzelnen Ländern zum Realisierungszeitpunkt erwarteten Steuersätze zugrunde. Diese basieren grundsätzlich auf den am Bilanzstichtag gültigen bzw. verabschiedeten gesetzlichen Regelungen.

Die Berechnung der laufenden Steuern der ausländischen Konzerngesellschaften basiert auf den in den einzelnen Ländern gültigen Gesetzen und Verordnungen. Die angewandten Ertragsteuersätze für ausländische Gesellschaften variieren von 0,00 % in Moldawien bis 30,34 % in Luxemburg.

Aus den direkt im Eigenkapital erfassten Erträgen und Aufwendungen resultiert im Berichtszeitraum ein latenter Steuerertrag in Höhe von T€ 121.

Hinsichtlich der Entwicklung der latenten Steueransprüche und der latenten Steuerschulden verweisen wir auf die Textziffern 21 bzw. 31.

Der tatsächliche Steueraufwand in Höhe von T€ 27.826 ist um T€ 22.184 höher als der erwartete Ertragsteueraufwand in Höhe von T€ 5.642, der sich bei Anwendung des inländischen Ertragsteuersatzes auf das Ergebnis vor Ertragsteuern ergeben hätte.

Eine Überleitung vom erwarteten zum tatsächlichen Ertragsteueraufwand gemäß Gewinn- und Verlustrechnung enthält die folgende Tabelle:

Angaben in Tausend €	2009	2008
Konzernergebnis vor Ertragsteuern	18.479	79.458
Anzuwendender Ertragsteuersatz	30,53 %	30,53 %
Erwarteter Ertragsteueraufwand	-5.642	-24.259
Abweichende Steuersätze	-1.008	4.919
Steuerwirkung der		
Steuerfreien Erträge	392	648
Gewerbsteuerlichen Hinzurechnungen und Kürzungen	-6.645	-6.704
Steuerlich nicht abzugsfähigen Aufwendungen	-1.879	-2.920
Bildung von Wertberichtigungen		
auf latente Steuern auf körperschaftsteuerliche Verlustvorträge	-462	-52.666
auf latente Steuern auf gewerbsteuerliche Verlustvorträge	0	-1.201
auf latente Steuern aus temporären Differenzen	-400	0
Nicht angesetzten latenten Steueransprüche auf körperschaftsteuerliche Verlustvorträge	-7.631	0
Nicht angesetzten latenten Steueransprüche auf gewerbsteuerliche Verlustvorträge	-15	0
Anpassung Steueraufwand für Vorjahre	-2.701	13.235
Anpassung aufgrund der Änderung von Steuersätzen	-34	-263
Sonstigen Abweichungen	-1.801	-3.423
Auswirkung Anpassung gemäß IAS 8	0	-2.393
Summe Steuerauswirkungen	-21.176	-55.687
Tatsächlicher Steueraufwand	-27.826	-75.027

Vorjahreswerte teilweise angepasst (vgl. Seite 73 ff.)

9. Anteile anderer Gesellschafter

Das anderen Gesellschaftern zustehende Ergebnis in Höhe von T€ 1.219 (Vorjahr T€ 1.085) betrifft fast ausschließlich Gewinnanteile der Minderheitsgesellschafter der Bätiself S.A.

10. Ergebnis je Aktie

a) Unverwässert

Das unverwässerte Ergebnis je Aktie wird als Quotient aus dem den Anteilseignern des Praktiker Konzerns zustehenden Ergebnis und der durchschnittlichen Anzahl der während des Geschäftsjahres ausgegebenen Aktien ermittelt.

Ergebnis je Aktie	2009	2008
Den Anteilseignern des Konzerns zurechenbares Ergebnis (in Tausend €)	-10.566	3.346
Durchschnittliche Anzahl der ausgegebenen Aktien (in Tausend)	58.000	58.000
Unverwässertes Ergebnis je Aktie (€ je Aktie)	-0,18	0,06

Vorjahreswerte teilweise angepasst (vgl. Seite 73 ff.)

b) Verwässert

Bei der Ermittlung des verwässerten Ergebnisses je Aktie wird das Ergebnis, das den Anteilseignern des Praktiker Konzerns zusteht, um Änderungen im Aufwand und Ertrag berichtigt, die sich aus der Umwandlung der potenziellen Stammaktien mit Verwässerungseffekten ergeben würden. Verwässerungseffekte ergeben sich im Praktiker Konzern ausschließlich aus den im September 2006 begebenen Wandelschuldverschreibungen. Die durchschnittliche Anzahl der während des Berichtszeitraums ausgegebenen Aktien wird um die Anzahl der zusätzlichen Stammaktien erhöht, welche sich unter der Annahme einer Umwandlung aller potenziellen Stammaktien mit Verwässerungseffekten im Umlauf befunden hätten.

Im Berichtszeitraum, wie auch im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres, hätte sich bei Berücksichtigung der potenziellen Stammaktien ein besseres Ergebnis je Aktie ergeben als ohne deren Einbeziehung. Die Wandelanleihen bieten somit einen Verwässerungsschutz und sind daher nach IAS 33.41 nicht in die Ermittlung des verwässerten Ergebnisses je Aktie einzubeziehen. Somit entspricht das verwässerte Ergebnis je Aktie in den Geschäftsjahren 2008 und 2009 dem unverwässerten Ergebnis je Aktie wie in der Tabelle oben angegeben.

Zusätzliche Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung**11. Dividende, Verwendung von Jahresüberschuss und Bilanzgewinn**

Grundlage für die Ausschüttung einer Dividende ist der Bilanzgewinn der Praktiker Holding AG (Einzelabschluss), welcher nach den Rechnungslegungsgrundsätzen des deutschen Handelsrechts ermittelt wird.

Für das Jahr 2008 wurde nach Beschluss der Hauptversammlung 2009 eine Dividende von € 0,10 je Aktie ausgeschüttet, was einem Gesamtbetrag von T€ 5.800 entspricht.

Auf Beschluss von Vorstand und Aufsichtsrat der Praktiker Holding AG wurde vom Jahresüberschuss des Einzelabschlusses 2009 der Praktiker Holding AG in Höhe von T€ 23.339 ein Betrag von T€ 11.669 gemäß § 58 Abs. 2 AktG in die anderen Gewinnrücklagen eingestellt.

Der Vorstand der Praktiker Holding AG schlägt vor, aus dem Bilanzgewinn von T€ 11.909 eine Ausschüttung an die Aktionäre in Höhe von € 0,10 je Aktie vorzunehmen, einen Betrag von T€ 6.000 in die Gewinnrücklagen einzustellen und den verbleibenden Betrag von T€ 109 auf neue Rechnung vorzutragen. Die Gesamtbeträge der Dividende, des in die Gewinnrücklagen einzustellenden Betrags und des Gewinnvortrags beruhen jeweils auf dem am Tag der Einberufung der ordentlichen Hauptversammlung 2010 vorhandenen stimm- und dividendenberechtigten Grundkapital der Gesellschaft in Höhe von € 58.000.000, eingeteilt in 58.000.000 auf den Inhaber lautende Stückaktien. Soweit sich bis zum Tag der Hauptversammlung die Anzahl der dividendenberechtigten Aktien verändert hat, wird der Beschlussvorschlag über die Verwendung des Bilanzgewinns dahin gehend modifiziert, dass der Betrag der Dividende je Aktie unverändert bleibt, während der Gesamtausschüttungsbetrag, der Betrag der Einstellung in die Gewinnrücklagen und der Betrag des Gewinnvortrags entsprechend angepasst werden.

12. Abschreibungen

Die planmäßigen Abschreibungen auf Sachanlagen betragen T€ 62.594 (Vorjahr T€ 62.704), die planmäßigen Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte T€ 6.218 (Vorjahr T€ 5.113). Zusätzliche Wertminderungen fielen in Höhe von T€ 151 (Vorjahr T€ 3.881) auf Sachanlagen an.

13. Personalaufwand

Die Personalaufwendungen setzen sich wie folgt zusammen:

Angaben in Tausend €	2009	2008
Löhne und Gehälter	442.062	464.097
Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	93.712	97.050
davon für Unterstützung	252	219
	535.774	561.147

Der Personalaufwand beinhaltet Aufwendungen aus dem Arbeitgeberanteil zur gesetzlichen Rentenversicherung in Höhe von T€ 48.996 (Vorjahr T€ 50.160).

Zu den Aufwendungen im Zusammenhang mit Rückstellungen für Pensionen verweisen wir auf Textziffer 27.

Im Jahresdurchschnitt waren im Konzern beschäftigt:

Anzahl der Mitarbeiter	2009	2008
Angestellte	24.757	26.541
Arbeiter	1.874	2.014
Auszubildende	740	799
	27.371	29.354

Hierin sind auf Personenbasis 9.584 (Vorjahr 10.953) Teilzeitbeschäftigte berücksichtigt. Der Anteil der im Ausland beschäftigten Mitarbeiter betrug auf Vollzeitbasis 45 % gegenüber 44 % im Vorjahr.

14. Sonstige Steuern

Die sonstigen Steuern in Höhe von T€ 2.089 (Vorjahr T€ 2.788) sind in den Vertriebskosten sowie den Verwaltungskosten erfasst und beinhalten Grundsteuer, Kfz-Steuer sowie Verbrauch- und Verkehrssteuern.

Erläuterungen zur Bilanz

Langfristige Vermögenswerte

Die in den langfristigen Vermögenswerten enthaltenen Anlagegüter entwickelten sich im Geschäftsjahr wie folgt:

Angaben in Tausend €	Immaterielle Vermögenswerte	Sachanlagen	Finanzanlagen	Gesamt
Anschaffungskosten				
Stand 01.01.2009	293.764	888.167	14	1.181.945
Währungsanpassung	-190	-10.575	0	-10.765
Zugänge	5.906	67.431	0	73.337
Abgänge	1.358	12.414	2	13.774
Umbuchungen	148	-148	0	0
Stand 31.12.2009	298.270	932.461	12	1.230.743
Abschreibungen				
Stand 01.01.2009	30.055	392.377	0	422.432
Währungsanpassung	-57	-2.559	0	-2.616
Zugänge – planmäßig	6.218	62.594	0	68.812
Zugänge – Wertminderung	0	151	0	151
Abgänge – planmäßig	1.274	11.158	0	12.432
Abgänge – Wertminderung	0	186	0	186
Zuschreibung	0	2.650	0	2.650
Stand 31.12.2009	34.942	438.569	0	473.511
Buchwert 31.12.2009	263.328	493.892	12	757.232
Buchwert 31.12.2008	263.709	495.790	14	759.513

Die planmäßigen Abschreibungen werden in der Gewinn- und Verlustrechnung in den Vertriebskosten (T€ 63.850), in den Verwaltungskosten (T€ 4.837) und in den Einstandskosten der verkauften Waren (T€ 125) dargestellt. Verpfändungen und Sicherheiten liegen nicht vor.

Die Zuschreibungen auf die Sachanlagen in Höhe von T€ 2.650 sowie Wertminderungen in Höhe von T€ 151 resultieren aus den Impairmenttests auf das Sachanlagevermögen. Die Wertminderungen wurden in den Vertriebskosten, die Wertaufholungen in den sonstigen betrieblichen Erträgen erfasst.

In den immateriellen Vermögenswerten sind zum 31. Dezember 2009 in Entwicklung befindliche selbst erstellte Vermögenswerte enthalten (siehe Textziffer 15).

Die in den langfristigen Vermögenswerten enthaltenen Anlagegüter entwickelten sich im Vorjahr wie folgt:

Angaben in Tausend €	Immaterielle Vermögenswerte	Sachanlagen	Finanzanlagen	Gesamt
Anschaffungskosten				
Stand 01.01.2008	289.511	869.527	127	1.159.165
Währungsanpassung	-474	-29.112	-2	-29.588
Zugänge	7.506	110.126	0	117.632
Abgänge	2.759	62.701	111	65.571
Umbuchungen	-20	327	0	307
Stand 31.12.2008	293.764	888.167	14	1.181.945
Abschreibungen				
Stand 01.01.2008	27.886	399.850	5	427.741
Währungsanpassung	-405	-12.249	0	-12.654
Zugänge – planmäßig	5.113	62.704	0	67.817
Zugänge – Wertminderung	0	3.881	0	3.881
Abgänge – planmäßig	2.539	60.404	0	62.943
Abgänge – Wertminderung	0	215	0	215
Zuschreibung	0	1.190	5	1.195
Stand 31.12.2008	30.055	392.377	0	422.432
Buchwert 31.12.2008	263.709	495.790	14	759.513
Buchwert 31.12.2007	261.625	469.677	122	731.424

Werte teilweise angepasst (vgl. Seite 73 ff.)

15. Geschäfts- oder Firmenwerte und sonstige immaterielle Vermögenswerte

Die übrigen immateriellen Vermögenswerte beinhalten Markennamen, Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten.

In den Zugängen zu den sonstigen immateriellen Vermögenswerten im Berichtsjahr sind Zugänge von selbst erstellten Vermögenswerten in Höhe von T€ 357 enthalten. Hierbei handelt es sich um Entwicklungskosten für die Implementierung eines Systems zur automatisierten Lieferantenregulierung. Abschreibungen auf selbst erstellte immaterielle Vermögenswerte fielen in 2009 nicht an. Im Vorjahr waren keine selbst erstellten immateriellen Vermögenswerte enthalten.

Ansonsten betrafen die Zugänge zu den sonstigen immateriellen Vermögenswerten ausschließlich gekaufte Software.

Die Marke Max Bahr besitzt eine unbegrenzte Nutzungsdauer, während die sonstigen immateriellen Vermögenswerte eine begrenzte Nutzungsdauer haben. Die Einschätzung einer unbegrenzten Nutzungsdauer der Marke Max Bahr beruht im Wesentlichen darauf, dass es sich hierbei um eine Unternehmensmarke handelt, die demnach an das Unternehmen und nicht an ein Produkt gebunden ist. Der Markenname unterliegt somit keinem zeitlich begrenzten Produktlebenszyklus und auch keiner Art der Veralterung.

Angaben in Tausend €	Geschäfts- oder Firmen- werte	Marke Max Bahr	Sonstige immaterielle Vermögens- werte	Gesamt
Anschaffungskosten				
Stand 01.01.2009	192.682	56.766	44.316	293.764
Währungsanpassung	0	0	-190	-190
Zugänge	0	0	5.906	5.906
Abgänge	0	0	1.358	1.358
Umbuchungen	0	0	148	148
Stand 31.12.2009	192.682	56.766	48.822	298.270
Abschreibungen				
Stand 01.01.2009	0	0	30.055	30.055
Währungsanpassung	0	0	-57	-57
Zugänge – planmäßig	0	0	6.218	6.218
Abgänge – planmäßig	0	0	1.274	1.274
Stand 31.12.2009	0	0	34.942	34.942
Buchwert 31.12.2009	192.682	56.766	13.880	263.328
Buchwert 31.12.2008	192.682	56.766	14.261	263.709

Die in den langfristigen Vermögenswerten enthaltenen immateriellen Vermögenswerte entwickelten sich im Vorjahr wie folgt:

Angaben in Tausend €	Geschäfts- oder Firmen- werte	Marke Max Bahr	Sonstige immaterielle Vermögens- werte	Gesamt
Anschaftungskosten				
Stand 01.01.2008	192.682	56.766	40.063	289.511
Währungsanpassung	0	0	-474	-474
Zugänge	0	0	7.506	7.506
Abgänge	0	0	2.759	2.759
Umbuchungen	0	0	-20	-20
Stand 31.12.2008	192.682	56.766	44.316	293.764
Abschreibungen				
Stand 01.01.2008	0	0	27.886	27.886
Währungsanpassung	0	0	-405	-405
Zugänge – planmäßig	0	0	5.113	5.113
Abgänge – planmäßig	0	0	2.539	2.539
Stand 31.12.2008	0	0	30.055	30.055
Buchwert 31.12.2008	192.682	56.766	14.261	263.709
Buchwert 31.12.2007	192.682	56.766	12.177	261.625

Werte teilweise angepasst (vgl. Seite 73 ff.)

16. Sachanlagen

Die Sachanlagen haben sich im Geschäftsjahr wie folgt entwickelt:

Angaben in Tausend €	Bauten, Einbauten, Grundstücke	Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäfts- ausstattung	Anlagen im Bau	Gesamt
Anschaffungskosten				
Stand 01.01.2009	550.014	326.572	11.581	888.167
Währungsanpassung	-7.547	-2.856	-172	-10.575
Zugänge	13.704	37.856	15.871	67.431
Abgänge	6.105	6.003	306	12.414
Umbuchungen	7.964	4.958	-13.070	-148
Stand 31.12.2009	558.030	360.527	13.904	932.461
Abschreibungen				
Stand 01.01.2009	195.242	197.135	0	392.377
Währungsanpassung	-1.266	-1.293	0	-2.559
Zugänge – planmäßig	26.332	36.262	0	62.594
Zugänge – Wertminderung	14	137	0	151
Abgänge – planmäßig	5.399	5.759	0	11.158
Abgänge – Wertminderung	0	186	0	186
Umbuchungen	14	-14	0	0
Zuschreibungen	35	2.615	0	2.650
Stand 31.12.2009	214.902	223.667	0	438.569
Buchwert 31.12.2009	343.128	136.860	13.904	493.892
Buchwert 31.12.2008	354.772	129.437	11.581	495.790

Die in den langfristigen Vermögenswerten enthaltenen Sachanlagen entwickelten sich im Vorjahr wie folgt:

Angaben in Tausend €	Bauten, Einbauten, Grundstücke	Andere Anla- gen, Betriebs- und Geschäfts- ausstattung	Anlagen im Bau	Gesamt
Anschaftungskosten				
Stand 01.01.2008	510.742	356.068	2.717	869.527
Währungsanpassung	-17.044	-11.920	-148	-29.112
Zugänge	49.003	42.425	18.698	110.126
Abgänge	946	61.473	282	62.701
Umbuchungen	8.259	1.472	-9.404	327
Stand 31.12.2008	550.014	326.572	11.581	888.167
Abschreibungen				
Stand 01.01.2008	172.348	227.502	0	399.850
Währungsanpassung	-3.612	-8.637	0	-12.249
Zugänge – planmäßig	26.872	35.832	0	62.704
Zugänge – Wertminderung	0	3.881	0	3.881
Abgänge – planmäßig	311	60.093	0	60.404
Abgänge – Wertminderung	0	215	0	215
Umbuchungen	151	-151	0	0
Zuschreibungen	206	984	0	1.190
Stand 31.12.2008	195.242	197.135	0	392.377
Buchwert 31.12.2008	354.772	129.437	11.581	495.790
Buchwert 31.12.2007	338.394	128.566	2.717	469.677

Werte teilweise angepasst (vgl. Seite 73 ff.)

Grundstücke und Gebäude werden ausnahmslos zu fortgeführten Anschaffungs-/Herstellungskosten bilanziert.

Die für Sachanlagen eingegangenen Erwerbsverpflichtungen sind unter Textziffer 36 aufgeführt.

Vermögenswerte, die dem Praktiker Konzern im Rahmen eines Finanzierungs-Leasings zur Verfügung stehen, sind innerhalb der Sachanlagen in den Posten Bauten, Einbauten mit Buchwerten von T€ 210.779 (Vorjahr T€ 232.581) enthalten; sie betreffen angemietete Gebäude.

Finanzierungs-Leasingverhältnisse werden in der Regel über eine Grundmietzeit zwischen 10 und 33 Jahren abgeschlossen und sehen nach Ablauf der Grundmietzeit die Option vor, den Vertrag mindestens einmal um fünf Jahre zu verlängern. Die Zinssätze, die den Verträgen zugrunde liegen, variieren je nach Markt und Zeitpunkt des Vertragsabschlusses zwischen 4,1 % und 20,3 %.

Neben den Finanzierungs-Leasingverhältnissen bestehen Miet- bzw. Leasingverhältnisse, die nach ihrem wirtschaftlichen Gehalt als Operating-Leasingverhältnisse zu qualifizieren sind. Die Grundmietzeit beträgt zwischen einem und 20 Jahren. Bei einem Teil der Operating-Leasingverhältnisse sind Mietverlängerungsoptionen zwischen einem und 20 Jahren sowie Preisanpassungsklauseln vorgesehen.

Die Verpflichtungen aus Finanzierungs- und Operating-Leasingverträgen werden in den Folgeperioden wie folgt fällig:

Angaben in Tausend €	Bis 1 Jahr	1 bis 5 Jahre	Über 5 Jahre	Gesamt
Finanzierungs-Leasingverträge				
Zukünftig zu leistende Leasingzahlungen	41.148	158.161	244.103	443.412
davon aus Sale-and-Leaseback-Transaktionen	710	0	0	710
Finanzierungskosten	24.071	80.025	69.086	173.182
Barwert	17.077	78.136	175.017	270.230
Operating-Leasingverträge				
Zukünftig zu leistende Leasingzahlungen	287.634	994.423	1.108.043	2.390.100
Zukünftig zu erwartende Leasingzahlungen aus Untervermietung (Sublease)	6.121	11.008	3.028	20.157

Es handelt sich im Wesentlichen um Mietverträge für angemietete Gebäude.

Die in der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesenen Aufwendungen betragen T€ 314.938 aus Operating-Leasingverträgen (Vorjahr T€ 309.441) und T€ 6.334 aus Finanzierungs-Leasingverträgen (Vorjahr T€ 6.053). Hier sind auch bedingte Mietzahlungen enthalten, die aber nur einen geringen Teil der gesamten Mietzahlungen ausmachen.

Die aktivierten Vermögenswerte aus Finanzierungs-Leasingverträgen enthalten Betriebs- und Geschäftsausstattungen in Höhe von T€ 3.405 (Vorjahr T€ 7.756), welche im Rahmen von Sale-and-Leaseback-Transaktionen zu bilanzieren waren.

Die in der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesenen Erträge aus Untervermietung betragen T€ 9.678 (Vorjahr T€ 10.204).

17. Impairmenttests

a) bezüglich Geschäfts- oder Firmenwerte

Für den Praktiker Konzern sind die Geschäfts- oder Firmenwerte, die auf die Max Bahr Holzhandlung GmbH & Co. KG mit einem Buchwert von T€ 76.092, auf die Praktiker Baumärkte GmbH mit einem Buchwert von T€ 60.154 sowie auf die Praktiker GmbH mit einem Buchwert von T€ 54.736 entfallen, von wesentlicher Bedeutung.

Im Zusammenhang mit der erstmaligen Umsetzung von IFRS 8, „Geschäftssegmente“, und der daraus resultierenden Änderung in der Definition der Segmente hat auch eine entsprechende Anpassung bei der Festlegung der zahlungsmittelgenerierenden Einheiten (CGUs) für die Impairmenttests zur Überprüfung der Werthaltigkeit der Geschäfts- oder Firmenwerte stattgefunden. Die Neufestlegung orientiert sich an der Berichterstattung an den Gesamtvorstand der Praktiker Holding AG als Hauptentscheidungsträger, welche Grundlage für dessen strategische Entscheidungen ist. Im vorliegenden Fall wurde der Impairmenttest demnach für die CGUs „Praktiker Deutschland“ und „Max Bahr“ durchgeführt.

Für Zwecke des Impairmenttests wurde ein Teil des Geschäfts- oder Firmenwerts der Max Bahr Holzhandlung GmbH & Co. KG gemäß IAS 36.80 auch dem Segment zugeordnet, das aus den Synergien des Zusammenschlusses ebenfalls Nutzen zieht. Entsprechend wurde ein Betrag von T€ 44.565 dem Segment „Praktiker Deutschland“ zugeordnet. Grundlage für die Verteilung war der Anteil der CGUs an den Nettoumsätzen.

Die Marke Max Bahr wurde vollständig der CGU „Max Bahr“ zugeordnet.

Die Geschäfts- oder Firmenwerte der Praktiker Baumärkte GmbH und der Praktiker GmbH werden im Rahmen des Impairmenttest vollständig dem Segment „Praktiker Deutschland“ zugerechnet.

Die erzielbaren Beträge der CGUs bestimmen sich durch Berechnung ihrer Nutzungswerte (value in use). Diese Berechnungen basieren auf prognostizierten Cashflows, die aus der vom Management verabschiedeten Drei-Jahres-Planung für das operative Ergebnis abgeleitet wurden. Cashflows nach diesem Drei-Jahres-Zeitraum werden unter Nutzung der nachfolgend dargestellten Daten extrapoliert:

Für die beiden vorstehend genannten CGUs wurde hinsichtlich des Zeitraums jenseits der Perioden, für die eine konkrete Planung vorliegt (2010 bis 2012), ein Wachstum von einem Prozent unterstellt. Diese Einschätzungen des Managements basieren auf Entwicklungen der Vergangenheit sowie Erwartungen bezüglich der künftigen Marktentwicklung.

Bei der Berechnung der Nutzungswerte für die beiden genannten CGUs wurde ein Diskontierungssatz von 8,3 % (Vorjahr 8,5 %) angewandt, welcher die spezifischen Risiken der beiden zahlungsmittelgenerierenden Einheiten reflektiert.

Aus den durchgeführten Impairmenttests auf die Geschäfts- oder Firmenwerte und die Marke Max Bahr resultierte kein Wertminderungsbedarf.

b) bezüglich sonstiger immaterieller Vermögenswerte und Sachanlagen

Die Überprüfung der Werthaltigkeit des Sachanlagevermögens erfolgt auf Marktebene. Hierbei wird der einzelne Markt als CGU betrachtet. Pro Standort werden den über die Grundmietzeit geplanten Umsätzen die geplanten Kosten gegenübergestellt. Die Kosten beinhalten dabei auch angemessene Zentralkostenbestandteile, welche für den Betrieb der einzelnen Märkte notwendig sind. Übersteigen die geplanten Kosten die geplanten Umsätze, erfolgt eine entsprechende Wertminderung des Sachanlagevermögens. In 2009 wurde – bezogen auf die inländischen Standorte – für die Zeit jenseits des Planungshorizonts von drei Jahren ein jährlicher Anstieg der Umsätze, der direkten Personal- sowie der Sachkosten um 1 % zugrunde gelegt. In den übrigen Ländern variieren die Wachstumsraten zwischen 0 % in Griechenland sowie 7 % in der Ukraine. Die Abzinsung der zukünftigen Cashflows erfolgte mit risikolosen Marktzinssätzen zwischen 3,82 % für Standorte in Deutschland und 29,0 % für Standorte in der Ukraine.

Diese Einschätzungen des Managements basieren auf Entwicklungen in der Vergangenheit sowie Erwartungen bezüglich der künftigen Marktentwicklung.

Resultierend aus den durchgeführten Impairmenttests sind bisher insgesamt Abwertungen auf das Sachanlagevermögen in Höhe von T€ 4.157 (Vorjahr T€ 7.285) erfolgt. Die im Berichtsjahr erfolgten Zuschreibungen resultieren aus geänderten Planungsprämissen im Vergleich zum vorangegangenen Bewertungsstichtag.

18. Finanzinstrumente

Die Zuordnung der Kategorien von Finanzinstrumenten zu den Bilanzposten zum 31. Dezember 2009 zeigt nachstehende Tabelle:

Angaben in Tausend €	Ausleihungen und Forde- rungen	Finanzielle Vermö- genswerte bewertet zum beizulegen- den Zeitwert	Derivate im Hedge- Accounting	Zur Ver- äußerung verfügbare Vermögens- werte	Gesamt
Aktiva zum 31.12.2009	LaR	FAHFT	n/a	AfS	
Sonstige finanzielle Vermögenswerte				12	12
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	262.977				262.977
Forderungen	74.184				74.184
davon aus Lieferungen und Leistungen	14.431				
davon übrige Forderungen und sonstige Vermögenswerte	59.753				
Derivative finanzielle Vermögenswerte		438			438
	337.161	438	0	12	337.611
	Finanzielle Ver- bindlichkeiten bewertet zu (fortgeführten) Anschaffungs- kosten	Finanzielle Verbindlich- keiten bewertet zum beizulegen- den Zeitwert	Derivate im Hedge- Accounting	Finanzie- rungs- Leasing	Gesamt
Passiva zum 31.12.2009	FLAC	FLHfT	n/a	n/a	
Finanzverbindlichkeiten	189.483			270.230	459.713
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	457.610				457.610
Übrige Verbindlichkeiten	17.414				17.414
Derivative finanzielle Verbindlichkeiten			398		398
	664.507	0	398	270.230	935.135

Bei Forderungen aus Lieferungen und Leistungen, übrigen Forderungen und sonstigen Vermögenswerten, Zahlungsmitteln und Zahlungsmitteläquivalenten sowie bei Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen und bei den übrigen Verbindlichkeiten entspricht der Buchwert annähernd dem Marktwert.

In den sonstigen finanziellen Vermögenswerten ist eine nicht an einem aktiven Markt notierte Beteiligung enthalten, deren beizulegender Zeitwert nicht verlässlich ermittelt werden kann und die daher zu Anschaffungskosten bewertet wird.

Die Buchwerte der finanziellen Verbindlichkeiten entsprechen annähernd ihren beizulegenden Zeitwerten.

Der Fair-Value der Finanzverbindlichkeiten inklusive Finanzierungs-Leasing betrug zum Bilanzstichtag T€ 546.038 (Vorjahr T€ 399.124).

Die Zuordnung der Kategorien von Finanzinstrumenten zu den Bilanzposten zum 31. Dezember 2008 zeigt nachstehende Tabelle:

Angaben in Tausend €	Ausleihungen und Forde- rungen	Finanzielle Vermö- genswerte bewertet zum beizulegen- den Zeitwert	Derivate im Hedge- Accounting	Zur Ver- äußerung verfügbare Vermögens- werte	Gesamt
Aktiva zum 31.12.2008	LaR	FAHfT	n/a	AfS	
Sonstige finanzielle Vermögenswerte				14	14
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	233.321				233.321
Forderungen	80.469				80.469
davon aus Lieferungen und Leistungen	16.282				
davon übrige Forderungen und sonstige Vermögenswerte	64.187				
Derivative finanzielle Vermögenswerte		972			972
	313.790	972	0	14	314.776
	Finanzielle Ver- bindlichkeiten bewertet zu (fortgeführten) Anschaffungs- kosten	Finanzielle Verbindlich- keiten bewertet zum beizulegen- den Zeitwert	Derivate im Hedge- Accounting	Finanzie- rungs- Leasing	Gesamt
Passiva zum 31.12.2008	FLAC	FLHfT	n/a	n/a	
Finanzverbindlichkeiten	138.089			284.515	422.604
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	519.402				519.402
Übrige Verbindlichkeiten	14.108				14.108
Derivate finanzielle Verbindlichkeiten			390		390
	671.599	0	390	284.515	956.504

Folgende Tabelle enthält eine Analyse der überfälligen aber nicht wertgeminderten Forderungen zum Abschlussstichtag des Berichts- wie auch des Vorjahres:

Angaben in Tausend €	Buchwert	Davon nicht wertgemindert, aber überfällig						Davon wertgemindert
		Davon weder wertgemindert noch überfällig	≤ 90 Tage	> 90 ≤ 180 Tage	> 180 ≤ 270 Tage	> 270 ≤ 360 Tage	> 360 Tage	
Forderungen 31.12.2009	74.184	55.208	10.034	2.351	2.376	1.239	2.184	792
Forderungen 31.12.2008	80.469	61.177	12.814	1.518	2.198	484	1.576	702

Hinsichtlich des weder wertgeminderten noch überfälligen Bestands der Forderungen deuten zum Abschlussstichtag keine Anzeichen darauf hin, dass die Schuldner ihren Zahlungsverpflichtungen nicht nachkommen werden.

Die auf einem eigenständigen Wertberichtigungskonto erfassten Wertberichtigungen der Klasse „Forderungen“ entwickelten sich wie folgt:

Angaben in Tausend €	2009	2008
Stand Wertberichtigungen der Klasse „Forderungen“ am 01.01.	7.808	7.931
Kursdifferenzen	-14	-71
Zuführungen	1.697	2.147
In Anspruch genommen	-2.039	-1.972
Auflösungen	-663	-272
Umbuchungen	191	45
Stand Wertberichtigungen der Klasse „Forderungen“ am 31.12.	6.980	7.808

Die Nettogewinne bzw. Nettoverluste (-) aus Finanzinstrumenten, gegliedert nach den einzelnen Bewertungskategorien des IFRS 7, stellten sich wie folgt dar:

Angaben in Tausend €		Nettoergebnis	
		2009	2008
Loans and Receivables	LaR	1.543	7.403
Available-for-Sale Financial Assets	AfS	65	61
Financial Assets/Liabilities Held for Trading	FAHFT/FLHFT	-1.348	-718
Financial Liabilities Measured at Amortised Cost	FLAC	-19.318	-15.650

Die Nettoergebnisse aus Finanzinstrumenten umfassen Bewertungsergebnisse, Ab- und Zuschreibungen, Ergebnisse aus Währungsumrechnungen sowie Zinsen, Dividenden und alle sonstigen Ergebniswirkungen aus Finanzinstrumenten. Im Posten „erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente“ sind nur Ergebnisse aus solchen Instrumenten enthalten, die nicht als Sicherungsinstrumente im Rahmen einer Sicherungsbeziehung nach IAS 39 designiert sind.

Gesamtzinserträge in Höhe von T€ 2.980 (Vorjahr T€ 9.312) und Gesamtzinsaufwendungen in Höhe von T€ 10.516 (Vorjahr T€ 8.296) fielen aus Finanzinstrumenten an, die nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden.

Bezüglich der Vermögenswerte, die zum beizulegenden Zeitwert bewertet sind, verweisen wir auch auf die Ausführungen unter Textziffer 29.

19. Sonstige finanzielle Vermögenswerte

Unter den sonstigen finanziellen Vermögenswerten ist eine nicht börsennotierte Beteiligung der Praktiker Polska Sp. z o.o. an der MGL METRO Group Logistics Polska Sp. z o.o.i. Spółka Sp.K in Höhe von PLN 50.000 (3,7 %) enthalten, welche als zur Veräußerung verfügbarer finanzieller Vermögenswert ausgewiesen ist. Umgerechnet in Euro ergibt sich zum Bilanzstichtag ein Beteiligungswert von T€ 12 (Vorjahr T€ 12).

20. Übrige Forderungen und sonstige Vermögenswerte

Angaben in Tausend €	31.12.2009	31.12.2008
Sonstige Vermögenswerte (brutto)	93.979	89.261
Wertberichtigungen	-4.869	-5.208
Sonstige Vermögenswerte (netto)	89.110	84.053

Von den Wertberichtigungen des Vorjahres wurden im Berichtsjahr T€ 1.014 (Vorjahr T€ 342) in Anspruch genommen, T€ 293 (Vorjahr T€ 210) wurden aufgelöst und T€ 786 (Vorjahr T€ 1.088) neu zugeführt.

Vom Gesamtbetrag der übrigen Forderungen und sonstigen Vermögenswerte besitzen T€ 3.766 (Vorjahr T€ 2.095) eine Restlaufzeit von mehr als fünf Jahren.

Die übrigen Forderungen und sonstigen Vermögenswerte beinhalten finanzielle Vermögenswerte in Höhe von T€ 60.191 (Vorjahr T€ 65.159) sowie nicht finanzielle Vermögenswerte von T€ 28.918 (Vorjahr T€ 18.894).

Die sonstigen finanziellen Vermögenswerte enthalten warenwirtschaftliche Vergütungsansprüche gegenüber Lieferanten von T€ 35.214 (Vorjahr T€ 33.546) sowie derivative Finanzinstrumente von T€ 438 (Vorjahr T€ 972). Hinsichtlich der derivativen Finanzinstrumente verweisen wir außerdem auf Textziffer 29.

In den sonstigen nicht finanziellen Vermögenswerten sind aktive Rechnungsabgrenzungsposten von T€ 13.504 (Vorjahr T€ 8.907) sowie sonstige Steuererstattungsansprüche von T€ 8.407 (Vorjahr T€ 5.927) enthalten.

Die ausgewiesenen Buchwerte der in diesen Positionen erfassten monetären Vermögenswerte entsprechen deren Marktwerten. Für die ausgewiesenen übrigen Forderungen und sonstigen Vermögenswerte bestehen – wie in den Vorjahren – keine Eigentums- oder Verfügungsbeschränkungen.

21. Latente Steueransprüche

Aufgrund bestehender Planzahlen für die kommenden Jahre geht das Management davon aus, dass die zum 31. Dezember 2009 bilanzierten latenten Steueransprüche zukünftig realisiert werden können. Diese Planzahlen berücksichtigen, dass die steuerlichen Verluste der Vergangenheit zum Teil auf Ergebnisbelastungen beruhen, die nicht regelmäßig wiederkehren. Außerdem bestehen in den Planzahlen nicht berücksichtigte Gestaltungsmöglichkeiten, mit denen die Verlustvorträge im Realisierungszeitraum nutzbar gemacht werden könnten.

Nach IAS 12.34 ist ein latenter Steueranspruch für noch nicht genutzte Verluste in dem Umfang zu bilanzieren, in dem es wahrscheinlich ist, dass zukünftiges Ergebnis zur Verfügung stehen wird, gegen das die noch nicht genutzten Verluste realisiert werden können. Die Prognosesicherheit nimmt ab, je weiter der Realisierungszeitraum in der Zukunft liegt. Daher wurde für den Zeitraum jenseits der Perioden, für die eine konkrete Planung vorliegt (2010 bis 2012), das zu versteuernde Ergebnis mit Wahrscheinlichkeitsabschlägen fortgeführt, die mit zunehmendem Zeithorizont ansteigen. Danach ergab sich für das Geschäftsjahr 2009 ein Realisierungszeitraum von neun Jahren. Der Wertberichtigungsbedarf der latenten Steueransprüche auf Verlustvorträge liegt im Berichtsjahr bei T€ 462. Ferner wurde auf die Aktivierung latenter Steueransprüche auf im Geschäftsjahr 2009 entstandene steuerliche Verluste in Höhe von T€ 7.646 verzichtet.

Somit wurden potenzielle Steuerersparnisse bei der Körperschaftsteuer in Höhe von insgesamt T€ 70.390 (Vorjahr T€ 62.485) nicht aktiviert, da die Nutzung der zugrunde liegenden körperschaftsteuerlichen Verlustvorträge nicht wahrscheinlich (T€ 60.804; Vorjahr T€ 53.798) bzw. aufgrund zeitlich begrenzter Vortragsfähigkeit nicht mehr möglich (T€ 9.586; Vorjahr T€ 8.687) ist. Dies entspricht T€ 424.019 körperschaftsteuerlich nicht nutzbaren Verlustvorträgen (Vorjahr T€ 378.677). Im Rahmen der Gewerbesteuer wurden potenzielle Steuerersparnisse in Höhe von insgesamt T€ 1.241 (Vorjahr T€ 1.228) nicht aktiviert, weil die Nutzung der zugrunde liegenden gewerbsteuerlichen Verlustvorträge nicht wahrscheinlich ist. Dies entspricht T€ 8.442 gewerbsteuerlich nicht nutzbaren Verlustvorträgen (Vorjahr T€ 8.348).

Der überwiegende Teil dieser Nichtaktivierung entfällt auf Konzerngesellschaften mit Sitz in Deutschland. Derzeit gibt es in Deutschland keine zeitliche Beschränkung hinsichtlich der Vortragsfähigkeit steuerlicher Verluste. Ferner ist das steuerliche Ergebnis im Inland bis ins Jahr 2022 durch Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte belastet, die ab dem Jahr 2023 nicht mehr anfallen. Diese Faktoren sprechen tendenziell für die Werthaltigkeit des latenten Steueranspruchs.

Anhand von Budget- und Planungsrechnungen wird die Werthaltigkeit der aktiven latenten Steuern regelmäßig überprüft. Dabei werden fortlaufende Soll-Ist-Vergleiche zur Sicherstellung der Planungsqualität sowie eine regelmäßige Adjustierung der Planungsprämissen vorgenommen. Grundlage hierzu ist eine dreijährige Mittelfristplanung.

Bei den latenten Steueransprüchen auf temporäre Differenzen wurde im Jahr 2009 eine Wertberichtigung in Höhe von T€ 400 vorgenommen.

Die aktiven latenten Steuern sind folgenden Bilanzpositionen zuzuordnen:

Angaben in Tausend €	31.12.2009	31.12.2008
Geschäfts- oder Firmenwert	23.392	27.666
Sonstiges Anlagevermögen	2.445	3.899
Sachanlagen Finanzierungs-Leasing	585	426
Vorratsvermögen	3.970	3.994
Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	2.813	3.804
Körperschaftsteuerliche Verlustvorträge	25.040	25.189
Gewerbesteuerliche Verlustvorträge	16.548	19.626
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	1.306	1.218
Sonstige Rückstellungen	11.303	11.813
Verbindlichkeiten aus Finanzierungs-Leasing	57.357	60.963
Übrige Verbindlichkeiten	4.142	3.673
Zinsvortrag wegen Zinsschranke	113	657
	149.014	162.928

Vorjahreswerte teilweise angepasst (vgl. Seite 73 ff.)

Aktive latente Steuern aus abzugsfähigen temporären Differenzen und steuerlichen Verlustvorträgen, welche die passiven latenten Steuern aus zu versteuernden temporären Unterschieden übersteigen, werden nur in dem Umfang angesetzt, in dem mit hinreichender Wahrscheinlichkeit angenommen werden kann, dass ausreichend steuerpflichtiges Einkommen zur Realisierung des entsprechenden Nutzens erzielt wird.

Die Entwicklung der latenten Steueransprüche stellt sich wie folgt dar:

Angaben in Tausend €	2009	2008
Stand 01.01.	162.928	215.329
Währungsänderungen	-913	-1.596
Direkt im Eigenkapital erfasst	121	0
Aufwand in der Gewinn- und Verlustrechnung	-13.122	-50.805
Stand 31.12.	149.014	162.928

Vorjahreswerte teilweise angepasst (vgl. Seite 73 ff.)

Vom Gesamtbetrag der latenten Steueransprüche wird ein Betrag von T€ 19.161 (Vorjahr T€ 20.991) innerhalb von zwölf Monaten realisiert werden und ein Betrag von T€ 129.853 (Vorjahr T€ 141.937) nach mehr als zwölf Monaten.

22. Vorräte

Die Vorräte beinhalten ausschließlich Handelswaren.
Im Einzelnen verteilen sich die Vorräte wie folgt:

Angaben in Tausend €	31.12.2009	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2008
Deutschland		592.024		670.060
Praktiker	389.468		449.556	
Max Bahr	184.069		201.515	
Sonstiges	18.487		18.989	
International		214.760		218.211
Rumänien	55.913		50.526	
Polen	42.110		45.521	
Griechenland	33.685		36.659	
Ungarn	27.007		32.180	
Türkei	19.619		17.994	
Bulgarien	19.396		20.880	
Ukraine	7.401		7.281	
Luxemburg	6.442		7.170	
Albanien	3.187		0	
		806.784		888.271

Die Anschaffungskosten der Vorräte werden im Zeitpunkt der Umsatzrealisierung als Aufwand angesetzt und sind mit einer Höhe von T€ 2.421.064 (Vorjahr T€ 2.546.057) in den Estandskosten der verkauften Waren erfasst.

Im Berichtsjahr wurden Wertaufholungen bezogen auf die Vorräte in Höhe von T€ 2.680 (Vorjahr T€ 37) sowie Wertminderungen in Höhe von T€ 3.808 (Vorjahr T€ 7.110) in den Estandskosten der verkauften Waren erfasst.

Da die tatsächlich erzielten Nettoveräußerungswerte teilweise über den zum vergangenen Bewertungsstichtag geschätzten Nettoveräußerungswerten lagen, wurden Erträge in Höhe von T€ 2.680 erzielt.

23. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen

Alle Forderungen aus Lieferungen und Leistungen haben eine Restlaufzeit von bis zu einem Jahr. Die beizulegenden Zeitwerte der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen entsprechen ihren Buchwerten.

Es gibt im Hinblick auf Forderungen aus Lieferungen und Leistungen keine Konzentration von Kreditrisiken, da der Konzern eine große Anzahl von Kunden an unterschiedlichen internationalen Standorten hat.

Angaben in Tausend €	31.12.2009	31.12.2008
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen (brutto)	16.542	18.882
Wertberichtigungen	-2.111	-2.600
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen (netto)	14.431	16.282

Von den Wertberichtigungen des Vorjahres wurden im Berichtsjahr T€ 1.025 (Vorjahr T€ 1.630) in Anspruch genommen, T€ 370 (Vorjahr T€ 62) wurden aufgelöst und T€ 911 (Vorjahr T€ 1.059) neu zugeführt.

24. Ertragsteuererstattungsansprüche

Die Ertragsteuererstattungsansprüche entfallen in Höhe von T€ 2.504 (Vorjahr T€ 1.667) auf die Körperschaftsteuer und in Höhe von T€ 587 (Vorjahr T€ 302) auf die Gewerbesteuer.

25. Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente

Angaben in Tausend €	31.12.2009	31.12.2008
Bank und Kassenbestand	61.848	103.935
Festgeld	201.129	129.386
	262.977	233.321

Die effektiven Zinssätze für die Guthaben bei Kreditinstituten variieren zwischen 0,10 % und 16,50 %, die Laufzeiten liegen zwischen einem und 90 Tagen.

Bei den Guthaben bei Kreditinstituten liegen wie im Vorjahr keine Verpfändungen vor.

26. Eigenkapital

a) Gezeichnetes Kapital und Aktien

Das gezeichnete Kapital ist eingeteilt in 58.000.000 (Vorjahr 58.000.000) auf den Inhaber lautende Stückaktien mit einem jeweiligen Betrag am Grundkapital von € 1,00 (Vorjahr € 1,00). Somit beträgt das gezeichnete Kapital € 58.000.000.

Zum Ende des Berichtszeitraums hielten fünf Institutionen einen meldepflichtigen Stimmrechtsanteil von mehr als 3 oder 5 %:

Eric M. Mindich (USA), Eton Park Capital Management L.L.C., New York (USA), Eton Park Capital Management L.P., New York (USA), Eton Park Capital Limited, London (Großbritannien), und Eton Park International LLP, London (Großbritannien), haben uns am 26. Januar 2009 mitgeteilt, dass ihr Stimmrechtsanteil am 21. Januar 2009 die Schwellen von 3 % und 5 % der Stimmrechte überschritten hat und an diesem Tag 8,39 % (das entspricht 4.863.330 Stimmrechten) betrug.

Die Mackenzie Financial Corporation, Toronto (Kanada), sowie die Mackenzie Cundill Investment Management Ltd., Vancouver (Kanada), haben am 11. August 2008 die Schwelle von 5 % der Stimmrechte überschritten und hielten zu diesem Zeitpunkt 5,09 % der Stimmrechte. Dies entspricht bei der Mackenzie Financial Corporation 2.952.106 Stimmrechten sowie 2.950.000 Stimmrechten bei der Mackenzie Cundill Investment Management Ltd.

Die Odey Asset Management LLP, London (Großbritannien), hat uns am 5. März 2009 mitgeteilt, dass ihr Stimmrechtsanteil am 25. Februar 2009 die Schwelle von 5 % der Stimmrechte unterschritten hat und an diesem Tag 4,72 % (das entspricht 2.738.674 Stimmrechten) betrug.

Am 3. März 2009 wurde uns im Auftrag der Artisan Funds, Inc., Milwaukee (USA), mitgeteilt, dass der Stimmrechtsanteil der Artisan Funds, Inc., Milwaukee (USA), am 27. Februar 2009 die Schwelle von 3 % der Stimmrechte überschritten hat und an diesem Tag 3,05 % (das entspricht 1.771.822 Stimmrechten) betrug. Am 12. Juni 2009 wurden wir im Namen und im Auftrag der im Folgenden genannten Personen wie folgt informiert: Der Stimmrechtsanteil der Artisan Partners Limited Partnership (bislang firmierend unter NewCo LP), Milwaukee (USA), hat am 8. Juni 2009 die Schwelle von 3 % der Stimmrechte überschritten und betrug an diesem Tag 3,86 % (das entspricht 2.241.210 Stimmrechten). Diese Stimmrechte sind der Artisan Partners Limited Partnership gem. § 22 Abs. 1 Satz 1 Nr. 6 WpHG zuzurechnen. 3,63 % der Stimmrechte (das entspricht 2.108.074 Stimmrechten) rühren aus Aktien, die von der Artisan Funds, Inc., gehalten werden. Der Stimmrechtsanteil der Artisan Investments GP LLC, Milwaukee (USA), hat am 8. Juni 2009 die Schwelle von 3 % der Stimmrechte überschritten und betrug an diesem Tag 3,86 % (das entspricht 2.241.210 Stimmrechten). Diese Stimmrechte sind der Artisan Investments GP LLC gem. § 22 Abs. 1 Satz 1 Nr. 6 WpHG in Verbindung mit § 22 Abs. 1 Satz 2 und 3 WpHG zuzurechnen. 3,63 % der Stimmrechte (das entspricht 2.108.074 Stimmrechten) rühren aus Aktien, die von der Artisan Funds, Inc., gehalten werden. Die Limited Partnership, die bislang als Artisan Partners Limited Partnership firmierte, wurde in Artisan Partners Holdings LP umbenannt und übt nunmehr über die Artisan Investments GP LLC die direkte und über die Artisan Partners Limited Partnership die indirekte Kontrolle aus.

Die General Capital Group Fund Advisor N.V., Curaçao (Niederländische Antillen), der GCG Germany Fund I, George Town (Cayman Islands), sowie Herr Dr. Hubertus Hoffmann, (Großbritannien), haben uns mitgeteilt, dass ihr Stimmrechtsanteil am 8. Oktober 2008 die Schwelle von 3 % der Stimmrechte überschritten hat und nunmehr 3,01 % beträgt. Dies entspricht 1.747.000 Stimmrechten.

Die Anteile sind gemäß Definition der Deutschen Börse AG nicht dem Festbesitz zuzurechnen. Somit befanden sich zum 31. Dezember 2009 100 % der Aktien der Berichtsgesellschaft im Streubesitz.

b) Genehmigtes Kapital

Die Hauptversammlung der Praktiker Holding AG vom 26. September 2005 hat den Vorstand ermächtigt, das Grundkapital der Gesellschaft in der Zeit bis zum 25. September 2010 mit Zustimmung des Aufsichtsrats einmalig oder in Teilbeträgen um insgesamt bis zu € 25.000.000 durch Ausgabe neuer Aktien gegen Bar- oder Sacheinlagen zu erhöhen (genehmigtes Kapital). Nach dem Beschluss der Hauptversammlung kann das genehmigte Kapital bis zur Höhe von € 25.000.000 durch Ausgabe neuer Aktien gegen Bareinlagen ausgenutzt werden. Dabei ist den Aktionären grundsätzlich ein Bezugsrecht einzuräumen.

Ein Teil des genehmigten Kapitals kann bis zur Höhe von € 5.000.000 durch Ausgabe neuer Aktien gegen Sacheinlagen ausgenutzt werden. Dabei ist das Bezugsrecht der Aktionäre ausgeschlossen.

Ein Teil des genehmigten Kapitals kann bis zur Höhe von € 5.000.000 durch Ausgabe neuer Aktien gegen Bareinlagen zum Zwecke der Ausgabe von Aktien an Arbeitnehmer der Gesellschaft oder von ihr beherrschter Unternehmen ausgenutzt werden. Dabei ist das Bezugsrecht der Aktionäre ausgeschlossen.

Im Rahmen des genehmigten Kapitals kann jede der vorgenannten Kapitalmaßnahmen höchstens bis zur darin genannten Grenze ausgenutzt werden. Die Summe aller vorstehenden Kapitalmaßnahmen darf den Gesamtumfang des genehmigten Kapitals nicht übersteigen. Über den weiteren Inhalt der Aktienrechte und die Bedingungen der Aktienaussgabe entscheidet der Vorstand mit Zustimmung des Aufsichtsrats.

Der Beschluss der Hauptversammlung vom 26. September 2005 zur Schaffung des genehmigten Kapitals wurde am 2. November 2005 in das Handelsregister eingetragen.

c) Bedingtes Kapital zur Ausgabe von Wandel- und Optionsanleihen

Am 27. Juni 2006 hat die Hauptversammlung den Vorstand ermächtigt, Options- und/oder Wandelschuldverschreibungen zu begeben und hierfür ein bedingtes Kapital geschaffen. Der höchstens zulässige Gesamtnennbetrag auszugebender Options- und/oder Wandelschuldverschreibungen beträgt € 600.000.000 und das neue bedingte Kapital € 29.000.000. Außerdem wurde der Vorstand von der Hauptversammlung am 27. Juni 2006 ermächtigt, Options- und/oder Wandelschuldverschreibungen mit Zustimmung des Aufsichtsrats bis zum 26. Juni 2011 auszugeben. Mit Eintritt der Wirksamkeit dieses Beschlusses waren die frühere Ermächtigung und das hierfür bestehende bedingte Kapital aufgehoben worden.

Im Falle der Ausgabe von Options- und/oder Wandelschuldverschreibungen gegen Sachleistung hat sich der Vorstand verpflichtet, von der Ermächtigung, das Bezugsrecht der Aktionäre auf die Options- und/oder Wandelschuldverschreibungen auszuschließen, nur bis zu einem Betrag von maximal 20 % des im Zeitpunkt des Wirksamwerdens der Ermächtigung bzw. – falls dieser Wert geringer ist – des im Zeitpunkt der Ausnutzung der Ermächtigung bestehenden Grundkapitals Gebrauch zu machen. Die bedingte Kapitalerhöhung zur Bedienung von Options- und/oder Wandelschuldverschreibungen, die gegen Sachleistung unter Ausschluss des Bezugsrechts ausgegeben werden, ist damit auf einen Betrag von maximal € 11.600.000, entsprechend 11.600.000 auf den Inhaber lautende Stückaktien, beschränkt.

d) Ermächtigung zum Erwerb eigener Aktien

Die Gesellschaft wurde durch Beschluss der Hauptversammlung vom 27. Mai 2009 ermächtigt, bis zum Ablauf des 26. November 2010 Aktien der Gesellschaft zu erwerben. Die Ermächtigung ist auf den Erwerb von eigenen Aktien mit einem rechnerischen Anteil am Grundkapital von insgesamt bis zu 5,8 Millionen Euro beschränkt. Die Ermächtigung kann ganz oder in Teilbeträgen, einmal oder mehrmals ausgeübt werden.

Der Erwerb kann über die Börse oder im Rahmen eines öffentlichen Rückkaufangebots erfolgen.

Erfolgt der Erwerb der Aktien über die Börse, so darf der von der Gesellschaft gezahlte Gegenwert der Aktien (ohne Erwerbsnebenkosten) den Eröffnungskurs im Xetra-Handel (oder in einem an die Stelle des Xetra-Systems getretenen funktional vergleichbaren Nachfolgesystem) am Handelstag an der Wertpapierbörse Frankfurt am Main um nicht mehr als 10 % überschreiten und um nicht mehr als 10 % unterschreiten.

Erfolgt der Erwerb im Wege eines öffentlichen Erwerbsangebots an die Aktionäre der Gesellschaft, darf der gebotene Kaufpreis je Aktie (ohne Erwerbsnebenkosten) den Durchschnitt der Schlussauktionspreise im Xetra-Handel (oder in einem an die Stelle des Xetra-Systems getretenen funktional vergleichbaren Nachfolgesystem) an der Frankfurter Wertpapierbörse am 4. bis 10. Börsentag vor dem Tag der Veröffentlichung des Angebots um nicht mehr als 20 % über- beziehungsweise unterschreiten. Das Volumen des Angebots

kann begrenzt werden. Sofern die Gesamtzeichnung des Angebots dieses Volumen überschreitet, sind die Annahmeerklärungen grundsätzlich verhältnismäßig zu berücksichtigen. Eine bevorrechtigte Berücksichtigung geringer Stückzahlen von bis zu 100 Stück zum Erwerb angedienter Aktien der Gesellschaft je Aktionär kann vorgesehen werden.

Ferner wurde die Gesellschaft in der Hauptversammlung vom 27. Mai 2009 zum Einsatz von Eigenkapitalderivaten beim Erwerb eigener Aktien nach § 71 Abs. 1 Nr. 8 AktG ermächtigt. Dieser Erwerb eigener Aktien darf auch unter Einsatz von Verkaufsoptionen oder Kaufoptionen durchgeführt werden. Der Vorstand wurde ermächtigt, Put-Optionen zu veräußern, Call-Optionen zu erwerben und eigene Aktien unter Einsatz einer Kombination aus Put- und Call-Optionen zu erwerben. Alle Aktienerwerbe unter Einsatz von Put-Optionen, Call-Optionen oder einer Kombination aus Put- und Call-Optionen sind auf einen Umfang von eigenen Aktien mit einem rechnerischen Anteil am Grundkapital von insgesamt bis zu 2,9 Millionen Euro beschränkt. Die Laufzeit der Optionen muss jeweils so gewählt sein, dass der Erwerb der eigenen Aktien aufgrund der Ausübung der Optionen bis spätestens zum Ablauf des 26. November 2010 erfolgt.

e) Wandelschuldverschreibungen

Am 28. September 2006 wurden über die Praktiker Finance B.V. Wandelschuldverschreibungen in Höhe von nominal 150 Mio. € unter der Garantie der Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte Holding AG begeben. Die Wandelschuldverschreibungen wurden mit einer Stückelung zu je € 100.000 und einer Laufzeit bis zum 28. September 2011 (Fälligkeitstermin) emittiert. Die Wandelschuldverschreibungen sind mit einem Wandlungsrecht in auf den Inhaber lautende Stückaktien der Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte Holding AG mit einem anteiligen Betrag des Grundkapitals der Gesellschaft von € 1,00 je Aktie ausgestattet, das nach Ermessen des jeweiligen Inhabers ab dem 8. November 2006 bis zum 19. September 2011 gemäß den Anleihebedingungen zu einem bei Ausgabe festgelegten Wandlungskurs in Höhe von € 33,77 (vor möglichen Anpassungen für Ausschüttungen sowie Kapitalmaßnahmen) ausgeübt werden kann. Die Schuldverschreibungen werden mit 2,25 % jährlich auf ihren Nennbetrag verzinst. Die Zinsen sind jährlich nachträglich jeweils am Zinszahlungstag zu zahlen. Die erste Zinszahlung war am 28. September 2007 fällig.

Die Schuldverschreibungen werden am Fälligkeitstermin zu ihrem Nennbetrag zuzüglich aufgelaufener Zinsen zurückgezahlt, soweit sie nicht vorher zurückgezahlt, gewandelt oder zurückgekauft und entwertet worden sind. Die Emittentin ist berechtigt, die Schuldverschreibungen insgesamt oder teilweise mit einer Frist von nicht weniger als 15 und nicht mehr als 30 Tagen zu kündigen. Voraussetzung dafür ist, dass der Aktienkurs an mindestens 20 Handelstagen innerhalb eines Zeitraums von 40 aufeinanderfolgenden Handelstagen, beginnend an oder nach dem 28. September 2009, 130 % des an diesen Handelstagen jeweils geltenden Wandlungspreises übersteigt. In diesem Fall zahlt die Emittentin die gekündigten Schuldverschreibungen am Wahl-Rückzahlungstag zu ihrem Nennbetrag zuzüglich bis zu dem Ablauf des Tages, der dem Wahl-Rückzahlungstag unmittelbar vorangeht, aufgelaufener Zinsen zurück.

Gemäß IAS 32.29 wurde zum Emissionszeitpunkt der Buchwert der Wandelanleihen in eine Fremd- und eine Eigenkapitalkomponente aufgeteilt. Der beizulegende Zeitwert der Schuldkomponente und der Eigenkapitalumwandlungskomponente wurde zum Ausgabedatum der Wandelschuldverschreibungen bestimmt.

Der beizulegende Zeitwert der Schuldkomponente, der in den langfristigen Verbindlichkeiten erfasst wird, wurde mit Marktzinssätzen für gleichwertige nicht-wandelbare Schuldverschreibungen (5,45 %) berechnet. Er betrug zum Emissionszeitpunkt T€ 129.475. Der Residualwert (T€ 20.525), der das Umwandlungsrecht repräsentiert, wird im Eigenkapital unter den Kapitalrücklagen ausgewiesen.

Die finanzielle Verbindlichkeit erhöht sich ergebniswirksam im Zeitablauf in Höhe der Differenz zwischen dem effektiven Zinsaufwand und dem hypothetischen Marktzins. Diese Erhöhung betrug im Geschäftsjahr 2009 T€ 4.118, sodass die Schuldkomponente der Wandelanleihen zum 31. Dezember 2009 mit T€ 139.483 bilanziert worden ist. Dies entspricht ihrem beizulegenden Zeitwert, ermittelt durch Abzinsung der Zahlungsströme mit 5,45 %.

Transaktionskosten im Zusammenhang mit der Emission wurden gemäß IAS 32.38 der Fremd- und Eigenkapitalkomponente der Wandelanleihen proportional zu der Zurechnung des aufgenommenen Kapitals zugeordnet. Der auf die Eigenkapitalkomponente entfallende Teil der Transaktionskosten beträgt T€ 256.

Zum Zeitpunkt der Begebung der Wandelanleihen hätten die eingeräumten Wandlungsrechte rund 4,4 Mio. Stückaktien entsprochen.

Von der Möglichkeit zur Wandlung wurde bis zum Ende des Berichtszeitraums kein Gebrauch gemacht. Im April 2009 hat der Praktiker Konzern einen Teilbetrag der Wandelschuldverschreibungen im Nennwert

von T€ 2.900 zurückgekauft. Da sich für die Wandlungsrechte der zurückgekauften Schuldverschreibungen ein rechnerischer Wert von null ergibt, führt der Rückkauf nicht zu einer Änderung der Kapitalrücklagen.

f) Rücklagen

Die Entwicklung der Rücklagen, die sich aus den Kapitalrücklagen und den übrigen Rücklagen zusammensetzen, ist im Abschnitt „Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung“ dargestellt.

In den Kapitalrücklagen ist auch die unter Textziffer 26e) erläuterte Eigenkapitalkomponente der Wandelschuldverschreibungen ausgewiesen.

Die übrigen Rücklagen enthalten unter anderem die direkt im Eigenkapital erfassten Änderungen aus Währungsumrechnungen und Cashflow-Hedges.

Die gesetzlichen Rücklagen belaufen sich im Berichtsjahr auf T€ 22.879 (Vorjahr T€ 19.860).

g) Bilanzgewinn

Der Bilanzgewinn enthält die kumulierten Ergebnisse, die den Anteilseignern des Konzerns zuzurechnen sind, abzüglich der Dividendenzahlungen und der Einstellungen in die anderen Gewinnrücklagen.

h) Minderheitsanteile am Eigenkapital

Unter den Minderheitsanteilen am Eigenkapital werden Anteile Dritter am Eigenkapital konsolidierter Tochterunternehmen erfasst. Eine Übersicht der Minderheitsanteile und deren Veränderung ist der folgenden Tabelle zu entnehmen.

Angaben in Tausend €	Anteil der Minderheiten (in %)	31.12.2009	31.12.2008
Bätiself S.A.	38,00	1.618	1.502
Calixtus Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH	5,19	3	1
		1.621	1.503

Die Veränderung in Höhe von T€ 118 resultiert aus einem höheren Gewinn der Gesellschaften, bei denen Minderheitsbeteiligungen bestehen.

27. Rückstellungen für Pensionen

Der Rückstellungsbetrag in der Bilanz errechnet sich wie folgt:

Angaben in Tausend €	2009	2008
Bruttoverpflichtung (DBO)	521	545
Noch nicht erfasste versicherungsmathematische Gewinne	200	181
Rückstellung Stand 31.12.	721	726

Die Pensionsaufwendungen setzen sich wie folgt zusammen:

Angaben in Tausend €	2009	2008
Zinsaufwand	33	35
Im laufenden Jahr erfasste versicherungsmathematische Gewinne	-26	-3
Dienstzeitaufwand	5	10
Pensionsaufwendungen	12	42

Die Pensionsaufwendungen aus unmittelbarer und mittelbarer betrieblicher Altersversorgung bestehen aus dem Dienstzeitaufwand und den versicherungsmathematischen Verlusten, die in den Umsatz-, Vertriebs- und Verwaltungskosten enthalten sind, sowie dem Zinsaufwand, der im Finanzergebnis ausgewiesen ist. Die in der Bilanz erfasste Rückstellung hat sich wie folgt entwickelt:

Angaben in Tausend €	2009	2008
Rückstellung Stand 01.01.	726	695
Zinsaufwand	33	35
Im laufenden Jahr erfasste versicherungsmathematische Gewinne	-26	-3
Dienstzeitaufwand	5	10
Rentenzahlungen	-17	-11
Rückstellung Stand 31.12.	721	726

Aus den erfassten Rückstellungen werden im Geschäftsjahr 2010 Zahlungen in Höhe von T€ 17 erwartet. Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste wurden über den Korridoransatz berücksichtigt.

Die Entwicklung des Anwartschaftsbarwerts der leistungsorientierten Verpflichtung („Defined Benefit Obligation“) geht aus der folgenden Tabelle hervor:

Angaben in Tausend €	2009	2008
Defined Benefit Obligation (DBO) Stand 01.01.	545	651
Zinsaufwand	33	35
Versicherungsmathematische Gewinne	-45	-140
Dienstzeitaufwand	5	10
Rentenzahlungen	-17	-11
Defined Benefit Obligation (DBO) Stand 31.12.	521	545

Für die das Segment Max Bahr betreffenden Pensionszusagen bestehen kongruente, nicht verpfändete Rückdeckungsversicherungen. Die daraus resultierenden Erstattungsansprüche wurden im Einklang mit IAS 19.104A als gesonderter Vermögenswert bilanziert. Der beizulegende Zeitwert der Erstattungsansprüche entwickelte sich wie folgt:

Angaben in Tausend €	2009	2008
Beizulegender Zeitwert der Erstattungsansprüche Stand 01.01.	159	147
Erwarteter Ertrag aus den Erstattungen	8	8
Verlust (Vorjahr Gewinn) aus den Erstattungen	-1	1
Zuwendungen	3	3
Beizulegender Zeitwert der Erstattungsansprüche Stand 31.12.	169	159
Tatsächlicher Ertrag aus den Erstattungen	7	9

Ferner bestanden im Praktiker Konzern Versorgungsleistungen aus Entgeltumwandlungszusagen, die durch kongruente verpfändete Rückdeckungsversicherungen gesichert sind.

Die hieraus entstandenen DBOs sowie das entsprechende Planvermögen entwickelten sich wie folgt:

Angaben in Tausend €	2009	2008
Beizulegender Zeitwert der Defined Benefit Obligation (DBO) Stand 01.01.	247	253
Zinsaufwand	9	13
Versicherungsmathematischer Gewinn	-1	-19
Defined Benefit Obligation (DBO) Stand 31.12.	255	247

Angaben in Tausend €	2009	2008
Beizulegender Zeitwert des Planvermögens Stand 01.01.	247	253
Erwarteter Ertrag aus Planvermögen	9	13
Verlust aus Planvermögen	-1	-19
Planvermögen Stand 31.12.	255	247

Die beizulegenden Zeitwerte der fondfinanzierten DBOs sowie der erfahrungsbedingten Anpassungen entwickelten sich wie folgt:

Angaben in Tausend €	2009	2008	2007	2006
Fondfinanzierte Defined Benefit Obligation (DBO)	255	247	253	-
Planvermögen	255	247	253	-
Unter- (+)/Überdeckung(-)	0	0	0	-
Nicht fondfinanzierte Defined Benefit Obligation (DBO)	521	545	651	628
Erfahrungsbedingte Anpassung aus Defined Benefit Obligation (DBO)	46	155	144	50
Erfahrungsbedingte Anpassung des Planvermögens	-2	-19	1	0

28. Übrige Rückstellungen

Die übrigen Rückstellungen entwickelten sich im Berichtsjahr wie folgt:

Angaben in Tausend €	Verpflichtungen aus dem Personalbereich	Verpflichtungen aus dem Immobilienbereich	Verpflichtungen aus dem Warengeschäft	Sonstige Rückstellungen	Gesamt	Davon mit einer Laufzeit bis zu 1 Jahr
Stand 01.01.2009	12.827	44.370	7.310	28.426	92.933	34.269
Zuführung	2.631	7.551	3.927	6.567	20.676	14.575
Auflösung	325	2.690	543	5.041	8.599	4.595
Inanspruchnahme	1.355	6.922	5.005	8.142	21.424	13.397
Währungsanpassung	-5	0	0	-46	-51	-45
Umbuchung	500	-85	-50	-41	324	314
Effekte aus Aufzinsung	385	335	0	0	720	0
Stand 31.12.2009	14.658	42.559	5.639	21.723	84.579	31.121

Die Verpflichtungen aus dem Personalbereich umfassen im Wesentlichen Verpflichtungen aus Jubiläen, Abfindungen und Altersteilzeit. Für das Geschäftsjahr 2010 wird mit einem Verbrauch von T€ 853 gerechnet.

Bei den Verpflichtungen aus dem Immobilienbereich handelt es sich im Wesentlichen um Rückstellungen für standortbezogene Risiken. Langfristige Rückstellungen wurden mit einem Zinssatz von 4,5 % abgezinst. Es wird erwartet, dass T€ 11.706 im Geschäftsjahr 2010 verbraucht werden.

Die Verpflichtungen aus dem Warengeschäft resultieren aus Garantieverpflichtungen und Rückstellungen für Großkundenrabatte. Es wird erwartet, dass im Geschäftsjahr 2010 T€ 4.628 verbraucht werden.

Die sonstigen Rückstellungen enthalten am Bilanzstichtag vor allem Verpflichtungen aus Marktschließungen in Höhe von T€ 3.457 (Vorjahr T€ 1.166) sowie Beträge für Prozess-/Lieferantenrisiken und abgabenrechtliche Sachverhalte in Höhe von T€ 9.115 (Vorjahr T€ 12.455). In diesem Posten ist auch ein Betrag von T€ 4.703 enthalten, der daraus resultiert, dass gegen das polnische Konzernunternehmen Praktiker Polska Sp. z o.o. – wie gegen fast alle anderen großen, in Polen tätigen Baumarktbetreiber auch – von der polnischen Kartellbehörde ein Bußgeld wegen vorgeblicher Preisabsprache verhängt wurde. Die Praktiker Polska Sp. z o.o. beschreitet derzeit gegen diesen Bußgeldbescheid den Rechtsweg. Es wird erwartet, dass von den sonstigen Rückstellungen insgesamt im Geschäftsjahr 2010 T€ 9.365 verbraucht werden.

Aus der Aufzinsung von langfristigen Mietrückstellungen resultieren Zinsaufwendungen in Höhe von T€ 335 (Vorjahr T€ 365).

Rückstellungen mit einer Laufzeit von mehr als fünf Jahren bestehen in Höhe von T€ 5.337 (Vorjahr T€ 6.513) für Verpflichtungen aus dem Immobilienbereich.

29. Finanzverbindlichkeiten und derivative Finanzinstrumente

Zum 31. Dezember 2009 und zum 31. Dezember 2008 weisen die finanziellen Verbindlichkeiten nach IAS 39 die jeweils nachfolgend dargestellten Fälligkeiten auf:

Angaben in Tausend €		31.12.2009	31.12.2008
Verbindlichkeiten aus Anleihen	< 1 Jahr	0	0
	1 – 5 Jahre	139.483	138.089
	> 5 Jahre	0	0
Verbindlichkeiten aus Schuldscheindarlehen	< 1 Jahr	0	0
	1 – 5 Jahre	50.000	0
	> 5 Jahre	0	0
Verbindlichkeiten aus Finanzierungs-Leasing	< 1 Jahr	17.077	16.517
	1 – 5 Jahre	78.136	73.897
	> 5 Jahre	175.017	194.101
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	< 1 Jahr	457.610	519.402
	1 – 5 Jahre	0	0
	> 5 Jahre	0	0
Übrige Verbindlichkeiten	< 1 Jahr	17.351	14.447
	1 – 5 Jahre	398	0
	> 5 Jahre	63	51

Die Höhe der erwarteten Zahlungsströme aus den finanziellen Verbindlichkeiten nach IAS 39 und den derivativen Verbindlichkeiten, zum Stand 31. Dezember 2009 und 31. Dezember 2008, ist in folgenden Tabellen abgebildet:

Angaben in Tausend €	Cashflow 2010	Cashflow 2011–2014	Cashflow 2015 ff.
Originäre finanzielle Verbindlichkeiten			
Verbindlichkeiten aus Anleihen	3.310	149.557	–
Verbindlichkeiten aus Schuldscheindarlehen	2.706	54.217	–
Verbindlichkeiten aus Finanzierungs-Leasing	41.148	158.161	244.103
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	457.610	–	–
Übrige Verbindlichkeiten (ohne Derivate)	17.414	–	–
Derivative finanzielle Verbindlichkeiten			
Devisentermingeschäfte im Cashflow-Hedge-Accounting	–	–	–
Zinsswaps im Cashflow-Hedge-Accounting	393	9	–

Angaben in Tausend €	Cashflow 2009	Cashflow 2010–2013	Cashflow 2014 ff.
Originäre finanzielle Verbindlichkeiten			
Verbindlichkeiten aus Anleihen	3.375	155.881	–
Verbindlichkeiten aus Schuldscheindarlehen	–	–	–
Verbindlichkeiten aus Finanzierungs-Leasing	41.897	159.603	281.160
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	519.402	–	–
Übrige Verbindlichkeiten (ohne Derivate)	14.108	–	–
Derivative finanzielle Verbindlichkeiten			
Devisentermingeschäfte im Cashflow-Hedge-Accounting	390	–	–
Zinsswaps im Cashflow-Hedge-Accounting	–	–	–

Die Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen sind grundsätzlich unverzinslich und innerhalb eines Jahres fällig. Der Buchwert von Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen entspricht daher der Summe der künftigen Zahlungsströme.

Gleiches gilt für den in obiger Tabelle ausgewiesenen Posten der übrigen Verbindlichkeiten (ohne Derivate), der ausschließlich finanzielle Verbindlichkeiten im Sinne von IAS 39 enthält.

Derivate werden mit ihren Nettoszahlungsströmen einbezogen, soweit sie negative Marktwerte haben und daher Verbindlichkeiten darstellen. Derivate mit positiven Marktwerten sind Vermögenswerte und werden daher nicht berücksichtigt.

Die derivativen Finanzinstrumente sind zu ihren Marktwerten der Fair-Value-Hierarchie Level 2 angesetzt.

Es wurden Devisentermingeschäfte abgeschlossen zur Sicherung von konzerninternen Darlehen in Fremdwährung. Daraus resultierte zum Stichtag ein kurzfristiger Vermögenswert in Höhe von T€ 186 (Vorjahr T€ 581), enthalten in der Bilanzposition übrige Forderungen und sonstige Vermögenswerte. Die Devisentermingeschäfte wurden nicht als Hedge-Accounting designiert. Aus ihnen resultierten im Berichtszeitraum Erträge in Höhe von T€ 339 (Vorjahr T€ 885) sowie Aufwendungen von T€ 1.547 (Vorjahr T€ 553).

Außerdem wurden im Vorjahr derivative Finanzinstrumente zur Sicherung der im Jahr 2011 fälligen dritten Auszahlungstranche aus dem Aktienprämienprogramm abgeschlossen. Der Bilanzausweis zum 31. Dezember 2009 erfolgte innerhalb der Bilanzposition übrige Forderungen und sonstige Vermögenswerte zum beizulegenden Zeitwert von T€ 251 (Vorjahr T€ 391). Auch hier erfolgte keine Designation als Hedge-Accounting. Der Aufwand aus der Bewertung zum Stichtag in Höhe von T€ 140 (Vorjahr T€ 1.050) wurde daher erfolgswirksam erfasst.

Aus den im Geschäftsjahr 2008 als Cashflow-Hedge-Accounting abgeschlossenen Devisentermingeschäften wurden im Berichtsjahr T€ 390 erfolgsneutral vom Eigenkapital in das Sachanlagevermögen transferiert. Des Weiteren wurden aus eingestellten Hedge-Accounting-Beziehungen im Berichtsjahr Aufwendungen in Höhe von T€ 116 erfolgswirksam erfasst.

Zur Sicherung des Risikos steigender Zinsen hat der Praktiker Konzern im Berichtszeitraum die variablen Zinszahlungen für die im 2. Quartal 2009 begebenen Schuldscheindarlehen in Höhe von T€ 50.000 durch Zinsswaps gesichert, welche als Cashflow-Hedge-Accounting designiert wurden. Die Zinsswaps haben eine Laufzeit bis April 2012 und eine 6-monatige Zinsanpassung. Zum 31. Dezember 2009 resultierten daraus finanzielle Verbindlichkeiten in Höhe von T€ 398. Ein Betrag in gleicher Höhe wurde eigenkapitalmindernd in den Rücklagen erfasst.

Eine Übersicht der Markt- und Nominalwerte der als Cashflow-Hedge-Accounting designierten derivativen Finanzinstrumente ist der folgenden Tabelle zu entnehmen:

Angaben in Tausend €	Nominalwerte		Marktwerte	
	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2009	31.12.2008
Devisentermingeschäfte	–	–5.782	–	–390
Zinsswaps	–50.000	–	–398	–

30. Übrige Verbindlichkeiten

Die übrigen Verbindlichkeiten sind zu fortgeführten Anschaffungskosten angesetzt. Sie gliedern sich wie folgt auf:

Angaben in Tausend €	31.12.2009	31.12.2008
Verbindlichkeiten aus der Entgeltabrechnung mit Mitarbeitern	25.648	36.897
Verbindlichkeiten aus Steuern	24.621	20.510
Verbindlichkeiten im Rahmen der sozialen Sicherheit	2.600	2.870
Erhaltene Anzahlungen auf Bestellungen	4.901	7.128
Passive Rechnungsabgrenzungsposten	5.681	6.774
Sonstige übrige Verbindlichkeiten	17.813	14.498
	81.264	88.677

Die sonstigen übrigen Verbindlichkeiten umfassen eine Vielzahl von Einzelposten.

Die unter den übrigen Verbindlichkeiten ausgewiesenen Bilanzwerte entsprechen deren beizulegenden Zeitwerten.

31. Latente Steuerschulden

Die passiven latenten Steuern sind folgenden Bilanzpositionen zuzuordnen:

Angaben in Tausend €	31.12.2009	31.12.2008
Geschäfts- oder Firmenwerte	23.947	19.797
Gebäude Finanzierungs-Leasing	45.917	51.502
Sonstiges Anlagevermögen	24.251	22.437
Vorratsvermögen	11.707	13.433
Forderungen und sonstige Vermögenswerte	659	126
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	583	545
Sonstige Rückstellungen	1.494	1.310
Finanzverbindlichkeiten	2.371	3.636
	110.929	112.786

Vorjahreswerte teilweise angepasst (vgl. Seite 73 ff.)

Die Entwicklung der latenten Steuerschulden stellt sich wie folgt dar:

Angaben in Tausend €	2009	2008
Stand 01.01.	112.786	111.241
Währungsänderungen	-644	193
Ertrag (Vorjahr Aufwand) in der Gewinn- und Verlustrechnung	-1.213	1.352
Stand 31.12.	110.929	112.786

Vorjahreswerte teilweise angepasst (vgl. Seite 73 ff.)

Vom Gesamtbetrag der latenten Steuerschulden wird ein Betrag von T€ 12.599 (Vorjahr T€ 13.793) innerhalb von zwölf Monaten realisiert werden und ein Betrag von T€ 98.330 (Vorjahr T€ 98.993) nach mehr als zwölf Monaten.

32. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen

Alle wesentlichen Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen haben eine Restlaufzeit von bis zu einem Jahr.

33. Laufende Ertragsteuerschulden

Es handelt sich um Verbindlichkeiten aus Körperschaftsteuer in Höhe von T€ 6.071 (Vorjahr T€ 7.018) sowie um Gewerbesteuerschulden in Höhe von T€ 3.149 (Vorjahr T€ 3.093).

Erläuterungen zur Kapitalflussrechnung

34. Kapitalflussrechnung

Die Kapitalflussrechnung wurde gemäß IAS 7 nach der indirekten Methode erstellt und nach den Zahlungsströmen aus der laufenden Geschäftstätigkeit, der Investitions- und der Finanzierungstätigkeit gegliedert.

Zur Verbesserung der Transparenz der Kapitalflussrechnung haben wir deren Struktur geringfügig angepasst. Zum einen werden die unmittelbar im Eigenkapital erfassten Gewinne/Verluste aus Cashflow-Hedges nicht mehr als separater Posten im Cashflow aus Finanzierungstätigkeit ausgewiesen, sondern sind im Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit, im Posten „Sonstige zahlungsunwirksame Vorgänge“, enthalten. Ferner kommt es zu einer Anpassung bei der Erfassung der sonstigen Aktiva und der sonstigen Passiva innerhalb des Cashflows aus laufender Geschäftstätigkeit. Im Vorjahr wurde noch ein getrennter Ausweis dieser Posten hinsichtlich Aktiva und Passiva gewählt. Im vorliegenden Geschäftsbericht werden die Veränderungen der sonstigen Aktiva und Passiva jeweils in einem Posten erfasst, es wird jetzt allerdings eine Unterscheidung hinsichtlich der kurzfristigen und langfristigen Veränderung der sonstigen Aktiva und Passiva vorgenommen. Dabei sind im Posten „Veränderung der sonstigen kurzfristigen Aktiva und Passiva“ die Veränderungen der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen, der kurzfristigen übrigen Forderungen und sonstigen Vermögenswerte, der Minderheiten am Eigenkapital sowie der kurzfristigen übrigen Verbindlichkeiten erfasst. Der Posten „Veränderung der sonstigen langfristigen Aktiva und Passiva“ beinhaltet die Veränderungen der langfristigen übrigen Forderungen und sonstigen Vermögenswerte sowie der langfristigen übrigen Verbindlichkeiten.

Im Berichtszeitraum sind zahlungsunwirksame Zugänge in Höhe von T€ 2.198 (Vorjahr T€ 17.177) des Anlagevermögens aus Finanzierungs-Leasing enthalten. Es ergaben sich im Berichtsjahr – analog zum Vorjahr – keine zahlungsunwirksamen Abgänge des Anlagevermögens aus Finanzierungs-Leasing und auch keine zahlungsunwirksamen Abgänge der Verbindlichkeiten aus Finanzierungs-Leasing.

a) Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit

Ausgangspunkt für die Ermittlung des Cashflows aus laufender Geschäftstätigkeit ist das Ergebnis vor Ertragsteuern. Dieses wird um nicht zahlungswirksame Aufwendungen und Erträge sowie das Zinsergebnis bereinigt, ergänzt um geleistete Ertragsteuerzahlungen, die Veränderung der Rückstellungen sowie die Veränderung des Nettovermögens. Unter dem Nettovermögen werden die Vorräte, die Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen sowie die sonstigen Aktiva und Passiva subsumiert. Auch der Zinsaufwand aus Finanzierungs-Leasing wird an dieser Stelle als Mittelabfluss aus der laufenden Geschäftstätigkeit gezeigt, da es sich hierbei de facto um einen Teil der Mietzahlungen handelt.

Im Berichtszeitraum beläuft sich der Mittelzufluss aus laufender Geschäftstätigkeit auf T€ 83.260, was im Vergleich zum Vorjahr (T€ 112.003) einen Rückgang um T€ 28.743 bedeutet. Der Rückgang beim Ergebnis vor Ertragsteuern fällt mit T€ 60.979 deutlich höher aus. Dabei hat insbesondere die Verbesserung des Nettovermögens im Vergleich zum Vorjahr zu einem vergleichsweise nur moderaten Rückgang des Mittelzuflusses aus laufender Geschäftstätigkeit beigetragen. Führte die Veränderung des Nettovermögens im Vorjahr noch zu einem Mittelabfluss in Höhe von T€ 26.910, so ergibt sich im Berichtsjahr speziell aus der Abnahme der Vorräte und der Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen per Saldo ein Mittelzufluss beim Nettovermögen in Höhe von T€ 9.192.

Der Saldo aus Abschreibungen und Zuschreibungen auf Vermögenswerte des Anlagevermögens – die bedeutendste Position der nicht zahlungswirksamen Aufwendungen und Erträge – hat sich von T€ 70.502 auf T€ 66.312 verringert.

b) Cashflow aus der Investitionstätigkeit

Der Cashflow aus Investitionstätigkeit setzt sich aus dem Saldo der Einzahlungen aus Abgängen von Vermögenswerten des Anlagevermögens und der Investitionen in das Anlagevermögen zusammen. Im Berichtszeitraum betrug der Mittelabfluss T€ 71.047 und lag damit um T€ 27.008 unter dem Wert des Vorjahreszeitraums (T€ 98.055). Die Abnahme resultiert aus einem deutlichen Rückgang der Investitionen in das Anlagevermögen. Diese reduzierten sich von T€ 100.455 im Jahr 2008 auf T€ 71.139 im Jahr 2009. Die Einzahlungen aus Abgängen von Vermögenswerten des Anlagevermögens waren mit T€ 92 im Vergleich zum Vorjahr (T€ 2.400) ebenfalls rückläufig.

c) Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit

Der Cashflow aus Finanzierungstätigkeit weist einen Mittelzufluss in Höhe von T€ 18.363 aus. Im Vorjahr kam es zu einem Mittelabfluss in Höhe von T€ 48.455. Die Verbesserung resultiert aus der in 2009 erfolgten Aufnahme von Schuldscheindarlehen in Höhe von T€ 50.000. Die Mittelabflüsse im Berichtsjahr haben sich andererseits durch eine niedrigere Dividendenzahlung (T€ 5.800) deutlich verringert (Vorjahr € 26.100). Größter Einzelposten beim Mittelabfluss ist nunmehr die Tilgung der Verbindlichkeiten aus Finanzierungs-Leasing, die leicht von T€ 16.328 auf T€ 16.483 zugenommen hat. Die gezahlten Zinsen liegen mit T€ 6.104 über dem Wert des Vorjahres (T€ 4.925), was im Wesentlichen auf die Zinszahlungen für die Schuldscheindarlehen zurück zu führen ist. Weitere Mittelabflüsse ergaben sich aus den Auszahlungen an Minderheiten, die nahezu unverändert bei T€ 1.101 lagen, und aus dem Rückkauf eines Teils der Wandelanleihen in Höhe von T€ 2.149.

d) Finanzmittel

Der Bestand an Finanzmitteln hat sich am Ende der Berichtsperiode im Vergleich zum Vorjahr um T€ 29.656 auf T€ 262.977 erhöht. Er enthält Guthaben bei Kreditinstituten in Höhe von T€ 249.452 (Vorjahr T€ 223.318) und den Kassenbestand in Höhe von T€ 13.525 (Vorjahr T€ 10.003). Sie entsprechen der in der Konzernbilanz ausgewiesenen Position „Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente“. Der Konzern kann über sämtliche Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente verfügen, die Finanzmittel sind somit nicht verpfändet. Es bestanden zum Bilanzstichtag keine kurzfristigen Kontokorrentverbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten.

Erläuterungen zu den Segmentdaten

35. Segmentinformationen

a) Grundlagen

Die Segmentinformationen sind nach IFRS 8 dargestellt. IFRS 8, „Geschäftssegmente“, ersetzt für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2009 beginnen, IAS 14, „Segmentberichterstattung“.

Gemäß den Anforderungen von IFRS 8 wurden die Geschäftssegmente entsprechend den Berichten, die dem Hauptentscheidungsträger – dem Gesamtvorstand der Praktiker Holding AG – regelmäßig vorgelegt werden und anhand derer der Gesamtvorstand seine strategischen Entscheidungen fällt, festgelegt. Bei dieser internen Berichterstattung werden weder Untergliederungen hinsichtlich verschiedener Produktgruppen und Dienstleistungen noch nach Kundengruppen vorgenommen. Es erfolgt ausschließlich eine Berichterstattung entsprechend den unterschiedlichen Vertriebslinien in Deutschland und dem internationalen Geschäft.

Die Grundlage für die erzielten Umsatzerlöse aller berichtspflichtigen Geschäftssegmente bildet im Wesentlichen der Verkauf von Waren aus den Bereichen Bauen, Renovieren, Werkstatt, Wohnen, Garten und Freizeit.

Über folgende berichtspflichtige Geschäftssegmente wird separat berichtet:

- „Praktiker Deutschland“: In diesem Segment ist das operative Geschäft der in Deutschland zum Bilanzstichtag betriebenen 239 Praktiker Filialen zusammengefasst. Ferner wurden – analog dem internen Reporting – das Ergebnis sowie Vermögen und Schulden der im Ausland ansässigen Praktiker Finance B.V. (Niederlande) diesem Segment zugerechnet.
- „Max Bahr“: Das Segment beinhaltet die Aktivitäten der in dieser Vertriebslinie in Deutschland betriebenen Märkte, deren Anzahl sich zum 31. Dezember 2009 auf 77 belief.
- „International“: Im internationalen Segment ist die operative Tätigkeit in den Ländern Luxemburg, Griechenland, Polen, Ungarn, Türkei, Rumänien, Bulgarien, Ukraine und Albanien erfasst. Zum Jahresende 2009 waren in diesem Segment 104 Standorte enthalten. Ferner werden die Länder Moldawien und Mazedonien, in denen zurzeit keine operative Tätigkeit besteht, diesem Segment zugerechnet.

Wegen Unterschreitens der relevanten Größenkriterien werden die Bereiche „Extra Filialbetriebe“, „Extra Großhandel“ und die Querschnittsgesellschaft Praktiker Group Buying HK Ltd. (Hongkong) zu einem Sammelposten „Segment Sonstiges“ zusammengefasst. Dabei wird im Bereich „Extra Filialbetriebe“ das operative Geschäft der 19 Standorte der Vertriebslinie extra Bau+Hobby erfasst. Unter „Extra Großhandel“ werden das Franchise-Geschäft der Marke extra Bau+Hobby, das sich auf 8 Franchise-Nehmer mit 10 Standorten erstreckt, sowie die Aktivitäten für Kooperationspartner im Einkauf und Marketing, gebündelt. Die Praktiker Group Buying HK Ltd. führt keine Geschäftstätigkeit mehr aus und befindet sich zurzeit in Liquidation.

Ergebnis, Vermögen und Schulden der Praktiker International AG, welche die Regulierung von Lieferantenrechnungen übernimmt, werden – analog dem geänderten internen Reporting – entsprechend dem Anteil an der Kontorvertriebslinienvergütung auf die einzelnen Segmente verteilt.

Transfers zwischen den Segmenten finden zu Preisen statt, wie sie auch mit Dritten vereinbart würden. Verwaltungsleistungen werden in der Regel als Kostenumlagen mit einem marktüblichen Aufschlagsatz berechnet.

Effekte aus den Konsolidierungsmaßnahmen zwischen den Segmenten werden separat in der Spalte „Konsolidierung“ dargestellt.

Die für die Erfolgsbeurteilung und Ressourcenallokation entscheidende Ergebnisgröße im Praktiker Konzern ist das Ergebnis vor Finanzergebnis, Ertragsteuern und Firmenwertabschreibungen (EBITA).

Im Berichtsjahr und im Vorjahr wurden mit keinem Kunden mehr als 10 % der gesamten Umsatzerlöse des Praktiker Konzerns erzielt. Somit besteht keine Abhängigkeit gegenüber einzelnen Kunden.

Die Segmentinformationen für die Jahre 2009 und 2008 sind in den folgenden Tabellen enthalten:

Angaben in Tausend €	Praktiker Deutsch- land 2009	Max Bahr 2009	Inter- national 2009	Summe berichts- pflichtige Segmente 2009	Segment Sonstiges 2009	Konsoli- dierung 2009	Gesamt 2009
Umsatzerlöse mit externen Kunden	1.835.158	690.610	1.046.266	3.572.034	91.367	0	3.663.401
Umsatzerlöse mit anderen Segmenten	4.327	0	0	4.327	0	-4.327	0
Umsatzerlöse gesamt	1.839.485	690.610	1.046.266	3.576.361	91.367	-4.327	3.663.401
Ergebnis vor Finanzergebnis, Ertrag- steuern und Abschreibungen (EBITDA)	27.630	43.782	61.504	132.916	-1.170	0	131.746
Planmäßige Abschreibungen und Wertminderungen	-27.412	-12.333	-28.926	-68.671	-291	0	-68.962
davon planmäßige Abschreibungen	-27.380	-12.333	-28.807	-68.520	-291	0	-68.811
davon Wertminderungen	-32	0	-119	-151	0	0	-151
Ergebnis vor Finanzergebnis, Ertrag- steuern und Firmenwertabschreibungen (EBITA)	218	31.449	32.578	64.245	-1.461	0	62.784
Investitionen	29.572	15.528	28.156	73.256	81	0	73.337
Segmentvermögen	750.124	353.015	521.622	1.624.761	29.887	4.052	1.658.700
Segmentsschulden	258.722	154.031	205.438	618.191	34.174	-60.594	591.771
Betriebsstätten (Anzahl)	239	77	104	420	19	0	439
Verkaufsflächen in 1.000 m ²	1.425	621	721	2.767	70	0	2.837
Mitarbeiter 31.12. (Vollzeitbasis, ohne Auszubildende)	8.224	2.783	9.874	20.881	392	0	21.273

Angaben in Tausend €	Praktiker Deutsch- land 2008	Max Bahr 2008	Inter- national 2008	Summe berichts- pflichtige Segmente 2008	Segment Sonstiges 2008	Konsoli- dierung 2008	Gesamt 2008
Umsatzerlöse mit externen Kunden	1.868.778	702.374	1.241.157	3.812.309	94.467	0	3.906.776
Umsatzerlöse mit anderen Segmenten	4.407	0	0	4.407	0	-4.407	0
Umsatzerlöse gesamt	1.873.185	702.374	1.241.157	3.816.716	94.467	-4.407	3.906.776
Ergebnis vor Finanzergebnis, Ertrag- steuern und Abschreibungen (EBITDA)	47.870	38.386	115.220	201.476	-1.004	0	200.472
Planmäßige Abschreibungen und Wertminderungen	-26.938	-12.850	-31.334	-71.122	-575	0	-71.697
davon planmäßige Abschreibungen	-24.807	-12.431	-30.043	-67.281	-535	0	-67.816
davon Wertminderungen	-2.131	-419	-1.291	-3.841	-40	0	-3.881
Ergebnis vor Finanzergebnis, Ertrag- steuern und Firmenwertabschreibungen (EBITA)	20.932	25.536	83.886	130.354	-1.579	0	128.775
Investitionen	40.177	7.691	69.654	117.522	110	0	117.632
Segmentvermögen	816.111	340.686	539.026	1.695.823	31.805	13.541	1.741.169
Segmentsschulden	321.643	136.772	215.505	673.920	34.925	-36.383	672.462
Betriebsstätten (Anzahl)	241	76	100	417	19	0	436
Verkaufsflächen in 1.000 m ²	1.412	612	696	2.720	70	0	2.790
Mitarbeiter 31.12. (Vollzeitbasis, ohne Auszubildende)	8.919	2.764	10.966	22.649	395	0	23.044

Werte teilweise angepasst (vgl. Seite 73 ff.)

Die Investitionen beziehen sich auf Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte.

Der zum 31. Dezember 2009 ausgewiesene Geschäfts- oder Firmenwert (T€ 192.682) betrifft mit T€ 114.890 das Segment „Praktiker Deutschland“, mit T€ 76.092 das Segment „Max Bahr“ und mit T€ 1.700 das Segment „International“.

Im Jahr 2009 (2008) entfielen Wertaufholungen in Höhe von T€ 1.862 (T€ 0) auf das Segment „Praktiker Deutschland“, T€ 538 (T€ 943) auf das Segment „Max Bahr“ und T€ 250 (T€ 247) auf das nicht berichtspflichtige Segment „Sonstiges“. Im Segment „International“ kam es dagegen in beiden Jahren zu keinen Wertaufholungen.

Überleitung vom Ergebnis vor Finanzergebnis, Ertragsteuern und Firmenwertabschreibungen (EBITA) zum Ergebnis vor Steuern (EBT) bzw. zum Konzernergebnis 2009:

Angaben in Tausend €	Praktiker Deutsch- land 2009	Max Bahr 2009	Inter- national 2009	Summe berichts- pflichtige Segmente 2009	Segment Sonstiges 2009	Konsoli- dierung 2009	Gesamt 2009
Ergebnis vor Finanzergebnis, Ertragsteuern und Firmenwertabschreibungen (EBITA)	218	31.449	32.578	64.245	-1.461	0	62.784
Wertminderung Firmenwert	0	0	0	0	0	0	0
Ergebnis vor Finanzergebnis und Ertragsteuern (EBIT)	218	31.449	32.578	64.245	-1.461	0	62.784
Finanzergebnis							-44.305
Ergebnis vor Ertragsteuern (EBT)							18.479
Ertragsteuern							-27.826
Konzernjahresfehlbetrag							-9.347

Überleitung vom Ergebnis vor Finanzergebnis, Ertragsteuern und Firmenwertabschreibungen (EBITA) zum Ergebnis vor Steuern (EBT) bzw. zum Konzernergebnis 2008:

Angaben in Tausend €	Praktiker Deutsch- land 2008	Max Bahr 2008	Inter- national 2008	Summe berichts- pflichtige Segmente 2008	Segment Sonstiges 2008	Konsoli- dierung 2008	Gesamt 2008
Ergebnis vor Finanzergebnis, Ertragsteuern und Firmenwertabschreibungen (EBITA)	20.932	25.536	83.886	130.354	-1.579	0	128.775
Wertminderung Firmenwert	0	0	0	0	0	0	0
Ergebnis vor Finanzergebnis und Ertragsteuern (EBIT)	20.932	25.536	83.886	130.354	-1.579	0	128.775
Finanzergebnis							-49.317
Ergebnis vor Ertragsteuern (EBT)							79.458
Ertragsteuern							-75.027
Konzernjahresüberschuss							4.431

Werte teilweise angepasst (vgl. Seite 73 ff.)

Das Finanzergebnis und die Ertragsteuern werden dem Hauptentscheidungsträger nur konzern einheitlich berichtet, sodass keine Zuordnung zu den einzelnen Geschäftssegmenten erfolgt.

Das Segmentvermögen umfasst das kurz- und langfristige Vermögen (einschließlich der sonstigen Finanzanlagen), bereinigt um sonstige finanzielle Vermögenswerte, Forderungen aus Steuern, flüssige Mittel, Forderungen aus Finanzgeschäften und latente Steueransprüche.

Überleitung Segmentvermögen der berichtspflichtigen Segmente zum Vermögen laut Konzernbilanz:

Angaben in Tausend €	31.12.2009	31.12.2008
Segmentvermögen der berichtspflichtigen Segmente	1.624.761	1.695.823
Segmentvermögen der nicht berichtspflichtigen Segmente	29.887	31.805
Konsolidierung	4.052	13.541
Nicht auf Segmente verteiltes Vermögen		
Sonstige finanzielle Vermögenswerte	12	14
Steuerforderungen	11.498	7.896
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	262.977	233.321
Forderungen aus Finanzgeschäften	438	1.009
Latente Steueransprüche	149.014	162.928
Vermögen laut Konzernbilanz	2.082.639	2.146.337

Vorjahreswerte teilweise angepasst (vgl. Seite 73 ff.)

Die Segmentsschulden umfassen die kurz- und langfristigen Schulden, bereinigt um Rückstellungen für Steuerrisiken, Verbindlichkeiten aus Steuern, verzinsliche Finanzverbindlichkeiten, Verbindlichkeiten aus sonstigen Finanzgeschäften und latente Steuerschulden.

Überleitung Segmentsschulden der berichtspflichtigen Segmente auf die Schulden laut Konzernbilanz:

Angaben in Tausend €	31.12.2009	31.12.2008
Segmentsschulden der berichtspflichtigen Segmente	618.191	673.920
Segmentsschulden der nicht berichtspflichtigen Segmente	34.174	34.925
Konsolidierung	-60.594	-36.383
Nicht auf Segmente verteilte Schulden		
Rückstellungen für Steuerrisiken	5.822	7.499
Verbindlichkeiten aus Finanzierungs-Leasing	270.230	284.514
Verbindlichkeiten aus Anleihen	139.483	138.089
Verbindlichkeiten aus Schuldscheindarlehen	50.000	0
Verbindlichkeiten aus sonstigen Finanzgeschäften	1.959	1.268
Steuerverbindlichkeiten	33.842	30.621
Latente Steuerschulden	110.929	112.786
Schulden laut Konzernbilanz	1.204.036	1.247.239

Vorjahreswerte teilweise angepasst (vgl. Seite 73 ff.)

b) Informationen über geografische Gebiete

Umsatzerlöse, die von externen Kunden erzielt wurden, entfallen im Jahr 2009 in Höhe von T€ 2.617.135 (2008 T€ 2.665.619) auf Konzerngesellschaften mit Sitz in Deutschland und in Höhe von T€ 1.046.266 (2008 T€ 1.241.157) auf Konzerngesellschaften mit Sitz in übrigen Ländern.

Von den langfristigen Vermögenswerten ist den in Deutschland ansässigen Konzerngesellschaften im Berichtsjahr ein Betrag in Höhe von T€ 487.086 (Vorjahr T€ 481.055) zuzurechnen. Auf Konzerngesellschaften mit Sitz in übrigen Ländern entfällt im Berichtsjahr ein Betrag in Höhe von T€ 270.134 (Vorjahr T€ 278.444). Die langfristigen Vermögenswerte setzen sich aus Geschäfts- oder Firmenwerten, sonstigen immateriellen Vermögenswerten und Sachanlagen zusammen.

Sonstige Erläuterungen

36. Eventualverbindlichkeiten und sonstige finanzielle Verpflichtungen

Für Sachanlagen wurden in Höhe von T€ 13.829 (Vorjahr T€ 8.277) Erwerbsverpflichtungen eingegangen. Im Praktiker Konzern bestehen Abnahmeverpflichtungen in Höhe von T€ 401 (Vorjahr T€ 427) für nicht zu aktivierende Verbrauchsgüter.

Weiterhin verweisen wir auf die unter Textziffer 16 aufgeführten Verpflichtungen aus Finanzierungs- und Operating-Leasingverträgen.

37. Beziehungen zu nahe stehenden Unternehmen und Personen

IAS 24 verlangt die Darlegung der wichtigsten Beziehungen zu nahe stehenden Unternehmen und Personen. Als nahe stehende Unternehmen und Personen gelten Unternehmen bzw. Personen, die vom berichtenden Konzern beeinflusst werden können bzw. die auf den Konzern Einfluss nehmen können.

Der Praktiker Konzern unterhielt im Berichtszeitraum keine Beziehungen zu nahe stehenden Unternehmen im Sinne des IAS 24, insoweit ergaben sich auch keine Berichtspflichten.

Zu den nahe stehenden Personen gehören die Mitglieder des Managements in Schlüsselpositionen. Bezogen auf den Praktiker Konzern sind dies die Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats. Die Unternehmen des Praktiker Konzerns haben im Berichtsjahr – wie auch im Jahr 2008 – keine berichtspflichtigen Geschäfte mit Mitgliedern des Vorstands oder des Aufsichtsrats und deren Angehörigen vorgenommen.

Hinsichtlich der Vergütung der Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats verweisen wir auf Textziffer 42 und den Vergütungsbericht im Rahmen der Lageberichterstattung.

38. Honorar des Abschlussprüfers

Für den Abschlussprüfer des Konzernabschlusses wurden folgende Honorare im Geschäftsjahr 2009 als Aufwand erfasst:

Angaben in Tausend €	2009
Abschlussprüfung	626
Sonstige Bestätigungs- und Bewertungsleistungen	164
Sonstige Leistungen	205
	995

39. Entsprechenserklärung zum Deutschen Corporate Governance Kodex

Vorstand und Aufsichtsrat der Praktiker Holding AG haben im Berichtszeitraum am 27. Mai 2009 und nachfolgend am 27. Januar 2010 Entsprechenserklärungen zu den Empfehlungen der Regierungskommission Deutscher Corporate Governance Kodex gemäß § 161 AktG, die sich auf den Berichtszeitraum beziehen, abgegeben und auf der Homepage der Praktiker Holding AG im Internet veröffentlicht.

40. Befreiungswahlrechte nach § 264 Abs. 3 und § 264b HGB

Nachfolgende inländische Tochtergesellschaften in der Rechtsform einer Kapitalgesellschaft bzw. Personenhandelsgesellschaft im Sinne des § 264a HGB haben von der Befreiungsvorschrift gemäß § 264 Abs. 3 bzw. § 264b HGB Gebrauch gemacht und deshalb auf die Offenlegung ihrer Jahresabschlussunterlagen sowie auf die Erstellung von Anhang und/oder Lagebericht (nach HGB) für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2009 verzichtet.

- Praktiker Deutschland GmbH, Kirkel
- Praktiker Baumärkte GmbH, Kirkel
- Praktiker GmbH, Kirkel
- Praktiker Vierte Baumärkte GmbH, Kirkel
- BMH Baumarkt Holding GmbH, Kirkel
- Calixtus Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH, Kirkel
- Praktiker Grundstücksbeteiligungsgesellschaft mbH, Kirkel
- Praktiker Services GmbH, Kirkel
- KIG GmbH, Kirkel
- MAX der kleine Baumarkt GmbH, Hamburg
- Antenor Vermögensverwaltungsgesellschaft mbH, Hamburg
- Praktiker Objektgesellschaft mbH, Kirkel
- Max Bahr Objektgesellschaft mbH, Kirkel
- Max Bahr Holzhandlung GmbH & Co. KG, Hamburg

41. Vorstand und Aufsichtsrat der Praktiker Holding AG

Mitglieder des Vorstands sind:

Name	Bereich
Wolfgang Werner Vorsitzender	<ul style="list-style-type: none"> • Vertrieb national (bis 31.12.2009) • Standortmanagement national (bis 31.12.2009) • Unternehmensentwicklung/Strategie (Strategie seit 01.01.2010) • Revision • extra Bau+Hobby (bis 31.12.2009) • Kommunikation/Öffentlichkeitsarbeit (seit 01.01.2010) • Praktiker 2013 (seit 01.01.2010)
Michael Arnold	<ul style="list-style-type: none"> • Internationales Geschäft • Internationalisierung • Standortmanagement national und international (national seit 01.01.2010)
Thomas Ghabel	<ul style="list-style-type: none"> • Finanzen • Recht und Vertragswesen, Compliance (Compliance seit 01.01.2010) • M&A • Investor Relations/Öffentlichkeitsarbeit (Öffentlichkeitsarbeit bis 31.12.2009) • Controlling • Rechnungswesen/Steuern • Coaching Max Bahr (bis 31.12.2009)
Karl-Heinz Stroh Arbeitsdirektor	<ul style="list-style-type: none"> • Personal • Praktiker Services GmbH (bis 31.12.2009 Coaching Praktiker Services GmbH)
Pascal Warnking	<ul style="list-style-type: none"> • Zentraleinkauf (bis 31.12.2009, seit 01.01.2010 Corporate Procurement) • Warengruppenmanagement (bis 31.12.2009, seit 01.01.2010 Corporate Procurement) • Corporate Procurement (seit 01.01.2010) • Marketing • Praktiker Deutschland (seit 01.01.2010) • Max Bahr (seit 01.01.2010) • extra Bau+Hobby (seit 01.01.2010)

Dem Aufsichtsrat gehören an:

Name	Berufe/Sonstige Mandate
Dr. Kersten v. Schenck (Vorsitzender)	Rechtsanwalt und Notar a) Vorsitzender des Aufsichtsrats der Praktiker Deutschland GmbH (bis 11.09.2009: Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte AG) Mitglied des Aufsichtsrats der ThyssenKrupp AG
Marliese Grewenig ¹ (Stellvertretende Vorsitzende)	Vorsitzende des Gesamtbetriebsrats der Praktiker Deutschland GmbH und des Konzernbetriebsrats der Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte Holding AG a) Stellvertretende Vorsitzende des Aufsichtsrats der Praktiker Deutschland GmbH (bis 11.09.2009: Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte AG)
Dr. Norbert Bensel	Unternehmensberater und Gründungsrektor der Hochschule für Internationale Wirtschaft und Logistik a) Mitglied des Aufsichtsrats der DB Regio AG (bis 31.05.2009) Mitglied des Aufsichtsrats der DB Services Immobilien GmbH (bis 31.05.2009) Vorsitzender des Aufsichtsrats der Railion Deutschland AG (bis 31.05.2009) Vorsitzender des Aufsichtsrats der Schenker AG (bis 31.05.2009) Vorsitzender des Aufsichtsrats der Schenker Deutschland AG (bis 31.05.2009) Mitglied des Aufsichtsrats des DEVK Deutsche Eisenbahn Versicherung Sach- und HUK-Versicherungsvereins a.G. Mitglied des Aufsichtsrats der DEVK Rückversicherungs- und Beteiligungs-AG Mitglied des Aufsichtsrats der Praktiker Deutschland GmbH (bis 11.09.2009: Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte AG) Mitglied des Aufsichtsrats der Sparda Bank Berlin eG (bis 25.06.2009) Mitglied des Aufsichtsrats der TransCare AG (seit 01.10.2009) b) Vorsitzender des Aufsichtsrats der Schenker & Co. AG, Österreich (bis 31.05.2009)
Ulrich Grillo	Vorsitzender des Vorstands der Grillo-Werke AG a) Mitglied des Aufsichtsrats der IKB Deutsche Industriebank AG Mitglied des Aufsichtsrats der mateco AG Mitglied des Aufsichtsrats der Praktiker Deutschland GmbH (bis 11.09.2009: Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte AG)
Dr. Kay Hafner	Geschäftsführender Gesellschafter der HAFNER & CIE. Corporate Advisory Services GmbH a) Mitglied des Aufsichtsrats der Praktiker Deutschland GmbH (bis 11.09.2009: Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte AG) b) Mitglied des Aufsichtsrats der Dietz Immobilien AG
Ebbe Pelle Jacobsen	Vorsitzender der Geschäftsführung („PDG“) der Delsey SA, Frankreich a) Mitglied des Aufsichtsrats der Praktiker Deutschland GmbH (bis 11.09.2009: Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte AG) b) Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats („Nästformand for Bestyrelsen“) der BoConcept A/S, Dänemark Vorsitzender des Aufsichtsrats („Styreformand“) der HAG/RH/RBM Group, Norwegen Mitglied des Aufsichtsrats („Bestyrelsesmedlem“) der KVIK A/S, Dänemark Vorsitzender des Aufsichtsrats („Ordförande“) der NetonNet AB, Schweden
Anja Keuchel ¹ (bis 30.11.2009)	Gewerkschaftssekretärin bei der Gewerkschaft ver.di, Landesbezirk Hamburg a) Mitglied des Aufsichtsrats der Stadtreinigung Hamburg, Anstalt des öffentlichen Rechts (seit 01.01.2009) Mitglied des Aufsichtsrats der Praktiker Deutschland GmbH (bis 11.09.2009: Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte AG) (bis 30.11.2009)
Ulrich Kruse ¹	Vorsitzender des Gesamtbetriebsrats der Max Bahr Holzhandlung GmbH & Co. KG a) Mitglied des Aufsichtsrats der Praktiker Deutschland GmbH (bis 11.09.2009: Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte AG)
Johann C. Lindenberg	Kaufmann a) Mitglied des Aufsichtsrats der BDO Deutsche Warentreuhand AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Mitglied des Aufsichtsrats der Esso Deutschland GmbH Mitglied des Aufsichtsrats der ExxonMobil Central Europe Holding GmbH Mitglied des Aufsichtsrats der Gruner & Jahr AG & Co KG Vorsitzender des Aufsichtsrats der Hamburg Messe und Congress GmbH Vorsitzender des Aufsichtsrats der J.J. Darboven Holding Verwaltungs AG (bis 31.01.2009) Mitglied des Aufsichtsrats der Praktiker Deutschland GmbH (bis 11.09.2009: Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte AG) b) Vorsitzender des Aufsichtsrats der Elbphilharmonie Hamburg Bau GmbH & Co. KG

Name	Berufe/Sonstige Mandate
Alexander Michel ¹	Abteilungsleiter der Praktiker Deutschland GmbH a) Mitglied des Aufsichtsrats der Praktiker Deutschland GmbH (bis 11.09.2009: Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte AG)
Zygmunt Mierdorf	Mitglied des Vorstands der METRO AG a) Vorsitzender des Aufsichtsrats der Adler Modemärkte GmbH (bis 06.03.2009) Mitglied des Aufsichtsrats der Praktiker Deutschland GmbH (bis 11.09.2009: Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte AG) Mitglied des Aufsichtsrats der Real Holding GmbH Mitglied des Aufsichtsrats der TÜV Süd AG b) Mitglied des Aufsichtsrats der LP Holding GmbH Mitglied des Verwaltungsrats der Wagner International AG, Schweiz
Rigobert Rumpf ¹	Abteilungsleiter der Praktiker Deutschland GmbH Stellvertretender Vorsitzender des Gesamtbetriebsrats der Praktiker Deutschland GmbH a) Mitglied des Aufsichtsrats der Praktiker Deutschland GmbH (bis 11.09.2009: Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte AG)
Ernst Schauff ¹	Gesamtbetriebsratsvorsitzender der Praktiker Baumärkte GmbH a) Mitglied des Aufsichtsrats der Praktiker Deutschland GmbH (bis 11.09.2009: Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte AG)
Hans-Josef Schmitz ¹	Betriebsratsvorsitzender der Zentrale der Max Bahr Holzhandlung GmbH & Co. KG a) Mitglied des Aufsichtsrats der Praktiker Deutschland GmbH (bis 11.09.2009: Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte AG)
Jörg Wiedemuth ¹ (seit 10.12.2009)	Gewerkschaftssekretär bei der Gewerkschaft ver.di, Bundesverwaltung a) Mitglied des Aufsichtsrats der Kaiser's Tengelmann AG (seit 01.10.2009) Mitglied des Aufsichtsrats der Praktiker Deutschland GmbH (seit 14.12.2009)
Prof. Dr. Harald Wiedmann	Rechtsanwalt, Steuerberater, Wirtschaftsprüfer a) Mitglied des Aufsichtsrats der Merz GmbH & Co. KGaA Mitglied des Aufsichtsrats der Praktiker Deutschland GmbH (bis 11.09.2009: Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte AG) Mitglied des Aufsichtsrats der Prime Office AG Mitglied des Aufsichtsrats der ProSiebenSat.1 Media AG Mitglied des Aufsichtsrats der Senator GmbH & Co. KGaA Mitglied des Aufsichtsrats der Wincor Nixdorf AG Mitglied des Aufsichtsrats der Wincor Nixdorf International GmbH b) Vorsitzender des Verwaltungsrats der Berenberg Bank Joh. Berenberg, Gossler & Co. KG
Rüdiger Wolff ¹	Gewerkschaftssekretär bei der Gewerkschaft ver.di, Bundesverwaltung a) Mitglied des Aufsichtsrats der Galeria Kaufhof GmbH Mitglied des Aufsichtsrats der Praktiker Deutschland GmbH (bis 11.09.2009: Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte AG)

¹Arbeitnehmersvertreter.

a) Mitgliedschaften in anderen gesetzlich zu bildenden Aufsichtsräten bei inländischen Gesellschaften
b) Mitgliedschaften in vergleichbaren in- und ausländischen Kontrollgremien von Wirtschaftsunternehmen

42. Gesamtbezüge des Aufsichtsrats und des Vorstands

Die Gesamtbezüge der Mitglieder des Vorstands beliefen sich für das Geschäftsjahr 2009 auf eine Höhe von T€ 3.406 (T€ 3.353 für das Geschäftsjahr 2008). Die Gesamtbezüge für die Aufsichtsratsmitglieder betragen im Berichtszeitraum T€ 841 (T€ 1.161 für das Geschäftsjahr 2008). Die in § 314 Abs. 1 Nr. 6 Buchstabe a Satz 5 bis 8 HGB hierzu geforderten Detailangaben sind gemäß § 315 Abs. 2 Nr. 4 HGB im Lagebericht erfolgt.

Versicherung der gesetzlichen Vertreter

„Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Konzernabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt und im Konzernlagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage des Konzerns so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird, sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung des Konzerns beschrieben sind.“

Kirkel, den 26. Februar 2010

Der Vorstand

Wolfgang Werner Michael Arnold Thomas Ghabel Karl-Heinz Stroh Pascal Warnking

BESTÄTIGUNGSVERMERK DES ABSCHLUSSPRÜFERS

Wir haben den von der Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte Holding AG, Kirkel, aufgestellten Konzernabschluss – bestehend aus Bilanz, Gesamtergebnisrechnung, Eigenkapitalveränderungsrechnung, Kapitalflussrechnung und Anhang – sowie den Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2009 geprüft. Die Aufstellung von Konzernabschluss und Konzernlagebericht nach den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315 a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften liegt in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Konzernabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Konzernabschluss unter Beachtung der anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften und durch den Konzernlagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Konzerns sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben im Konzernabschluss und Konzernlagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen, der Abgrenzung des Konsolidierungskreises, der angewandten Bilanzierungs- und Konsolidierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315 a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung dieser Vorschriften ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns. Der Konzernlagebericht steht in Einklang mit dem Konzernabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Konzerns und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Frankfurt am Main, den 26. Februar 2010

PricewaterhouseCoopers
Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Philip Marshall
Wirtschaftsprüfer

Dr. Ulrich Störk
Wirtschaftsprüfer



SONSTIGE ANGABEN

BERICHT DES AUFSICHTSRATS

ERKLÄRUNG ZUR UNTERNEHMENSFÜHRUNG MIT CORPORATE GOVERNANCE BERICHT



BERICHT DES AUFSICHTSRATS FÜR DAS GESCHÄFTSJAHR 2009



DR. KERSTEN v. SCHENCK
Vorsitzender des Aufsichtsrats

Das Geschäftsjahr 2009 der Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte Holding AG war von der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise, die auch und vor allem Osteuropa traf, geprägt. Dieses Thema fand sich auch in der Arbeit des Aufsichtsrats wieder, der sich insbesondere mit der Ausrichtung des operativen Geschäfts in Deutschland und im Ausland sowie wesentlichen Einzelmaßnahmen befasste.

Überwachung der Geschäftsführung

Der Aufsichtsrat hat den Vorstand während des Berichtszeitraums entsprechend der ihm nach Gesetz, Satzung, Geschäftsordnung sowie dem Deutschen Corporate Governance Kodex zukommenden Aufgaben regelmäßig überwacht und beratend begleitet. Hierbei war der Aufsichtsrat durch die persönlichen Präsentationen und schriftlichen Berichte des Vorstands und die Umlaufverfahren in sämtliche Entscheidungen unmittelbar eingebunden, die für die Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte Holding AG und den Konzern von maßgeblicher Bedeutung waren. Die Berichte des Vorstands wurden zeitgerecht übermittelt und entsprachen den Vorgaben des § 90 AktG. Der Aufsichtsrat hat sich vom Vorstand die Positionierung der Gesellschaft und des Konzerns, die geplante Unternehmensstrategie, die Geschäftsaussichten im In- und Ausland sowie Abweichungen des Geschäftsverlaufs von den aufgestellten Plänen und Zielen unter Angabe von Gründen erläutern lassen und diese Punkte mit ihm erörtert.

Der Aufsichtsratsvorsitzende stand mit dem Vorstand in ständiger Verbindung. Er wurde durch Übersendung der Protokolle von regelmäßig abgehaltenen Vorstandssitzungen sowie durch persönliche Besprechungen und telefonische Informationen laufend über die aktuelle Entwicklung

der Geschäftslage, wichtige Geschäftsvorfälle und Entscheidungen des Vorstands in Kenntnis gesetzt sowie zeitnah über die Entwicklung der Umsatz- und Ergebnissituation informiert.

Sitzungen des Aufsichtsrats

Der Aufsichtsrat trat am 19. März, am 27. Mai, am 16. September und am 17. Dezember 2009 zu ordentlichen Sitzungen zusammen. Außerordentliche Sitzungen fanden im Jahr 2009 nicht statt. Kein Mitglied des Aufsichtsrats war in weniger als der Hälfte der Sitzungen anwesend.

Im Rahmen dieser Sitzungen wurden die aktuelle Geschäftsentwicklung und die Risikolage ebenso intensiv erörtert wie die dem Aufsichtsrat unterbreiteten Berichte und Unterlagen. Die im Berichtszeitraum anstehenden Investitionen und Desinvestitionen wurden unter strategischen Aspekten sowie hinsichtlich ihrer sozialpolitischen Auswirkungen beraten. Der Aufsichtsrat hat sich insbesondere davon überzeugt, dass der Vorstand geeignete Maßnahmen in Bezug auf das Risikomanagement und die Compliance getroffen hat.

Im Vordergrund der Beratungen und Beschlüsse standen folgende Themenkreise:

- Unternehmensstrategie, Planung, Geschäftsentwicklung und wirtschaftliche Situation, auch unter Berücksichtigung der aktuellen Entwicklungen in Ost- und Südosteuropa,
- Feststellung des Jahres- und Konzernabschlusses sowie Prüfung des Lage- und Konzernlageberichts 2008,
- Vorschlag des Vorstands zur Verwendung des Bilanzgewinns 2008,
- Unterbreitung eines Wahlvorschlags an den Aufsichtsrat für die Bestellung des Abschlussprüfers durch die Hauptversammlung und Erteilung des Prüfungsauftrags entsprechend dem Bestellungsbeschluss der Hauptversammlung,
- Fortführung der Bündelung konzernweiter Beschaffungsaktivitäten im zentralen Einkauf,
- Fortsetzung der Auslandsexpansion des Praktiker Konzerns,
- Fortführung und Optimierung des Easy-to-Shop-Konzepts
- Stand der Umsetzung der Preis- und Promotionstrategie als Neuausrichtung des Marketingkonzepts mit dem Ziel einer ertragsstärkeren Preis- und Aktionspolitik,
- Vorbereitung der Hauptversammlung 2009,
- Neufassung des Geschäftsverteilungsplans des Vorstands,
- Budget 2010 und Planung 2011/2012 vor dem Hintergrund der jüngsten makroökonomischen Entwicklungen,
- neue Vorgaben durch das Gesetz zur Angemessenheit der Vorstandsvergütung (VorstAG) und Struktur der Vorstandsvergütung,
- Einhaltung der Empfehlungen des Deutschen Corporate Governance Kodex,
- Personalstrategie,

- Aufnahme von Schuldscheindarlehen in Höhe von 50 Millionen Euro,
- partieller Rückkauf der im Jahr 2006 ausgegebenen Wandelschuldverschreibungen,
- Umwandlung der Tochtergesellschaft Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte AG in die Praktiker Deutschland GmbH sowie das
- Programm „Praktiker 2013“ (Bündelung und Optimierung der Maßnahmen zur mittelfristigen und nachhaltigen Steigerung der Ertragskraft).

Alle Geschäfte, die der Zustimmung des Aufsichtsrats bedürfen, wurden besonders eingehend geprüft. Die Geschäftsordnungen des Vorstands und des Aufsichtsrats sind derart gestaltet, dass alle Entscheidungen, die von besonderer Bedeutung insbesondere für die Vermögens-, Ertrags- oder Risikolage der Gesellschaft sind oder die außerhalb des üblichen Geschäftsbetriebs der Gesellschaft liegen, der Zustimmung des Aufsichtsrats bedürfen. Die zustimmungspflichtigen Geschäfte wurden dem Aufsichtsrat durch den Vorstand vorgelegt und wurden – soweit sie nicht außerhalb von Sitzungen behandelt wurden – im Beisein des Vorstands erörtert. Zu den zustimmungspflichtigen Geschäften gehörten im Geschäftsjahr 2009 insbesondere Maßnahmen im Zusammenhang mit der Fortsetzung der Expansion des Praktiker Konzerns, die Aufnahme von Schuldscheindarlehen sowie die Umwandlung der Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte AG. Den Beschlussvorlagen für schriftliche Umlaufverfahren waren stets einführende Erläuterungen vorangestellt. Für Rückfragen standen der Vorstand bzw. die Mitarbeiter des Konzerns zur Verfügung. Sämtliche Vorlagen wurden positiv entschieden. Beanstandungen der Vorstandstätigkeit haben sich nicht ergeben.

Der Meinungsaustausch über den Geschäftsverlauf und die Lage des Unternehmens wurde durch ausführliche Erörterungen der Finanz-, Investitions- und Personalplanung im Rahmen der Aufsichtsratssitzungen vervollständigt. Ferner wurden etwaige Interessenkonflikte erörtert; das Vorliegen von Interessenkonflikten seitens der Aufsichtsratsmitglieder konnte nicht festgestellt werden.

Sitzungen der Ausschüsse des Aufsichtsrats

Der Aufsichtsrat hat vier paritätisch besetzte Ausschüsse, nämlich das Aufsichtsratspräsidium (vier Mitglieder), den Prüfungsausschuss (sechs Mitglieder), den Personalausschuss (vier Mitglieder) und den Ausschuss gemäß § 27 Abs. 3 MitbestG (vier Mitglieder). Daneben besteht ein mit Vertretern der Anteilseigner besetzter Nominierungsausschuss (drei Mitglieder), der dem Aufsichtsrat für dessen Wahlvorschläge an die Hauptversammlung geeignete Kandidaten vorschlagen soll.

Das Aufsichtsratspräsidium tagte vier Mal im Berichtszeitraum, nämlich am 19. März, 27. Mai, 16. September sowie

17. Dezember 2009, und konferierte am 17. Februar 2009 im Wege der Telefonkonferenz. Dem Aufsichtsratspräsidium gehören Herr Dr. Kersten v. Schenck als Vorsitzender, Frau Marliese Grewenig, Herr Alexander Michel und Herr Zygmunt Mierdorf an. Schwerpunkte der Beratungen waren unter anderem

- die Dividendenzahlung für 2008,
- die Mandatierung der Sozietät Clifford Chance, der der Aufsichtsratsvorsitzende bis zum 30. Juni 2009 als Partner angehörte und für die er seitdem als Of Counsel tätig ist, und
- Vorstandsangelegenheiten.

Der Prüfungsausschuss hielt fünf Sitzungen – zum Teil auch als Telefonkonferenzen – ab, nämlich am 18. März, 20. April, 20. Juli, 21. Oktober sowie 16. Dezember 2009. Dem Prüfungsausschuss gehören Herr Prof. Dr. Harald Wiedmann als Vorsitzender, Herr Ulrich Grillo, Herr Johann C. Lindenberg sowie Herr Ernst Schauff, Herr Hans-Josef Schmitz und Herr Rüdiger Wolff an. Schwerpunkte der Beratungen waren unter anderem

- der Jahresabschluss und der Konzernabschluss nach Prüfung durch den Abschlussprüfer, der Halbjahresfinanzbericht und die Quartalsberichte, jeweils nach prüferischer Durchsicht durch den Abschlussprüfer, und die Erörterung mit dem Vorstand und den Wirtschaftsprüfern,
- die Vorbereitung der Entscheidung des Aufsichtsrats über die Billigung des Einzel- und Konzernabschlusses,
- die Prüfung der Lageberichte der Gesellschaft und des Konzerns sowie des Gewinnverwendungsvorschlags des Vorstands,
- die Qualifikation und Unabhängigkeit sowie die zusätzlich erbrachten Leistungen des Abschlussprüfers,
- die Vorbereitung eines Wahlvorschlags an den Aufsichtsrat zur Bestellung des Abschlussprüfers,
- die Vorbereitung der Erteilung des Prüfungsauftrags an den Abschlussprüfer und der Honorarvereinbarung,
- die Vorbereitung der Schwerpunkte der Abschlussprüfung und des Prüfungsberichts des Aufsichtsrats,
- die Überwachung des Rechnungslegungsprozesses, der Wirksamkeit des internen Kontrollsystems, des Risikomanagementsystems und des internen Revisionssystems,
- die Überwachung der Wirksamkeit des Compliance-Systems,
- die Risikolage,
- das Prüfungsverfahren der Deutschen Prüfstelle für Rechnungslegung DPR e.V.,
- die Einhaltung der Empfehlungen des Deutschen Corporate Governance Kodex und
- das Konzern-Budget 2010, die Planung 2011/2012 und die Finanzplanung.

Der Nominierungsausschuss, dem Herr Dr. Kersten v. Schenck als Vorsitzender, Herr Johann C. Lindenberg sowie Herr Zygmunt Mierdorf angehören, trat im Berichtszeitraum nicht zusammen.

Der Personalausschuss tagte vier Mal, nämlich am 19. März, 27. Mai, 16. September sowie 17. Dezember 2009 und konferierte am 17. Februar 2009 im Wege der Telefonkonferenz. Dem Personalausschuss gehören Herr Dr. Kersten v. Schenck als Vorsitzender, Frau Marliese Grewenig, Herr Alexander Michel und Herr Zygmunt Mierdorf an. Schwerpunkte der Beratungen waren

- die Erörterung der vertraglichen Beziehungen der Gesellschaft zu den Mitgliedern des Vorstands und
- die Erörterung und Erarbeitung von Anpassungen der Vorstandsvergütungsstruktur.

Der Ausschuss gemäß § 27 Abs. 3 MitbestG, dem Herr Dr. Kersten v. Schenck als Vorsitzender, Herr Zygmunt Mierdorf, Frau Marliese Grewenig und Herr Ulrich Kruse angehören, brauchte im Geschäftsjahr 2009 nicht zusammenzutreten.

Über die in den Ausschüssen erörterten Punkte und Themen wurde das Aufsichtsratsplenum von dem jeweiligen Ausschussvorsitzenden zeitnah unterrichtet.

Corporate Governance

Die Corporate Governance der Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte Holding AG wird im Rahmen der Erklärung zur Unternehmensführung gemäß § 289a HGB erläutert (zu Einzelheiten siehe Ausführungen zur Corporate Governance in der Erklärung zur Unternehmensführung gemäß § 289a HGB auf den Seiten 143 bis 150 dieses Geschäftsberichts). Vorstand und Aufsichtsrat haben im Berichtszeitraum am 27. Mai 2009 und darüber hinaus am 27. Januar 2010 eine Entsprechenserklärung nach § 161 AktG abgegeben und diese den Aktionären auf der Internetseite der Gesellschaft zugänglich gemacht.

Personalia

Die Arbeitnehmervertreterin im Aufsichtsrat der Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte Holding AG, Frau Anja Keuchel, hat zum Ablauf des 30. November 2009 ihr Mandat niedergelegt. Mit Beschluss vom 10. Dezember 2009 des Amtsgerichts Saarbrücken wurde Herr Jörg Wiedemuth in den Aufsichtsrat der Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte Holding AG bestellt.

Jahres- und Konzernabschluss 2009

Der Jahresabschluss (Einzelabschluss) der Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte Holding AG wurde nach den Bestimmungen des Handelsgesetzbuches (HGB) aufgestellt. Der Konzernabschluss wurde gemäß § 315a HGB auf der Grundlage der internationalen Rechnungslegungsstandards

IFRS, wie sie in der Europäischen Union anzuwenden sind, aufgestellt.

Der Abschlussprüfer, die PricewaterhouseCoopers AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Frankfurt am Main, hat den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht sowie den Jahresabschluss der Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte Holding AG und deren Lagebericht geprüft und uneingeschränkte Bestätigungsvermerke erteilt.

Prüfungsschwerpunkte waren im Berichtsjahr unter anderem:

- die Prüfung der zusätzlichen Angaben nach BilMoG im Lagebericht des Einzelabschlusses der Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte Holding AG, soweit prüfungspflichtig,
- die Überprüfung der Werthaltigkeit von Vermögenswerten einschließlich der Geschäfts- oder Firmenwerte („impairment of assets and good will“) gemäß IAS 36,
- die Vorratsbewertung,
- die Ermittlung „belastender Verträge“ („onerous contracts“) gemäß IAS 37,
- die Umsetzung der neuen Segmentberichterstattung gemäß IFRS 8,
- Ansatz, Bewertung und Ausweis (inkl. Anhangangaben) der latenten Steuern,
- das rechnungslegungsbezogene interne Kontrollsystem mit Schwerpunkt Einkauf,
- die Umsatzsteuer-Compliance sowie
- Finanzplan/Budgetierung 2010.

Die Abschlüsse, Lageberichte sowie die Prüfungsberichte des Abschlussprüfers zu diesen Abschlüssen und Lageberichten wurden den Aufsichtsratsmitgliedern rechtzeitig vor der Bilanzaufsichtsratsitzung ausgehändigt.

Diese Unterlagen sind in der Bilanzaufsichtsratsitzung und zuvor in einer Sitzung des Prüfungsausschusses in Anwesenheit des Abschlussprüfers eingehend besprochen und geprüft worden. Dabei berichtete der Abschlussprüfer über die wesentlichen Ergebnisse seiner Prüfung sowie darüber, dass keine wesentlichen Schwächen des internen Kontroll- und des Risikomanagementsystems vorlägen, und stand dem Prüfungsausschuss und dem Aufsichtsrat für Fragen und ergänzende Auskünfte zur Verfügung. Mit dem Ergebnis der Prüfung durch den Abschlussprüfer, das keine Beanstandung enthält, erklärte sich der Aufsichtsrat einverstanden.

Der Aufsichtsrat hat gemäß § 171 AktG die vom Vorstand aufgestellten Abschlüsse der Gesellschaft (Jahresabschluss) und des Konzerns (Konzernabschluss) einschließlich der Lageberichte auch auf die Zweckmäßigkeit der bilanzpolitischen Maßnahmen geprüft. Nach dem abschließenden Ergebnis seiner Prüfung sind keine Einwendungen zu erheben. Der Aufsichtsrat teilt insbesondere die im Lagebericht und im Konzernlagebericht enthaltene Beurteilung des Vor-

ERKLÄRUNG ZUR UNTERNEHMENSFÜHRUNG MIT CORPORATE GOVERNANCE BERICHT

stands. Der Aufsichtsrat hat den Jahresabschluss der Gesellschaft und den Konzernabschluss gebilligt. Der Jahresabschluss der Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte Holding AG ist damit festgestellt.

Die Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte Holding AG weist in ihrem Jahresabschluss (Einzelabschluss) für das Geschäftsjahr 2009 einen Jahresüberschuss in Höhe von 23.338.594,67 Euro und einen Bilanzgewinn in Höhe von 11.908.452,61 Euro aus. Der Aufsichtsrat schließt sich dem Gewinnverwendungsvorschlag des Vorstands nach Prüfung an. Der Aufsichtsrat hält den Gewinnverwendungsvorschlag des Vorstands für angemessen. Danach soll der Bilanzgewinn wie folgt verwendet werden:

- Ausschüttung einer Dividende je dividendenberechtigter Stückaktie von 0,10 Euro, bei 58.000.000 Aktien mithin insgesamt: 5.800.000,00 Euro
- Einstellung in Gewinnrücklagen: 6.000.000,00 Euro
- Gewinnvortrag: 108.452,61 Euro

Der Aufsichtsrat dankt dem Vorstand, den Betriebsräten und allen Mitarbeitern der Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte Holding AG und der mit ihr verbundenen in- und ausländischen Gesellschaften für ihren Einsatz, die geleistete Arbeit und die dadurch in einem schwierigen Umfeld erzielten Erfolge.

Kirkel, im März 2010

Der Aufsichtsrat

Dr. Kersten v. Schenck
Vorsitzender

Die nachfolgenden Seiten enthalten die Erklärung der Gesellschaft zur Unternehmensführung gemäß § 289a HGB. Diese Erklärung umfasst darüber hinaus den Corporate Governance Bericht nach Ziffer 3.10 des Deutschen Corporate Governance Kodex in der Fassung vom 18. Juni 2009.

Entsprechenserklärung zum Deutschen Corporate Governance Kodex nach § 161 AktG

Vorstand und Aufsichtsrat der Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte Holding AG haben am 27. Mai 2009 erklärt, dass den vom Bundesministerium der Justiz im amtlichen Teil des elektronischen Bundesanzeigers bekannt gemachten Empfehlungen des Deutschen Corporate Governance Kodex (im Folgenden: DCGK) in der Fassung vom 6. Juni 2008 mit folgenden Abweichungen entsprochen wurde:

- Im Rahmen der bei der Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte Holding AG vereinbarten variablen Vergütung der Vorstandsmitglieder nach dem Vergütungsmodell „Economic Value Added“ (EVA) ist eine nachträgliche Änderung der Erfolgsziele bei außerordentlichen Ereignissen in Abweichung von Ziffer 4.2.3 Absatz 3 Satz 3 DCGK möglich. Begründung: Unterjährig auftretende außerordentliche Ereignisse, die bei der Planung noch nicht vorhersehbar waren, sollen ggf. im Rahmen der Vergütungsbemessung berücksichtigt werden können.
- Für außerordentliche, nicht vorhergesehene Entwicklungen hat der Aufsichtsrat bei der variablen Vergütung der Vorstandsmitglieder nach EVA in Abweichung von Ziffer 4.2.3 Absatz 3 Satz 4 DCGK keine direkten Begrenzungsmöglichkeiten (Caps) vereinbart. Begründung: Bei dem bei Praktiker angewendeten Vergütungssystem nach EVA handelt es sich um ein hergebrachtes System, das bislang noch nicht angepasst wurde und zurzeit überarbeitet wird.

Vorstand und Aufsichtsrat der Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte Holding AG haben am 27. Januar 2010 zu den Empfehlungen der „Regierungskommission Deutscher Corporate Governance Kodex“ gemäß § 161 AktG erklärt:

1. Zwischen dem Zeitpunkt der Abgabe der Entsprechenserklärung vom 27. Mai 2009 und der Bekanntmachung des Deutschen Corporate Governance Kodex (im Folgenden: DCGK) in der Fassung vom 18. Juni 2009 am 5. August 2009 durch das Bundesministerium der Justiz im Amtlichen Teil des elektronischen Bundesanzeigers wurde den Empfehlungen des DCGK in der Fassung vom 6. Juni 2008 mit folgenden Abweichungen entsprochen:

- Im Rahmen der bei der Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte Holding AG vereinbarten variablen Vergütung der Vorstandsmitglieder nach dem Vergütungsmodell

„Economic Value Added“ (EVA) war eine nachträgliche Änderung der Erfolgsziele bei außerordentlichen Ereignissen in Abweichung von Ziffer 4.2.3 Absatz 3 Satz 3 DCGK möglich. Begründung: Unterjährig auftretende außerordentliche Ereignisse, die bei der Planung noch nicht vorhersehbar waren, sollten gegebenenfalls im Rahmen der Vergütungsbemessung berücksichtigt werden können.

- Für außerordentliche, nicht vorhergesehene Entwicklungen hatte der Aufsichtsrat bei der variablen Vergütung der Vorstandsmitglieder nach EVA in Abweichung von Ziffer 4.2.3 Absatz 3 Satz 4 DCGK keine direkten Begrenzungsmöglichkeiten (Caps) vereinbart. Begründung: Bei dem bei Praktikern angewendeten Vergütungssystem nach EVA handelt es sich um ein hergebrachtes System, das seinerzeit noch nicht angepasst worden war.

2. Seit der Bekanntmachung des DCGK in der Fassung vom 18. Juni 2009 am 5. August 2009 bis zum Tag der heutigen Erklärung ist den Empfehlungen des DCGK mit folgender Abweichung entsprochen worden:

- Im Rahmen der bei der Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte Holding AG vereinbarten variablen Vergütung der Vorstandsmitglieder nach dem Vergütungsmodell „Economic Value Added“ (EVA) war eine nachträgliche Änderung der Erfolgsziele bei außerordentlichen Ereignissen in Abweichung von Ziffer 4.2.3 Absatz 3 Satz 3 DCGK möglich. Begründung: Unterjährig auftretende außerordentliche Ereignisse, die bei der Planung noch nicht vorhersehbar waren, sollten gegebenenfalls im Rahmen der Vergütungsbemessung berücksichtigt werden können.

3. Zukünftig wird allen Empfehlungen des DCGK in der Fassung vom 18. Juni 2009 entsprochen.

Unternehmensführungspraktiken, die über die gesetzlichen Anforderungen hinaus angewendet werden

Die Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte Holding AG ist den Prinzipien guter und verantwortungsvoller Unternehmensführung verpflichtet. Hierzu gehören insbesondere eine enge, konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit von Aufsichtsrat und Vorstand, die im Zeichen nachhaltiger Wertschöpfung steht, sowie eine Kultur offener Unternehmenskommunikation und intensiver Kundenpflege.

Der Vorstand und der Aufsichtsrat der Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte Holding AG entsprechen freiwillig und aus Überzeugung den Grundsätzen guter Unternehmensführung, wie sie in den Empfehlungen des Deutschen Corporate Governance Kodex zum Ausdruck kommen. Wie bereits in den oben aufgeführten Entsprechenserklärungen

dargestellt, bestand im Berichtszeitraum lediglich eine Ausnahme für die Empfehlungen in Ziffer 4.2.3 Absatz 3 Satz 3 und 4 DCGK. Seit Abgabe der letzten Entsprechenserklärung am 27. Januar 2010 wird allen Empfehlungen des Deutschen Corporate Governance Kodex in der Fassung vom 18. Juni 2009 entsprochen.

Die in dem Deutschen Corporate Governance Kodex enthaltenen Anregungen sind ebenso wenig verbindlich wie die in ihm enthaltenen Empfehlungen. Vorstand und Aufsichtsrat haben sich auch nicht nach § 161 AktG darüber zu erklären, inwieweit sie den Anregungen des DCGK entsprechen. Der Vorstand und der Aufsichtsrat der Gesellschaft beachten die Anregungen des Deutschen Corporate Governance Kodex gleichwohl, soweit ihnen dies im Interesse der Gesellschaft und ihrer Aktionäre sinnvoll erscheint.

Der Deutsche Corporate Governance Kodex in der aktuell geltenden Fassung vom 18. Juni 2009 wurde von dem Bundesministerium der Justiz am 5. August 2009 im elektronischen Bundesanzeiger bekannt gemacht und ist unter der Internetseite www.corporate-governance-code.de öffentlich zugänglich.

Die wesentlichen bzw. relevanten Empfehlungen und Anregungen, denen der Vorstand und der Aufsichtsrat der Gesellschaft entsprechen, werden im Folgenden kurz und thematisch zusammengefasst dargestellt.

Vorstand und Aufsichtsrat

Der Aufsichtsrat achtet bei der Zusammensetzung des Vorstands auf Vielfalt (Diversity) und sorgt gemeinsam mit dem Vorstand für eine langfristige Nachfolgeplanung. Er hat für Vorstandsmitglieder eine Altersgrenze von 65 Jahren festgelegt.

Bei Vorschlägen zur Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern wird darauf geachtet, dass dem Aufsichtsrat jederzeit Mitglieder angehören, die über die zur ordnungsgemäßen Wahrnehmung der Aufgaben erforderlichen Kenntnisse, Fähigkeiten und fachlichen Erfahrungen verfügen. Dabei wird auch auf die internationale Tätigkeit des Unternehmens, auf potenzielle Interessenkonflikte und eine festzulegende Altersgrenze für Aufsichtsratsmitglieder sowie auf Vielfalt (Diversity) geachtet. Wahlen zum Aufsichtsrat werden als Einzelwahl durchgeführt. Kandidatenvorschläge für den Aufsichtsratsvorsitz werden den Aktionären bekanntgegeben. Dem Aufsichtsrat gehört eine nach seiner Zahl ausreichende Anzahl unabhängiger Mitglieder an. Kein Aufsichtsratsmitglied übt eine Organfunktion oder Beratungsaufgaben bei einem wesentlichen Wettbewerber der Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte Holding AG und des Konzerns aus.

Soweit ein Vorstandsmitglied einem Interessenkonflikt unterliegt, legt es ihn unverzüglich über den Aufsichtsratsvorsitzenden dem Aufsichtsrat offen und informiert die anderen Vorstandsmitglieder. Wesentliche Geschäfte zwischen der Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte Holding AG und dem Konzern einerseits und einem Vorstandsmitglied oder

einer ihm nahestehenden Person oder Unternehmung andererseits bedürfen der Zustimmung des Aufsichtsrats. Nebentätigkeiten, insbesondere Aufsichtsratsmandate außerhalb des Unternehmens, übernehmen Vorstandsmitglieder nur mit Zustimmung des Aufsichtsrats. Auch legt jedes Aufsichtsratsmitglied Interessenkonflikte dem Aufsichtsrat gegenüber offen. Interessenkonflikte von Vorstands- oder Aufsichtsratsmitgliedern, die dem Aufsichtsrat offenzulegen sind, traten nicht auf.

Berater- oder sonstige Dienstleistungs- und Werkverträge zwischen den Aufsichtsratsmitgliedern und der Gesellschaft bestanden ausschließlich mittelbar im Hinblick auf Herrn Dr. Kersten v. Schenck, der bis zum 30. Juni 2009 Partner der international tätigen Rechtsanwaltssozietät Clifford Chance war und seitdem als Of Counsel für sie tätig ist. Soweit die Sozietät Clifford Chance für das Unternehmen rechtsberatend tätig wurde, hat das Aufsichtsratspräsidium der jeweiligen Mandatierung zugestimmt. Die Sozietät hat für ihre Beratungsleistungen für den Praktiker Konzern im Berichtsjahr insgesamt 563.369,67 Euro (netto) erhalten.

Bei der Ausgestaltung der Vorstandsvergütung, die fixe und variable Bestandteile enthält, wird sowohl positiven wie auch negativen Entwicklungen Rechnung getragen. Auch wird bei Abschluss von Vorstandsverträgen darauf geachtet, dass Zahlungen an ein Vorstandsmitglied bei vorzeitiger Beendigung der Vorstandstätigkeit ohne wichtigen Grund einschließlich Nebenleistungen den Wert von zwei Jahresvergütungen nicht überschreiten und nicht mehr als die Restlaufzeit des Vertrages vergüten. Über die Grundzüge der Vorstandsvergütung und deren Veränderung informiert der Vorsitzende des Aufsichtsrats die Hauptversammlung.

Zum Thema der Vergütung des Vorstands und des Aufsichtsrats verweisen wir auf den gesonderten Vergütungsbericht im Lagebericht (siehe Seite 45 bis 48 dieses Geschäftsberichts).

Hauptversammlung

Die Aktionäre nehmen ihre Rechte in der jährlich stattfindenden Hauptversammlung wahr und können dort zu allen Tagesordnungspunkten sprechen sowie Fragen zu Angelegenheiten der Gesellschaft und sachbezogene Anträge stellen. Die Hauptversammlung beschließt über alle durch das Gesetz bestimmten Angelegenheiten mit verbindlicher Wirkung für alle Aktionäre und die Gesellschaft. Der Vorstand legt der Hauptversammlung den Jahresabschluss und den Konzernabschluss vor. Die Hauptversammlung entscheidet über die Verwendung des Bilanzgewinns sowie die Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat. Sie wählt die Vertreter der Anteilseigner im Aufsichtsrat sowie den Abschlussprüfer. Darüber hinaus entscheidet die Hauptversammlung insbesondere über Satzungsänderungen und über wesentliche unternehmerische Maßnahmen wie Unternehmensverträge und Umwandlungen, über die Ausgabe von neuen Aktien und von Wandel- und Optionsschuldverschreibungen sowie

über die Ermächtigung zum Erwerb eigener Aktien. Bei der Ausgabe neuer Aktien haben die Aktionäre grundsätzlich ein ihrem Anteil am Grundkapital entsprechendes Bezugsrecht.

Jede Aktie der Gesellschaft gewährt eine Stimme. Jeder Aktionär, der sich rechtzeitig anmeldet, ist zur Teilnahme an der Hauptversammlung berechtigt. Aktionäre, die nicht persönlich teilnehmen können, haben die Möglichkeit, ihr Stimmrecht durch ein Kreditinstitut, eine Aktionärsvereinigung, den von der Gesellschaft benannten weisungsgebundenen Stimmrechtsvertreter oder einen sonstigen Bevollmächtigten ihrer Wahl ausüben zu lassen.

Den Vorsitz in der Hauptversammlung führt grundsätzlich der Aufsichtsratsvorsitzende. Er sorgt für eine zügige Abwicklung der Hauptversammlung und lässt sich dabei von der Anregung in Ziffer 2.2.4 DCGK leiten, dass eine ordentliche Hauptversammlung spätestens nach vier bis sechs Stunden beendet sein sollte.

Die Einladung zur Hauptversammlung sowie die der Hauptversammlung zugänglich zu machenden Berichte und Unterlagen werden den aktienrechtlichen Vorschriften entsprechend veröffentlicht und einschließlich des Geschäftsberichts auf der Internetseite der Gesellschaft zur Verfügung gestellt.

Risikomanagement

Der verantwortungsbewusste Umgang mit geschäftlichen Risiken gehört zu den Grundsätzen guter Unternehmensführung. Der Vorstand stellt ein angemessenes Risikomanagement und Risikocontrolling im Unternehmen sicher. Dem Vorstand und dem Management des Praktiker Konzerns stehen umfassende konzernübergreifende und unternehmensspezifische Berichts- und Kontrollsysteme zur Verfügung, die die Erfassung, Bewertung und Steuerung dieser Risiken ermöglichen. Die Systeme werden kontinuierlich weiterentwickelt, den sich verändernden Rahmenbedingungen angepasst und von den Abschlussprüfern geprüft. Der Vorstand informiert den Aufsichtsrat regelmäßig über bestehende Risiken und deren Entwicklung.

Einzelheiten zum Risikomanagement sind im Risikobericht auf den Seiten 50 bis 56 dieses Geschäftsberichts dargestellt. Dieser enthält auch den Bericht zum rechnungslegungsbezogenen internen Kontroll- und Risikomanagementsystem.

Compliance

Die Aktivitäten des Praktiker Konzerns unterliegen den unterschiedlichsten Rechtsvorschriften, deren Anwendbarkeit sich nicht nur nach den verschiedenen Geschäftsbereichen unterscheidet, sondern die auch in den verschiedenen nationalen Märkten, in denen der Konzern auftritt, unterschiedlich ausfallen. Vor diesem Hintergrund ist im ersten Quartal des Berichtsjahres eine konzernweit zuständige Compliance-Abteilung eingerichtet worden. Sie unterstützt den Vorstand bei der Einführung und Überwachung eines ef-

fektiven Compliance-Managements, koordiniert alle Compliance-Aktivitäten im Unternehmen und berichtet regelmäßig dem Vorstand sowie dem Aufsichtsratsvorsitzenden. Hierdurch soll sichergestellt werden, dass der Praktiker Konzern sowie seine Organe und Mitarbeiter sich im Einklang mit den geltenden Regelungen bewegen – sowohl den gesetzlichen als auch denjenigen, denen sich der Praktiker Konzern freiwillig unterwirft. Die Compliance-Abteilung koordiniert konzernweit alle Compliance-Themen und soll entsprechend der Konzernstruktur weiter ausgebaut werden.

Wesentliche Elemente des Compliance-Managements sind ein Hinweisgebersystem für Compliance-Verstöße sowie ein Verhaltenskodex. Das Hinweisgebersystem, das 2009 im gesamten Konzern eingeführt wurde, bietet Beschäftigten, Geschäftspartnern, Kunden und sonstigen Dritten die Möglichkeit, einen etwaigen Verdacht eines Compliance-Verstoßes zu melden. Dafür stehen den Hinweisgebern neben dem Chief Compliance Officer externe Rechtsanwälte als Ombudsleute zur Verfügung – auf Wunsch auch anonym. Der Verhaltenskodex wurde 2009 erarbeitet und soll 2010 unternehmensweit im Rahmen von Informationsveranstaltungen und Schulungsmaßnahmen eingeführt werden. Darin werden die Beschäftigten zu eigenverantwortlichem Handeln ermutigt, gleichzeitig werden ihnen aber auch die Schranken ihres Handlungsspielraums vermittelt. Insbesondere führt der Verhaltenskodex die Ziele und Prinzipien für das unternehmerische Handeln auf, das der Praktiker Konzern von allen Mitgliedern der Geschäftsleitungsorgane und von allen Mitarbeitern erwartet. Schwerpunkte bilden die Achtung fairer Arbeitsbedingungen, Nicht-Diskriminierung, Datenschutz, der Umgang mit Interessenkonflikten, Korruptionsprävention, Einhaltung kartellrechtlicher Vorschriften sowie ein korrekter Umgang mit Unternehmensinformationen.

Zudem hält die Compliance-Abteilung ein umfangreiches Informations-, Schulungs- und Beratungsangebot für Organe, Führungskräfte und Mitarbeiter bereit. Insbesondere das bislang von dem Bereich Recht betreute Compliance-Schulungsprogramm wurde der Compliance-Abteilung übertragen und wird von dieser weiterentwickelt.

Transparenz

Aktionäre, Analysten, Investoren und die Öffentlichkeit werden von der Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte Holding AG regelmäßig und aktuell über die Lage des Unternehmens sowie über wesentliche geschäftliche Veränderungen informiert. Der Geschäftsbericht, der Halbjahresfinanzbericht sowie die Quartalsberichte werden fristgerecht veröffentlicht. Über aktuelle Ereignisse und neue Entwicklungen informieren Pressemeldungen und gegebenenfalls Ad-hoc-Mitteilungen.

Eine zentrale Informationsplattform ist die Internetseite www.praktiker.com. Neben der Satzung und Informationen über Vorstand und Aufsichtsrat sind insbesondere Unterla-

gen zur Hauptversammlung, Finanzberichte und Details über Geschäftsaktivitäten auf dieser Internetseite eingestellt. Die Termine der regelmäßigen Finanzberichterstattungen sind in diesem Geschäftsbericht enthalten, werden mit ausreichendem zeitlichen Vorlauf auf unserer Internetseite (www.praktiker.com – Investor Relations – Finanzkalender) aufgeführt und wurden an die Frankfurter Wertpapierbörse sowie ein nationales und internationales Medienbündel weitergeleitet.

Nicht öffentlich bekannte Ereignisse, die den Kurs der Praktiker-Aktie erheblich beeinflussen könnten, werden durch Ad-hoc-Mitteilungen unverzüglich bekannt gemacht, soweit die Gesellschaft im Einzelfall nicht von der Veröffentlichungspflicht befreit ist. Alle Personen, die für das Unternehmen tätig sind und bestimmungsgemäß Zugang zu Insiderinformationen haben, sind und werden über die sich aus dem Insiderrecht ergebenden Pflichten informiert. Wird der Gesellschaft bekannt, dass jemand durch Erwerb, Veräußerung oder auf sonstige Weise 3, 5, 10, 15, 20, 25, 30, 50 oder 75 Prozent der Stimmrechte an der Gesellschaft erreicht oder über- oder unterschreitet, veröffentlicht die Gesellschaft dies unverzüglich.

Die gesetzlichen Anforderungen zu Veröffentlichungen und Bekanntmachungen sowie die Pflichten zur Übermittlung von Informationen und Dokumenten an die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht und die öffentlichen Register wurden und werden beachtet.

Directors' Dealings

Nach § 15a WpHG sind die Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats und Personen, die mit ihnen in einer engen Beziehung stehen, gesetzlich verpflichtet, den Erwerb und die Veräußerung von Aktien der Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte Holding AG oder von sich darauf beziehenden Finanzinstrumenten offenzulegen, wenn der Wert der Geschäfte, die sie innerhalb eines Kalenderjahres getätigt haben, die Summe von 5.000 Euro erreicht oder übersteigt. Der Gesellschaft wurde innerhalb des Berichtszeitraums das folgende Geschäft mitgeteilt:

Frau Anette Michel, Ehepartnerin des Aufsichtsratsmitglieds Alexander Michel, hat am 15. Oktober 2009 1.010 Aktien zu einem Preis von 10,33 Euro pro Aktie mit einem Gesamtvolumen von 10.433,30 Euro verkauft.

Die Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder haben weder einzeln noch zusammen Besitz an Aktien der Gesellschaft oder sich darauf beziehenden Finanzinstrumenten, der direkt oder indirekt größer als 1 Prozent der von der Gesellschaft ausgegebenen Aktien ist.

Rechnungslegung und Abschlussprüfung

Die Rechnungslegung des Praktiker Konzerns erfolgt nach den internationalen Rechnungslegungsstandards (IFRS), wie sie in der Europäischen Union anzuwenden sind. Der Jahresabschluss (Einzelabschluss) der Praktiker Bau- und

Heimwerkermärkte Holding AG wird nach den Bestimmungen des Handelsgesetzbuches (HGB) erstellt. Der Einzelabschluss und der Konzernabschluss werden vom Vorstand aufgestellt und vom Abschlussprüfer sowie vom Aufsichtsrat geprüft. Die Quartalsberichte sowie der Halbjahresfinanzbericht werden vor der Veröffentlichung vom Prüfungsausschuss mit dem Vorstand erörtert. Der Konzernabschluss ist binnen 90 Tagen nach Geschäftsjahresende, die Zwischenberichte sind binnen 45 Tagen nach Ende des Berichtszeitraums zugänglich.

Die PricewaterhouseCoopers AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Frankfurt am Main, hat den Konzern- und den Einzelabschluss geprüft. Sie hat auch die prüferische Durchsicht des Halbjahresfinanzberichts und der Quartalsberichte übernommen. Der Abschlussprüfer ist unabhängig. Mit ihm wurden die Schwerpunkte der Prüfung festgelegt und unter anderem vereinbart, dass während der Prüfung auftretende mögliche Ausschluss- oder Befangenheitsgründe unverzüglich beseitigt beziehungsweise gemeldet werden. Der Aufsichtsrat hat auch vereinbart, dass der Abschlussprüfer über alle für die Aufgaben des Aufsichtsrats wesentlichen Feststellungen und Vorkommnisse unverzüglich berichtet, die sich bei der Durchführung der Abschlussprüfung ergeben, und dass der Abschlussprüfer ihn informiert bzw. im Prüfungsbericht vermerkt, wenn er bei der Durchführung der Abschlussprüfung Tatsachen feststellt, die eine Unrichtigkeit der von Vorstand und Aufsichtsrat abgegebenen Erklärung zum Deutschen Corporate Governance Kodex ergeben.

Die Gesellschaft veröffentlicht weiter eine Liste von Drittunternehmen, an denen sie eine Beteiligung von für das Unternehmen nicht untergeordneter Bedeutung hält, und gibt hierzu den Namen und den Sitz der Gesellschaft, die Höhe des Anteils, die Höhe des Eigenkapitals und das Ergebnis des letzten Geschäftsjahres an.

Arbeitsweise von Vorstand und Aufsichtsrat sowie Zusammensetzung und Arbeitsweise von deren Ausschüssen

Die Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte Holding AG ist eine Gesellschaft deutschen Rechts. Ein Grundprinzip des deutschen Aktienrechts ist das duale Führungssystem mit den Organen Vorstand und Aufsichtsrat.

Vorstand und Aufsichtsrat arbeiten zum Wohle des Unternehmens eng zusammen. Insbesondere stimmt der Vorstand mit dem Aufsichtsrat die Unternehmensstrategie und deren Umsetzung ab und erörtert mit ihm in regelmäßigen Abständen den Stand der Strategieumsetzung. Der Vorstand informiert den Aufsichtsrat regelmäßig, zeitnah und umfassend über alle für das Unternehmen relevanten Fragen der Planung, der Geschäftsentwicklung, der Risikolage, des Risikomanagements und der Compliance und geht in seiner Berichterstattung an den Aufsichtsrat auf Abweichungen des Geschäftsverlaufs von den aufgestellten Plänen und Zielen unter Angabe von Gründen ein. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats steht in regelmäßigem Kontakt mit dem Vor-

stand, insbesondere dem Vorsitzenden des Vorstands, und berät mit ihm die Strategie, die Geschäftsentwicklung und das Risikomanagement der Gesellschaft. Der Aufsichtsratsvorsitzende wird über wichtige Ereignisse, die für die Beurteilung der Lage und Entwicklung sowie für die Leitung der Gesellschaft oder einer ihrer Tochtergesellschaften von wesentlicher Bedeutung sind, unverzüglich vom Vorstand bzw. dem Vorsitzenden des Vorstands informiert. Vorstand und Aufsichtsrat diskutieren offen und in dem Bewusstsein, dass die erforderliche Vertraulichkeit zwischen ihnen umfassend gewahrt bleibt.

Vorstand

Der Vorstand leitet das Unternehmen mit dem Ziel nachhaltiger Wertschöpfung in eigener Verantwortung und im Unternehmensinteresse, das heißt unter Berücksichtigung der Belange der Aktionäre, seiner Arbeitnehmer und der sonstigen dem Unternehmen verbundenen Gruppen. Der Vorstand ist gemeinschaftlich für die Leitung der Geschäfte der Gesellschaft verantwortlich. Er entscheidet über Grundsatzfragen der Geschäftspolitik und Unternehmensstrategie und deren Umsetzung sowie über die Jahres- und Mehrjahresplanung. Er sorgt auch für ein angemessenes Risikomanagement und Risikocontrolling im Unternehmen.

Die Vorstandsmitglieder verfolgen bei der Wahrnehmung der Unternehmensleitung und auch außerhalb ihrer dienstlichen Tätigkeit keine dem Unternehmensinteresse widersprechenden Interessen. Soweit ein Vorstandsmitglied einem Interessenkonflikt unterliegt, muss es sich in der Sitzung des Vorstands, in der über die Angelegenheit entschieden wird, bei denen seine persönlichen Interessen betroffen sein können, bei Entscheidungen der Stimme enthalten.

Der Vorstand der Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte Holding AG besteht aus fünf Mitgliedern und hat einen Vorsitzenden. Nähere Angaben zu den Mitgliedern des Vorstands finden sich auf den Seiten 8, 9 und 133 dieses Geschäftsberichts.

Der Vorsitzende des Vorstands koordiniert die Tätigkeit des Vorstands im Rahmen der durch den Vorstand – nach Maßgabe der Beschlüsse des Aufsichtsrats – festgelegten Strategie und wirkt auf eine einheitliche Ausrichtung der Geschäftsführung aller Vorstandsmitglieder hin. Der Vorsitzende des Vorstands kann einzelnen Mitgliedern des Vorstands Sonderaufgaben zuteilen, die aus dem Rahmen der Aufgabenverteilung fallen oder nicht geregelt sind. Der Vorsitzende des Vorstands vertritt das Organ nach außen und nimmt insbesondere die Berichtspflicht des Vorstands gegenüber dem Aufsichtsrat wahr.

Die Vorstandsmitglieder arbeiten kollegial zusammen und unterrichten sich gegenseitig über wichtige Maßnahmen und Vorgänge in ihren Geschäftsbereichen. Jedes Mitglied ist verpflichtet, bei schwerwiegenden Bedenken bezüglich einer Angelegenheit eines anderen Geschäftsbereichs eine Beschlussfassung des Vorstands herbeizuführen, wenn die

Bedenken nicht durch eine Aussprache mit dem betreffenden Vorstandsmitglied behoben werden können. Der Vorsitzende des Vorstands kann von jedem Vorstandsmitglied Auskunft über einzelne Angelegenheiten aus dessen Geschäftsbereich verlangen und festlegen, dass er über bestimmte Arten von Geschäften im Vorhinein zu unterrichten ist.

Jedes Vorstandsmitglied leitet seinen durch den Aufsichtsrat auf Vorschlag des Vorstands beschlossenen Geschäftsbereich im Rahmen der Koordinierung durch den Vorsitzenden des Vorstands selbstständig, in eigener Verantwortung. Ein Vorstandsmitglied ist zum Erlass von Anordnungen – ausgenommen bei Gefahr im Verzug – nur innerhalb seines Geschäftsbereichs berechtigt. Maßnahmen, die den Geschäftsbereich eines anderen Vorstandsmitglieds berühren, darf es nur vornehmen, nachdem das zuständige Vorstandsmitglied zur Beratung und Beschlussfassung hinzugezogen worden ist. Anordnungen bei Gefahr im Verzug dürfen nicht weiter gehen, als dies nach pflichtgemäßem Ermessen zur Abwendung der Gefahr erforderlich ist. Die Mitglieder des Vorstands sind unverzüglich zu unterrichten.

Der Zuständigkeit des gesamten Vorstands unterliegen neben allen Angelegenheiten, in denen das Gesetz, die Satzung oder die Geschäftsordnung eine Entscheidung des Vorstands vorsehen oder die der Zustimmung des Aufsichtsrats bedürfen, insbesondere die Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen und der unternehmensinternen Richtlinien („Compliance“), die er für sich als verbindlich anerkennt und auf deren Beachtung er auch in den Konzernunternehmen hinwirkt, sowie alle sonstigen Angelegenheiten, denen grundsätzliche oder allgemeine Bedeutung zukommt.

Vorstandssitzungen müssen mindestens zweimal monatlich stattfinden und werden vom Vorsitzenden einberufen. Eine Tagesordnung wird grundsätzlich rechtzeitig vorher bekannt gegeben. Jedes Vorstandsmitglied ist berechtigt, Anträge zur Tagesordnung zu stellen. Die Vorstandssitzungen werden vom Vorsitzenden des Vorstands vorbereitet und geleitet und die Ergebnisse in einer Niederschrift festgehalten. Eine Abschrift der durch den Vorstand genehmigten Niederschrift wird unverzüglich dem Vorsitzenden des Aufsichtsrats zugeleitet.

Der Vorstand kann nur beschließen, wenn der Gegenstand mit der Tagesordnung vorher bekannt gemacht worden ist, mehr als die Hälfte aller Vorstandsmitglieder einschließlich des Vorstandsmitglieds, dessen Geschäftsbereich betroffen ist, anwesend sind oder kein Vorstandsmitglied der Abstimmung widerspricht. Die Entscheidungen des Vorstands werden im Rahmen von Vorstandssitzungen oder – wenn kein Vorstandsmitglied diesen Verfahren widerspricht – im Umlaufverfahren schriftlich oder über andere Mittel der Fernkommunikation getroffen. Beschlüsse des Vorstands werden, soweit das Gesetz oder die Geschäftsordnung nicht zwingend etwas anderes bestimmt, mit einfacher Mehrheit der abgegebenen Stimmen gefasst. Stimmenthaltung gilt nicht als Stimmabgabe. Jedes Vorstandsmitglied hat eine

Stimme; im Falle von Stimmgleichheit zählt die Stimme des Vorstandsvorsitzenden doppelt.

Der Zustimmung des Aufsichtsrats bedarf der Vorstand insbesondere zur Durchführung von Entscheidungen, die von besonderer Bedeutung insbesondere für die Vermögens-, Ertrags- oder Risikolage der Gesellschaft sind oder die außerhalb des üblichen Geschäftsbetriebs der Gesellschaft liegen.

Ausschüsse des Vorstands bestehen nicht.

Aufsichtsrat

Die Aufgabe des Aufsichtsrats ist zuvorderst, den Vorstand bei der Leitung des Unternehmens regelmäßig zu beraten und zu überwachen. Der Aufsichtsrat ist bei Entscheidungen von grundlegender Bedeutung eingebunden. Er ist verantwortlich für die Bestellung der Mitglieder des Vorstands, die Festlegung ihrer Ressorts und die Festlegung der Vorstandsvergütung. Er erörtert die Quartals- und Halbjahresfinanzberichte und prüft und billigt die Jahresabschlüsse der Gesellschaft und des Konzerns unter Berücksichtigung der Berichte des Abschlussprüfers und der Ergebnisse der Prüfung durch den Prüfungsausschuss. Der Aufsichtsrat legt die Informations- und Berichtspflichten des Vorstands näher fest. Im regelmäßigen Gedankenaustausch mit dem Vorstand ist der Aufsichtsrat stets über die Geschäftspolitik, die Unternehmensplanung und die Strategie informiert. Der Aufsichtsrat stimmt weiter der Jahresplanung und dem Finanzierungsrahmen zu. Er setzt auf Vorschlag des Personalausschusses die Gesamtvergütung der einzelnen Vorstandsmitglieder fest und beschließt das Vergütungssystem des Vorstands, das regelmäßig überprüft wird. Die Vergütungsstruktur ist auf eine nachhaltige Unternehmensentwicklung ausgerichtet.

Jedes Mitglied des Aufsichtsrats ist dem Unternehmensinteresse verpflichtet. Es darf bei seinen Entscheidungen weder persönliche Interessen noch Geschäftschancen, die dem Unternehmen zustehen, für sich oder ihm nahestehende Personen oder Unternehmen nutzen. Die Aufsichtsratsmitglieder haben über vertrauliche Angaben und Geheimnisse der Gesellschaft, namentlich Betriebs- oder Geschäftsgeheimnisse, die ihnen durch ihre Tätigkeit im Aufsichtsrat bekannt werden, Stillschweigen zu bewahren. Sie sind insbesondere zur Verschwiegenheit über erhaltene vertrauliche Berichte und vertrauliche Beratungen verpflichtet. Die Verpflichtung besteht auch nach Beendigung des Amtes als Aufsichtsratsmitglied.

Der Aufsichtsrat besteht aus 16 Mitgliedern, wobei jeweils acht Vertreter von den Anteilseignern beziehungsweise den Arbeitnehmern gewählt werden. Ihre Namen, ausgeübten Berufe sowie Mitgliedschaften in anderen gesetzlich zu bildenden Aufsichtsräten bei inländischen Gesellschaften oder in vergleichbaren in- und ausländischen Kontrollgremien von Wirtschaftsunternehmen ergeben sich aus der Tabelle auf den Seiten 134 und 135 dieses Geschäftsberichts.

Dem Gremium gehört eine ausreichende Anzahl unabhängiger Mitglieder an, die in keiner geschäftlichen oder persönlichen Beziehung zur Gesellschaft oder zu deren Vorstand stehen. Dem Aufsichtsrat gehören keine ehemaligen Mitglieder des Vorstands an.

Der Aufsichtsratsvorsitzende koordiniert die Arbeit des Gremiums, leitet die Sitzungen und nimmt die Belange des Gremiums nach außen wahr. Er ist wort- und federführend für den Verkehr des Aufsichtsrats mit dem Vorstand und seinen Mitgliedern und regelt die Einzelheiten der Zusammenarbeit. Der Aufsichtsratsvorsitzende steht mit dem Vorstand, insbesondere dem Vorstandsvorsitzenden, regelmäßig in Kontakt und berät mit ihm die Strategie, die Geschäftsentwicklung und das Risikomanagement des Unternehmens. Er wird über wichtige Ereignisse, die für die Beurteilung der Lage und Entwicklung sowie für die Leitung des Unternehmens von wesentlicher Bedeutung sind, unverzüglich durch den Vorstandsvorsitzenden informiert. Er unterrichtet sodann sogleich den Aufsichtsrat und beruft erforderlichenfalls eine außerordentliche Aufsichtsratssitzung ein.

Die Sitzungen des Aufsichtsrats beruft der Vorsitzende schriftlich, durch Telefax oder durch E-Mail mit einer Frist von mindestens zwei Wochen, unter Mitteilung des Ortes und der Zeit der Sitzung sowie der Gegenstände der Tagesordnung mit Beschlussvorschlägen ein. In dringenden Fällen kann er die Frist bis auf drei Tage abkürzen und die Sitzung auch mündlich oder fernmündlich einberufen. Wurde ein Tagesordnungspunkt nicht ordnungsgemäß angekündigt, so darf über ihn nur beschlossen werden, wenn kein Aufsichtsratsmitglied der Beschlussfassung widerspricht.

Die Sitzungen des Aufsichtsrats werden von den Vertretern der Aktionäre und der Arbeitnehmer jeweils gesondert, gegebenenfalls mit Mitgliedern des Vorstands, vorbereitet. Bei Bedarf tagt der Aufsichtsrat ohne den Vorstand.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats führt den Vorsitz in den Sitzungen des Aufsichtsrats und bestimmt die Reihenfolge, in der die Gegenstände der Tagesordnung verhandelt werden, sowie die Art und Reihenfolge der Abstimmungen. Der Aufsichtsrat ist beschlussfähig, wenn mindestens die Hälfte der Mitglieder, aus denen er insgesamt zu bestehen hat, an der Beschlussfassung teilnimmt. Ein abwesendes Mitglied kann seine schriftliche Stimmabgabe durch ein anderes Aufsichtsratsmitglied überreichen lassen.

In dringenden Fällen sind Beschlussfassungen außerhalb von Sitzungen schriftlich, durch Telefax oder durch E-Mail zulässig, wenn kein Aufsichtsratsmitglied diesem Verfahren innerhalb der vom Vorsitzenden zu bestimmenden angemessenen Stimmabgabefrist widerspricht.

Beschlüsse des Aufsichtsrats werden, soweit nicht zwingend etwas anderes bestimmt ist, mit einfacher Mehrheit der abgegebenen Stimmen gefasst, wobei Stimmenthaltung nicht als Stimmabgabe gilt. Ergibt eine Abstimmung Stimmgleichheit, so hat bei einer erneuten Abstimmung über denselben Gegenstand, wenn auch sie Stimmgleichheit

ergibt, der Vorsitzende, nicht aber sein Stellvertreter, zwei Stimmen. Soweit ein Mitglied des Aufsichtsrats einem Interessenkonflikt unterliegt, muss es sich der Stimme enthalten.

Über die Sitzungen und Beschlüsse des Aufsichtsrats sind Niederschriften anzufertigen, vom Sitzungsleiter zu unterzeichnen und allen Aufsichtsratsmitgliedern in Abschrift zuzuleiten.

Ausschüsse des Aufsichtsrats

Der Aufsichtsrat hat aus seiner Mitte vier paritätisch besetzte Ausschüsse gebildet, nämlich das Aufsichtsratspräsidium, den Prüfungsausschuss, den Personalausschuss und den Ausschuss gem. § 27 Abs. 3 MitbestG. Darüber hinaus hat der Aufsichtsrat einen mit Vertretern der Anteilseigner besetzten Nominierungsausschuss gebildet. Auch den Ausschüssen gehört jeweils eine ausreichende Anzahl unabhängiger Mitglieder an, die in keiner geschäftlichen oder persönlichen Beziehung zur Gesellschaft oder zu deren Vorstand stehen. Der Aufsichtsratsvorsitzende gehört allen Ausschüssen außer dem Prüfungsausschuss an und sitzt diesen vor.

Dem Aufsichtsratspräsidium gehören Herr Dr. Kersten v. Schenck, Frau Marliese Grewenig, Herr Alexander Michel und Herr Zygmunt Mierdorf an. Das Aufsichtsratspräsidium wird zur Vorbereitung von Aufsichtsratssitzungen einberufen – soweit der Vorsitzende dies für erforderlich hält – und befasst sich insbesondere mit der Beurteilung der operativen Stärke, der Effizienz und der Potenziale der Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte Holding AG und des Konzerns vor dem Hintergrund der vom Vorstand vorgelegten Strategie und Planung sowie unter Beachtung von § 107 Abs. 3 Satz 3 AktG mit der Beschlussfassung in solchen Fällen, in denen zur Abwendung wesentlicher Nachteile von der Gesellschaft ein Aufschub bis zur nächsten Sitzung des Aufsichtsrats nicht vertretbar erscheint und auch durch eine Abstimmung im Umlaufverfahren eine Entscheidung des Aufsichtsrats nicht innerhalb der gebotenen Frist herbeigeführt werden kann; über die Entscheidung ist in der nächsten Aufsichtsratssitzung zu berichten. Darüber hinaus befasst sich das Aufsichtsratspräsidium mit sonstigen Angelegenheiten, die der Aufsichtsrat durch Beschlussfassung dem Aufsichtsratspräsidium übertragen hat.

Dem Prüfungsausschuss gehören Herr Prof. Dr. Harald Wiedmann als Vorsitzender, Herr Ulrich Grillo, Herr Johann C. Lindenberg, Herr Ernst Schauff, Herr Hans-Josef Schmitz und Herr Rüdiger Wolff an. Der Vorsitzende ist unabhängig, kein ehemaliges Mitglied des Vorstands der Gesellschaft und verfügt über besondere Kenntnisse und Erfahrungen in der Anwendung von Rechnungslegungsgrundsätzen und internen Kontrollverfahren. Der Prüfungsausschuss befasst sich insbesondere mit Fragen der Rechnungslegung, der Compliance, der erforderlichen Unabhängigkeit des Abschlussprüfers, der Erteilung des Prüfungsauftrags an den Abschlussprüfer, der Bestimmung von Prüfungsschwerpunkten und

der Honorarvereinbarung. Darüber hinaus befasst sich der Prüfungsausschuss mit der Wirksamkeit des internen Kontrollsystems, des internen Revisionssystems und des Risikomanagementsystems.

Er bereitet den Vorschlag des Aufsichtsrats an die Hauptversammlung zur Wahl des Abschlussprüfers vor. Der Prüfungsausschuss überwacht weiter den Rechnungslegungsprozess, erörtert und prüft den vom Vorstand aufgestellten Jahres- und Konzernabschluss und den zusammengefassten Lagebericht sowie die Quartals- und Halbjahresfinanzberichte. Auf der Grundlage des Berichts des Abschlussprüfers macht der Ausschuss Vorschläge zur Billigung des Jahresabschlusses und des Konzernabschlusses durch den Aufsichtsrat. Der Vorstand beziehungsweise der Chief Compliance Officer berichten dem Prüfungsausschuss regelmäßig über die Compliance-Organisation und informieren auch über gegebenenfalls auftretende Compliance-Fälle. Ebenso berichtet der Leiter der internen Revision regelmäßig dem Prüfungsausschuss.

Dem Personalausschuss gehören Herr Dr. Kersten v. Schenck, Frau Marliese Grewenig, Herr Alexander Michel und Herr Zygmunt Mierdorf an. Der Personalausschuss erarbeitet Vorschläge zum Vergütungssystem des Vorstands einschließlich der wesentlichen Bestandteile der Anstellungsverträge und übermittelt diese dem Aufsichtsratsplenium zur abschließenden Festsetzung. Der Vorsitzende des Personalausschusses informiert das Aufsichtsratsplenium jährlich über die Struktur des Vergütungssystems des Vorstands und gibt ihm die Möglichkeit, hierüber zu beraten, die Struktur des Vergütungssystems des Vorstands zu überprüfen und diese gegebenenfalls anzupassen. Darüber hinaus beschließt der Personalausschuss, soweit nicht der Aufsichtsrat zuständig ist, anstelle des Aufsichtsrats über die Personalangelegenheiten des Vorstands und weitere in der Geschäftsordnung des Aufsichtsrats näher konkretisierte Rechtsgeschäfte der Gesellschaft mit den Vorstandsmitgliedern.

Dem Ausschuss gem. § 27 Abs. 3 MitbestG gehören Herr Dr. Kersten v. Schenck, Herr Zygmunt Mierdorf, Frau Marliese Grewenig und Herr Ulrich Kruse an. In mitbestimmten Unternehmen wie der Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte Holding AG müssen gem. § 31 Abs. 2 MitbestG die Mitglieder des Vorstands vom Aufsichtsrat mit einer Mehrheit bestellt werden, die mindestens zwei Drittel der Stimmen seiner Mitglieder umfasst. Kommt die Zweidrittel-Mehrheit nicht zustande, so hat der Ausschuss gem. § 27 Abs. 3 MitbestG nach § 31 Abs. 3 MitbestG innerhalb eines Monats nach der Abstimmung einen Vorschlag für die Bestellung zu machen; dieser Vorschlag schließt andere Vorschläge nicht aus. In dem sich anschließenden zweiten Wahlgang ist ein Kandidat gewählt, wenn er die absolute Mehrheit der Stimmen auf sich vereint. Dabei ist die tatsächliche Mitgliederzahl des Aufsichtsrats maßgebend. Wird die absolute Mehrheit im zweiten Wahlgang verfehlt, kann ein dritter Wahlgang durchgeführt werden, bei dem der Auf-

sichtsratsvorsitzende über zwei Stimmen verfügt, und bei dem der Aufsichtsrat nicht an die Vorschläge der vorherigen Wahlgänge gebunden ist.

Dem Nominierungsausschuss, dem Herr Dr. Kersten v. Schenck, Herr Johann C. Lindenberg sowie Herr Zygmunt Mierdorf angehören, obliegt es, dem Aufsichtsrat für dessen Wahlvorschläge an die Hauptversammlung geeignete Kandidaten vorzuschlagen.

Die für den Aufsichtsrat in der Satzung und der Geschäftsordnung für den Aufsichtsrat getroffenen Regelungen gelten grundsätzlich entsprechend für die innere Ordnung der Ausschüsse. Dies erfasst auch die Arbeitsweise der Ausschüsse. Insbesondere hat der Vorsitzende des jeweiligen Ausschusses in Abstimmungen bei Stimmgleichheit dann, wenn eine erneute Abstimmung über denselben Gegenstand ebenfalls Stimmgleichheit ergibt, zwei Stimmen. Hiervon ausgenommen ist der Ausschuss nach § 27 Abs. 3 MitbestG.

Weitere Informationen zu den Tätigkeiten des Aufsichtsrats und der Zusammenarbeit zwischen Vorstand und Aufsichtsrat sind im Bericht des Aufsichtsrats auf den Seiten 140 bis 143 dieses Geschäftsberichts enthalten.

Herausgeber

Praktiker Bau- und Heimwerkmärkte Holding AG
Am Tannenwald 2
D – 66459 Kirkel
Tel.: + 49 (0) 68 49 / 95 00
Fax: + 49 (0) 68 49 / 95 22
www.praktiker.com

Gestaltung und Produktion

Lesch+Frei GmbH, Frankfurt

Druck

Repa Druck GmbH, Saarbrücken

Veröffentlichung

26. März 2010



Disclaimer

Dieser Geschäftsbericht enthält zukunftsgerichtete Aussagen. Solche Aussagen beruhen auf bestimmten Annahmen und Erwartungen zum Zeitpunkt der Veröffentlichung dieses Geschäftsberichts. Sie sind daher mit Risiken und Ungewissheiten verbunden. Eine Vielzahl dieser Risiken und Ungewissheiten wird von Faktoren bestimmt, die nicht dem Einfluss des Praktiker Konzerns unterliegen und heute auch nicht sicher abgeschätzt werden können. Dazu zählen zukünftige Marktbedingungen und wirtschaftliche Entwicklungen, das Verhalten anderer Marktteilnehmer, das Erreichen erwarteter Synergieeffekte sowie gesetzliche und politische Entscheidungen. Es kann daher nicht ausgeschlossen werden, dass die tatsächlichen Ereignisse nicht nur unerheblich von den in diesem Geschäftsbericht gemachten zukunftsgerichteten Aussagen abweichen. Sollten sich die in diesem Geschäftsbericht gemachten Annahmen daher als falsch erweisen, könnten die tatsächlichen Ereignisse oder Ergebnisse erheblich von den Ergebnissen abweichen, die in den hier gemachten zukunftsgerichteten Aussagen unmittelbar oder mittelbar enthalten sind. Der Praktiker Konzern sieht sich auch nicht dazu verpflichtet, Berichtigungen dieser zukunftsgerichteten Aussagen zu veröffentlichen, um Ereignisse oder Umstände widerzuspiegeln, die nach dem Veröffentlichungsdatum dieser Materialien eingetreten sind.

Der Praktiker Konzern mit Sitz in Kirkel (Saarland) betreibt Baufachmärkte in zehn Ländern Europas. Als Komplettanbieter offeriert Praktiker ein breites Warensortiment aus den Bereichen Bauen, Renovieren, Werkstatt, Wohnen, Garten und Freizeit. In Deutschland vermittelt der Konzern seine Baumarktkompetenz über zwei Marken, Praktiker und Max Bahr. Allen seinen Kunden, vom preisorientierten Gelegenheits-Heimwerker bis zum qualitätsorientierten Profi-Handwerker, bietet Praktiker ein umfassendes, bedarfsgerecht abgestuftes Warensortiment. Dabei umfasst das Angebot hochwertige Artikel bekannter Markenhersteller ebenso wie Eigenmarken, die sich durch ein besonders günstiges Preis-Leistungs-Verhältnis auszeichnen. Ergänzt wird die Produktvielfalt durch eine Reihe von Serviceleistungen, die vom Holzzuschnitt bis zum Anhängerverleih reichen. Praktiker blickt auf eine Historie von mehr als dreißig Jahren zurück, Max Bahr feierte 2009 seinen 130. Geburtstag. Mit seiner Kompetenz und seiner langjährigen Erfahrung im Baumarktgeschäft hat der Konzern in allen Ländern, in denen er tätig ist, einen sehr hohen Bekanntheitsgrad erreicht. Mehr als 100 Millionen Kundenkontakte und eine umfassende Flächenpräsenz sind Belege für die herausragende Stellung, die der Praktiker Konzern im In- und Ausland einnimmt.

Finanzkalender 2010

Jahresergebnis 2009	26.03.2010
Zwischenfinanzbericht 1. Quartal 2010	29.04.2010
Hauptversammlung 2010	21.05.2010
Halbjahresfinanzbericht 2010	22.07.2010
Zwischenfinanzbericht 3. Quartal 2010	27.10.2010



Praktiker
Bau- und Heimwerkmärkte Holding AG
Investor Relations

Am Tannenwald 2
D – 66459 Kirkel
Tel.: + 49 (0) 68 49 / 95 37 02
Fax: + 49 (0) 68 49 / 95 37 09
E-Mail: investorrelations@praktiker.de
www.praktiker.com